DM 6.— öS 48.— sfr 7.50
1. März 75/5. Jahrg.
IB 5561 EX

ColorFoto JOURNAL

Tests: Mamiya • Noris • Konica

3·75

Umfang:
124 Seiten

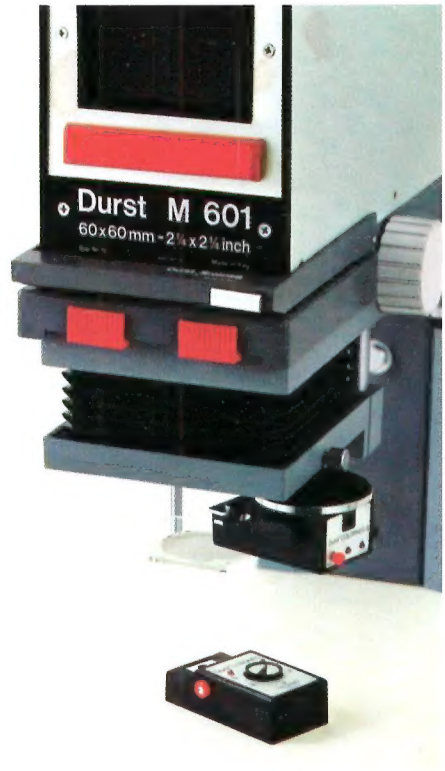
Farbe:
45 Seiten

Auflage:
55.000

ERNST HAAS:
Impressionen des Kosmos

NEUHEIT

Durst Colorneg II Dem Fortschritt wieder ein Stück voraus!



Ausführliche Informationen erhalten Sie bei Ihrem Durst-Spezialhändler (erkenntlich am untenstehenden Zeichen).

Das Durst Colorsystem hat Colorvergrößern auch für Amateure problemlos und sicher gemacht.
Jetzt stellt Durst bereits die zweite Geräte-Generation vor: den Analyzer Colorneg II™ mit dem Belichtungsmesser Durst Luxoneg™. Kaum größer als eine Streichholzschachtel bietet dieser Minicomputer eine perfekte Farbanalyse für die Filterung. Der Bedienungskomfort und damit auch die Arbeitssicherheit wurden entscheidend verbessert. Der Colorneg II signalisiert durch Aufleuchten von zwei Lämpchen, wenn der richtige Filterwert in den Farbmischkopf eingedreht ist. Die Belichtungszeit wird exakt auf dem Grundbrett gemessen. Mit dieser Neuheit setzt Durst wieder einmal neue Maßstäbe für das problemlose Heimlabor.
Anspruchsvolle Hobbyfotografen entscheiden sich für Durst, weil bei Durst das ganze System stimmt: vom Vergrößerungsgerät mit Halogenfarbmischkopf und Colorneg II bis hin zum kompletten Laborzubehör für den Negativ- und Positivprozeß.

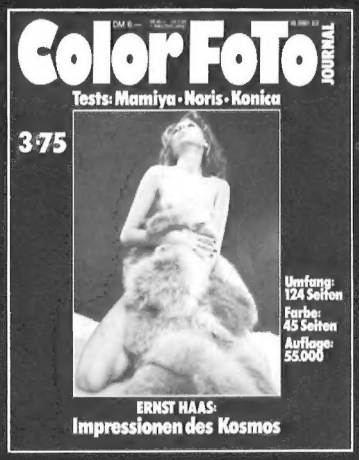
Machen Sie mehr aus Ihren Fotos. Selbst.

Mit dem Durst Colorsystem.

Deutsche Durst GmbH
Vertrieb Amateurgeräte
8036 Herrsching/Ammersee
Bahnhofstraße 1

Color FoTo JOURNAL

Inhalt März



Titelbild: Fritz Meisnitzer. Canon F-1, 24-mm-Weitwinkel, Kodak-Ektachrome-Film, Rollei-Studiolicht (die eine Lichtquelle mit Cinemoid-Folienfilter blau gefiltert).
Modell: Blanka Pierchala.
Fritz Meisnitzer ging es in erster Linie darum, die Wirkung des Pelzes in kühlem Licht dynamisiert darzustellen.

118: Wolf Wehran – Oldtimer: Voigtländer Vida, Mentor Klapp-Reflex, Reflex-Korelle und last not least die Exakta 6 x 6!

18–21: Manfred Müller („Abenteuer mit der Kamera") besuchte Neuguinea. Seine Bilder zeigen Antlitz und Aussage der Urwelt.

22–25: Sehen Sie wie Herbert Albert („Talent-Schuppen") fotografische Methoden in den Dienst der Aussage stellt!

58–75: Ernst Haas – „Matador der Kamera" oder Impressionen des Kosmos: Bildsequenzen über Feuer – Wasser – Erde.

80–82: Mamiya C 330 Professional (Test) – die zweiäugige Mittelformat-Kamera mit universellen Zubehör-Systemen.

102–110: Fritz Meisnitzer berichtet über Michael Friedel (Fotografenreport): Ein Mann, unterwegs in Sachen Paradies.

Leitartikel und Kolumnen

Joachim F. Richter: Resonanzboden 5
Alexander Borell: Übrigens . . . 7
Hannes Kellermann: Heiße Spots 8
Herbert Sittenauer: Werbung und Wahrheit – Kodak Instamatic Nahaufnahmeset 10

Motivbereiche Farbe

Manfred Müller: „Abenteuer mit der Kamera" – Neuguinea 18
Herbert Albert: „Talent-Schuppen" 22
Gerd Weißing: COLOR Experimental-Studio (Gestaltung mit Unschärfe). 26
Willy Hengl: Gesichter aus dem schwarzen Kontinent 34
Christian Koch: Natur in anderen Dimensionen 38
Ernst Haas: „Matador der Kamera" – Impressionen des Kosmos 58

Motivbereiche SW- Fotografie

Black & White-Journal:
Werner Hiebel: Verinnerlichung 46

Tests und Erfahrungsberichte

Borell-Tests:
Konica T 3 52
Noris Norimat electronic 54
Hanimex rondette 110 56
Mamiya RB 67 PRO S (Vorankündigung) 57

Weitere Tests:
Schneider-Vergrößerungsobjektive 77
Mamiya C 330 Professional 80
Wolfgang Rüberg: Testkriterien für Objektive 84

Dunkelkammerpraxis

Fritz Meisnitzer: Der kleine Dreh am Filterknopf 98

Fach- und Lehrbeiträge

Hans-W. Schultze: „mach mit" – Die Linienführung 40
Klaus Unbehaun: Spaß mit Fototricks 43
Herbert Sittenauer: Stereo – die dritte Dimension (Marktübersicht) 88

Amateurfilm

Klaus Unbehaun: Neue Kino-Tips 116

Foto-Professional

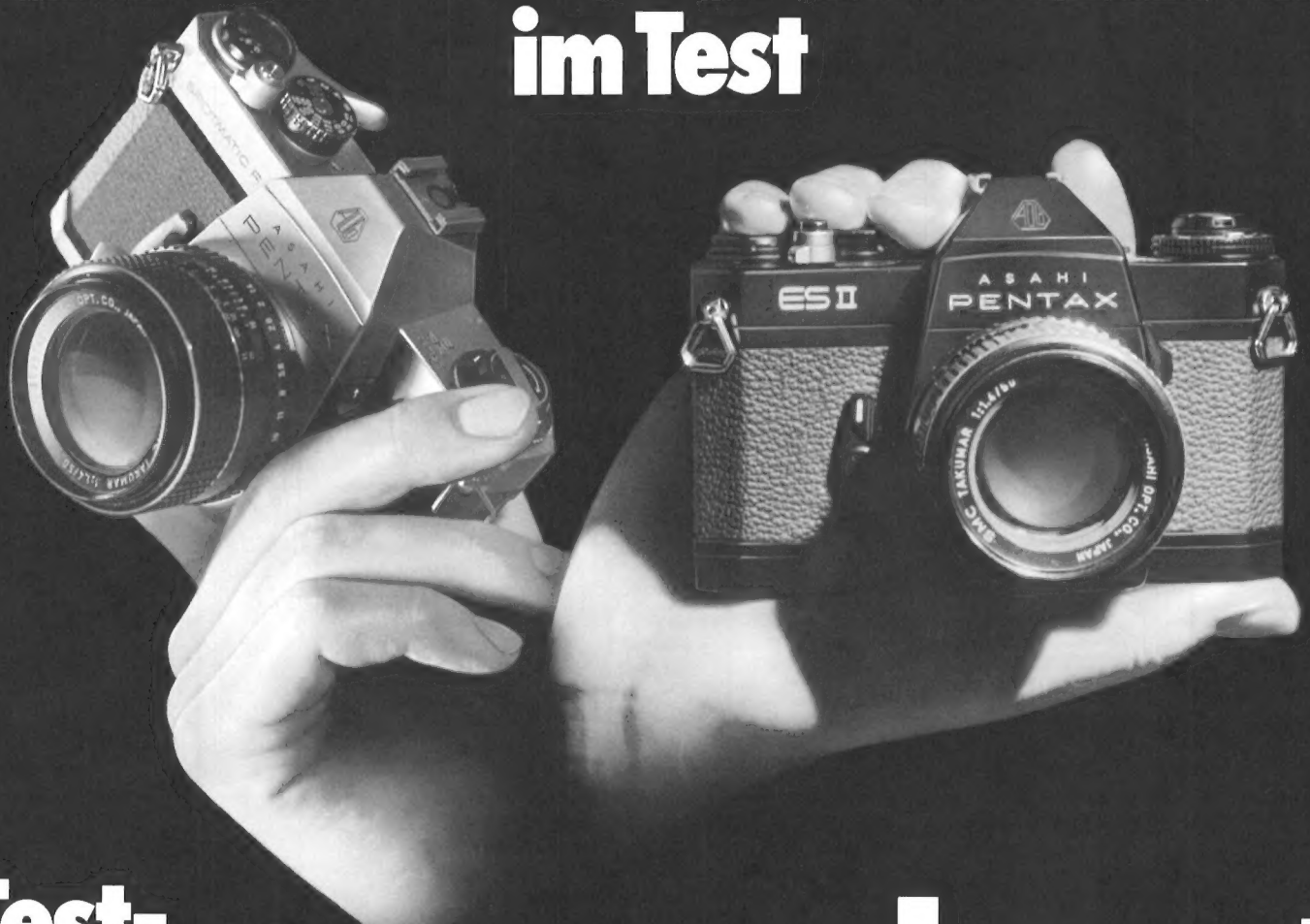
Fritz Meisnitzer:
Michael Friedel – unterwegs in Sachen Paradies (Fotografenreport) 102
Verbraucherträume als Bildsignale 113

Leser-Service und Ausstellungen

Alexander Borell antwortet: Dialog mit COLOR 12
Willy Hengl: Ausstellungen 32
Dr. Karl Steinorth: Daguerreotypien im Deutschen Museum 92
Wolf Wehran: Oldtimer 118
Vorschau COLOR Foto-Journal 4/75 122

ERST-PLACIERT

ASAHI PENTAX SP-F und ASAHI PENTAX ES II im Test



Test-Gesamtwertung: sehr gut

Asahi Pentax SP-F:

Testbericht der japanischen Zeitschrift „Monthly Consumer" über 13 Spiegelreflex-Cameras der oberen Mittelklasse. Veröffentlicht in der Ausgabe No. 183 vom November 1974.

Asahi Pentax ES II:

Testbericht der Stiftung Warentest über hochwertige Spiegelreflex-Cameras mit Blenden- oder Verschluß-automatik. Veröffentlicht in: „test" Die Zeitschrift für den Verbraucher. Heft 12/1974.

Einzelheiten der Prüfergebnisse senden wir Ihnen auf Wunsch zu.
Schreiben Sie an: ASAHI OPTICAL, 2 Hamburg 54, Grandweg 64-66

ASAHI PENTAX

...die meistgekaufte hochwertige Spiegelreflex-Camera

0-7025

Herausgeber und Chefredakteur
Joachim F. Richter, DGPh

PRO & CONTRA

Resonanzboden

Lieber Leser! Viele von Ihnen machen vom „Amateur-Service Alexander Borell" per Telefon (08041/2934) regen Gebrauch. Bequemer gehts ja wohl auch nicht mehr, um als Hobbyfotograf seine Fotoprobleme an den Mann zu bringen. Und die meisten werden bestätigen: noch immer wußte Alexander Borell eine zufriedenstellende Antwort. Leserpost zu beantworten ist hingegen viel zeitraubender und meistens eben nicht so ergiebig wie das direkte Gespräch. Dennoch: Briefe an Alexander Borell und die Redaktion häufen sich. Sie alle zu beantworten wächst sich für uns zu einem echten Problem aus. Gleichzeitig wünschen aber immer mehr unserer Leser die Veröffentlichung von Leserbriefen. Ab dieser Ausgabe von COLOR Foto-Journal versuchen wir nun, diesen Wünschen gerecht zu werden. Wir werden interessante Zuschriften abdrucken und sofort beantworten. Deshalb „Dialog mit Color", wenn es sich um Zuschriften an Alexander Borell handelt (siehe Seite 12) und „Resonanzboden", wenn die Redaktion direkt angesprochen wird. Dieser hautnahe Kontakt zwischen Leser und Redaktion kommt sicher auch all denen zu Gute, die längst schon einmal über dieses oder jenes Problem schreiben wollten, dann aber doch wieder davon abgekommen sind. Das bezieht sich auf technische Auskünfte ebenso, wie auf Kritik an einzelnen Beiträgen in unserer Zeitschrift.

Ab dieser Ausgabe haben wir den Umfang von COLOR Foto-Journal auf 124 Seiten erhöht und dem Heft einen stabileren Umschlag gegeben. Die dickste und farbigste aller monatlich erscheinenden deutschsprachigen Fotozeitschriften fühlt sich erst jetzt so richtig erwachsen. Optimale Information in Wort und Bild ist unsere Maxime, die Ihnen auch künftig den Kaufentschluß erleichtern soll. Daß wir auf diesem Weg auch ab und zu über spitze Steine stolpern, mögen Sie uns nachsichtig verzeihen. Nun aber zu einigen Leserfragen und deren Beantwortung; unseren ersten Resonanzboden:

Wo gibt es Cromo-Filter?

Aus einem der mir zugesandten Hefte habe ich über Cromo-Filter gelesen. Vielleicht ist es Ihnen möglich, mir den Hersteller zu nennen und Händler anzugeben. EA Niesner Gestaltungsgruppen, Düsseldorf.

*

Cromo-Filter sind ein ausländisches Produkt und werden von der Nikon Vertriebsgesellschaft mbH., 4 Düsseldorf 30, Uerdinger Str. 96–102 über den Foto-Fachhandel vertrieben. Nikon wird Ihnen sicher einen Händlerliefernachweis geben.

„Eva und Er" gibt es als Buch

Ich erinnere mich, daß 1968 im Münchener Stadtmuseum die Fotoausstellung „Eva und Er" von Peter Raba gezeigt wurde, die ich damals leider nicht besuchen konnte. Vielleicht können Sie mir mitteilen, ob von dieser Ausstellung ein Katalog erschienen oder aus dem Bildmaterial ein Buch zusammengestellt wurde. Michael Breitschwerdt, München.

*

Können wir gerne! Der Bildband „Eva und Er" ist bei Schumacher-Gebler KG Verlag, 8 München 2, Goethestr. 21, erschienen.

Keine Neuentwicklung

Über das durchweg positive Urteil über die VSL 1 habe ich mich sehr gefreut. In diesem Zusammenhang drängt sich mir nur eine Frage auf: Wieso wird verschwiegen, daß es sich bei der VSL 1 keineswegs um eine Neuentwicklung, sondern vielmehr – zumindest beim Gehäuse – um einen Nachbau der Zeiss Ikon SL 706 handelt? Auf der photokina habe ich mir die genannte Kamera selber besehen und außer einem etwas weicheren Auslöser keinen Unterschied bemerkt. Einen Vorteil der VSL 1 gegenüber der SL 706 sehe ich lediglich im Objektiv, da es für den Anschluß von Filtern ein Schraubgewinde besitzt und nicht mehr das Bajonett zum Filteranschluß wie beim Ultron von Zeiss-Ikon. Jürgen Wommelsdorff, Oer-Erkenschwick.

*

Sie haben recht mit Ihrer Feststellung, doch die Unterlassung geschah unabsichtlich. Wie man übrigens aus der Gerüchteküche der Fotobranche vernehmen kann, ist es fraglich, ob die auf der photokina vorgestellte VSL 1 in Serie gehen wird.

Warum berichten Sie nicht . . .?

„Seit der photokina 1974 besitze ich einen Prospekt über Agfaprint-Tischgeräte für die Entwicklung von Agfacolor- und SW-PE-Formatpapier. Seitdem blättere ich vergeblich in allen Fotozeitschriften, aber keine hat bisher den Agfaprint C 66 bzw. 37 auch nur erwähnt. Auch COLOR Foto-Journal nicht. Warum eigentlich nicht? . . ."
Werner Pieloth, Mönchengladbach.

*

Bei dem von Ihnen erwähnten Gerät zum Preis „eines halben Autos" handelt es sich um ein reines Profi-Produkt für den Fotofinisher und nicht für den Amateur. Die auf der photokina vorgestellten Agfaprint-Tischgeräte wurden nicht für den Endverbraucher konzipiert.

Ihr Licht unter den Scheffel stellen!

Was wahr ist kann auch gesagt werden. Ich habe jedenfalls mit Interesse die Statistik von Alexander Borell auf Seite 7 des Dezember-Heftes von COLOR verfolgt. Danach sind Sie in der Tat mit Abstand die farbigste Foto-Zeitschrift. Warum stellen Sie aber in punkto Gesamtumfang Ihr Licht unter den Scheffel? Gegenüber den anderen Foto-Zeitschriften bieten Sie doch in letzter Zeit für das gleiche Geld fast 40% mehr Information. Das Januar-Heft von Photo hatte bei miserablem Druck und schlechtem Papier nur 80 Seiten und das Foto-Magazin nur 86 Seiten Umfang. Mit 112 Seiten Fotolektüre des gleichen Heftes von Color kann ich eben mehr anfangen, als mit 80 Seiten. Lange Zeit habe ich zwei oder drei dieser Zeitschriften gekauft, jetzt reicht mir C. F. J. allein völlig aus, zumal Sie auch den Amateur mehr zu Wort kommen lassen. Günther A., Heidelberg.

*

Zuschriften dieser Art sind keine Eintagsfliege und haben uns immer wieder beschämt. Sie waren ein Grund dafür, daß wir Leserbriefe seit 1971 nicht mehr veröffentlicht haben (dort nachzulesen). Dennoch herzlichen Dank, denn wen freut schon eine derartige Anerkennung nicht.

Bis zum nächsten Mal,
Ihre COLOR-Redaktion

LEICA

immer wieder faszinierend
— seit 50 Jahren —

Die neue LEICAFLEX SL 2 wird Sie begeistern:

Der große, helle Sucher mit Mattscheibenfeld, Prismen-Raster und Schnittbild-Entfernungsmesser, die im Sucher ablesbare Zeit/Blenden-Kombination, die um 3 Meßwerte erweiterte selektive Lichtmessung mit beleuchteter Meßanzeige, die einfache Handhabung oder die Präzision im Detail. Dazu die Hochleistungsobjektive von 16 bis 800 mm, darunter das universelle MACRO-ELMARIT 1:2,8/60 mm für Freihandaufnahmen bis zur Abbildung 1:1, das Ihnen die zauberhafte Welt der kleinen Dinge erschließt.

Ob passionierter Hobby- oder Berufsfotograf – sie alle haben durch ihre LEICA eins gemeinsam: eine Präzisionskamera, die das Fotografieren zum faszinierenden Erlebnis macht.

Informieren Sie sich beim Leitz-Fachhändler oder durch Einsenden des Kupons.

Ich möchte mehr wissen über die neue LEICAFLEX SL 2

Name:

Beruf: Alter:

PLZ/Ort:

Straße:

Ernst Leitz GmbH, D-6330 Wetzlar
Informationsdienst 164

Vertretungen in Österreich und der Schweiz:
Leitz-Austria, A-1014 Wien 1, Dr.-Karl-Lueger-Ring 12
Petraglio & Co. SA, Silbergasse 4, CH-2501 Biel

Leitz WETZLAR

Maßstab für optische Präzision

IMPRESSUM:
COLOR FOTO-JOURNAL

Color Foto-Journal erscheint im Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8 München 71, Stridbeckstr. 48, Tel. 089/7 85 37 37 oder 7 85 38 38

Herausgeber u. Chefredakteur: Joachim F. Richter, DGPh.

Technische Redaktion: Heinz von Lichem Gabriele Richter (Ass.).

Amateur-Service: Alexander Borell, DGPh.

Professionelle Technik: Fritz Meisnitzer, DGPh.

Ständige Redaktionsmitarbeiter und Kolumnisten: Joachim Giebelhausen, Willy Hengl, Gerhard Ittner, Hannes Kellermann, Harald Mante, Wolfgang Rüberg, Walter E. Schön, Hans-W. Schultze, Herbert Sittenauer, Dr. Karl Steinorth, Günter Spitzing, Klaus Unbehaun, Wolf Wehran.

Layout und Produktion: Hans Wankmüller.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Christian Klages. Derzeit gültige Anzeigenpreisliste Nr. 3

Jahresabonnement: Inland DM 66,– Ausland DM 72,– inkl. MWSt. und Porto Kündigung sechs Wochen vor Abonnementsablauf, sonst automatische Belieferung für ein weiteres Jahr.

Auslandspreise pro Einzelheft: Australien ($ 1,75), Belgien (Bfr. 100,–), Dänemark (Dkr. 15,–), Finnland (Fnk. 10,–), Frankreich (Ffr. 12,–), Griechenland (Dr. 75,–), Italien (L. 1.600), Luxemburg (Lfr. 100,–), Niederlande (Hfl. 7,–), Österreich (OS 48,–), Portugal (Esc. 60,–), Schweden (Skr. 12,–), Schweiz (Sfr. 7,50), Spanien (Ptas. 160,–), Südafrika (Rd. 1,50), Türkei (T£ 35,–), USA/Canada ($ 2,50). Übersee: Berechnungsbasis $ 2,50

Auslieferung Österreich: Morawa & Co., Wien Abonnementsbestellungen an: A. Hartleben, A-1014 Wien 1, Postfach 3.
Auslieferung Schweiz: (Foto- und Buchhandel): Foto-+Schmalfilm-Verlag. Gemsberg-Verlag, CH-8401 Winterthur.

Druck: Robert Malz KG, Donauwörth, Printed in Germany. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München. Für unverlangte Einsendungen bitte Rückporto beilegen. Für namentlich gezeichnete Beiträge keine Haftung. Falls nicht ausdrücklich etwas anderes vereinbart ist, gelten bei Veröffentlichungen die vom Verlag festgesetzten Honorarsätze.

Einem Teil dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Möbelversandhauses Ekawerk, 4934 Horn-Bad Meinberg 1, mit dem preisgünstigen Angebot der modernen Ekawerk-Markenmöbel bei.

ALEXANDER BORELL: ÜBRIGENS...

. . . aus der Frustration ist inzwischen wieder eine Enttäuschung geworden, die Nostalgiewelle rauscht noch, und das schöne Wort „komplex" erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Es wird dann angewendet, wenn einer über ein bestimmtes Thema keine präzisen Angaben machen kann: Er entschuldigt sich dann damit, das sei zu komplex.
Gar nicht komplex ist ein offenes Gespräch über die Geschlechtsmerkmale. Wir haben in der Schule gelernt, oder später durch eigene Erfahrung herausgebracht, daß es primäre und sekundäre Geschlechtsmerkmale gibt (Sie können ruhig weiterlesen, es wird kein Porno-Text!). Die primären sind schuld daran, daß man auch in so fortschrittlichen Fotozeitschriften wie COLOR nur weibliche Aktaufnahmen sieht: Bei den Weibchen liegen die primären Geschlechtsmerkmale bekanntlich unter Putz. Bei uns Männern nicht, und daher die keusche Zurückhaltung aller Verleger vor Männerakten. Die Wikinger in unserem letzten Heft waren ja auch wieder nur eine halbe Sache, aber stellen Sie sich einmal vor, die Griechen, Römer und Inder hätten uns Fotos hinterlassen! (Hier möchte ich einflechten, daß mir die fehlbelichteten lesbischen Gören von Hamilton und seinen Jüngern schon längst zum Halse heraushängen.
Obwohl völlig normal veranlagt, wären mir mal ein paar hübsche, braungebrannte und korrekt belichtete Jungens lieber!).
Auch die sekundären Geschlechtsmerkmale sind keinem fremd: Barthaare, Brustwarzen und Baß einerseits – Sopran, Busen und einiges andere bei den Damen.
Inzwischen habe ich aber entdeckt, was den Wissenschaftlern bisher völlig entgangen ist: Die tertiären Geschlechtsmerkmale!
Männer besitzen nämlich, als tertiäres Geschlechtsmerkmal, Spieltrieb und Phantasie, was beides den Frauen weitgehend mangelt. Und damit bin ich bei der Fotografie: Frauen wollen ein Foto von ihrem jeweiligen Geliebten, von dem Kamel, auf dem sie vor einer Pyramide sitzen, und natürlich auch von ihren Kindern, um anderen Frauen per Bild zu beweisen, daß alles schöner, interessanter und besser ist als das, was andere Frauen besitzen. Kamera, Objektiv, Brennweite und Film sind ihnen völlig wurscht. Sie fotografieren oder filmen nur dann selber, wenn sie es ohne Phantasie und Spieltrieb bewältigen können. Also mit einem Kasten, der ein Loch hat, in das man hineinschaut, und einen Knopf, auf den man drückt.
Männer hingegen nehmen das Bild in Kauf, weil es der Beweis dafür ist, daß sie etwas gekonnt haben. Man kann zwar dem Sohn eine Eisenbahn schenken, sie komplettieren und selber damit spielen oder ein ferngesteuertes Motorboot und ein ebensolches Flugzeug. Aber mit nichts kann man so unverfänglich spielen, wie mit einer hochprozentigen Fotoausrüstung. Die komplizierte Hochleistungskamera, komplizierte Suchersysteme, komplizierte Hochleistungsbrennweiten . . . dafür hat sich die Industrie u. a. die „floating elements" ausgedacht.
Aber auf Grund der absolut unterschiedlichen tertiären Geschlechtsmerkmale wird es weder die Fotoindustrie, noch irgendein Werbemanager fertigbringen, die Frau zu veranlassen, wirklich zu fotografieren.
Engagierte, aber verheiratete Amateure haben es daher immer schwer, ihrer Frau die unbedingte Notwendigkeit eines 21er Weitwinkels klarzumachen: Die Frau sieht nur, daß ihre Kinder damit kleiner abgebildet werden, und sind gegen eine solche Ausgabe. Eine Nirostaspüle sei viel wichtiger.
Kluge, engagierte, aber verheiratete Amateure sollten ihren Frauen was Kleines schenken, ein Kästchen, das Filmchen oder Bildchen macht – dann vergessen solcherart geimpfte Frauen gelegentlich ihre Nirostaspüle.

ÜBRIGENS . . .
. . . schickte mir unser Mitarbeiter und mein Freund Wolf Wehran einen Ausschnitt aus dem Kölner EXPRESS mit dem Hinweis, Köln eigne sich, entgegen meiner Meinung, doch zur photokina-Stadt: Nirgendwo würden Fotomodelle in so großer Zahl ihre Dienste durch Inserate offerieren. Es waren 42 Anzeigen! Und noch dazu am Montag, 16. Dez. 1974.
Ich überprüfte daraufhin eine Münchener Zeitung, denn schließlich bin ich Lokalpatriot, und siehe da: Ich fand 52 Anzeigen von Fotomodellen! (Hostessen und Masseusen nicht mitgerechnet!).
Ich rief ein solches Modell an, vereinbarte einen Termin und fuhr hin. Mit meiner Mamiya RB 67 Professional (von wegen 6 x 7 und Schwenkrahmen!) und drei Objektiven.
Sie war jung und hübsch, und ein Stundenhonorar von DM 50,– fand ich preiswert.
Als ich jedoch meine Mamiya auspackte, stieß das Fotomodell einen Schreckensruf aus. Was ich denn damit wolle? „Fotografieren, natürlich", sagte ich.
Kurz und gut, sie erklärte sich zu allem, wirklich zu allem bereit, nur nicht, sich fotografieren zu lassen.
Lieber Wolf Wehran! Könnten Sie gelegentlich feststellen, ob das in Köln etwa anders ist? Ich jedenfalls habe den Eindruck, unsere Fotografie ist da ganz offiziell von mehr aktiven Fotomodellen unterwandert worden, als es Fotografen gibt. Vielleicht sollte sich die DGPh (Deutsche Gesellschaft für Photographie e.V.) einmal dafür interessieren und möglicherweise eine neue, zusätzliche Sektion „Bildhafte Horizontale" schaffen. Das könnte recht belebend wirken, denn auf der letzten Tagung in Köln sprachen mir zuviele ernste Männer mit zuvielen ernsten Worten über zuviele ernste Dinge.
Vor allem aber bin ich auf die Reaktion des Herrn Verwaltungsdirektors Henke neugierig, der unbedingt alle Fotomodelle grundsätzlich nur noch über die Künstlerdienste der Arbeitsämter vermittelt sehen will. Das kann, unter Berücksichtigung obiger Erfahrungen, für alle Beteiligten unerhört komisch werden. Besonders für Herrn Verwaltungsdirektor Henke.
Wir Fotografen würden dann allerdings, unter Vermeidung der Arbeitsämter, den Spieß umdrehen und in den Boulevard-Zeitungen inserieren: „Hübsche Nutte als Modell für fotografische Aufnahmen gesucht."

HEISSE SPOTS

Ein Blick hinter die Kulissen des Fotomarkts

Jetzt offiziell: Rollei entläßt über 50 Prozent seiner Belegschaft! Von 6.000 Beschäftigten in Singapur müssen 3.000 gehen.
Rollei Braunschweig trifft es noch härter: Von 2.400 Rolleianern müssen hier 1.400 den Hut nehmen. Dieses „Grobkonzept", vom Rollei-Aufsichtsrat einstimmig beschlossen, basiert auf der Annahme, der Rollei-Umsatz werde in den kommenden zwei Jahren um jeweils 10 Prozent steigen. Eine positivere Entwicklung ist nur denkbar, wenn es Rollei gelingt, Kooperationsverträge abzuschließen oder Lohnaufträge reinzuholen.
So oder so eine Hiobsbotschaft. Denn selbst wenn Rollei ein jährliches Umsatzplus von 10 Prozent erreichen sollte: Wie wollen die Braunschweiger je aus den roten Zahlen kommen – bei bisher wahrscheinlich weit über einer halben Milliarde Schulden? Hinzu kommt: Insider sprechen davon, Rollei werde 1974 bei einem Umsatz von knapp über 170 Millionen Mark den exorbitanten Verlust von 150 Millionen Mark erwirtschaften. Schmerzhaftes Fazit: Rolleis Braunschweiger Belegschaft zahlt den größten Teil der Zeche in Form verlorener Arbeitsplätze. Ein harter Schlag auch für die Zonenrandstadt Braunschweig, für die Rolleis Schrumpfung eine erhebliche Auszehrung des allgemein sinkenden Arbeitsplatzangebotes bedeutet. Neben Rollei als größtem Brocken macht sich Braunschweig zudem Sorgen über die Zukunft des VW- Zweigwerkes, der Oberpostdirektion und des Bundesbahnausbesserungswerkes. Und wie auch immer man es dreht und wendet: Rollei ist nach Singapur ausgewandert – in Braunschweig bleiben nur noch ganze 25 Prozent der Gesamtbelegschaft. Wobei eine Frage den Gesamtkomplex überschattet: Entwickelt sich der Fall Rollei zur Staatsaffäre? Zur Staatsaffäre deshalb, weil das Rollei-Debakel in der jetzigen Größenordnung nur durch das blinde Vertrauen in Ex-Rollei-Boß Peesels schillernde Zahlenmanipulationen möglich wurde, der immer neue Kredit-Millionen öffentlicher Gelder für das Rollei-Mißmanagement loseiste, ohne je den Wahrheitsbeweis für seine Scharlatanerie antreten zu müssen.
Peesel mußte dafür, wie's in der Industrie Usus ist, gehen. Staatsdiener Kurt Hähnel, als Vorstandsvorsitzender der kreditgebenden Norddeutschen Landesbank und Rollei-Aufsichtsratsvorsitzender kaum minder schuldig, wärmt wie eh und je seinen wohldotierten Stuhl.
Die Frage: „Zweierlei Maß?", sei daher gestattet.
Verwunderlich, daß Bonn da kein Geld zur Förderung der deutschen optischen Industrie hat? Forschungsminister Matthöfer sprach sich zwar für eine gezielte Förderung „optischer Technologie" aus, weil sich die Lage der deutschen Optik-Industrie aufgrund zunehmenden Konkurrenzdruckes und massiver staatlicher Förderungsmaßnahmen im Ausland in den vergangenen Jahren so weit verschlechtert habe, daß sie die notwendigen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben aus eigener Kraft nicht mehr tragen könne: Dennoch müßten die Optiker „bedauerlicherweise" wegen der angespannten Haushaltssituation des Bundes auf den dringend erforderlichen Förderungsbetrag von 150 Millionen jährlich verzichten – sie müßten zunächst mit „erheblich" weniger Geld auskommen.
Matthöfer sollte doch mal mit seinem Wirtschaftskollegen Friderichs plaudern: Und da speziell über Rolleis Unter-Erstellungskosten-Verkäufe wegen dessen fehlgeplanter Überproduktion in Singapur, für die jetzt auch noch Entwicklungsland-Zollfreiheit gewährt wird – zum Nachteil beispielsweise sämtlicher deutscher Hersteller von Diaprojektoren, die ob dieses staatlich subventionierten ruinösen Wettbewerbs kalkulatorisch an die absolute Selbstkostenschwelle gehen müssen, um überhaupt noch verkaufen zu können. Mit „Bedauern" allein ist da nicht geholfen, sondern nur durch Abstellen dieser staatlichen Mißsubventionierung: Möglicherweise könnte ein Teil der deutschen optischen Industrie dann wieder so kalkulieren, daß sie auf staatliche Förderung – was marktwirtschaftlich wünschenswert wäre – verzichten könnte.
Allerdings: Die Situation ist ziemlich verfahren. Das Rollei-Engagement in Singapur kann nicht einfach fallengelassen werden, soll die Bundesrepublik als Wirtschaftsnation im asiatischen Raum nicht völlig das Gesicht verlieren. Wobei der Stadtstaat Singapur auch ohne Rolleis Gesundschrumpfung hart mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Obwohl die singapurische Wirtschaft immer noch expandiert, mußten in den vergangenen Monaten zahlreiche Betriebe schließen, Tausende von Arbeitern verloren ihren Arbeitsplatz. Und Singapurs Premier Lee Kuan Yew, der auch künftig seine Politik der offenen Tür fortsetzen will, warnt sein 2,2-Millionen-Volk immer öfter vor „harten Zeiten".
Was jedoch nichts daran ändert, daß Bonn bei aller wirtschaftspolitischer Rücksichtnahme vor der zweifelsohne schwierigen Entscheidung steht: Sollen zugunsten Singapurs nicht nur weit über tausend Arbeitsplätze in der Zonenrandstadt Braunschweig aufgegeben, sondern darüber hinaus auch noch hunderte Arbeitsplätze bei Rolleis deutschen Mitbewerbern gefährdet werden?
Alles andere als sorgenfrei blicken auch Japans Kamerabauer in die Zukunft. Gegenwärtig liegen dort etwa 1,7 Millionen Kameras auf Halde, einige Hersteller sollen die Produktion bereits dem schleppenden Verkauf angepaßt haben, andere sollen mit dem Gedanken an Produktionsdrosselungen spielen. Insgesamt rechnen die Japaner – wie auch die deutschen Sachverständigen – nicht vor Mitte 1975 mit einer Trendwende. Bis dahin werden zwar die meisten japanischen Hersteller gestiegene Umsätze melden; doch dieser Umsatzanstieg wird nichts anderes sein als das Ergebnis stark erhöhter Preise aufgrund der weltweiten Rohstoff- und der japanischen Lohnkostenexplosion, die mit einer deutlichen Gewinnminderung Hand in Hand gehen.
Ein harter Schlag für Japans Kameraindustrie, nachdem das Jahr 1974 mit 30 Prozent Zuwachsrate im Januar und 40 Prozent Plus im Februar beinahe sensationell gut begonnen hatte. Der Grund für diesen excellenten Start ist jedoch höchstwahrscheinlich in der Tatsache zu suchen, daß die Japaner den Fotohandel damals vorab über die anstehenden Preiserhöhungen informiert hatten und dieser – wie ein Großteil der deutschen Fotohändler – ihre Lager noch vor dieser Preiserhöhung füllten. Mit dem Ergebnis, daß Japans Industrie zum Großteil auf Halde produzierte.
Hinzu kommt: Kodak ist – was bisher noch kein ausländischer Produzent schaffte – mit seinen Pockets ein starker Einbruch in den japanischen Markt gelungen. Zum Teil dadurch, daß die Amerikaner das japanische Konditionen-Gefüge störten: Kodak räumte den japanischen Händlern beim Verkauf der Pockets eine Spanne von 30 Prozent ein, während im japanischen Einzelhandel bisher 20 Prozent die Regel waren.
Unerfreuliche Folge für Japans Kameraindustrie in dieser Krise: Auch von ihren eigenen Herstellern wollen Nippons Fotohändler jetzt eine 30-Prozent-Spanne.
Verstärkt werden diese Schwierigkeiten im eigenen Land für Japans Optikindustrie dadurch, daß auch der Export – der mit rund 60 Prozent mehr als die Hälfte der Gesamtproduktion aufnahm – bislang unbekannte Probleme schafft: Auch er stagniert, weil Japans Konkurrenzfähigkeit schwindet wie Schnee in der Märzsonne. Folge ist, daß praktisch alle führenden Kamerahersteller nach Kostenersparnis trachten und Fertigungsstätten für Kameras ab Mittelpreisklasse aufwärts in Niedriglohnländern suchen.
Erlaubte Spekulation daher: Rollei steckt bis Oberkante Unterlippe in Schwierigkeiten, die Japaner haben auch so ihre Sorgen – sollte sich da nicht trotz aller Dementis doch eine deutsch-japanische Ehe anbahnen? Alle Voraussetzungen sprechen eigentlich dafür. Rollei hat in Singapur einen ausgebildeten Stamm von Facharbeitern und modernste Produktionsanlagen – aber statt Kapital nur Schulden, Schulden und nochmals Schulden. Die Japaner nun suchen Fertigungsstätten à la Rollei Singapur in Billiglohn-Ländern, bzw. müßten sie bauen, und haben (noch) genügend Kapital. Doch eigentlich d i e Voraussetzungen wenn schon nicht für eine Liebes- so doch für eine Vernunftehe.
Ihr,
Hannes Kellermann

KURZ DAS NÖTIGSTE ÜBER DIE MINOX C.

Am Anfang war die Minox aus Holz. Genauer gesagt, aus einem Stück Holz, das so klein war, daß es in der geschlossenen Faust von Walter Zapp Platz hatte.
So klein wollte Herr Zapp *(im folgenden der Erfinder der Minox genannt)*, daß seine Camera werden sollte: Kleiner als alle anderen, aber unübertroffen in punkto Präzision.

DIE MINOX WAR EIN HOHES ZIEL, ABER HERR ZAPP HAT ES GESCHAFFT. GLÜCKWUNSCH!

Heute und hier geht es um die Nachfolgerin jener Camera, die Walter Zapp erfunden hat. Um die höchstentwickelte Tochter der hochentwickelten Tochter der ersten Minox. Und wie das bei Verwandten so ist, so hat auch die Minox C mit ihren Vorfahren ein paar Dinge gemeinsam. Den Schiebemechanismus – zum Beispiel – den schlauen. Mit diesem Schiebemechanismus, der auf Technisch *Teleskopschnellaufzug* heißt, umzugehen, fällt jedem leicht. Man zieht die Minox C auseinander, knipst, schiebt die Camera wieder zusammen, zieht sie wieder auseinander, und schon ist man wieder schußbereit.
Sie finden bei der Minox C also kein Rädchen zum Drehen und kein Hebelchen zum Hebeln, wenn es darum geht, den Film zu transportieren und den Verschluß zu spannen.

DASS DIESER SCHIEBEMECHANISMUS DER MINOX NICHT UNGENIAL WAR, IST EINE ENTDECKUNG DER KONKURRENZ.

Wundern Sie sich deshalb nicht, wenn Sie heutzutage auf andere, *größere* Cameras stoßen, die das MINOX-RUCK-KNIPS-ZUCK-PRINZIP übernommen haben.

ZUFRIEDEN STELLEN WIR FEST: DAS FOTOGRAFIEREN MIT DER MINOX C GEHT SO SCHNELL, WEISSER GEHT'S NICHT.

Bei einer so kleinen Camera, wie es die Minox C glücklicherweise geworden ist, ist der Film naturgemäß nicht sehr groß. Im Gegenteil – er ist sehr klein. (Wenn auch mit 8 x 11 mm immer noch rund viermal größer als ein normales Super-8-Schmalfilmbild.) In jedem Fall: Bei kleinen Film-Negativen muß natürlich das Objektiv was taugen, sonst hat das alles keinen Zweck.

GOTT SEI DANK TAUGT DAS OBJEKTIV DER MINOX C WAS.

Es ist ein vierlinsiges Spezialobjektiv, das eine besonders hohe Schärfeleistung hat und eine Brennweite von 15 Millimetern und eine feste Blende von 3,5. Das bedeutet, daß Sie bei der Minox C stets mit voller Blendenöffnung fotografieren. *So etwas tut man normalerweise nicht, aber bei der Minox C darf man das.*
Denn das Objektiv der Minox C hat selbst bei voller Blende eine enorme Tiefenschärfe. *Es muß Schärfentiefe heißen!* Also gut: enorme Schärfentiefe. In jedem Fall reicht sie bei der Schnappschußeinstellung (4 m) von 2 m bis Unendlich. Was die Könner unter den Minox-Besitzern nicht davon abhält, die Entfernung für eine Landschaftsaufnahme *genau* auf Unendlich einzustellen. Wobei die Schärfentiefe immer noch von 4 m bis Unendlich reicht.
Immer volle Blende heißt aber auch immer kürzestmögliche Belichtungszeiten.
Sollte die Arbeitsblende bei einer Belichtungszeit von 1/1000 Sekunde wirklich einmal zu groß sein – bei sehr hoher Filmempfindlichkeit und Objekthelligkeit –, dann brauchen Sie nicht zu verzagen.
Über dem Sucher haben wir einen Schieber angebracht, der ein neutrales Graufilter vor das Objektiv schiebt. Das bewirkt die gewünschte Verringerung des Lichteinfalls.
Es freut uns, wenn wir Ihnen auch in kleinen Dingen behilflich sein können.

BEVOR WIR AUF UNSERE EINSTELLUNG DER ENTFERNUNG ZU SPRECHEN KOMMEN, RASCH NOCH EIN WORT ZU DEN HERREN GUILLAUMES.

Glaubt man den Nachrichtendiensten und der Kriminalpolizei, dann gibt es ein paar Tausend Spione in deutscher Wirtschaft und deutscher Politik.
Stellen wir deshalb mit Nachdruck fest:

FAST JEDER SPION HAT EINE MINOX, ABER NICHT JEDER, DER EINE MINOX HAT, IST EIN SPION.

Eine Tatsache, die schon dadurch Erhärtung findet, daß wir um ein Vielfaches mehr Minoxe verkauft haben, als es Spione gibt.
Dennoch: Es läßt sich nicht bestreiten, daß jeder mit der Minox C bis auf 20 Zentimeter an ein Aktenstück herangehen kann. *Jeder!* Und es läßt sich auch nicht leugnen, daß der Parallaxenausgleich dafür sorgt, daß selbst bei dieser Nähe zum Objekt der Briefkopf oben unangeschnitten auf dem Film erscheint.

SAGEN WIR LAUT UND DEUTLICH „PFUI" AN DIESER STELLE ZU ALLEN, DIE DIE MINOX C ZU SCHÄNDLICHEM MISSBRAUCHEN.

Pfui umsomehr, als es die 20 cm-Naheinstellung der Minox erlaubt, statt Verbotenem schöne, harmlose Rosenblüten zu fotografieren. Nur um ein Beispiel zu nennen.
Reden wir von etwas anderem. Reden wir von der Belichtungsautomatik der Minox C.
Belichtet wird bei der Minox C über die Belichtungsautomatik. Da stellen Sie die Zeitenskala auf „A". Alles. Den Rest besorgt die Camera. Automatisch belichtet der elektronische Verschluß alle Zeiten von 1/1000 Sekunde bis zu 10 Sekunden. Stufenlos. *Das muß man sich mal überlegen.* Ob Sie mit 1/274 Sekunde oder mit 1/749 Sekunde auskommen, das entscheidet die Minox-Elektronik für Sie.

FALSCH BELICHTEN MUSS AUCH GEKONNT SEIN.

Wie flexibel die Belichtungsautomatik der Minox C ist, zeigt sich – zuletzt – auch in der Möglichkeit zum absichtlichen Unter- bzw. Überbelichten. *O doch, das kommt vor.* Stellen Sie sich vor, Sie und Ihre Erbtante haben eine erfolgreiche Bergbesteigung hinter sich. Tante Irmgard steht nun schweratmend da und bittet Sie um ein Bild für die Nachwelt. Sie – nicht faul – holen die Camera aus der Kletterhosentasche und…
Und wie jede andere Camera mit Belichtungsautomatik neigt auch die Minox C in solchen Fällen dazu, ihr Augenmerk auf den vielen weißen Schnee zu richten und Tante Irmgard nur als ziemlich schwarzen Fleck zu registrieren.

MACHEN SIE JETZT DAS EINZIG RICHTIGE. BELICHTEN SIE FALSCH. NÄMLICH ÜBER.

Damit geben Sie der Minox C mehr Zeit, auch Tante Irmgard in allen Nuancen zu zeichnen. Um den Schnee brauchen Sie sich dabei nicht zu sorgen. Weißer als weiß kann er nicht werden.
Sie stellen also auf der Empfindlichkeitsskala der Minox C eine geringere Filmempfindlichkeit ein. 3 DIN entsprechen da einer Verdoppelung der Belichtungszeit. Wollen Sie an anderer Stelle *unter*belichten, müssen Sie das gleiche tun. Nur andersrum.

ÜBRIGENS: Man kann die Belichtungsautomatik auch abschalten. Indem Sie die Verschlußskala nicht auf „A" stellen, sondern auf eine *bestimmte* Zeit. Das tun Sie freilich nur für Blitzaufnahmen. (Bis zur 1/30 Sekunde für Würfelblitze, bis zur 1/250 Sekunde für Elektronenblitze.)
Oder wenn Sie Ihrer Frau mal vorführen wollen, wie sich eine Tausendstel anhört. Alles andere kann die Automatik der Minox C besser.

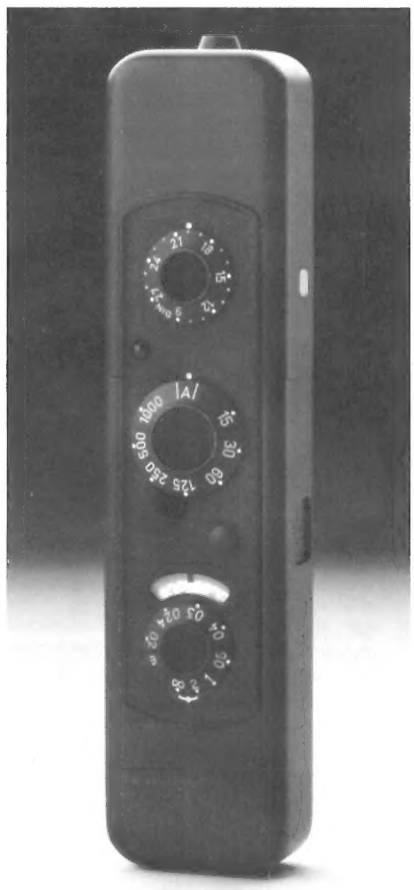
EIN PAAR PASSENDE WORTE ÜBER DIE FILME, DIE ZUR MINOX PASSEN.

Insgesamt gibt es sieben verschiedene Filmsorten zur Minox. Eine wollen wir ganz besonders loben: Den neuen Minocolor 2. *Ein guter Film.* Für scharfe, feinkörnige Papierbilder mit hervorragenden Farben.
Andere gute Filme sind der Minochrome mit 13 DIN, der Agfacolor CT 18 mit 18 DIN für Dias und die Agfapan-Professional-Filme von 15 bis 27 DIN für Schwarzweiß.

MACHEN WIR SCHLUSS.

Jetzt haben wir uns doch ein bißchen verschätzt, wie kurz man sich über die Minox C fassen kann.
Aber so viel Zeit haben wir noch, daß Sie auch einmal zu Wort kommen. Zum Beispiel, ob Sie noch mehr wissen wollen. Dann schicken wir Ihnen einen schönen Prospekt. Oder Sie wollen uns Ihre Meinung sagen. Oder Sie haben noch eine wichtige Frage.
Schreiben Sie uns an: MINOX GMBH, ABT. 27, 63 GIESSEN 1, POSTFACH 6020

P.S. Die Minox C gibt es mit silbrighellem oder mattschwarzem Gehäuse. In beiden Fällen ist es gleich klein: 1,6 x 2,8 x 12,2 cm.



MAN HÄLT DIE MINOX KAUM FÜR MÖGLICH.

Kodak Instamatic Nahaufnahmeset

HERBERT SITTENAUER:
WERBUNG
&

WAHRHEIT

WERBUNG:

Eine komplette Fotoausrüstung für Nahaufnahmen und Reproduktionen. Das Set enthält folgende Teile:
1 Kodak Instamatic Nahstativ.
1 Kodak Instamatic 255-X Kamera.
1 Kodachrome-X Film 126-20.
3 Blitzwürfel-X.
1 Koffer 15 x 21 x 14 cm.
Preis der gesamten Ausrüstung ca. 170,– DM.
Mit diesem Nahaufnahmeset lassen sich Reproduktionen und Nahaufnahmen schnell, einfach und zuverlässig machen. Das Nahstativ hat eine fest eingebaute Nahlinse, die ein Messen und Einstellen von Entfernungen überflüssig macht. Reproduktionen können mit oder ohne Blitz angefertigt werden. Ein im Stativ eingebauter Blitzreflektor garantiert optimale Ausleuchtung. Bei Arbeiten mit aufgesetztem Blitzwürfel ist durch die immer gleiche Lichtmenge eine richtige Belichtung sichergestellt. Bei Aufnahmen mit Tageslicht muß darauf geachtet werden, daß das volle Sonnenlicht ohne Schlagschatten auf das Objekt fällt. Mit den elektronisch gesteuerten Instamatic-Modellen 333, 333-X oder 355-X können auch Langzeitaufnahmen gemacht werden. Es empfiehlt sich die Verwendung eines Drahtauslösers.

Das Nahstativ eignet sich für folgende Kameramodelle:
Für einfachere Nahaufnahmen: Instamatic 133, 133-X, 333, 333-X, 55-X, 56-X, 155-X, 355-X.
Für höhere Qualitätsansprüche: Instamatic 233, 233-X, 255-X.
Das Nahstativ mit eingebauter Vorsatzlinse ist auch einzeln erhältlich, wenn bereits eine Instamatic-Kamera vorhanden ist. Preis ca. 28 DM.

Technische Daten:
Nahaufnahme-Stativ mit eingebauter Nahlinse und fester Aufnahmeentfernung von ca. 19 cm. Abmessungen: Höhe 20 cm, Breite 10 cm, Tiefe 12,5 cm. Kamera-Schnellbefestigung durch zwei federnde Halteklammern. Abbildungsmaßstab 1 : 3; Aufnahmefeld 72 x 72 mm; Schärfentiefe ± 10 mm.

WAHRHEIT:

Offensichtlich ist man sich im Hause Kodak noch nicht einig darüber, an welchen Kundenkreis dieses praktische Ding eigentlich verkauft werden soll. Auf der photokina erstmalig vorgestellt, findet das Instamatic-Nahaufnahmeset überall Zustimmung. Eine Anfrage beim Fotohändler wird aber nicht überall Erfolg haben, denn dieses so richtig auf den Fotoamateur abgestimmte Gerät wird bei Kodak nicht in der Abteilung „Amateur-Markt", sondern über den Fachsektor „AV" vertrieben. Also zur Produktgruppe Audiovision eingestuft.
Nun sind bei weitem nicht alle Kodak-Händler auch AV-Kunden, auch wenn sie ein schönes, großes Fotogeschäft betreiben. Ihr Händler sucht also in der Kodak-Liste unter der Rubrik „Zubehör für Instamatic-Kameras" vergebens.
Es ist natürlich auch denkbar, daß man sich im Hause Kodak das Produkt sehr genau angesehen hat und zu der Überzeugung gelangte, daß dieses Hilfsmittel für Nahaufnahmen und Reproduktionen eigentlich ideal für den Unterricht in Schulen und Betrieben ist.
Mit sehr einfachem Aufwand lassen sich schnell und preiswert Diaserien ergänzen und erweitern. Der Lehrer kann zur Visualisierung des Unterrichts aktuelle Dinge fotografieren und allen Schülern gut sichtbar auf der Leinwand demonstrieren. Fertige Diaserien der Kreisbildstellen etc. können aktuell erweitert und und individuell angepaßt werden.
Meine Empfehlung: Arbeiten Sie grundsätzlich immer mit dem Blitzwürfel als Standard-Beleuchtungsquelle. Sie ersparen sich Fehlbelichtungen. Das Licht des Blitzes wird durch eine schräge Öffnung an der Rückseite des Nahstatives eingespiegelt. Ein Stück graue Folie dient als Diffusor und zur Lichtmengendosierung. Leider haben Sie so nur Licht von einer Seite zur Verfügung. Das bringt zwar etwas plastischere Aufnahmen, aber oft auch unerwünschte Schatten. Soll die Reproduktion oder Nahaufnahme sauber und gleichmäßig ausgeleuchtet sein, dann halten Sie einfach ein Stück weißen Karton senkrecht gegen die offene Seite des Stativs. Der so entstehende Lichtreflex wirkt sich besonders bei nichtplanen Vorlagen angenehm aus. Also z. B. bei Insekten, Muscheln, Schmuck, Gesteinsproben, kleinen Maschinenteilen usw.
Plane Vorlagen, wie etwa Zeichnungen, Drucke, Fotografien, Stoffmuster, Briefmarken etc. sollten Sie nur mit einer Kamera der Reihe Instamatic 233, 233-X oder 255-X aufnehmen, die Optiken aller anderen Instamatics sind dafür nicht gut genug und bringen Verzeichnungen und Randunschärfen.
Automatische Kameras, wie die Instamatic 333, 333-X oder 355-X messen auch im Nahstativ die Zeit elektronisch. Eine Aussparung in der Halterung ist extra dafür vorgesehen.
Natürlich läßt sich der Kamerasucher im Nahstativ nicht verwenden. Zur Orientierung sind im Fuß des Stativs Markierungskerben, die den Bildausschnitt angeben.
Nicht nur Dias, sondern genausogut Farbbilder oder Schwarzweißfotos lassen sich erstellen, die Empfindlichkeit der einzelnen Filmsorten ist fast identisch und erfordert kein Umrechnen.

Das Testergebnis jetzt schwarz auf weiß:

sehr gut.*

Nikon-Profis wußten es.

Kaum ein Amateur beansprucht seine Kamera so hart, wie der Profi. Verständlich — denn er muß seine Eindrücke optimal vermitteln. Und nicht zuletzt lebt er davon. Wie gut, hängt unter anderem von der hohen Qualität und Zuverlässigkeit seiner Nikon ab. Weil sich Profi-Aufnahmen nicht einfach 'mal eben' wiederholen lassen. Diese harte Schule kommt Ihnen, dem profilierten Amateur, zugute.

Wir geben Ihnen ein optimales Kamera-System mit mehr als 45 Nikkor-Objektiven und über 200 Zubehörteilen in die Hand. Damit Sie problemlos fotografieren können. Zuverlässig — in jeder Situation. Weil Profis keine Kompromisse machen.

ausschneiden und senden an:

Info-Scheck

Ich bitte um Informationsmaterial über

_____

_____

Nikon Vertriebsges. mbH
4 Düsseldorf 30
Uerdinger Str. 96-102
Tel. (0211) 451061

Nikon

Generalvertretung in der Schweiz.
Nikon AG 8700 Küsnacht
Kaspar Fenner-Str. 6

Präzision ist gut. Nikon ist besser.

*It. Stiftung Warentest. Ausgabe Nr. 12/74 Testergebnis der Nikkormat EL: „sehr gut".

DIALOG MIT COLOR

Alexander Borell antwortet

Ernst F. in Karlsruhe:
In Ihrer Kolumne 1/75 sprechen Sie die Hoffnung aus, daß es den Agfachrome 50 S wohl bald auch in Versandbeuteln, wie Kodak sie mitliefert, geben würde. Die Firma Agfa stellt aber Entwicklungsbeutel zur Verfügung, und zwar den normalen KB-Entwicklungs-Service für etwa DM 6,85, oder den 6-Stunden-Service für etwa DM 9,—. Das Gleiche mit Rahmung wird entsprechend teurer. Diese Preise gelten bei Direktbestellung bei AGFA GEVAERT AG Umkehrdienst, 8 München 90, Postfach. Bei Bestellung über einen Fotohändler dürften die Preise etwas variieren.

Vielen Dank, darauf hat mich Agfa inzwischen bereits ebenfalls aufmerksam gemacht und fand, ich hätte das eigentlich wissen müssen. Und da hat Agfa durchaus recht!

*

Viktor T. in Ingolstadt:
Ein Fotograf hier am Ort machte vor Jahren ein Hochzeitsbild von mir. Nun wollte ich das Negativ, bekam es aber nicht, mit der Begründung, dies sei unüblich, und ich könne ja Bilder bei ihm von diesem Negativ machen lassen. Er habe ein Anrecht auf das Negativ, würde es mir aber entgegenkommend für DM 15,— herausgeben. Ich weiß nicht, wie die rechtliche Lage ist. Ist das Negativ im Preis enthalten, und kann man es üblicherweise mitnehmen? Hat man einen Rechtsanspruch auf das Negativ, oder kann man evtl. verlangen, daß er es vernichtet?

Ihr Fotograf ist völlig im Recht und hat darüber hinaus ein freundliches Angebot gemacht, was sonst durchaus nicht üblich ist. Das Negativ ist Eigentum des Fotografen. Allerdings bedeutet das nicht, daß er damit machen kann, was er will. Diese Regelung gilt für die ganze BRD, darüber hinaus ist sie weitgehend internationale Gepflogenheit. Was man evtl. machen kann: Man bittet einen Fotografen, ehe er nach vielen Jahren ein solches Negativ vernichtet, es dem Kunden zum Kauf anzubieten. Aber sein Angebot haben Sie ja bereits.

*

Egon R. in Koblenz:
Erinnere ich mich recht, haben Sie vor längerer Zeit die Anzeige einer sogenannten „Fotoagentur" heftig angeprangert, dieses Unternehmen als Schwindelunternehmen bezeichnet und erklärt, solche Inserate würden Sie im CFJ nicht bringen. Nun lese ich aber unter Ihren Kleinanzeigen folgende: „Wir suchen Amateurfotografen als freie Mitarbeiter. Presseausweis wird kostenlos gestellt. Bitte fordern Sie die Bedingungen an bei: foto presse agentur, Ingrid Kaminski, 58 Hagen-Vorhalle, Vossacker 13, Postfach 1807." Bedeutet nun der Abdruck dieses Inserates in Ihrer Zeitschrift, daß es sich hier um ein seriöses Unternehmen handelt?

Dem Gesetz entsprechend ist jede Zeitschrift verpflichtet, Inserate anzunehmen, wenn diese nicht gegen religiöses Empfinden, Sittlichkeit und Anstand verstoßen. In dem von Ihnen zitierten Fall hatte ich von so zahlreichen hereingefallenen Amateuren schriftliche Unterlagen, daß ich es für richtig hielt, dieses Unternehmen als unseriös anzuprangern. Unseriös ist in der von Ihnen genannten Anzeige auch der Hinweis darauf, daß ein Presseausweis kostenlos gestellt würde. Es gibt nämlich nur einen gültigen Presseausweis, und der wird ausschließlich an nachweisliche Journalisten vom deutschen Journalistenverband bzw. dessen Untergliederungen oder von der dju (Deutsche Journalisten-Union) ausgegeben. Juristisch kann Ihnen auch ein Bäckermeister, ein Taxichauffeur oder ein Kaminkehrer ein Stück Papier geben, auf dem „Presseausweis" steht. Vielleicht kommen Sie damit und der nötigen Unverschämtheit gelegentlich sogar einmal kostenlos in eine Veranstaltung. In diesen und ähnlichen Inseraten wird aber bereits an der Grenze der Legalität so getan, als könnten Sie mit diesem Presseausweis wirklich etwas anfangen. Solange ich jedoch über ein Unternehmen keinerlei nachteilige Unterlagen besitze (und das ist hier der Fall), solange kann ich auch nichts Abträgliches hierüber veröffentlichen.

*

Carl M. in Recklinghausen:
Im Frühsommer möchte ich an die Stätten alter Kultur nach Griechenland reisen. Ich möchte Dias fotografieren. Brauche ich dort (tiefblauer Himmel!) ein UV-Filter oder ein sogenanntes Skylight-Filter?

Das hängt davon ab, wie geschult Ihr Auge ist. Ich z. B. sehe blau wo blau ist und denke nicht daran, es herauszufiltern. Am Meer aber oder auf den Bergen Griechenlands kann die Farbtemperatur tatsächlich sehr hoch werden. Wenn Sie gerne „warme" Farben haben, empfehle ich Ihnen Skylight bzw. R 1,5, aber ein UV-Filter (farblos) kann niemals schaden, weil es das Objektiv außerdem gegen Staub oder Salzwasserspritzer weitgehend schützt.

*

Walther Z. in Konstanz:
Ich schrieb auf eine Anzeige, und es meldete sich ein hübsches Fotomodell, 17 Jahre alt. Kann ich nun mit diesem Mädchen wirklich Aufnahmen (Akt) in meiner Wohnung machen? Irgendwo habe ich kein ganz gutes Gefühl dabei.

Selbst wenn Sie ein gutes Gefühl hätten, braucht dieses Mädchen die schriftliche Einwilligung der Eltern oder anderer Erziehungsberechtigter. Trotzdem würde i c h sie nur in Gegenwart meiner Frau oder ihrer Mutter oder anderer Zeugen fotografieren. Man hat da schon einige Überraschungen erlebt, und die Richter und die Staatsanwälte in Deutschland neigen sehr dazu, hinterher dem Mädchen mehr zu glauben als Ihnen!

*

Hermann P. in Bergisch-Gladbach:
Die Hefte vom Oktober, November, Dezember und Januar (75) habe ich mit Interesse und Freude gelesen. Sie haben bisher halten können, was Sie den Lesern versprachen. Sie sind noch besser geworden, ich glaube nicht, daß es ein vergleichbares Fotomagazin auf dem Markt gibt. Manchmal haben mir Foto-Beiträge nicht so recht zugesagt, z. B. im Heft 11 Essay 2, Wiedererweckte Gartenlaube, und Heft 12, Puppennostalgie. Das mag Geschmacksache sein, aber ein wenig Furcht schwingt mit, daß sich Color Foto mehr und mehr auf diese Seite der Fotografie verlegen könnte. Das wäre sicherlich schade, denn ich glaube ganz sicher, daß gerade der Fotoamateur auf den Farbseiten anderes erwartet. Na, mal abwarten.

Die Welle der experimentellen Fotografie ist im Abklingen. Diesem Trend paßt sich die Redaktion seit einigen Monaten an und bringt wieder mehr Bildbeispiele naturalistischer und realistischer Fotografie. Foto-Experimente waren aber immer ein wichtiges Element in der modernen Fotografie, so daß wir sie aus COLOR weder verbannen wollen noch können. Deshalb wurde dieser Richtung der Fotografie ab Heft 1/75 eine regelmäßige Folge unter dem Titel „COLOR-Experimental-Studio" gewidmet. Eine Enklave oder wenn Sie so wollen, eine Heimat für Foto-Experimente in COLOR Foto-Journal. Daß ebenfalls ab Heft 1/75 dem Amateurfoto mehr Raum als bisher gewidmet wird, werden Sie übrigens inzwischen selbst festgestellt haben.

Ungeahnte Möglichkeiten.

Ungewöhnliche Perspektiven.

Wechselobjektive von Mamiya. Und Ihre Kamera sieht alles mit anderen Augen.

Eins wird jedem klar, der Fotografieren mit einem echten Anspruch verbindet: ein Normalobjektiv setzt der Bildgestaltung Grenzen — auch bei der besten Kamera. Da sind Objektive zu klein, Entfernungen zu groß und Winkel zu eng, da hilft auch noch so viel Phantasie nicht weiter. Kein Wunder also, daß immer mehr Fotofreunde ihre Möglichkeiten durch entsprechende Wechselobjektive erweitern. Und kein Wunder, daß dabei immer mehr Professionals und Amateure Wechselobjektive von Mamiya wählen. Denn Mamiya hat die Kameratechnik und die Optik gleichermaßen perfektioniert. Das zeigt das erfolgreiche Kamera-Programm mit den verschiedenen Systemen und Kameras für jeden Anspruch, das zeigt das umfangreiche Sekor-Objektiv-Programm mit den unterschiedlichsten Objektiven vom „Lichtriesen" über das Extrem-Weitwinkel bis zum Tele-Zoom. Und das alles mit ausgezeichneten Auflösungs- und Kontrastwerten.
Fragen Sie Ihren Fachhändler nach Wechselobjektiven von Mamiya.

mamiya

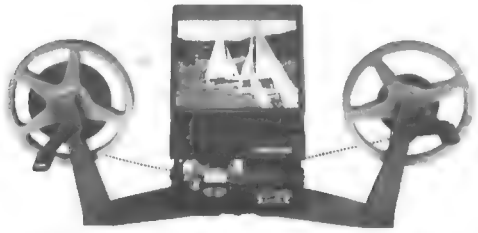
cameras und sekor-objektive

Alleinvertretung:
J. Osawa & Co. GmbH
8 München 2
Hermann-Lingg-Straße 12

Der Filmschon-Betrachter!

hähnel V-Betrachter die einzigen der Welt mit dem filmschonenden V-System.

Erst das V-System ermöglicht eine optimale Filmschonung und hervorragende Schärfe bei Filmdurchlauf und Einzelbildbetrachtung.
Der Film wird nur an den Seiten im V-Kanal geführt und gleitet wie auf einem Luftkissen durch den Betrachter. So kann der wertvolle Film nicht beschädigt werden.
Dazu die hähnel Filmautomatik. Damit wird auf Schnellrückspulung einfach umgeschaltet, ohne den Film zu berühren.
Der große, helle Bildschirm sorgt für brillante Wiedergabe in leuchtenden Farben.



hähnel®

kino-hähnel gmbh 5042 Erftstadt

FOTOTECHNISCHE NEUHEITEN

ELINCA:
STUDIOBLITZ-GENERATOREN

Nach dem großen Erfolg der Kompakt-Blitzanlage „UNIPACK", die seit Anfang 1974 auch auf dem deutschen Markt Eingang gefunden hat, stellte ELINCA zwei neue Studioblitz-Generatoren aus dem umfassenden Baukastensystem auf der photokina 1974 vor.

Die Blitzleistung, Größe und Gewicht (max. nur 9,8 kg QUANTA AS) gleicht den praxisbewährten Vorgängern der QUANTA 1400-Serie. Verändert wurde: Der Handgriff befindet sich jetzt genau im Schwerpunkt des Generators, neue handliche Schaltknöpfe für eine sichere, falsche Handhabung ausschließende Bedienung, stufenlos regulierbares Einstellicht, das sich der jeweiligen Blitzleistung anpaßt.

QUANTA 1400 AS:

Die Bezeichnung AS steht für asymmetrische Leistungsverteilung. Je nach Wahl der Lampenanschlußbuchsen stehen 175 bis 1400 WS zur Verfügung, bzw. die Kombination verschiedener Blitzleistungen zur gleichen Zeit. Auch hier wird das Einstellicht stufenlos der jeweiligen Leistung des Blitzes angepaßt.

Bewährte Vorteil der bisherigen QUANTA-Serie sind beibehalten worden: Schnelle Blitzfolge 2,6 sek., zusätzlich die Möglichkeit der langsamen Aufladung (geringe Stromaufnahme, nur 2,5 Amp., auch von der Autobatterie bzw. Notstromaggregat aufladbar), Voll- und Halbleistung, separat abschaltbares Einstellicht, allseitig arbeitende höchstempfindliche Fotozelle, servicefreundliche moderne Elektronik mit gedruckten Schaltungen. Selbstverständlich kann auch an diesem Generator der bewährte, besonders preisgünstige Zusatzgenerator SATEL-LIGHT zur Verdoppelung der Energie verwendet werden. Vertrieb und Service in Deutschland: PSL, 2071 Hoisbüttel, Ferdinand-Harten-Str. 9.

NEU:
SIXTRON ELECTRONIC 2 UND MESSBEREICHERWEITERUNG FÜR SIXTRON ELECTRONIC

Der Blitzbelichtungsmesser „SIXTRON electronic 2" ist ein handlicher und hochwertiger Belichtungsmesser zum Messen der Lichtintensität von Elektronenblitzen aller Art. Er ist eine Weiterentwicklung des bewährten „SIXTRON electronic":

Mit einem aufsteckbaren Zusatzdiffusor wird der Meßbereich um drei Stufen erweitert. Der Meßbereichendwert verschiebt sich von bisher 7360 Luxsekunden auf 58.880 Luxsekunden. Damit kann auch starkes Blitzlicht zum Beispiel bei Nahaufnahmen gemessen werden. Die Meßbereicherweiterung ist für das Addieren der Meßwerte mehrerer Blitze ebenfalls vorteilhaft. Dies ist dann erforderlich, wenn für eine Aufnahme wiederholt geblitzt werden muß.

Die Besitzer eines „SIXTRON electronic" können ihr Gerät selbst einfach mit der Meßbereicherweiterung versehen. Zu diesem Zweck hat GOSSEN

einen entsprechenden Bausatz mit Gebrauchsanleitung herausgebracht.

NACHRICHTEN AUS DER FOTOWELT

DER NEUE FOTO-KLINKE-KATALOG IST DA!

Dieser „Fotolabor-Spezialkatalog" stellt auf 100 Seiten über 1300 Laborgeräte und Verbrauchsmaterialien vor. Für Amateur und Profi steht hiermit nicht nur ein umfassendes Informationspaket zur Verfügung, sondern ein noch viel wichtigeres Orientierungsmittel für preisgünstigen Einkauf. Sämtliche, im Katalog angeführten Artikel sind kurzfristig lieferbar, nicht zuletzt deswegen, weil Foto-Klinke die im Katalog genannten Produkte zum größten Teil lagermäßig führt.

Der Foto-Klinke-Katalog ist gegen eine Schutzgebühr von DM 1,50 (in Briefmarken) erhältlich: Fotohaus Max Klinke, 1 Berlin 30, Schellingstr. 5–7, Tel.: (030) 2 61 11 84.

CHECKPOINT DER FOTOPROFIS IN KÖLN

Die Neueröffnung des vergrößerten „Hansa-Profi-Shop" in Köln war für den Fotoexperten Ing. Dieter Gabler Anlaß genug, sich in Europas erstem Profi-Shop drei Tage lang aufzuhalten. Er demonstrierte gleichzeitig den Interessenten die neue Minolta XM 1.

Auf ca. 400 qm Ausstellungs- und Verkaufsfläche (nur 3 Häuser vom Hansa-Foto-Hauptgeschäft entfernt) sind ausschließlich Geräte und Zubehörteile für den Fotoprofi zu haben: von der kompletten Dunkelkammer bis zur perfekten Studio-Ausrüstung mit den dazugehörenden Systemkameras aller Formate.

Der Profi-Shop ist eben kein „Fotoladen" im herkömmlichen Sinn. Er ist zum Treffpunkt der Fotografen und ernsten Amateure geworden. Wem aber der Weg zum Kölner Hansaring zu weit ist, kann sich auch den neuen Preiskatalog schicken lassen. Postkarte genügt: Hansa-Foto, Abt. C, 5 Köln 1, Hansaring 91.

Es gibt bereits hunderte Taschenstative, die alle funktionieren. Wir haben den Versuch gewagt, ein noch funktionelleres zu machen.

Wir von ROWI haben eben einen Funktions-Fimmel.

Und wenn Sie genau hinsehen, werden Sie bemerken, daß unser Design-Tick hier auch nicht unbeteiligt war. Daß wir auch noch eine Präzisions-Macke und einen Qualitäts-Fanatismus haben, das fällt Ihnen spätestens beim Gebrauch auf. Unser Preisgewissen können Sie schon beim Fotohändler angenehm registrieren.

Man muß schließlich was tun, um das Vertrauen zu rechtfertigen, das die vielen Film- und Fotofreunde aus aller Welt in uns setzen.

ROWI
INTERNATIONAL

tamron
Hochleistungsobjektive
internationaler Spitzenklasse.
Mehrschichtenvergütet.
Funktionsgerechtes Adaptersystem.

Das perfekte Hobby.

Mit der meistgekauften Spiegelreflex-Kamera fängt es an (Jede dritte ist eine Praktica). Beroflex hat das Praktica-System und ein zukunftssicheres Programm internationaler Hersteller. Fragen Sie Ihren Foto-Fachhändler. Er zeigt Ihnen von Beroflex: Kameras, Objektive, Filme, Ferngläser, Zubehör, Blitzgeräte und Vergrößerungsapparate.

BEROFLEX

DIE FASZINATION
MODERNER FOTOGRAFIE

BEROFLEX

Abenteuer mit der Kamera

MANFRED MÜLLER

Foto Safari Neuguinea

Vor fast 450 Jahren wurde Neuguinea von den Spaniern entdeckt. Im vorigen Jahrhundert nahmen Holländer, Engländer und Deutsche die Insel in Besitz (Kaiser-Wilhelms-Land). Nahezu ein halbes Jahrtausend verging, seit das Abendland hier Einfluß nahm. Einfluß? Nun, Männer wie Dr. Herbert Tichy, Prof. Heinrich Harrer zeigen, daß dort noch Urwildnis herrscht. Davon zeugen auch diese Aufnahmen von Manfred Müller. Er wagte sich in das Dunkel der Insel vor. Red.

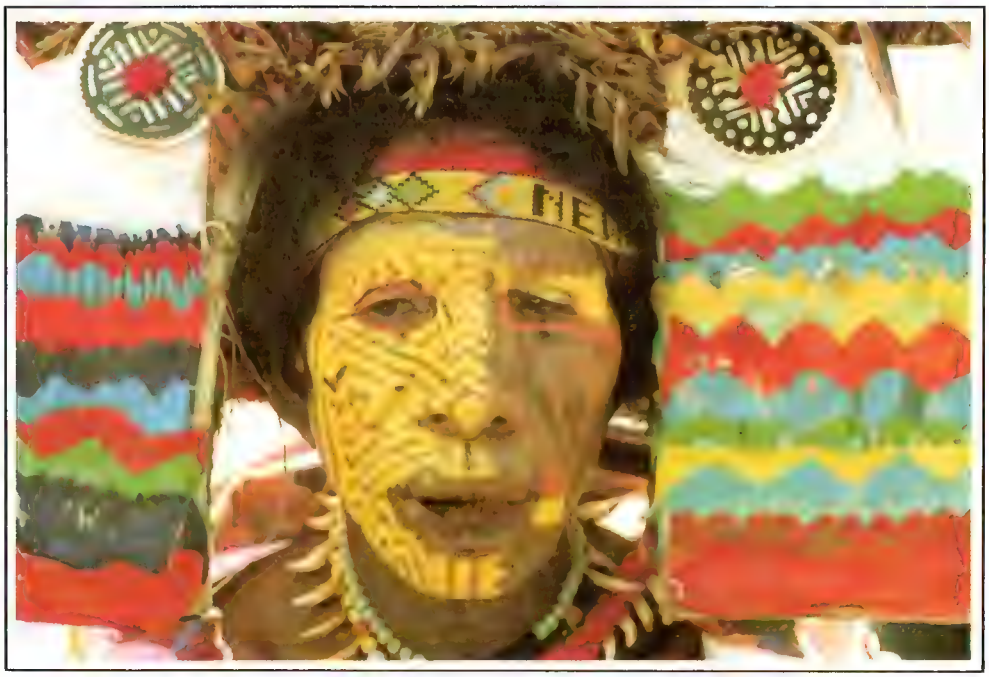
Verhaltensforscher, Völkerkundler, Geographen, Abenteurer und Globetrotter — sie alle haben ihre privaten oder beruflichen Traumziele. Von Alaska nach Feuerland, von Australien nach Neuseeland, von Tibet bis Neuguinea reicht der Bogen der Sehnsucht. Jene Sehnsucht, die auch der Spezies Fotograf zu eigen ist, und so wandeln die Fotografen auf den Spuren der vorher genannten Globetrotter (das sind sie alle!) — oder die Fotografen waren vorher, als erste da. Und ihre Bilder künden von einer Welt, die nicht die unsere ist: Glutheiß ist das Abenteuer, eisig die Nächte in Tibet und extrem heiß, extrem feucht ist der Urwald in Neuguinea.

Ob die Fotografen vor oder nach den Forschern kamen — es spielt keine Rolle, denn im Grunde genommen ist der Fotograf auch Völkerkundler, Geograph, Abenteurer und Spezialist für rauhes Outdoor-life. Denn nur wenn er das fremde, wilde Land kennt, sich bemüht, es zu verstehen, werden seine Bilder Essentielles ausdrücken. Und so liegen Wissenschaft, Forschung und Fotografie sehr oft eng beisammen. Denn auch der Fotograf in der Wildnis forscht.

Die Oberfläche von Neuguinea ist 772.000 qkm groß, fast zehnmal (ca. 9,3 x) so groß wie Österreich. Hochgebirge von über 5000 m Maximalhöhe, feucht-tropische Regenwälder und endlose Sumpfebenen sind charakteristisch für diese Insel. Knapp unter drei Millionen Menschen bevölkern das Eiland. Noch gibt es Totemismus, Geheimbünde, Kopfjagd und Kannibalismus. Das Hochland, das Manfred Müller besuchte, wurde 1932 von der ersten Expedition erforscht. Zu diesem Zeitpunkt lebten noch alle Stämme in der Steinzeit-Kulturstufe. Auch heute gibt es noch kaum Straßen. Missionare und Regierungsbeamte legen daher vorerst möglichst viele Flugzeuglandebahnen an (Graspisten). Die „Einmotorige" ist das Verkehrsmittel von Landstrich zu Landstrich. Weitgehend unberührt davon leben die Ureinwohner ihr archaisches Leben.

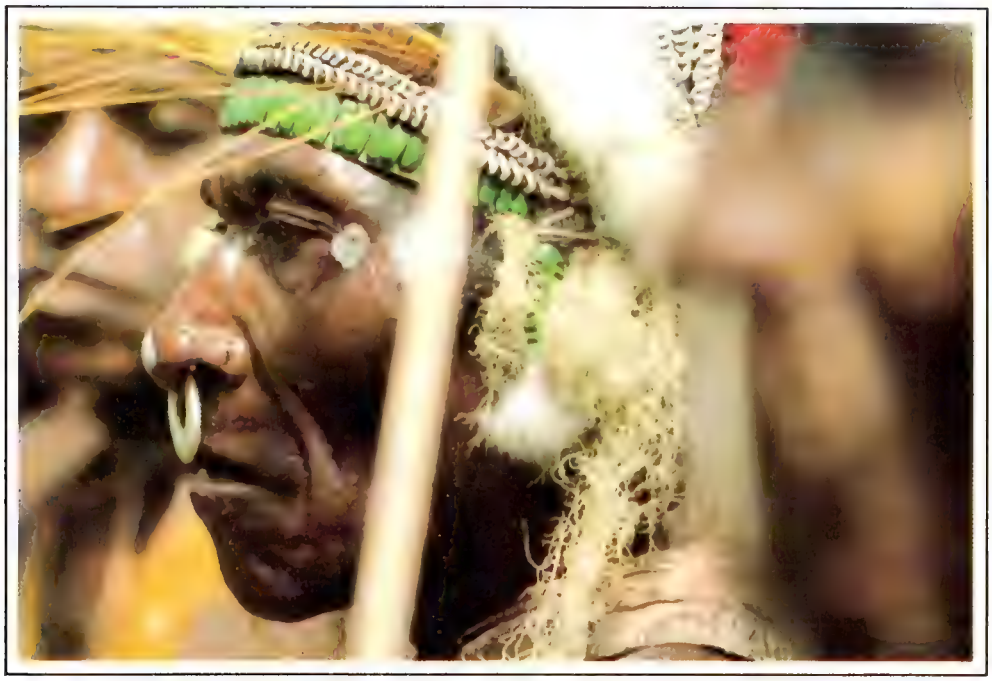
Unser „Abenteurer mit der Kamera" fotografierte mit 2 Leicaflex-Kameras und setzte nur zwei Brennweiten ein: 90 mm und 180 mm. Alle Aufnahmen entstanden in Regionen, die touristisch kaum oder überhaupt nicht betreten werden. So betrat Manfred Müller beispielsweise die Region von Porgera als erster Weißer seit sechs Jahren. „Farbfotografie und Völkerkunde sind mein Hobby", meinte der 34jährige Werbekaufmann. Dies unterstreicht die technologische Sprache und fotografische Motiv-Verdichtung seiner Aufnahmen nachhaltig. Gesichter Neuguineas, dort Gegenwart — für uns das Antlitz einer Jahrtausende zurückliegenden Epoche. HvL

Chimbu-Mann. Leicaflex SL, 180-mm-Brennweite, Bl. 8, 1/125 sek.



Mann aus Mount Hagen mit traditioneller Tanzbemalung.
90-mm-Objektiv, Blende 5,6; 1/125 sek.

Alle Aufnahmen dieser Doppelseite wurden mit der 180er Brennweite geschossen. Der enge Bildwinkel des 180-mm-Tele, die eng begrenzte Schärfenzone dieser Brennweite bei mittlerer Blende schufen diese unerhörte Motiv-Verdichtung. (Alle Aufnahmen: Agfachrome 50 S.)



Alle Bilder stellen Krieger aus dem Hochland Neuguineas dar. Der Kopfschmuck besteht teils aus Erdfarben, teils aus Pflanzen und aus Gefieder. Während der Pubertät wird das Nasenseptum durchbohrt, um später als Krieger Federkiele (Bild Seite 19, oben) oder (hier) gebogene Eberhauer tragen zu können.

TALENT SCHUPPEN

WIR STELLEN VOR:
HERBERT ALBERT

Vor 12 Jahren kaufte er seine erste Leica-Ausrüstung und begann, sich intensiv mit der Fotografie zu beschäftigen. Selbstverständlich als Autodidakt, denn schließlich galt es ja auch noch ein Studium zu absolvieren. Inzwischen – längst Diplom-Kaufmann – nimmt die Fotografie eine dominierende Rolle in seinem Leben ein: „. . . Bis 1974 fast ausschließlich Farbdias angefertigt – Reise, Landschaft, Reitsport – dann intensivere Beschäftigung mit der SW-Fotografie . . . und Hinwendung zum Farbrealismus, Abkehr vom Farbexpressionismus und Subjektivismus." Aber trotz aller SW-Technik – die Farbe hat ihn nicht mehr losgelassen. Nach Jahren des Experiments, des Tastens und Wagens ist er nun dabei, seinen eigenen Stil zu entwickeln. Behutsam und doch ausdrucksstark sind diese Studien, die seinen Weg, seinen jetzigen Standort belegen. Und immer noch dominiert das Experiment, wenn es auch dem Ziel zur Erlangung seines eigenen Stils bedingungslos untergeordnet wird. Und nun lohnt sich das jahrelange Tasten, Probieren – denn Herbert Albert weiß, was er will und wie es erreichbar ist. Bei der Aufnahme rechts oben wurde die Kamera während der Belichtung um den unteren Bildmittelpunkt gedreht, so daß der Eindruck gleißenden Lichtes entstand. Für die Aufnahme rechts unten wurde während der Belichtung die Kamera mäßig von oben nach unten gezogen. Die im Gegenlicht leuchtenden Fontänen verstärken noch den Eindruck der Verwischung. Die beiden Tempel-Silhouetten sind das Resultat von Sandwich-Montagen. Ebenso die Aufnahme der Akropolis. Allerdings finden wir hier auch ein Bild, das während der Belichtung durch Kamera-Bewegung diesen feinen Wischeffekt erhielt. Beide Aufnahmen wurden von verschiedenen Standpunkten aufgenommen, mit verschiedenen Brennweiten. HvL

Während der Belichtung wurde die Kamera um den unteren Bildmittelpunkt gedreht: Präzise Plazierung der kreisförmigen Wischkonturen.

Für diese Aufnahme zog Herbert Albert die Kamera während der Belichtung von der oberen zur unteren Bildkante – entgegen der Bewegungsrichtung der Fontänen.

Cap Sunion (Griechenland). Sandwich-Montage.
Leica M 2, Agfachrome Professional 50 S,
16/250 sek. bzw. 16/125 sek.

Beide Aufnahmen sind wiederum Sandwich-Montagen. Bei der Abbildung oben wurde während einer Belichtung die Kamera bewegt (Wischeffekt) . . .

. . . während für diese Aufnahme einmal die Silhouette des Tempels und einmal das Firmament — um die Sonne als Stern zu fixieren — fotografiert wurden.

Color Experimental Studio

Gestaltung mit Unschärfe

Gerd Weißing

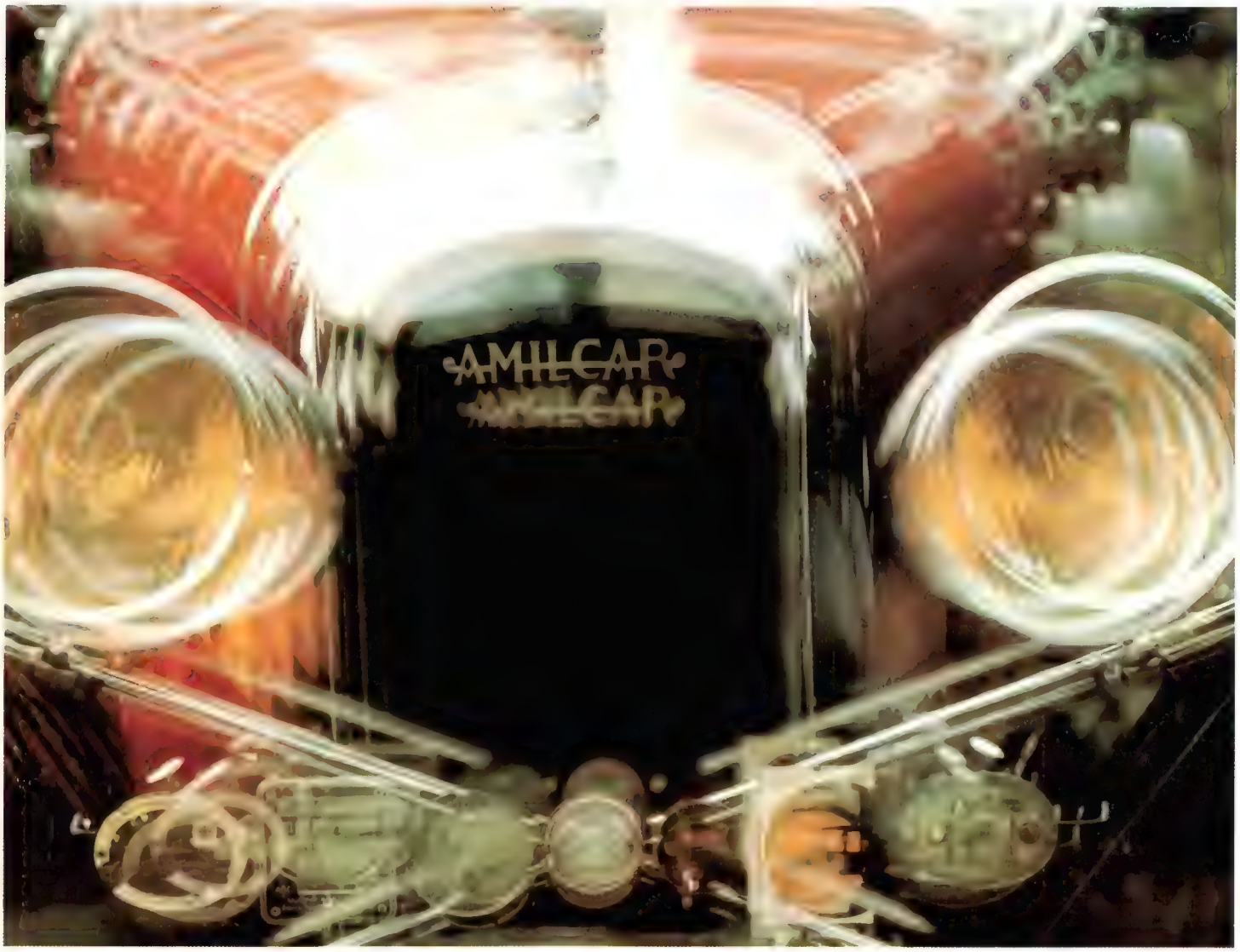
Die richtige Idee, die richtige Location und trickreiches Können wandeln Fast-Gewohntes in Außergewöhnliches um. Und kein fotografisches Motiv kann *so* dem Schaffensdrang eines Fotografen widerstehen: Altes wird neu gesehen! Hier mit der Rollei SL 66, mit Brennweiten von 30 bis 150 mm, mit durchlöcherten oder selbsteingefärbten Plastikfolien, mit Verwischungstechnik und durch nachträgliches Umkopieren auf ein etwas größeres Format (6 x 7). Wesentlich beim Umkopieren aber war der damit verbundene Wechsel vom Quadrat (6 x 6) zum Rechteck (6 x 7) und die dadurch erzwungene (aber auch erwünschte) Korrektur, Verdichtung des Bildinhaltes. Gleichzeitig wurde bei bestimmten Motiven während des Umkopierens nachträglich gezoomt. Dies führte zum 100%igen Ausschnitt und (von Fall zu Fall) zu nachträglichem Zoom-Effekt.

Diese Oldtimer-Serie entstand (teilweise) mit selbsteingefärbten Filterfolien, die zusätzlich perforiert wurden — um die Oldtimer wie von Rauch umhüllt erscheinen zu lassen . . .

Die letzte Abbildung (BMW 328) fotografierte Gerd Weißing kombiniert: Mit Purpurfilter und einem konzentrisch beklebten Skylightfilter — direkt in die Abendsonne: Reflexe für Oldtimer! HvL

SEF K 1

Zu den Aufnahmen der vorigen Doppelseite:
Chrom, Stahl und solides Handwerk sprechen aus diesen Bildern
jener Zeit, da Autos noch Automobile waren . . .
Rollei SL 66: 30-mm-Objektiv, Plastik-Folienfilter (perforiert),
Bl. 8,1/60 sek. (Bild links) und 150-mm-Objektiv mit
Bl. 16, 1/250 sek. (Bild rechts) – ganz ohne Tricks!



Beide Aufnahmen dieser Doppelseite wurden mit dem 50-mm-Objektiv aufgenommen. Das endgültige Werk aber formte das nachträgliche Umkopieren mit gleichzeitigem Zoomen: Dafür baute Gerd Weißing ein eigenes Kopiergerät, lud es mit Kodak High Speed Ektachrome und brachte die 6 x 6-Dias auf das Format 6 x 7.

BMW 328 — Rollei SL 66, 30-mm-Objektiv, Bl. 8, 1/60 sek.,
perforiertes Folienfilter. Umkopiert auf 6 x 7.

Dieses Bild entstand bei strahlendem Sonnen-(Gegen-)Licht!
Das Purpurfilter ergab dieses tiefe Rot, das konzentrisch beklebte
Skylightfilter jene partiellen Unschärfen — die Sonne, die Reflexe.

Dynamik

Dynamische Fotografen stellen sehr hohe Anforderungen
an Kamera und Objektive:
Sie entscheiden sich für das Minolta-System.

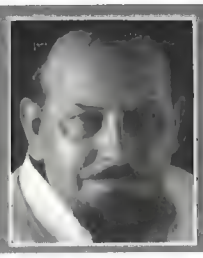
Minolta SR-T 101, die weltweit erfolgreiche Spiegelreflex-Kamera. Hohe Zuverlässigkeit, solide Verarbeitung, fortschrittliche Technik und die hervorragende optische Ausstattung begründen ihre Sonderstellung. **Minolta SR-T 303** bietet noch mehr Fototechnik. **Minolta XM,** die Kamera der Superlative: Der Welt einzige automatisch/elektronische Spiegelreflexkamera mit auswechselbaren Suchern und motivangepaßten Einstellscheiben.

Minolta

Alle Kameras mit dem einmaligen CLC-Lichtmeßsystem.
Das große Minolta-Zubehörsystem erschließt die ganze Welt der Fotografie. Minolta-Rokkor-Objektive der Weltspitzenklasse vom Ultra-Weitwinkel 16 mm bis zum Spiegellinsen-Objektiv 1600 mm mit der exklusiven Mehrschichten-Vergütung „Achromatic Coating" für unübertroffene Farbwiedergabe und Farbtrennung.

Beim Fachhandel.

WILLY HENGL



AUSSTELLUNGEN · TEILNAHME · ERFOLGE

Bilder gehen um die Welt

G — Gebühr · **Z** — Zugelassen · **E** — Einsendeschluß · **SB** — Schwarzweißbilder · **SBE** — Schwarzweißbilder (Experiment) · **SBN** — Schwarzweißbilder (Natur) · **FB** — Farbbilder · **CD** — Colordia · **CDN** — Colordia (Natur) · **STD** — Stereo Dia · **VA** — Versandanschrift · **EF** — Eintrittsformular · **FIAP** — Fotoweltverband · **PSA** — Photographic Society of America · **IRC** — Internationaler Rückantwort-Coupon

INT. FOTO EXHIBITION, WASHINGTON DC, USA

E: 2. 4. 1975 **G:** 2,50 US-Dollar (PSA) **Z:** SB und FB **VA:** Sidney Shapiro, 14600 Edelmar Dr., SILVER SPRING, Md. 20906, Washington, USA

Salonkritik
Niveau: Amateursalon
Organisation: gut
Jury: Fotografen der PSA
Ergebniskarte: prompt
Ausstellung: Einwandfreie grafische Gestaltung des Arrangements
Katalog: Heftchen mit einigen Reproduktionen
Vignetten: einfach
Preise: PSA-Medaillen und Diplome
Publikationen: Tagespresse und Rundfunk
Retournierung: 1. 8. 1975

Tips zur Sendung: Ein Salon, der auch Neues gelten läßt. Senden Sie ein helles und ein dunkles Normalfoto, sowie 1 helles und 1 dunkles experimentelles Foto im SB-Teil. Alle Thematiken und Techniken erwünscht. Wintermotive leicht forciert. Stimmungsvolle Landschaftsaufnahmen aller Jahreszeiten wie Naturmotive im FB-Teil bevorzugt. Format 30 x 40 cm am beliebtesten. Bilder nicht aufziehen.

SAN ANTONIE SLIDE EXHIBITION 1975, USA

E: 9. 5. 1975 **G:** 1,75 US-Dollar (PSA) **Z:** CD **VA:** E. L. Palmer, 129 Leming, San Antonio, Tex. 78201, USA

Salonkritik
Niveau: Amateursalon
Organisation: gut
Jury: Fotografen der PSA
Ergebniskarte: prompt
Vorführungen: Mehrere öffentliche Vorführungen
Katalog: Heftchen mit Reproduktionen von interessanten Arbeiten aus Veranstaltersicht
Vignetten: einfach
Preise: PSA-Medaillen sowie Medaillen und Diplome der Veranstalter
Publikationen: keine
Retournierung: 1. 9. 1975

Tips zur Sendung: Farbkräftige Dias sind gerne gesehen. Auch experimentelle Arbeiten erwünscht. Motivlich alles erlaubt, jedoch Naturmotive leicht forciert. Porträt, Akt und Stilleben ebenfalls beliebt. Extreme außerformatige Arbeiten wenig chancenreich. Geben Sie eine Kollektion nach erwähnten und dort bevorzugten Gesichtspunkten zur Post.

II. BIENAL 75 PORTO — PORTUGAL

E: 20. 5. 1975 **G:** 2 US-Dollar (PSA) **Z:** SB und FB **VA:** II. Bienal Fotografica Internacional, Camera Municipal do Porto, Portugal

Salonkritik
Niveau: Amateursalon mit künstl. Ambitionen
Organisation: sehr gut
Jury: Spitzenfotografen des Landes
Ergebniskarte: prompt
Ausstellung: Ausgezeichnetes Arrangement in mehreren Räumen
Katalog: Schöne Broschüre mit Abbildungen der Siegerfotos in SB u. FB auf ausgezeichnetem Papier, gut gedruckt
Vignetten: nette grafische Aufmachung
Preise: Medaillen und Diplome
Publikationen: Tagespresse, Rundfunk und Fernsehen
Retournierung: 1. 11. 1975

Tips zur Sendung: Das schöne Bild hat noch Vorrang. Aussagekräftige Fotos, auch solche, die soziale Probleme schildern, sind gerne gesehen. Extreme Ausschnitte jedoch nicht sehr gefragt. Die Darbietung soll also sehr ausgewogen im Raum sein. Porträt, Stilleben und stimmungsvolle Landschaften, besonders Winterbilder, leicht forciert.
Senden Sie eine Mischung nach obigen Angaben und Sie werden, falls die Fotos alle technischen und bildmäßigen Gesichtspunkte solcher Fotografien aufweisen, dabei sein.

XXX. SALON INTERNACIONAL DE ARTE FOTOGRAFICA BUENOS AIRES — ARGENTINIA

E: 2. 6. 1975 **G:** 2 US-Dollar pro Sparte (PSA) **Z:** SB, FB und CD **VA:** Foto Club Buenos Aires, Casilla de Correo 5377, Buenos Aires, Republica Argentinia

Salonkritik
Niveau: Amateursalon mit künstlerischen Ambitionen
Organisation: gut
Jury: Spitzenfotografen des Landes
Ergebniskarte: prompt
Ausstellung: sehr gutes Arrangement
Katalog: Nette Broschüre mit Abbildungen interessanter Arbeiten in SB und FB
Vignetten: Silberprägedruck
Preise: Trophy „Piramide de Oro", PSA Goldmedaille, zahlreiche Medaillen und Plaketten wie Diplome in jeder Sparte (50 Preise!)
Publikationen: Tages-, Fachpresse und Rundfunk
Retournierung: 1. 10. 1975

Tips zur Sendung: Fotos aller Thematiken und Techniken haben Chancen, falls sie eigenwillig gesehen und aussagestark sind. Senden Sie 2 Normalfotos (1 helles und 1 dunkles), 1 weißschwarzes oder schwarz-weißes (grafisches Foto) und 1 experimentelles Foto (Doppelbelichtungen, Tontrennungen oder Solarisationen). Im Colorteil FB und CD haben farbkräftige Arbeiten gute Chancen. Bei (SB) größere Formate erbeten.

SAN FRANCISCO COLOR SLIDE EXHIBITION 1975, USA

E: 2. 6. 1975 **G:** 2 US-Dollar (PSA) **Z:** CD **VA:** Albert P. Bekker, P. O. BOX 27265, SAN FRANCISCO, CALIF. 94127, USA

Salonkritik
Niveau: Amateursalon
Organisation: gut
Jury: Fotografen des Klubs
Ergebniskarte: prompt
Vorführung: Mehrere öffentliche Vorführungen
Katalog: Heftchen
Vignetten: einfach
Preise: Medaillen und Diplome
Publikationen: Tagespresse und Rundfunk
Retournierung: 1. 9. 1975

Tips zur Sendung: Farbenfrohe Dias, auch Naturmotive im allgemeinen Teil, werden bevorzugt, falls sie die bildmäßigen Gesetze der Fotografie aufweisen. Stimmungsvolle Landschaften aller Jahreszeiten, Porträt und Tieraufnahmen gerne gesehen. Extreme Ausschnitte bei Porträts chancenlos. Mit einer Mischung nach obigen Gesichtspunkten haben Sie die größten Chancen. Das schöne Bild hat also wieder einmal Vorrang.

THE 13th 35 mm HONGKONG INT. SALON OF PHOTOGRAPHY 1975

E: FB und CD 10. 7. 1975, SB 17. 7. 1975 **G:** 2,50 US-Dollar pro Sparte (PSA) **Z:** SB, FB und CD **VA:** The Hongkong 35 mm Photographic Society Ltd. Flat A. Tai Koon Mansion 13th Floor, 446—452 Lockhart Road, Hongkong

Salonkritik
Niveau: Amateursalon
Organisation: gut
Jury: Spitzenfotografen aus Hongkong
Ergebniskarte: prompt
Ausstellung: ortsübliches Arrangement
Katalog: Reichhaltige Broschüre mit zahlreichen Farbwiedergaben. Sehr guter Druck. Leider geben die forcierten Bilder der Fotografie von heute absolut keine neuen Impulse.
Vignetten: Farbdruck
Preise: Zahlreiche Preise. Sonderpreis für die besten Gesamtleistungen in jeder Sparte, sowie Gold-, Silber- und Bronzemedaillen und Diplome
Publikationen: Tages- und Fachpresse
Retournierung: 1. 11. 1975

Tips zur Sendung: Die „Fotoschiffe" Hongkongs liegen schon lange im Hafen. „Ausfahrten" und Umschau in anderen Kontinenten und deren Länder würden den Veranstaltern nicht schaden.
Man hängt und prämiiert zu vieles, was doch allerorts schon sehr antiquarisch ist. Wollen Sie jedoch dabei sein, müssen Sie solche Fotos senden, die alle klassischen Gesetze der Bildmäßigkeit beinhalten. Wintermotive, Aktfotos und Stimmungsbilder aller Jahreszeiten mit Staffage beliebt. Größere Formate bevorzugt.

SCHÄRFE — UNSCHÄRFE ODER SCHÄRFE UND UNSCHÄRFE

Viele Leser meiner Kolumne fragen sich immer wieder, was denn wohl das Richtige sei? Sicherlich wissen Sie alle, daß richtig angewandt — jedes richtig ist. Die vielen visuellen Darbietungen der Jetztzeit bringen jedoch ihre Meinung oft ins Wanken. Es gibt nun einmal zu viele Menschen, die nicht wissen, was sie wollen. Wesentlich ist einmal, festzustellen, daß es Varianten nur bei der Unschärfe gibt.
Die absolute Schärfe ist entweder vorhanden oder nicht. Ist sie gewünscht und doch nicht ganz erreicht worden, so sind solche Fotos besonders ungut zu betrachten. Die gewollte Unschärfe richtet sich eben nach dem Bildvorwurf und die Kombination Schärfe mit Unschärfe ebenfalls. Man muß aber vorher wissen, was soll scharf und welche Elemente sollen unscharf sein, um

Alle Veranstalter von Wettbewerben und int. Fotosalons werden gebeten, ihre Ausschreibebedingungen zeitgerecht direkt an Willy Hengl, A 3350 Stadt Haag, Austria, zu senden, welcher unseren monatlich erscheinenden Fotokalender bearbeitet.

Fotos von Gottfried Soyka, Österreich:
Zahlreiche internationale Fotosalons, besonders amerikanische, pflegen die Sparte Naturfotografie.
Nochmals wollen wir 3 Bilder von dem auf diesem Gebiete weltbekannten Gottfried Soyka zeigen. Sie sind in der Perfektion nicht mehr überbietbar.
Der Unterschied zwischen Tieren in freier Wildbahn oder bildmäßiger Tierfotografie ist hier besonders deutlich sichtbar.
Die Studien des Wieners zeigen, daß es bei der bildmäßigen Art mehr auf den Ausschnitt und auf die absolute Schärfe ankommt. Spitzenbilder dieser Art sind nur erstellbar, falls man die Gewohnheiten der Tiere genau kennt.
Zu welchem Zeitpunkt Sie auf den Auslöser drücken müssen, ist eben Gefühlssache.
Die Bilder des österreichischen Meisterfotografen sprechen für sich selbst.

eben aussageverdichtend zu wirken.
Die Fotoapparate von heute ermöglichen dieses Wollen durch ihren hohen technischen Stand. Es kommt also nur mehr darauf an, wer hinter der Kamera steht. Sie sollen daher in der Einstellung fit sein und jeweils Fotos machen, die Ihren Vorstellungen auch entsprechen. Dem Betrachter müssen sie ebenfalls sofort jenes vermitteln, was Sie bei der Aufnahme empfunden haben.
Wollen Sie dies alles erreichen, so müssen Sie viel üben.
Eines ist sicher: Das billigste beim Fotografieren ist der Film! Negative können warten, bis sie eben einmal Verwendung finden – Motive selten!
Das Problem mit dem Schärfenbereich ist technisch leichter zu lösen als motivlich. Bringen Sie beides in Einklang, und Sie werden Bilder machen, die Ihnen, so oder so, oder so und so gesehen, Freude machen!

INS VERANSTALTER-STAMMBUCH:

KATALOGBILDER
Die in den internationalen Ausstellungs-Katalogen veröffentlichten Bilder sollen vielen Weggefährten Anregung geben und die jeweiligen Tendenzen aufzeigen. Viele Veranstalter bzw. deren Juroren, haben anscheinend keine eigene Meinung.
Immer wieder werden, zum Großteil die schon bekannten Bilder abgedruckt.
Mit diesen laufenden Veröffentlichungen ist eigentlich niemandem gedient. Selbst die betroffenen Erfolgsautoren sind über diese „Auszeichnungen" nicht glücklich.
Hunderte Veranstalter und Juroren in 5 Kontinenten können sicherlich die jährlichen Spitzenbilder nicht unbeachtet lassen. Sie werden eben oftmals unter den Siegerfotos sein.
Wichtig erscheint mir jedoch, daß man im Katalog auch interessante neue Fotos wiedergibt, um der Fotografie jene Impulse zu geben, die sie laufend braucht.

„Leguan", Rolleiflex, Planar 3,5; E-Blitz, Bl. 22, 1/500 sek.
Aufnahme: Gottfried Soyka

Bitte beachten Sie auch die Aufnahmen von Gottfried Soyka auf Seite 36/37!

WILLY HENGL

AUSSTELLUNGEN · TEILNAHME · ERFOLGE Bilder gehen um die Welt

**FÜR DIE, DIE ES NOCH NICHT WISSEN:
WER IST WILLY HENGL?**

Alle unserer Leser kennen unsere monatlichen Beiträge „Ausstellungen — Teilnahme — Erfolge" und alle dieser Leser wissen, daß Willy Hengl dafür geradesteht. Wir von der Redaktion wieder wissen inzwischen, wie vielen unserer Leser und Freunde Willy Hengl durch eben diese Beiträge zum Ausstellungserfolg verholfen hat. Und viele, heute große Lichtbildner, starteten ihre Karriere mit ersten Erfolgen bei Ausstellungen . . .

So rundet sich der Kreis vom Anfang bis zum Höhepunkt und sehr oft stand am Beginn das publizistische Wirken eines Fachautors.
So manche unserer Leser, vielleicht gerade die Jungen unter ihnen, wissen aber noch nicht, wer Willy Hengl wirklich ist.

Ist er „nur" der bienenfleißige Publizist, spezialisiert für Ausstellungen? Oder ist er „nur" ein großartiger Organisator, Daten-Rechercheur — oder fotografiert er auch, hat vielleicht sogar weltweite Ausstellungserfolge zu verzeichnen?

Nun, Willy Hengl ist der Welt erfolgreichster Einzelaussteller, einer der wenigen Meisterfotografen unserer Zeit. Er fordert — und das zeigen auch die Bilder dieser Doppelseite — kritisches Engagement, human interest, Sozialkritik, aber auch die (stillen) Momente des Glücks. So ist der Mensch, besonders sein Antlitz (physisch wie psychisch) Willy Hengls fotografisches Lieblingsmetier geworden. In Farbe oder SW, immer kommen grafische Momente der Verdichtung in seinen Werken zum Ausdruck. Für Willy Hengl ist die Fotografie aber nicht nur künstlerisches Ausdrucksmittel, sondern vielleicht noch mehr eine der wenigen Chancen, unser Leben menschlicher werden zu lassen: Lebenswerter, ohne Rassismus, ohne Gewalt und Brutalität — Fotografie als Mittel für eine bessere Welt. Übrigens: Willy Hengl (der Österreicher) lebt in Österreichs kleinster Stadt.

Mitarbeiter in und für COLOR und alles das, was wir vorher in Frage stellten gleichzeitig in einer Person! HvL

Bitte beachten Sie auch die nächste Doppelseite.

Gesichter aus dem schwarzen Kontinent

Bilder aus Südafrika, Menschen – dort aber zweiter Klasse. Ein Thema für Willy Hengl! Er zeigt sie, wie sie wirklich sind. Fröhlich – aber welche Anklage spricht aus dem Bild links.

Verdichtung des Ausschnittes, Farbe ohne Vielfarbigkeit – Willy Hengls Fotografie geht unter die Haut (Agfacolor CT 18, Minolta SR-T 303, Weitwinkel-Objektiv).

AUSSTELLUNGEN·TEILNAHME·ERFOLGE

Gottfried Soyka ist ein Meister in der Erfassung des richtigen Auslöse-Augenblicks: Jenes Gesichtspunktes, der in der Tierfotografie von überragender Bedeutung ist.

BILDER GEHEN UM DIE WELT

Rolleiflex, Planar 3,5; E-Blitz, Bl. 22, 1/500 sek.
Beide Aufnahmen: Gottfried Soyka

Der gute Motiv-Tip:

Die Naturfotografie zählt zu den klassischen Sparten angewandter Fotografie. Und seit es das fotografische Abbild gibt, beschäftigten sich Lichtbildner aller Welt mit dem Thema Natur. Davon zeugen früheste fotografische Werke. War es zuerst die Landschaft, die das Auge der Lichtbildner fesselte, so können wir dennoch schon bald die fotografische Hinwendung zum Detail sehen: Von der Abbildung ganzer Baumgruppen, Parkszenerien verlief die geschmackliche

Entwicklung bis zur Wiedergabe des Details. Ein erster Höhepunkt der Naturfotografie war erreicht, als man eben auch ganz bewußt das Detail in die Komposition mit einbezog.

Und so gibt es auch in der Naturfotografie — wie in allen anderen klassischen fotografischen Sparten — zwei grundsätzliche Wege: Die Abbildung des Ganzen oder die Wiedergabe typischer Details. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, daß es nur wenigen Fotografen gelingt, eine Synthese von Ganzheit plus Detail lichtbildnerisch auszudrücken. Denn an sich schließt das Nah-Motiv die Wiedergabe des Umfeldes (Ganzheit) aus. Christian Koch, der Fotograf dieser Serie, hat für die letzte Abbildung (Silberdistel) diese Synthese erfolgreich gelöst. Diese hier experimentell durchgeführte Synthese darf als überaus erfolgreich gewertet werden. Wir haben Natur ganz nah, aber auch in der Gesamtheit zugleich. Die beherrschende Größe der Distel steht dennoch im geographischen Raum. So wie alle Aufnahmen dieses Beitrags ist auch die Distel das Ergebnis einer Doppelbelichtung auf Kodak Ektachrome, wobei immer bei einer Belichtung mit Metz-Mecablitz ausgeleuchtet wurde. Zu betonen ist, daß die Farbtreue des Ektachrome-Filmes im Falle jeder Doppelbelichtung — sowohl bei der Blitz-Belichtung als auch bei der Tageslicht-Belichtung — völlig identisch ist. Gerade bei experimentellen Farbaufnahmen spielt die Farbtreue bei unterschiedlichen Beleuchtungen ein- und desselben Motivs eine große Rolle. Zusätzlich ergab die Variation von Aufnahmeabständen eine für jede Belichtung unterschiedliche Größendimension des Motivs.

HvL

Schmetterling: Als Belichtung I wurde der Vordergrund unscharf gesoftet, für Belichtung II wurde der Schmetterling bei Bl. 11, Sonnar 150 mm mit Blitz aufgehellt.
Sonnenblume: Doppelbelichtung, E-Blitz, Kodak Ektachrome.
Violetter Blütenstand (Bocksbart): Doppelbelichtung, einmal mit E-Blitz, einmal mit Farbfilter.

Natur in anderen Dimensionen

Silberdistel: Doppelbelichtung. Einmal der Vordergrund unscharf gesoftet, einmal die Silberdistel mit E-Blitz aufgehellt (Hasselblad, Planar 80 mm, Kodak Ektachrome, Metz-Mecablitz). Alle Aufnahmen: Christian Koch

Hans-W. Schultze

›mach mit‹
Colors perfekte Foto-Schule

Folge 6 Die Linienführung

Richtungslinien

Im Zusammenhang mit der Bildkomposition bedeutet das Wort Linie „Richtung", der das Auge beim Betrachten eines Bildes folgt. Es gibt mehrere Arten der Linienführung. Die deutlich sichtbaren, wirklichen Linien, die klar zu erkennen sind: Eisenbahnschienen, Straßen, Telefondrähte, scharf gezeichnete Licht- und Schattengrenzen und noch viele andere Linien, die ebenfalls mit dem Auge klar zu sehen sind. Hinzu kommen noch die gedachten Linien. Denken Sie hier an die Bewegungsrichtung eines Läufers, fahrenden Zuges oder eines Autos, gegen den Himmel strebende Wolkenkratzer oder Kirchturmspitzen.

Alle diese Richtungslinien werden Sie erhalten, wenn Sie Ihre Motive bewußt anordnen und Ihren Kamerastandpunkt so festlegen, daß die Formen der Objekte oder ihre Hauptlinien den Blick des Betrachters unwillkürlich auf den Mittelpunkt des Geschehens lenken. Bei jeder Bildkomposition ist es äußerst wichtig, durch einen gut gewählten Kamerastandpunkt oder eine dementsprechende Anordnung der Führungslinien den Blick des Betrachters so zu fesseln, daß dieser nicht aus den von Ihnen festgelegten Bildgrenzen ausbricht. Eisenbahnschienen, die vom Vordergrund bis zum Bahnhof im Hintergrund führen, stellen zu diesem eine direkte Verbindung her. Das gleiche trifft für einen Flußlauf zu, der vom Vordergrund bis zu einer Mühle im Hintergrund zu verfolgen ist. Durch ihn wird dann diese Mühle bewußt hervorgehoben. Die selben Aufgaben übernehmen Straßen, Spuren, Baumreihen, Zäune und Schienen. Ähnliches trifft bei gedachten Linien zu, wobei der Blick des Betrachters dann von einem Bildmotiv zum anderen überspringt und dadurch eine Verbindung zwischen diesen beiden Teilen wiederherstellt.

Auch auf jene Art der Bewegung, die durch die Richtungslinien entsteht, ist zu achten. Diese können den Blick des Bildbetrachters von dem einen zum anderen Objekt weich und gleitend führen, um somit ihre Zusammengehörigkeit wiederherzustellen.

Wenn jedoch alle Richtungslinien direkt in den Mittelpunkt des Interesses stoßen, so kann diese Bewegung schroff und abgehackt wirken. Ihre Linien können kräftig oder nur sehr schwach sein, dafür sollen sie aber stets den Blick des Bildbetrachters so leiten, daß er die Dinge sieht und sie auch ebenfalls nachempfindet, auf die Sie ihn als Fotograf aufmerksam machen wollten.

Außerdem hat die Linienführung in Ihren Aufnahmen auf den Betrachter eine Doppelwirkung: Sie wird sein Empfinden beeinflussen oder aber in ihm eine besondere Stimmung hervorrufen. Zum anderen werden Sie seinen Blick auf das Hauptmotiv lenken.

Gefühlswert Linie

Sie sollen hier die Grundarten der Linien und einige der dabei typischen Empfindungen bei ihrem Anblick kennenlernen.

Senkrechtlinien

Durch die Senkrechtlinien wird der Eindruck von Höhe oder Stärke zum Ausdruck gebracht. Sie streben gen Himmel und betonen die Höhe einer Säule, eines Kirchturmes, eines Hochhauses oder anderen Objektes und lassen das Starke, Wuchtige oder Massive erkennen.

Die Aufnahme vom Eiffelturm in Paris läßt die Vertikalen (senkrechten Linien) ganz deutlich erkennen. Durch den Kamerastandpunkt wurden die gegen den Himmel aufragenden, senkrechten Linien und Formen dieses gewaltigen Turmes betont. Der Eindruck von enormer Höhe und überragender Größe wurde hier voll erweckt. Die vielen Fontänen und die sich am dunklen Himmel abhebenden Strahlen der Turmbeleuchtung verstärken den Eindruck der Aufwärtsbewegung.

Waagerechte Linien

Sie hinterlassen meist den Eindruck der Ruhe, Stille und Ausgeglichenheit. Häufig erzielt man durch Horizontale (waagerechte Linien) eine Stimmung von Entspannung. Außerdem werden Erd- und Himmelspartien durch den Horizont in Landschafts- als auch in anderen Außenaufnahmen voneinander getrennt. Um kompositorisch auch die nötige Ausgewogenheit und Ruhe zu erzielen, sollte der Horizont in der Regel nicht über die Bildmitte verlaufen. Sie, als Fotograf, entscheiden darüber, ob die Erd- oder Himmelspartie der wichtigere Bildteil ist. Die Kamera werden Sie in diesem Fall so aufstellen, daß der Horizont entweder über oder unter der Bildmitte plaziert wird.

Schräge oder diagonale Linien

Diagonale bringen meist Bewegung und Spannung in Ihre Aufnahmen. Sie wirken aktiv und dynamisch gegenüber den vertikalen und horizontalen Linien. Sie betonen die Eile, Schnelligkeit, Hast, Widerstand und Bewegung. Durch die Diagonalen gestalten Sie Ihr Foto meist lebhafter.

Das Bild von diesem Stierkampf hebt die Schnelligkeit und Spannung dieser in Südfrankreich praktizierten, meist unblutigen Sportart (der Stier wird nicht getötet) in aller Deutlichkeit hervor. Der Angriff des Stieres und die Schrägen, die auf den Matador zulaufen, geben der Aufnahme unerhörte Spannung und Bewegung.

Geschwungene Linien

Durch diese Linien erhalten Sie einen rythmischen, weichen Bildaufbau. Häufig erzeugen sie ein Gefühl von Schönheit und lassen Grazie, Eleganz und Weiblichkeit erkennen. Die weichen, geschwungenen Formen des Korbstuhls dienen hier als Führungslinien und lenken den Blick des Betrachters immer wieder zurück auf das Mädchen. Sie schließen das Modell ein und heben es hervor. Ähnliches trifft auch für das Bild des kleinen Mädchens im runden Blumenbeet zu.

Aufgabe

Die Linienführung ist ein ganz wichtiger Bestandteil der Komposition. Sie haben in dieser Folge gelernt, wie man durch die verschiedensten Linien ein Objekt betont.

Wir möchten, daß Sie Aufnahmen anfertigen, in denen Sie durch vertikale, horizontale, diagonale oder geschwungene Linien einen bestimmten Gegenstand, eine oder mehrere Personen bewußt fotografisch betonen. Aber denken Sie daran, daß außer einer klaren Linienführung auch die Bildidee, Aussage und Originalität beurteilt wird.

Die Folge 7 wird sich mit den verschiedenen Filtern und ihren besonderen Effekten in der Schwarzweißfotografie befassen. Sie sind häufig wertvolle Hilfsmittel, um zu einer besseren Bildgestaltung zu kommen.

„mach mit" — Bedingungen

Zur Korrektur benötigen wir eine Vergrößerung Ihrer Wahl, einen Negativ- und einen Kontaktstreifen, auf dem sich auch das vergrößerte Foto befindet. Die Vergrößerung soll das Format 13 x 18 cm nicht überschreiten. Natürlich benötigen wir zur Beurteilung Ihrer Arbeit auch alle technischen Daten, wie Kameratyp, Objektiv (Brennweite und Lichtstärke), Film (Marke und Typ), Blende, Belichtungszeit, Filter, Beleuchtung, Verarbeitung des Films und der Vergrößerung. Die Korrekturgebühr je Aufgabe beträgt DM 8,50. Jede zusätzlich mitgeschickte Vergrößerung, die ebenfalls beurteilt werden soll, berechnen wir mit DM 5,—. Die Korrekturgebühren sind im voraus an den Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8 München 71, Stridbeckstr. 48, Postscheck München Nr. 5222-804 einzuzahlen. Den Einzahlungsbeleg legen Sie der Sendung bei. Für Ihre eigenen Unterlagen können Sie sich gerne vorher eine Kopie des Beleges anfertigen. Die korrigierte Arbeit wird Ihnen dann schnellstens wieder zurückgeschickt, damit Sie der nächsten Aufgabe folgen und vorher gemachte Fehler vermeiden können. Wer Bilder zur Korrektur einsendet, erklärt sich mit der honorarfreien Veröffentlichung seiner korrigierten Bilder einverstanden.

②

③

④

Das derzeit aktuellste Dunkelkammer-Buch

information foto

Günter Spitzing

6. Auflage!
Mit Schnellentwicklung in Farbe

Vergrößern schwarzweiß+farbig

6. Auflage Bestseller aus der Reihe »information foto«
Band 13

DM 19.80
478 Seiten

70 Bilder farbig
154 Bilder schwarzweiß

Vergrößern: Dunkelkammer-Fans auf den Leib geschrieben. Von Erfolgsautor und Praktiker Günter Spitzing. Die 6. Auflage enthält das Allerneueste: Trommelentwicklung, Farbvergrößern nach Dias, Color- und SW-Film selbst entwickeln, SW-Material farbig tonen, Fotografik u.v.m... Alles ausführlich mit Tabellen, Rezepten, Beispielen.

Verlag Laterna magica Joachim F. Richter · 8 München 71
Stridbeckstraße 48

Bestell-Coupon

Bitte einsenden an: **Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8 München 71, Stridbeckstraße 48.**

Ich bestelle hiermit spesenfrei p. Nachnahme (Ausland 50% der Versandspesen):

_ _ _ Expl. Vergrößern Band 13 **DM 19,80**

Vor- und Zuname

Postleitzahl/Ort/Straße

Unterschrift

CFJ 3/75

Spaß mit Fototricks

Folge 24
Teil 1

**Die Beschäftigung mit Fototricks kann zu einer echten Leidenschaft werden und dann ist es bis zum Mehrzweckstudio nur mehr ein kleiner Schritt...
Darüber und über Neuheiten für Fotoverfremder berichtet diese Folge unserer Fototricks (Teil 1). Der Teil 2 (COLOR 4/75) dagegen setzt fort mit Profi-Tricks, Kuriosa und klingt aus mit einem kurzen Rückblick über 24 Folgen Fototricks! Red.**

Ein langer Weg führt von der ersten Daguerreotypie bis zum verfremdeten Farbbild unserer Tage. Von Anfang an bemühten sich findige Köpfe, den Freunden dieser faszinierenden Liebhaberei neue Gestaltungsbereiche zu erschließen. So wird es bleiben, denn die Fotografie läßt sich nur durch das Experiment lebendig erhalten. Anspruchsvolle Lichtbildner begnügen sich nicht mit naturalistischen Realitätskonserven. Sie wissen, daß nur die Subjektivierung eines Mediums individuelle Leistungen hervorzubringen vermag. Folglich nutzen sie konsequent alle Möglichkeiten ihres kreativen Hobbys aus. Ob freie oder angewandte Fotografie: Aufnahme-, Labor- und nachträgliche Bildmanipulationen verhindern ermüdende Routine und helfen ein Metier beherrschen, das mehr ist als ein „Freizeitfüller". Foto- (Dia-) Tricks können aus purer Freude an schöpferischer Phantasie, aber auch bewußt als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel realisiert werden. Aus eigenwilliger Interpretation der Motive resultieren Informationskonzentrate, mit denen man die Bewußtseinsschwelle des Betrachters überschreitet und zu dessen Unterbewußtsein vordringt (Symbolik, Psychofarben, Umweltsignale). — Unsere Plauderei über Fotomagie endet, wie sie begonnen hat: mit nützlichen Tips, überraschenden Tricks und einer Handvoll Kniffen für den Praktiker.

Das Mehrzweckstudio

Da sich die Aktivität begeisterter Fotografen keineswegs auf Freilichtaufnahmen beschränkt, wird über kurz oder lang der Wunsch nach einem Atelier innerhalb der eigenen vier Wände wach. Schließlich sollte sich der Fotofan hin und wieder in sein privates Reich zurückziehen können. Jedes Wohnhaus weist mindestens ein ungenutztes Kellergelaß, einen Dachbodenraum oder eine verlassene Waschküche auf, die zum „Trickzimmer" umfunktioniert werden können. Steht ein Hobbyraum zur Verfügung, ist das Problem schon fast gelöst (künftige Bauherren planen ohnehin so etwas ein). Bei Teamwork mehrerer Freunde oder Kollegen läßt sich eine solche Räumlichkeit innerhalb weniger Tage in ein Mehrzweckstudio verwandeln, das allen Anforderungen gerecht wird. Auf jeden Fall muß der betreffende Raum ausreichende Be- und Entlüftung zulassen. Die Wände werden mit eng gefälteltem Plastiktuch bespannt, das als Schallschlucker fungiert und eine freundliche Atmosphäre vermittelt. Elektrische Anschlüsse setze ich als selbstverständlich voraus.
Um als Allroundstudio dienen zu können, wird der Raum nach

Bitte blättern Sie um.

Das Qualitätsprogramm
neu Auto Tele Zoom 'S' 4,5/80-220
WEP
»Optimal in der Konzeption«
schreibt P. von Janko im Vergleichstest am 4. 8. 74 in der WELT am SONNTAG
Fordern Sie den Testbericht von uns an!
Unser Lieferprogramm: Kompakt-Objektive, Kinotelex-Tele-Konverter und weiteres Spiegelreflex-Zubehör

Fordern Sie unsere Broschüre an!
WEP FOTOGERÄTE Abt. C
2 Hamburg 19
Postfach 7634
In Österreich: Ing. Hans Bauer
A 1030 Wien 3
Untere Viaduktgasse 25
In der Schweiz: Kruxo GmbH
CH 9220 Bischofszell

Vergütete Filter sind besser

Hama-Filter
- doppelseitige Hart-Vergütung
- für gesteigerte Schärfe und bessere Farbtrennung
- professionelle, mattschwarze Metall-Filterfassung
- für Effekt, Trick und Korrektur
- alle Größen, alle Farben
- erstaunlich preiswert
- bei Ihrem Fotohändler

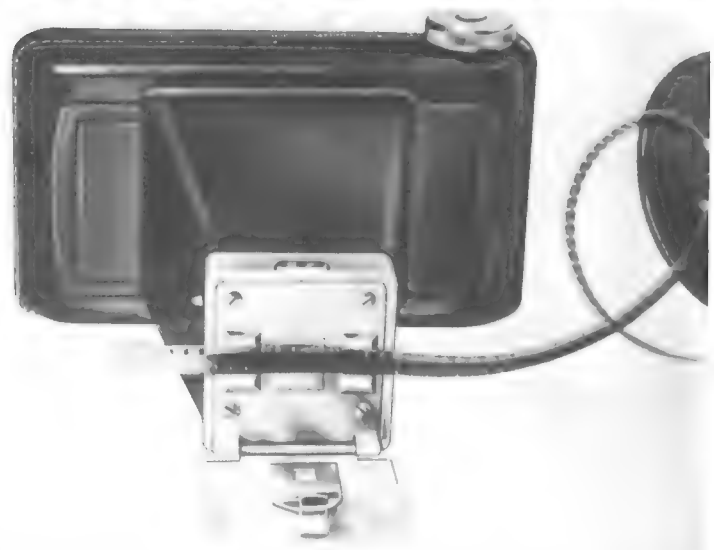
hama fotoservice
8855 Monheim/Bay.
A/F

Fortsetzung von Seite 43

und nach mit folgenden Einrichtungen versehen. Atelier: Aufnahme- und Beleuchtungsgeräte, Verlängerungskabel und Mehrfachstecker, Aufnahmetisch (Foba) und Hintergrundkarton mit matter Oberfläche, erhältlich in vielen Farben bei Hama oder Jacie (Rollenbreiten: 275—320 cm, Längen: 11—70 m); Dunkelkammer: Geräte, zusammenlegbarer Arbeitstisch, Wasseranschluß, Laborleuchte(n), lichtdichte Vorhänge, Rolleaus oder Rolladen; Vorführraum und Clubzimmer: Projektor(en), Projektionstisch, Leinwand, Lautsprecher, Bestuhlung aus raumsparend stapelbaren Sesselchen, Wechselrahmen für die „Bilder des Monats", Raumverdunklung, eventuell preiswerte Schalldämmplatten für die Zimmerdecke. Gegen die Ergänzung des Hobbyparadieses durch eine Minihausbar ist nichts einzuwenden.

①

②



③

1) Eine Autotypie-Linienrasterfolie zerlegt das Motiv optisch in „Zebrastreifen".
(RÜCKSCHAU/allgemein)

2) Negativ und Dia des gleichen Motivs, leicht gegeneinander verschoben, bescheren uns einen Reliefdruck.
(RÜCKSCHAU/allgemein)

3) Der „Cinélarger", eine modifizierte Rollfilmkamera, erlaubt Vergrößerungen von Schmalfilm-Einzelbildchen.
Foto: Ika-Cinefoto
(NEUHEITEN)

Neuheiten

Besonders für Fotoverfremder gibt es einige interessante Extras, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte:
Durst bietet als sensationelles Gerät den ersten Halogen-Farbmischkopf (CLS 35) für Hobby-Vergrößerungsgeräte. Der Durst-Vergrößerer M 301, speziell für die Hobby-Dunkelkammer entwickelt, verfügt somit über einen Komfort, der bislang teuren Profigeräten vorbehalten war. Das neuartige System ermöglicht es jedem Amateur, problemlos Farbvergrößerungen und Color-Verfremdungen herzustellen. Als wichtigste Neuerung weist der Farbmischkopf CLS 35 stufenlos regulierbare dichroitische (strahlenabsorbierende Interferenz-) Filter in den Grundfarben des subtraktiven Farbmischverfahrens, Gelb, Purpur und Blaugrün, auf. Die Filter sind in eingebauten Fassungen untergebracht, die über Drehknöpfe kontinuierlich in den Strahlengang eingeschwenkt werden. Reinste Farben und gleichbleibende Dichte (kein Ausbleichen!) sind wesentliche Merkmale dieser hochwertigen Filter. Eine Halogenlampe gewährleistet maximale Lichtkonzentration und somit kürzeste Belichtungszeiten. Das Durst-Hobby-Fachlabor wird komplettiert durch die programmierbare Entwicklungsuhr und durch das elektronische Farbbestimmungsgerät „Colorneg Analyser". Dieses Gerät ermittelt durch ein Meßauge Farbwerte und Belichtungszeit, die lediglich auf den Farbmischkopf und die Belichtungsuhr übertragen werden.
Hofer legt mit der „Punctumagic"-Strukturfolie ein Hilfsmittel vor, das die Umsetzung von Halbtonvorlagen in unzählige winzige Pünktchen zuläßt. Mit einer einzigen Aufnahme verwandelt Punctumagic jedes beliebige Foto-, Dia- oder Planfilm-Original in eine Fotografik. Der Punkteffekt basiert auf übergangslos nebeneinander angeordneten Miniatur-Sammel- und Zerstreuungslinsen, mit denen die Oberfläche der Klarsichtfolie übersät ist. Punctumagic wird in gleicher Weise wie eine Rasterfolie eingesetzt. Durch Verlängerung der Belichtungszeit läßt sich die Struktur deutlicher sichtbar machen. Fällt das Format des Originals wesentlich kleiner als das der Endvergrößerung aus, tritt die Rasterung heftiger in Erscheinung.
Gänzlich unkonventionelle Fotos verspricht ein Verfahren, das der Hersteller (Teufel) „Metalphoto" getauft hat. Statt Fotopapier verwendet man lichtempfindlich beschichtete Aluminiumplatten, die nach der Entwicklung durch eine saphirharte Eloxalschicht gegen chemische, atmosphärische und mechanische Einflüsse geschützt sind (Außendekoration). Metalphoto ist in Formaten von 4 x 5" bis 50 x 60 cm, in Stärken von 0,2—1,6 mm und als biegsame Folie lieferbar. Der Metalluntergrund kann mit Spezialchemikalien gefärbt werden.
Erfahrungsgemäß betätigen sich viele Fotofreunde auch als Filmemacher, um gestalterischen Ambitionen zu huldigen oder Erinnerungen in lebenden Bildern zu konservieren. Da kaum jemals Film- und Fotokamera gleichzeitig bedient werden, mußte man bisher auf Stills (Standfotos) verzichten. Um dennoch in den Genuß brauchbarer Filmfotos zu kommen, bedient man sich ausgetüftelter Zusatzgeräte, die Vergrößerungen von winzigen Schmalfilm-Einzelbildchen auf Negative oder Dias zulassen. Der „Cinélarger" (Ika-Cinefoto) besteht aus einer stark vereinfachten Rollfilmkamera, die statt des Objektivs eine Andruckplatte aufweist, in die der Filmstreifen eingelegt wird (lieferbar für Standard-8, Super-8, 16 mm und 35 mm). Der „Fujica-Macro-Cinecopy"-Vorsatz ist für die Kombination mit KB-Wechselobjektivkameras vorgesehen (M 42-Gewinde oder Adapter). Er setzt sich aus Objektiv (1 : 5,0/15 mm), Zwischenringen, Filmhalterung und Masken zusammen, mit denen sowohl Einzelbilder aus Schmalfilmen aller Formate als auch Ausschnittvergrößerungen von Dia-Originalen angefertigt werden können. — Die Qualität reproduzierter Filmbildchen ist selten überwältigend, aber in einem solchen Ausnahmefall durchaus akzeptabel.

Fortsetzung (Teil 2) in COLOR 4/75

Wenn Ihnen eine elektrische Schreibmaschine für die »Zuhause-Korrespondenz« bisher zu teuer erschien, dann sprechen Sie jetzt mit Ihrem Fachhändler. Fragen Sie ihn nach der gabriele 2000.

So viel vorab: die gabriele 2000 ist eine vollelektrische Portable in Kompaktbauweise mit handlichem Koffer, echter Profitastatur, unkompliziertem Selbst-Tabulator und praktisch gerechter Stechwalze.

Handeln Sie jetzt, wenn Sie morgen »Zuhause« elektrisch schreiben wollen.

»Zuhause« elektrisch schreiben, jetzt billig wie nie zuvor.

Heute

gabriele 2000

Das Büro—Problemfrei
Dahinter steht Triumph-Adler

TRIUMPH ADLER

„Ich wollte die Vergewaltigung des Menschen durch äußere Einflüsse erfassen und fotografisch die Zerstörung der Seele durch eben diese Vergewaltigung dokumentieren“ (Werner Hiebel).
Der Fotograf stellte sich selbst eine schwere Aufgabe, versuchte diese zu lösen und wollte andererseits zusätzlich einem breiten Publikum Denkanstöße, Impulse vermitteln. Denn, so meinte Werner Hiebel, „der Mensch hätte heute alle Chancen, mehr aus seiner Umwelt zu machen. Noch wäre Zeit zur Umkehr und zur Verinnerlichung — Chance durch Besinnung“.

Die Realität aber schwankt zwischen janusköpfiger Duplizität und schizophrener Verhaltensweise: Es gab noch nie so viele Möglichkeiten, aus denen so wenig Positives gemacht wurde. Diese Kluft wollte der Fotograf in Bilder fassen. Die Verinnerlichung als Mittel zur Umkehr sollte in allen Bildern dieses Zyklus zum Ausdruck kommen. Dementsprechend sehen wir Kompositionen mit wenigen Elementen, klaren Konturen und räumlich-seelischer Abgegrenztheit des Menschen: Als Einzelwesen oder als Paar, das diesen Weg der Besinnung zu zweit gehen möchte . . .
Die fotografische Lösung dieser höchst anspruchsvollen Aufgabe verlangte primär ein Höchstmaß an Bildgestaltung und Motivregie, der ein ebenso hohes Niveau zielstrebig eingesetzter Technik zu folgen hatte: Der große Bildwinkel des 28-mm-Weitwinkels steigert den Akzent der psychischen Einkehr, wenn — wie hier — nur wenige Bildinhalte in einfachster Lineatur wiedergegeben werden. Hiebel widerlegt, daß das Weitwinkel-Objektiv „zu viel abbilden würde“ — denn dies hängt ausschließlich von der Reduktion des formalen Bildinhaltes ab. Die bis ins Perfekte geführte Konsequenz dieser These beweist das Bild auf S. 50 u.: Konzentration der Aussage mittels Fisheye! Zusätzlich wurden alle Aufnahmen auf Kodak Tri-X (27 DIN) knapp belichtet. Die mittlere Körnigkeit steigert noch die angestrebte Aussage. Die wenigen Lichtsäume aller Motive erhielten im Positiv-Prozeß mit Farmerschem Abschwächer den letzten Schliff — bei gleichzeitig satten Schwärzen. Der Akzent der Verinnerlichung wurde im Gesamten versinnbildlicht durch: Motiv-Reduktion, Tonwert-Reduktion, Betonung der Lichter — dies alles bei großem Bildwinkel, der quantitativ sparsam, aber in der Aussage umso mehr eingesetzt wurde. HvL

WERNER HIEBEL:
Verinnerlichung

„Verliebt am Abend". Asahi Pentax Spotmatic, 28-mm-Weitwinkel, Kodak Tri-X (27 DIN), Farmerscher Abschwächer.

„Desolat". Räumliche und seelische Einsamkeit – betont durch Tonwertreduktion, Grobkörnigkeit und grafische Lineatur bei sparsamer Licht-Schatten-Führung (28-mm-Weitwinkel).

„Meditation". Der homogene Hintergrund des Plattenweges verstärkt die kindliche Versunkenheit, die noch betont wird durch die Aufnahmeposition mit Blickrichtung von oben nach unten (28-mm-Weitwinkel).

„Lektüre am Morgen." Verinnerlichung als positiver Akzent, der Mensch in all seiner Nachdenklichkeit, die durch nichts gestört wird. In der Ruhe der Landschaft finden wir Ruhe für uns (28-mm-Weitwinkel).

„Die Abgase unserer Industrie verfinstern die Sonne – zwei junge Menschen machen sich Gedanken über die Zukunft." Fisheye, Farmerscher Abschwächer und grafischer Bildaufbau ergeben eine bedrückende Aussage.

Die Krönung
für eine kameragewordene Idee
und ihr System. Olympus OM-1.

KAMERA DES JAHRES

Erkoren von dem britischen Fachmagazin
„Practical Photography".
Das entscheidende Merkmal dieser Wertung
liegt in dem deutlichen Vorsprung
zum zweiten Platz sowie in den knappen
Punktedifferenzen der Nachfolgenden.
Höchstpunktzahl 13,8: Olympus OM-1.
Die weitere Reihenfolge der Positionen:
2) 7,5 Punkte, 3) 7,4 Punkte, 4) 7,3 Punkte,
5) 6,8 Punkte, 6) 6,7 Punkte, etc.
Damit folgt Großbritannien
in der Rangspitze dem Ergebnis einer
als „Kamera des Jahres"
gleichzusetzenden Wahl in den USA.

Auszüge aus Stimmzetteln, die zur Vergabe der hohen Auszeichnung führten:

„Es ist wie eine Brise frischer Luft, eine derart unkomplizierte, präzise und hübsche Kamera zu sehen, die nur noch mit der heutigen elektronischen Zauberei verglichen werden kann" – N. Earl, Cheltenham, Glos.

„Sie verkörpert den Fortschritt der Entwicklung einer Basiskamera für den ernsthaften Fotografen – reduziert in Größe und Gewicht, verbessert in den Suchereigenschaften, ruhiger Funktionsablauf und mit einer unerschöpflichen Auswahl an Zubehör" – L. Douglass, Gateshead.

„Klein und leicht, mit großem, hellen Sucher, verkörpert sie eine brillante technische Leistung mit einer breiten Auswahl an Zubehör und Objektiven" – P. Cobell, Bexley, Kent.

„Weil man sie wie angeboren beherrscht, ist sie im Vergleich zu den meisten anderen Kameras dieser Klasse zukunftsweisend konzipiert" – W. Sallows, Alresford, Essex.

„Diese Kamera möchte ich am liebsten besitzen"– B. Crossley, Dalton-in-Furness.

„Die Olympus OM-1 ist klein genug, um in meine Handtasche zu passen, jedoch groß genug, um mir das zu bieten, was ich von ihr verlangen muß" – P. Morris, Skegness.

„Sie ist eine Präzisionskamera mit hellem Sucherbild, weicher Verschlußauslösung und verfügt über mannigfaltiges Zubehör"– A. Pangel, London.

„Die OM-1 ist leichter und kleiner als andere Spiegelreflexkameras – gleichermaßen die Zuiko-Objektive. Ein großer Spiegel, ein helles Sucherbild und eine Auswahl an Einstellscheiben erfüllen alle Bedingungen, scharfe Bilder einzufangen" – J. Farrer-Halls, Hurst, Berks.

OLYMPUS

Olympus Optical Co. (Europa) GmbH. Produktgruppe Foto
2000 Hamburg 1, Steindamm 105
Schweiz: Bopp AG., Winzerhalde 97, 8049 Zürich
Österreich: Goëss & Co., 1030 Wien 3, Rennweg 2

AMATEUR-SERVICE-FOTO

TELEFON-NUMMER
08041/2934

ALEXANDER BORELL ÜBER: Konica T 3

Fotografie ist immer mehr oder weniger eine Weltanschauung. Dies gilt auch für die Beurteilung von Automatik-Kameras. Wenn aber eine Automatik-Kamera die Vorteile der Automatik mit den Vorteilen konventioneller Kameras vereint – kann eigentlich gegen die Automatik nichts mehr ins Feld geführt werden. Die KONICA T 3 vereint die Pluspunkte der (Blenden-)Automatik mit den Möglichkeiten des Fotografierens ohne Automatik. Ganz einfach – indem man diese abschaltet. Davon wird man aber nur selten Gebrauch machen – denn keine Kamera ist schneller als eine mit Automatik! Red.

(1) Diese Kamera von professioneller Qualität hat alle Vorzüge, wie Visieren und Scharfeinstellen durch das Objektiv, CdS-Belichtungsmessung durch das Objektiv, einen fortschrittlichen, fast geräuschlosen Ganz-Metall-Schlitzverschluß, hervorragende Wechselobjektive von 21 bis 1000 mm Brennweite und ein ganz wichtiges Plus: die vollautomatische Belichtungssteuerung.

Der von den beiden CdS-Zellen gemessene Wert wird automatisch auf das Hexanon-Objektiv übertragen, die Blende stellt sich im Moment des Auslösens auf den korrekten Wert. Durch diesen entscheidenden Unterschied – durch die KONICA AUTOREFLEX eingeführt – öffnen sich dem Fotografen ungeahnte, neue Möglichkeiten. Sie können sich voll auf das Motiv konzentrieren, ohne sich um die Belichtung kümmern zu müssen. Zur Erzielung besonderer Effekte kann die Automatik auch abgeschaltet und die Belichtung von Hand eingestellt werden.

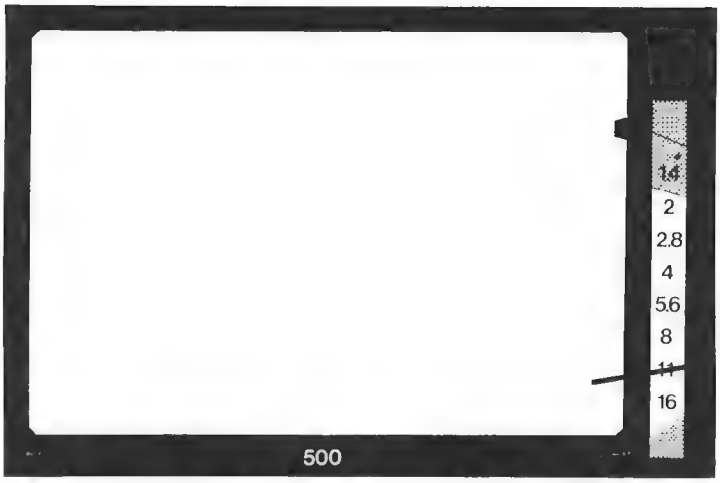
Da es sich bei der KONICA T 3 um eine Kamera mit Blendenautomatik handelt, kommt man bei ihrer Besprechung nicht umhin, festzustellen, daß es auch Kameras mit Verschlußautomatik gibt. Blendenautomatik bedeutet: Vorwahl der Verschlußzeit, die konstant bleibt, und automatisches Öffnen und Schließen der Blende je nach den gegebenen Lichtverhältnissen. Verschlußautomatik hingegen erfordert feste Vorwahl der Blende, mit der man arbeiten möchte, und automatische Einregulierung der Verschlußzeit je nach den gegebenen Lichtverhältnissen. Ehe ich auf diese beiden Möglichkeiten, die inzwischen zu zwei Evangelien geworden sind, zurückkomme, noch ein Wort zur Automatik überhaupt:

Als die automatischen Getriebe für Autos über Amerika Mode wurden, habe ich mich dagegen gewehrt: Ich wollte nicht, daß mein Auto schaltet, wann es ihm paßt, sondern ich wollte den Zeitpunkt selber bestimmen. Inzwischen wurden die Automatiken verbessert, und heute fahre ich einen Wagen mit Automatik, weil ich diese Automatik ‚wenn ich es will, trotzdem vom ersten bis in den vierten Gang durchschalten kann, ich muß das aber nicht tun. Und wer einmal im Sommer von Riva nach Desencanco gefahren ist und dabei viertausendmal kuppeln und schalten mußte, wird begreifen, wie schön es ist, wenn ich mich heute genüßlich selbst in einer Schlange vorwärts bewege, ohne etwas tun zu müssen und daher auch ohne Agressionen gegen Stopsler vor mir. Als dann jemand mit einem Automatikwagen sogar ein internationales Rennen gewann, begann die Automatik populär zu werden.

Ebenso aber frage ich mich, warum muß ich unbedingt beim Fotografieren vor einem Schnappschuß meine Zeit und evtl. die Situation dadurch opfern, daß ich durch Drehen an der Blende oder am Verschlußrad einen Meßzeiger mit einem Nachführzeiger zur Deckung bringen muß, wenn mir dies eine Automatik abnimmt? Noch dazu eine Automatik, die ich abschalten kann, und dann da bin, wo Nachführzeiger-Kameras bereits aufhören. Die Automatik wird kommen, und für mich ist jede neue Kamera ohne eine der beiden oben erwähnten Automatiken bereits heute schon bei ihrem Erscheinen auf dem Markt veraltet.

Fotografieren ist weitgehend eine Sache des Charakters und des Temperaments des Fotografen. Man kann Statiker sein und Murmeltiere in den Alpen mit einer optischen Bank auf dem Stativ fotografieren. Ebenso kann man die Markuskirche in Venedig mit einer Minox fotografieren. Dazwischen liegt die ganze Skala aller Möglichkeiten. Ich betrachte mich als normalen Durchschnitt, fotografiere hin und wieder Statik vom Stativ, am liebsten aber aus der Hand, und am allerliebsten sind mir blitzschnelle Schnappschüsse, Situationen, die es im Leben nicht überall gibt. Dazu brauche ich eine schnelle Kamera, und die KONICA T 3 mit ihrer Blendenautomatik ist eine der schnellsten Kameras, die ich kenne. Manchmal spielen Kinder oder junge Tiere im grellen Sonnenlicht und hüpfen plötzlich von einer weißen Hauswand in den Schatten einer Hütte aus dunklem Holz. Ich brauche dazu die 1/125 sek. Die Lichtdifferenz kann 3–4 Blendenstufen ausmachen. Ich stelle die Entfernung scharf (Prismenspot oder Schnittbild in der Mattscheibe) und schieße unbekümmert. Die Blende schließt sich in der Sonne automatisch auf 11, und sie öffnet sich mit dem Nachziehen der Kamera ins Dunkel bis auf 2,8 – die 1/125 sek. habe ich immer. Fotografiere ich jedoch mit Verschlußzeitenautomatik bei 5,6 und 1/500 sek. in der Sonne, so habe ich im Schatten bei gleicher Blende mit 4 Stufen Differenz nur noch 1/30 sek.! Ich muß also meine Zeiten beobachten, das kostet Zeit und hebt in manchen Situationen den Vorteil der Automatik wieder auf. (Je kleiner und undeutlicher der Zeitenzeiger im Sucher ist, desto schwieriger ist es, mit solchen Kameras zu arbeiten. Moderne Konstruktionen mit Leuchtdiodenanzeige erlauben blitzschnelles Nachregulieren der Blende!). Blendenautomatik erfordert entsprechende Objektive, KONICA hat von Anfang an diese Blendenautomatik geplant, und bei einigen anderen Firmen ist es ebenso. Andere Kamerahersteller, die Millionen von Objektiven ohne die Möglichkeit einer Blendenautomatik in die Welt gesetzt haben, müssen zur Verschlußauto-

matik greifen und aus dieser Not eine Tugend machen, um nicht alle Objektivbesitzer zu vergrämen. Aber auch da ist eine Verschlußautomatik immer noch besser und moderner, als gar keine.
Ich arbeite seit fast drei Jahren unter anderem mit KONICA-Kameras. Wenn sie, die KONICA T 3, nicht immer den Rang einnimmt, der ihr auf Grund ihrer fotografischen Leistung eigentlich gebührte, liegt es in erster Linie daran, daß sie von Anfang an zu billig war. Man traut einer leichten, handlichen Kamera einfach nicht das gleiche zu, wie einem schweren, teuren Klotz.
Firmen loben ihre Produkte. Es gibt aber heute bereits ein sehr gutes Barometer, an dem man das Durchsetzungsvermögen einer Kamera auf dem Weltmarkt sehr deutlich ablesen kann: An den Angeboten der Hersteller von Fremdobjektiven. Und alles, was es hier noch vor zwei Jahren mit M 42, Nikon und allenfalls noch Canon gab, gibt es jetzt auch mit Erhaltung der vollen Automatik für die KONICA. Das ist der beste Beweis dafür, daß sich diese Kamera durchgesetzt hat.
Eigentlich läßt sie bei mir keine Wünsche mehr offen, insbesondere das Modell T 3. Der Aus- und Einschalter am Auslöser liegt griffgünstig, er dient zugleich als Testschalter für die Batterie. Der Verschluß, von B über 1 sek. bis zur 1/1000 ist blitzsynchronisiert bei der 1/125, also Spitze des heute Erreichbaren. Ein einfacher Hebel unter dem Zeiteinstellrad erlaubt präzise Mehrfachbelichtungen, ein Fach auf der Rückseite der Kamera erinnert an den verwendeten Film, wenn man die Lasche einschiebt. Neben dem heißen Blitzkontakt im Sucherschuh gibt es gesondert je einen M- und X-Kontakt, um die Filmspule einzulegen, braucht man nichts zu entsichern und herauszuziehen, ein Ausschnitt im Kameraboden macht's möglich, der Schlitzverschluß (Metall) läuft vertikal und sehr leise ab, der Spiegelschlag ist nicht spürbar und ebenfalls sehr leise. Der Hebel des Selbstauslösers dient zugleich als Kontrolle der Schärfentiefe bei Arbeitsblende.
Das Schönste aber an der KONICA ist für mich die Möglichkeit, bei gezielten Aufnahmen die Blende blitzschnell und einfach korrigieren zu können. Bei



(2) Der Sucher zeigt alle wichtigen Daten, die für praxisgerechte Bildkontrolle erforderlich sind: Blende, Verschlußzeit, Batterie-Kontrolle, Maximalblende des jeweils eingesetzten Objektivs und natürlich auch die Schärfenkontrolle über Mikroprismenfeld.

leichtem Antippen des Auslösers nämlich wird sie arretiert. Steht der Blendenzeiger also z. B. auf Blende 8, ich möchte aber, um mehr Brillanz in mein Dia zu bringen, lieber Blende 11, gehe ich mit dem Objektiv in einem Sekundenbruchteil soweit ins Helle, daß der Blendenzeiger auf die 11 rückt, halte ihn dort mit dem Auslöser fest und nehme diese Einstellung zurück zu meinem Motiv, das dann tatsächlich eine Blende knapper belichtet wird. Andere Kamerakonstruktionen brauchen dazu einen extra Hebel und rühmen sich dessen auch noch.
Hin und wieder erhalte ich Anrufe von KONICA-Besitzern. Sie sagen, in einem sonst tadellos belichteten 36er Film seien an verschiedenen Stellen einige Aufnahmen entweder total über- oder völlig unterbelichtet. Sie vermuten, der Belichtungsmesser ihrer KONICA sei defekt. Es stellt sich dann aber heraus, daß lediglich ihr Zeigefinger diesen Fehler produziert hat. Drückt man nämlich, während man auf ein bestimmtes Motiv lauert, in der Hitze des Gefechtes eben den Auslöser leicht an, wird ja die Blende blockiert. Beim darauffolgenden Schnellschuß ist das Belichtungsergebnis dann entsprechend falsch.
So kann also bei der KONICA der Vorteil der leichten Manipulation der Blende zu einer Fehlerquelle werden. Wenn man es aber weiß, macht man diesen Fehler später nicht mehr.
Die Belichtungsmessung wählt die KONICA optimal selber: Bei Verwendung der Standardobjektive hat sie eine Art von Spotmessung: sie mißt, etwa wie die Leicaflex den mittleren Kreis auf der Mattscheibe. Bei Verwendung des Weitwinkels wird aus diesem Kreis eine flachgedrückte, liegende Acht, rückt also in der Mehrzahl aller Fälle auf einen Mittelwert bei Weitwinkelaufnahmen, während bei Tele-Objektiven praktisch integral etwa 3/4 des Mattscheibenbildes gemessen werden. Dies funktioniert bei etwa 90% aller Aufnahmen einwandfrei, bei 10% muß man allerdings dabei ein wenig denken. Aber man sollte ja überhaupt beim Einschalten einer Automatik das Denken nicht ausschalten. Trotzdem bewahrt Sie die Automatik bei Schnellschüssen vor Fehlergebnissen, wenn sie auch nicht in jeder Situation das optimalste Ergebnis bringen kann. Will man das bei ganz bestimmten Aufnahmen, löst man die Automatik und kann nun die Blende (unter anderem auch natürlich zum Blitzen) frei wählen. Es ist auch möglich, mit Fremdobjektiven ohne Automatik zu arbeiten, die Belichtungsmessung erfolgt dann allerdings mit der Arbeitsblende des jeweiligen Objektivs.
Die T 3 dürfte zur Zeit mit dem Standardobjektiv 1 : 1,7 so um DM 950,– kosten. Sie ist gegenüber den ersten Modellen nicht nur besser, sondern auch teurer geworden. Sie folgt damit nicht nur dem allgemeinen Trend zum Teurerwerden, sie rückt auch allmählich in die Klasse der Kameras, die allein schon vom Preis her von vielen unwissenden Käufern für gut gehalten werden. Sie wäre ihr Geld immer noch wert, auch wenn ihr Preis bei DM 1.200,– läge, und Sie sollten sich vor einem Kamerakauf die KONICA T 3 auf alle Fälle einmal näher anschauen.

VERGLEICHENDE AUFSTELLUNG

Die freien Preise im Fotohandel machen es unmöglich, Kameras direkt vom Verbraucherpreis her miteinander zu vergleichen. Eine Ersatznorm bietet jedoch der Händler-Nettopreis. In der nachstehenden Tabelle wird angegeben, wo andere interessante Vergleichkameras preislich prozentual zu der jeweils getesteten Kamera liegen. Hierbei werden für die Test-Kamera 100% angenommen.
Alle Kameras mit Standard-Objektiv (ca. 1,8).

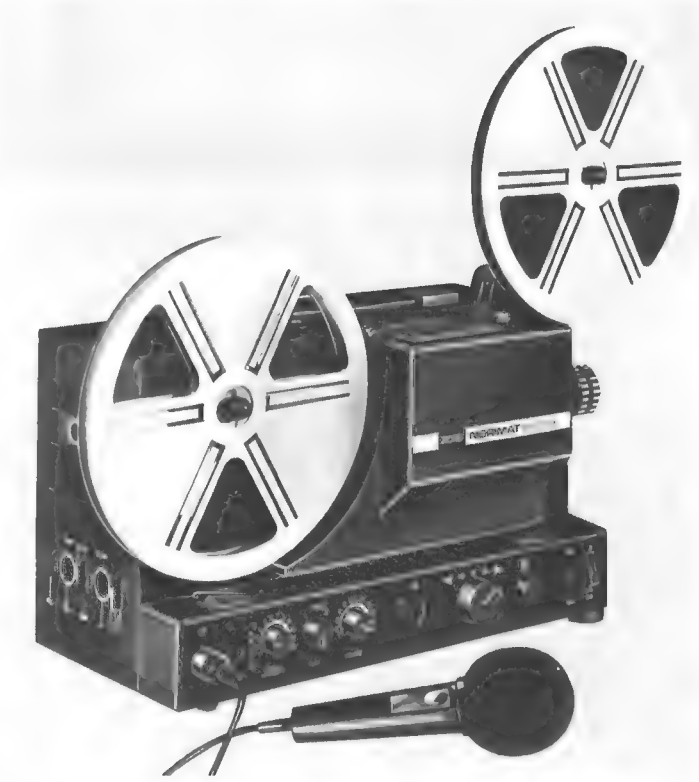
KONICA AUTOREFLEX T 3	100%
MIRANDA AUTO SENSOREX EE	87%
MAMIYA AUTO XTL	106%
CANON EF	167%

AMATEUR-SERVICE-FILM

TELEFON-NUMMER
08041/2934

ALEXANDER BORELL ÜBER: Noris Norimat electronic

Der Mensch sieht und hört gleichzeitig, also synchron – das, was man bisher als engagierter Filmer bei seinen Aufnahmen und deren Wiedergabe nicht – oder wenn, nur kompliziert – realisieren konnte. Die synchrone Aufnahme von Film plus Ton, noch mehr natürlich die synchrone Wiedergabe – ob Originalton oder nachträglich vertont, ob Pisten- oder Kassettenton – erfüllt daher einen filmisch-menschlichen Urwunsch.
Ob mit Pistenton oder Kassettenton – der NORIS NORIMAT electronic läßt dem passionierten Tonfilmer jede Chance individueller Film-Ton-Wiedergabe. Die Universalität dieses Tonprojektors ermöglicht seine Integration in jedes Bild-Ton-Synchronsystem. Red.



(1) Der Begriff „Tontechnik" hat bisher kaum Eingang in die Reihen der engagierten Filmer gefunden. Wer aber einmal in einem hochmodernen Tonstudio war, der ahnt, was unter „Tontechnik" zu verstehen ist: Simplifiziert ausgedrückt handelt es sich um Aufnahme, Mischen, Wiedergabe, Speicherung vokaler oder instrumentaler Geräusche. Und genau da fehlt bei den meisten Tonfilmprojektoren noch Einiges. Mit Fug und Recht dürfen wir dagegen behaupten, daß die akustischen Möglichkeiten des neuen Noris-Projektors sämtlichen Grundfaktoren hochwertiger Tontechnik entsprechen und Aufnahme, Wiedergabe, Mischen, Tricksen aller nur denkbaren Geräusche gestatten. Eigentlich müßte das Gerät den Untertitel „Projektor für angewandte Tontechnik plus Film" führen. Red.

Das Vergnügen, Hildegard Knef ihr Lied von der Birke, die Tapetenwechsel braucht, rückwärts singen zu hören, kostet Sie gute anderthalbtausend Mark.
Für diesen Betrag werden Sie darüber hinaus auch noch feststellen, daß ein Klavierkonzert, rückwärts abgespielt, sehr interessant klingt, während Sie bei Händeklatschen oder Trommelwirbel vorwärts oder rückwärts keinen Unterschied hören. Aber, wie gesagt, um das zu erleben, müssen Sie sich erst einmal den neuen NORIS NORIMAT electronic gekauft haben. Und wenn Sie ihn haben, wird es Ihnen mit Sicherheit nicht anders ergehen als mir: Auspacken, die ① Kofferbox mit dem eingebauten Lautsprecher anschließen, das Gerät anschließen, eine fertig bespielte Kompaktkassette in den Recorder einlegen und das Gerät starten: Sie stellen fest, daß die Tonqualität das Optimum dessen bringt, was man augenblicklich aus Kompaktkassetten überhaupt herausholen kann.
Natürlich wußten Sie schon vor dem Kauf, daß dieser neue Tonprojektor von NORIS im Gegensatz zu seinem Vorgängermodell NORIMAT de luxe, die Kassette im Recorder vollsynchron mit dem Filmlauf vor- und rückwärts laufen läßt. Folglich werden Sie es sich, wenn Sie ein normaler Mann mit normalem Forschungstrieb sind, nicht verkneifen können, Ihren Projektor zu stoppen und rückwärts laufen zu lassen. Und dann erleben Sie das, was ich oben geschildert habe.
Um es gleich vorweg zu nehmen: Sie können diese rückwärtssingende Knef sofort über ein Kabel auf Ihren normalen Kassettenrecorder aufspielen, dazu vielleicht noch etwas Bach von hinten nach vorne, und dies dann wiederum vorwärtslaufend als Musikuntermalung zu einer Szene Ihres Films in den NORIMAT electronic einspielen.
Ich habe im Tierpark Elefanten gefilmt. Mit der Knef rückwärts vertont, sind sie für Zoologen ein nie erlebtes Naturwunder, für Sie und Ihre Kinogäste endlich mal was Neues und geradezu umwerfend komisch.
In meinem Bericht über das Vorgängermodell NORIMAT de luxe in COLOR 3/74 schrieb ich zum Schluß, ich hielte diesen Projektor für den amateurfreundlichsten. Das muß ich nun revidieren und dieses Prädikat noch uneingeschränkter dem NORIMAT electronic zusprechen. Denn alles, was Tonfilmmacher zwischenzeitlich bei mir am NORIMAT de luxe bemängelten, ist beim electronic-Modell in erstaunlicher Vollendung realisiert. Das fängt beim Zählwerk an, das jedes Einzelbild registriert und mit der Null-Stellung bestimmte Filmszenen sofort finden läßt, und es geht weiter über den schon erwähnten vollsynchronen Mitlauf, vor- und rückwärts, des Tonbandes im eingebauten Recorder.
Man sagte mir bei NORIS mit einem gewissen Stolz, man habe diesen Recorder als Bestandteil des Projectors selber entwickelt, weil man auf dem Markte keinen kaufen konnte, der technisch den gestellten Ansprüchen gerecht geworden sei. Ich mußte während meiner Erprobung dieses Projektors den NORIS-Leuten recht geben: Bedienungskomfort (nur ganz leichtes Tippen auf elektronisch geschaltete Tasten) sowie Tonqualität sind absolute Spitze.
Das Wesentlichste an diesem Projektor aber ist seine Universalität. Ob Sie nun Ihren Film nachträglich mit einer Tonpiste bespuren lassen oder ob Sie dem neuen Kodak-System Zukunftschancen geben: Selbstverständlich bringt dieser Projek-

(2)Schaltbank des NORIS NORIMAT electronic.
Übersichtlich sind alle Bedienungselemente angeordnet. Auf dem Oberteil der Filmanschneider und die Startmarkierungs-Einrichtung.

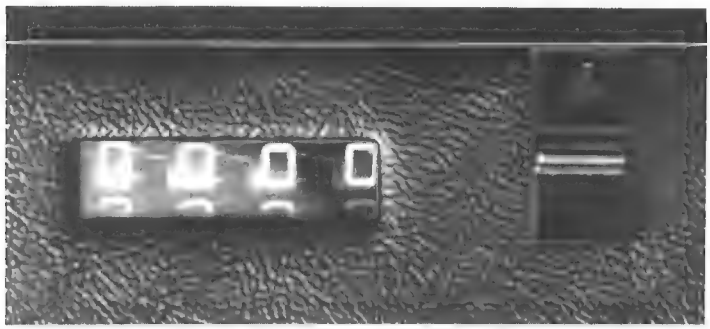
(3) Mischung von Magnetton und Kassetten-Ton.
Der NORIS NORIMAT electronic bietet verschiedene Möglichkeiten.
Zum Beispiel durch vorherige Impuls-Programmierung mit dem Druckknopf des NORIS Spezial-Mikrofons kann der Pistenton an jeder beliebigen Stelle ausgeblendet und dafür (vorher aufgenommene) Musik von Spur 1 der Kassette eingeblendet werden.

(4) Das bildsynchrone 4-stellige Zählwerk erleichtert das Ein- und Ausblenden bei der Aufnahme von Geräuschen, Musikwechsel u. ä.

(5) NORIS Spezial-Mikrofon mit Windschutz und Überblendschalter zum Ein- und Ausblenden bei der Tonaufnahme.

②

③



④

⑤

tor den Pistenton in einer Qualität, wie ich ihn bisher nur bei dem bisher teuersten Projektor, dem großen SENECTOR S von AGFA feststellen konnte. Sie haben aber mit der Kassette noch drei (!) weitere Einspielmöglichkeiten. So können Sie beispielsweise auf der ersten Spur des Kassettenbandes generelle Musik unterlegen. Auf Spur 2 dann mittels der Ticktaste am Mikrofon, und Schaltung am Recorder, auch auf Spur 2, nachträglich noch Text und Geräusche aufeinander bzw. nebeneinander legen. Über Kopfhörer können Sie die gesamte Mischung aus Spur 1, 2 und Pistenton schon beim Mischen abhören. Es ist selbstverständlich, daß sich das Mikro automatisch, aber auf Wunsch auch manuell aussteuern läßt. Vergleiche lassen mich absolut glauben, daß diese Anlage tatsächlich einen Frequenzbereich von 40–12.500 Hz hörbar wiedergibt.

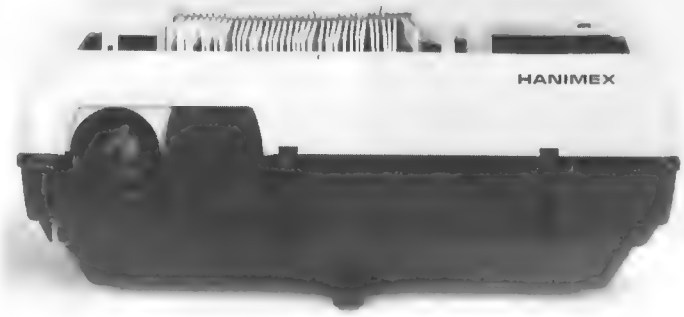
Ein Hauptvergnügen an diesem Projektor entsteht dadurch, daß man immer wieder ebenso sinnwie praxisgerechte Details entdeckt. So ergibt sich z. B. beim Beschneiden des Filmanfangs automatisch der Punkt für die Startmarke. Lassen Sie dann den Film einlaufen, bleibt das Gerät automatisch genau auf der Startmarke stehen, so daß Sie auch die Tonkassette genau auf Startmarke einlegen können. Auch sind sämtliche Bedieungselemente, die man zum Vertonen braucht, übersichtlich angeordnet, und wenn Sie einmal den Filmkanal reinigen müssen, was Sie ja gelegentlich tun sollten, läßt sich der ganze Objektivträger abklappen, so daß man bequem dran kommt. Sogar der Deckel des Recorders ist praktisch: Sie führen die Kassette in einer Halterung an ihm entlang, klappen zu, und die Kassette sitzt richtig ohne jede Fummelei. NORIS liefert zu diesem „Alleskönner" (ein Werbewort von NORIS, das ich hier mit gutem Gewissen übernehme) eine Gebrauchsanweisung, für die ich dem Hersteller eine goldene Kamera verleihen würde, wenn es so was nicht nur bei Fernsehlieblingen, sondern auch in unserer Branche gäbe.
Trotzdem möchte ich Sie hier auf eine Eigenschaft dieser Gebrauchsanweisung aufmerksam machen, bzw. Sie darauf vorbereiten: Man sollte sie, ehe man an diesem Projektor irgendwelche Knöpfe drückt oder Schalter dreht, wirklich lesen und mit ihr entsprechend vertraut werden. Bei der technisch so ausgefeilten Leistung dieses Gerätes wird es krank, wenn man ihm allzu grob weh tut.
Diese Gebrauchsanweisung sieht auch im ersten Augenblick verwirrend aus. Beim zweiten Blick aber stellt man fest, daß sie mit einer absolut narrensicheren Deutlichkeit und großer Sorgfalt erstellt worden ist. Wenn Sie auf diesen Seiten die Abbildung der „Schaltbank" des NORIMAT electronic betrachten, dann bekommen Sie vielleicht einen Begriff von den Möglichkeiten dieses Projektors: In der Gebrauchsanweisung erklären allein 29 Einzelabbildungen die jeweiligen Funktionen dieses Geräts. Dies bedeutet aber nicht, daß die Arbeit mit diesem Gerät kompliziert ist, sondern zeugt nur von der Tatsache, daß Ihnen NORIS zu jeder Funktion deutliche Abbildungen zur Verfügung stellt. So können Sie optisch sehen, was Sie machen müssen, um Spur 1, 2 oder 3 zu vertonen. Sie wissen, wie Sie Musik aufnehmen, bzw. wiedergeben müssen. Sie können einen „harten" oder „weichen" Wechsel der Musik auf Spur 1 nachschlagen, Sie sehen die empfohlenen Stellungen für Sprachtextaufnahmen auf Spur 2, Sie sehen in der Darstellung, wie Sie akustische Geräusche aufnehmen müssen oder wie Sie nach Musik- und Geräuscheinspielung zusätzlich noch Sprachtexte einzublenden haben. Ebenso sehen Sie, wie Sie Musik und Magnetton mischen können, was Sie machen müssen, wenn Sie zu einer Musik/Magnettonmischung zusätzlich Sprache einblenden wollen oder wie Sie Ihren Originalmagnetton (z. B. von einer einmaligen Ektasound-Aufnahme) auf die Kompaktkassette überspielen können, um dort damit weitere Effekte zu erzielen, ohne den Originalton auf der Piste zu gefährden.
Dieser Projektor hat mich nicht nur bereits auf der photokina wegen seiner absoluten Perfektion fasziniert – er hat jetzt auch bei mir in der Praxis gehalten, was NORIS versprach.
Der Preis von rund DM 1.500,– ist für dieses Gerät absolut gerechtfertigt. NORIS aber hat sich damit nicht nur um die bisher schon vom NORIMAT de luxe begeisterten anspruchsvollen Amateure verdient gemacht, sondern NORIS stößt mit diesem Projektor schon gleich vom ersten Augenblick an absolut gekonnt in die Reihen derjenigen vor, die bisher glaubten, in der komplizierten Zweibandvertonung allein wirkliche Qualität zu finden. Hier haben Sie ja die Zweibandvertonung, wenn auch in einem Gerät und technisch so vereinfacht, daß eben nicht nur die Professionellen damit zurechtkommen, sondern jedermann, der etwas Lust und Liebe zum Vertonen seiner Filme aufbringt.
Ein Vergleich dieses Tonprojektors mit anderen Geräten ist nicht möglich: Dazu müßte mir ein Hersteller erst etwas Vergleichbares nachweisen.
P. S.: Selbstverständlich können Sie auch Ihre Filme ohne Tonpiste allein über die Kassette vollsynchron mit Musik, Sprache und Geräuschen vertonen.

AMATEUR-SERVICE-FOTO

TELEFON-NUMMER
08041/2934

ALEXANDER BORELL ÜBER: Hanimex rondette 110

Pocket-Format Projektor



Der HANIMEX rondette 110 Projektor ist nicht einfach „nur" ein neuer Pocket-Projektor, sondern legt darüber hinaus neue Maßstäbe im Projektoren-Bau: Gürtelmagazin, sehr schneller Diawechsel, praktisch ohne Hell-Dunkel-Pause, Objektivabdeckung, Fernbedienung — und dies alles selbstverständlich in handlichkleiner Pocket-Bauweise.

Es ist kaum noch wert, besonders erwähnt zu werden, daß sich das Pocket-Format inzwischen bei einem großen Verbraucherkreis durchgesetzt hat. Einmal bei denjenigen, die ihre Fotos in Form von Papierbildern von etwa Postkartengröße in Alben kleben. Reisen auf die Bahamas, nach Mallorca oder eine Afrika-Safari werden so gewissermaßen aus der Hosen- oder Handtasche heraus farbig festgehalten und archiviert. Die Qualität dieser Papierbilder reicht für diese Verbraucher völlig aus, da sie ja nicht den Ehrgeiz besitzen, mit dem Format 18 x 24 Ausstellungen oder Wettbewerbe zu beschicken. Ich wage es, den eindeutigen Satz auszusprechen: Für Reiseerinnerungen reichen die heute bereits zu beachtlicher Qualität herangereiften Pocket-Kameras verschiedener Hersteller völlig aus.

Zum zweiten haben inzwischen bereits viele engagierte Amateure, die über System-Kameras 24 x 36 oder gar 6 x 6 verfügen, erkannt, daß es sich lohnt, eine hochwertige Pocket-Kamera auch dann in der Tasche zu haben, wenn man sich zeitweilig von seiner aufwendigen Ausrüstung trennt. Denn meistens passiert gerade dann etwas, was man gern im Bild festhalten möchte, und dann ist ein Foto im Pocket-Format 13 x 17 mm immer noch besser als gar kein Foto auf 6 x 6.

Es gibt zu diesen kleinen Kameras aber auch Dia-Filme, sowohl von Agfa als auch von Kodak. Und damit hatte man bisher ein ziemliches Gefrett: Man brauchte zusätzlich Masken, um die kleinen Dias in die normalen Kleinbildrähmchen 5 x 5 cm hineinzubringen. Anschließend projizierte man mit dem normalen KB-Projektor — selten einem Weitwinkel-Objektiv — auf ein ziemlich kleines Format. Diese mühsam herzustellenden Dias und deren Projektion in normalen Projektoren aus normalen Magazinen, war bisher nicht das rechte Vergnügen.

Ich habe auf der photokina mehrere Projektoren für das Pocket-Format 110 gesehen. Beinahe hätte ich sogar einen zum Testen mit nach Hause gebracht, wenn der nicht am letzten Tag noch seinen Geist aufgegeben hätte. Seitdem sieht es in meiner Post so aus, als seien sämtliche Hersteller von Pocket-Projektoren sanft entschlummert. In Wirklichkeit weiß ich, daß sie fieberhaft daran arbeiten, ihre Projektörchen technisch so umzubauen, daß sie beim Kunden länger leben, als auf der photokina.

Im Prinzip waren auch diese Projektoren ähnlich wie alle bisher bekannten: Dem Format entsprechend klein und handlich, wie eine große Bibel, und hinter dem Objektiv sitzt ein kleines rundes Ding, das im ersten Augenblick aussieht wie ein winziger, flachgedrückter Gugelhupf (hochdeutsch: Napfkuchen!). Es handelt sich dabei um das kleine Rundmagazin für die 110er Dias.

In meiner Kolumne des vorigen Heftes beklagte ich mich darüber, daß den Projektorenherstellern so wenig einfällt. Ich meinte damit das Gebiet der Planlage der Dias während der Projektion. Ebenso wenig einfallsreich sind aber die Fabrikanten auch bei Dia-Magazinen. Früher gab es vielerlei Plastikkästen, aus denen ein Projektor die Dias, je nach Konstruktion, zog, hob oder schob. Man einigte sich (soviel mir bekannt ist, eine einmalige Angelegenheit innerhalb der Fotobranche!) auf ein Standardmagazin für 36 Dias. Ein paar eigenwillige Fabrikanten haben heute noch Sondermagazine, die gegenüber dem Standardmagazin den Vorteil haben, daß die Dias nicht alle auf den Boden sausen, wenn man das Magazin einmal falsch in die Hand nimmt.

Die 36er Magazine waren für mich immer ein Ärgernis, weil ich sie als beredte Zeugen dafür empfand, daß die Hersteller von Fotogeräten selber auch nicht den leisesten Schimmer vom Fotografieren haben. Das einzige, was sie wußten, war die Tatsache, daß auf den Kleinbildfilmen die Zahl 36 stand. Deshalb machten sie 36er Magazine. Legte ich aber meine Filme entsprechend ein, bekam ich von einem Film 37 oder 38 Dias — zwei davon also mußten in ein anderes Magazin. Oder aber ich hatte keine Lust, alle 36 ins Magazin zu stecken, vielleicht hatte ich 5 oder 6 Stück weggeworfen, dann blieben mir entsprechende Fächer leer, die ich dann mit einem nächsten, oft völlig anderen Film auffüllen oder verschenken mußte.

Besser wurde es, als wir zusätzlich das 50er Magazin bekamen. Und schließlich kam auch noch das Rundmagazin, das man mit 80 bis über 100 Dias füllen kann. Magazin aber blieb Magazin: viel Kunststoff, viel Luft, und daher auch viel Platzverbrauch. Was HANIMEX mit dem kleinen Projektor rondette 110 auf den Markt gebracht hat, ist sowohl von der Funktion, als auch von der durchdachten Technik her gegenüber unseren anderen Projektoren beinahe eine Offenbarung. Statt der Magazine werden in diesem Projektor flexible Bänder verwendet, in die man die Slides in Klammern fest einschiebt. Man hat dann eine Art von Gürtel, gespickt mit Slides. Mehr Slides auf weniger Platz unterzubringen, ist nicht mehr möglich. In dem Projektor ist dort, wo andere ihre Magazine installieren, ein freier Raum mit zwei Achsen. Die eine dreht sich und sorgt für den Transport der Dias in die Schärfenebene zur Projektion. Die andere Achse federt und ist beweglich, so daß man diese „Gürtelmagazine" je nach Umfang mit zwei Fingern einfach einschiebt. Man bekommt die Gürtelmagazine für 40, 80 oder 120 Dias. Beim Druck auf den Transportknopf dreht sich die Transportachse um einen Schritt und bringt das nächste Dia hinter das Projektions-Objektiv. Und, was außerdem eine ganz prächtige Sache ist: Wenn Sie mit dem Finger auf dem Transportknopf bleiben, sausen in der Sekunde 3 bis 4 Dias durch, so daß Sie blitzschnell ganz bestimmte Dias vorführen, bzw. ganze Passagen übergehen können. Dabei fällt Ihnen kein einziges Dia aus dem Gürtel, Sie können ihn halten wie Sie wollen. Und der Preis dieser Gürtel entspricht in etwa dem, was Sie für normale Magazine auch bezahlen müssen.

Mit der Planlage der Dias gibt es bei diesem Format nach meinen bisherigen Erfahrungen

keine Schwierigkeiten: Das Bildchen ist zu klein, um sich erkennbar durchzubiegen. Und da das Gürtelmagazin hervorragend präzise gearbeitet, die Halterung des projizierten Dias im Projektor ebenso einfach ist, gibt es kaum Schwierigkeiten mit dem Nachstellen der Schärfe. Der Wechsel der Dias bei normaler Weiterschaltung geht so schnell, daß man den Wechsel selber praktisch nicht sieht. Deshalb gibt es auch weder eine Hell- noch eine Dunkelpause. Es wird ja nicht, wie bei anderen Projektoren, erst ein Dia wegtransportiert, dann das neue Dia hintransportiert, sondern es wird blitzschnell einfach wie in einem Buch umgeblättert.

Seit ich dieses System kenne, und seitdem ich Gürtelmagazine über eine Stunde ununterbrochen durch diesen Mini-Projektor genudelt habe, ohne daß sich irgend etwas verklemmt hätte, seitdem wünsche ich mir nichts so sehr, als daß HANIMEX die Chance begreift, und uns sobald wie möglich einen normalen Kleinbildprojektor nach dem gleichen technischen Prinzip beschert. Lassen Sie sich diesen Projektor einmal vorführen: Wenn nichts Sie bisher veranlassen konnte, sich eine Pocket-Kamera anzuschaffen — allein dieser Projektor wird es schaffen, Ihnen dieses Vergnügen zu bereiten.

Das Gerät ist auch sonst sehr vernünftig und aus der Praxis heraus gebaut. Das Netzkabel läßt sich bequem auf die Bodenplatte rollen, das Objektiv kann durch einen Schieber abgedeckt werden. Die Einheit für Vorwärts-, Rückwärts- und Scharfstellen des Objektivs läßt sich aus dem Projektor herausnehmen, dann hat man dieses Aggregat als Fernbedienung in der Hand. Die Halogenlampe 24 V/150 W bringt in Verbindung mit dem 50 mm Objektiv gestochen scharfe Projektion, und wer will, erhält nicht nur einen automatischen Zeitgeber dazu, sondern er kann darüber hinaus über eine DIN-Buchse ein Tonbandgerät anschließen und damit eine komplette Dia-Schau einschließlich der Schaltimpulse ablaufen lassen.

Etwa DM 300,— scheint mir das Vergnügen an diesem kleinen Projektor mehr als wert! (Ein Preisvergleich mit anderen 110er Projektoren war mir nicht möglich, weil die anderen ja noch nicht auf dem Markt sind.)

Eine neue Mamiya RB 67

Manche Firmen glauben, es genüge, ein- und dasselbe Modell unverändert durch viele Jahre herzustellen. Niemand braucht sich dann zu wundern, wenn plötzlich das Käufer-Interesse für dieses Produkt nachläßt. Nun gibt es glücklicherweise auch Hersteller, die eine konsequente Modellpolitik, besonders im Sinne der Verbesserung, betreiben. Dazu zählt auch Mamiya. Und so kann Alexander Borell wieder einmal auf eine neue Mamiya — RB 67 PROFESSIONAL S — verweisen. In dieser Ausgabe wird die neue RB 67 PRO-S gleichsam „vorgestellt". Der Test folgt im nächsten Heft. Red.

Handlich, funktionsgerecht — so sieht das Äußere der neuen RB 67 aus. Abgesehen von manchen Änderungen im Styling, gleicht sie ihren anderen RB-67-Schwestern. Wichtiger dagegen sind die technischen Neuerungen des neuen Modells: Lesen Sie daher unseren TEST in COLOR 4/75!

Nach dem Kriege tönte es Monate, vielleicht auch jahrelang, von Kinoleinwänden und aus Lautsprechern: „Persil bleibt Persil." Damals schlug ich SUWA vor, mit dem Slogan zu werben: „SUWA bleibt nicht SUWA — SUWA wird laufend verbessert." Auf Grund der deutschen Werbegesetze war die Durchführung dieser Werbung nicht möglich. Aber die neue MAMIYA RB 67 PROFESSIONAL S erinnert mich an diese damalige Werbung. Denn heute könnte ich mit voller Berechtigung der Firma OSAWA vorschlagen, damit zu werben, daß die MAMIYA RB 67 nicht die MAMIYA RB 67 bleibt, sondern laufend verbessert wird. Im Gegensatz dazu könnte ROLLEI und HASSELBLAD von sich jederzeit behaupten: „ROLLEI bleibt ROLLEI" oder „HASSELBLAD bleibt HASSELBLAD." Tatsächlich hat ROLLEI nie viel für das Kind SL 66 getan, nicht in der Werbung und noch weniger in Punkto Modellpflege. Im Augenblick weiß niemand, ob dieses Kind nicht mangels Liebe und Nestwärme an Auszehrung überhaupt sterben wird. Und dann gibt es nur noch die MAMIYA RB 67 in ihrer neuen Version PROFESSIONAL S, die mit ihrer unerhörten Universalität alles schlägt, was sonst so auf dem Markte ist (eingebautes Balgengerät für Nahaufnahmen, Drehramen zur vollen Ausnützung von Hoch- bzw. Querformat). Daß selbst hervorragende Produkte auf dem Markt die Käufer allmählich ermüden und langweilen, haben wir gerade an VW in der Praxis erlebt. Ich weiß nicht, wie lange die fotografische Greta Garbo aus Schweden noch so tun will, als sei sie ein junges Mädchen und die einzige „Göttliche" auf der Welt. Es ist auch nicht meine Aufgabe, mir Herrn Hasselblads Kopf zu zerbrechen. Aber mein Bekanntenkreis ist groß, es erreichen mich täglich gute zwei Dutzend Anrufe, und ich habe auch unter den Profis viele Freunde und Berater. Aber selbst wenn dies nicht der Fall wäre, wüßte ich aus eigener Erfahrung, daß auch ein Spitzenprodukt den Benützer allmählich müde und mürbe macht, man will einfach mal etwas anderes, man will am Produkt erleben, daß der Hersteller nicht nur kassiert, sondern auch für den Verbraucher etwas tut. Für die Hasselblad wird es langsam Zeit.

Umso erfreulicher finde ich es, wenn andere Firmen sich wirklich und deutlich sichtbar um die Perfektion eines Modelles bemühen. Die RB 67 PROFESSIONAL, mit der ich seit langer Zeit arbeite, hat schon gegenüber vorherigen Modellen einen hohen Stand an Perfektion erreicht.

Das neue Modell „PRO-S" bringt den letzten Feinschliff. Ich habe, während ich diese Zeilen schreibe, das erste und einzige Modell in Deutschland in der Hand. Ich werde meinen Bericht über die bisherige RB 67, den ich in COLOR 2/74 veröffentlicht habe, im nächsten Heft auf diese neue MAMIYA RB 67 erweitern. Wie schon auf dem Foto zu sehen ist, sind auch die Objektive neu gefaßt worden: Dem bisher etwas maurisch anmutenden Stil folgt nun eine moderne klare Sachlichkeit. Alles weitere im nächsten Heft.

Matadore der Kamera

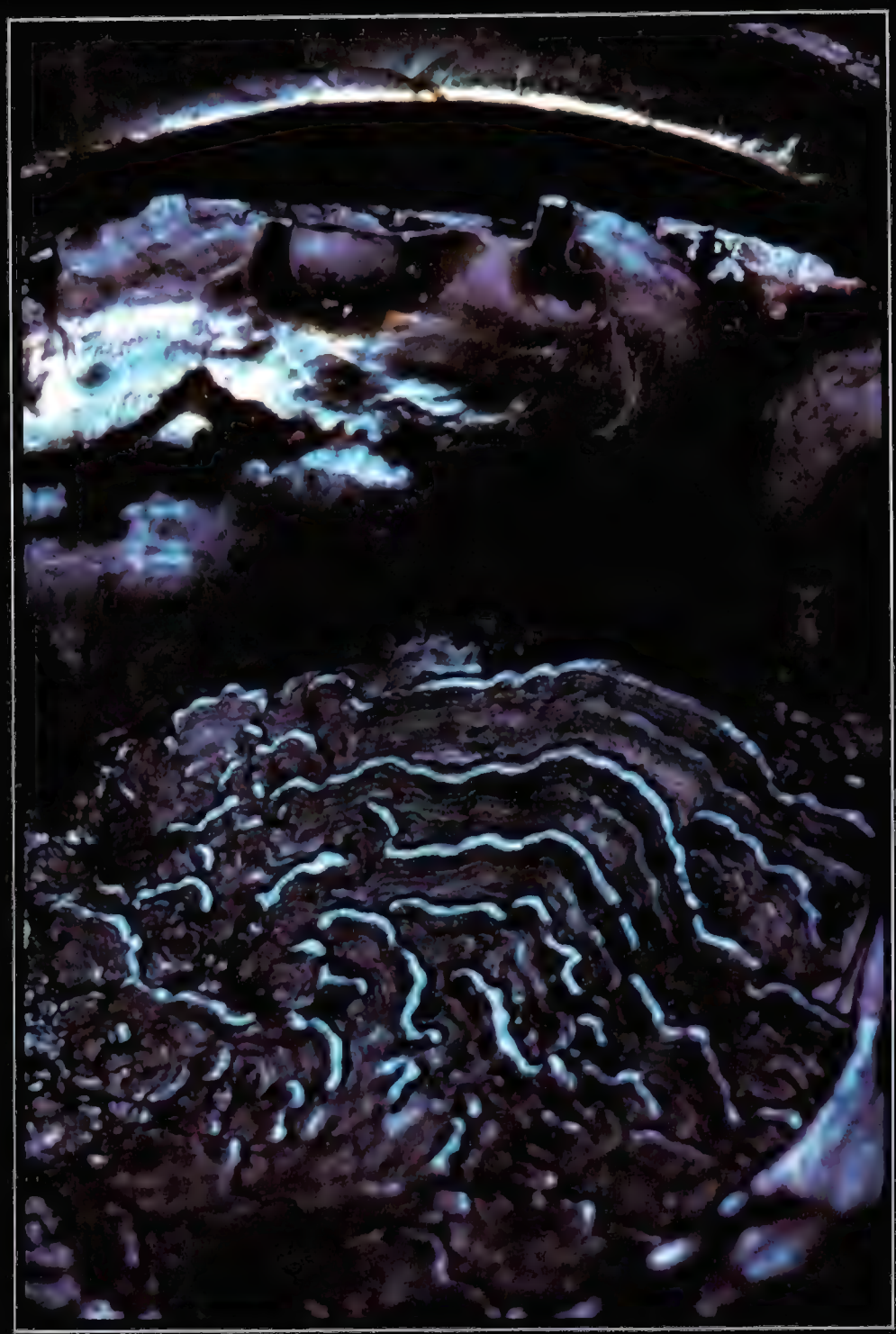
Ernst Haas

Ernst Haas, 1921 in Wien geboren, wollte eigentlich Mediziner werden. Doch die Liebe zur Fotografie überwog: 1947 präsentierte er seine Bilder erstmals der Öffentlichkeit in einer Ein-Mann-Schau, begann ungefähr zur gleichen Zeit für die Zeitschriften »Heute« und »Du» zu arbeiten. 1949 wurde er Mitglied von Magnum. 1950 veröffentlichte »Life« sein New-York-Essay, wenig später ein Paris-Essay, das die ersten seiner bekannten Bewegungsstudien einschloß. Seither arbeitet er praktisch für alle führenden Zeitschriften diesseits und jenseits des Atlantik. Ausstellungen seiner Bilder waren im Museum of Modern Art, dem Asia House, in der Gallery of Modern Art und der IBM Gallery in New York und natürlich auf der photokina zu sehen. Sein Bildband »DIE SCHÖPFUNG« gilt weltweit als eines der besten fotografischen Kunstwerke, das je erschien. Gegenwärtig arbeitet er an einem weiteren Bildband, Arbeitstitel »DIE DEUTSCHEN«. F.Meisnitzer

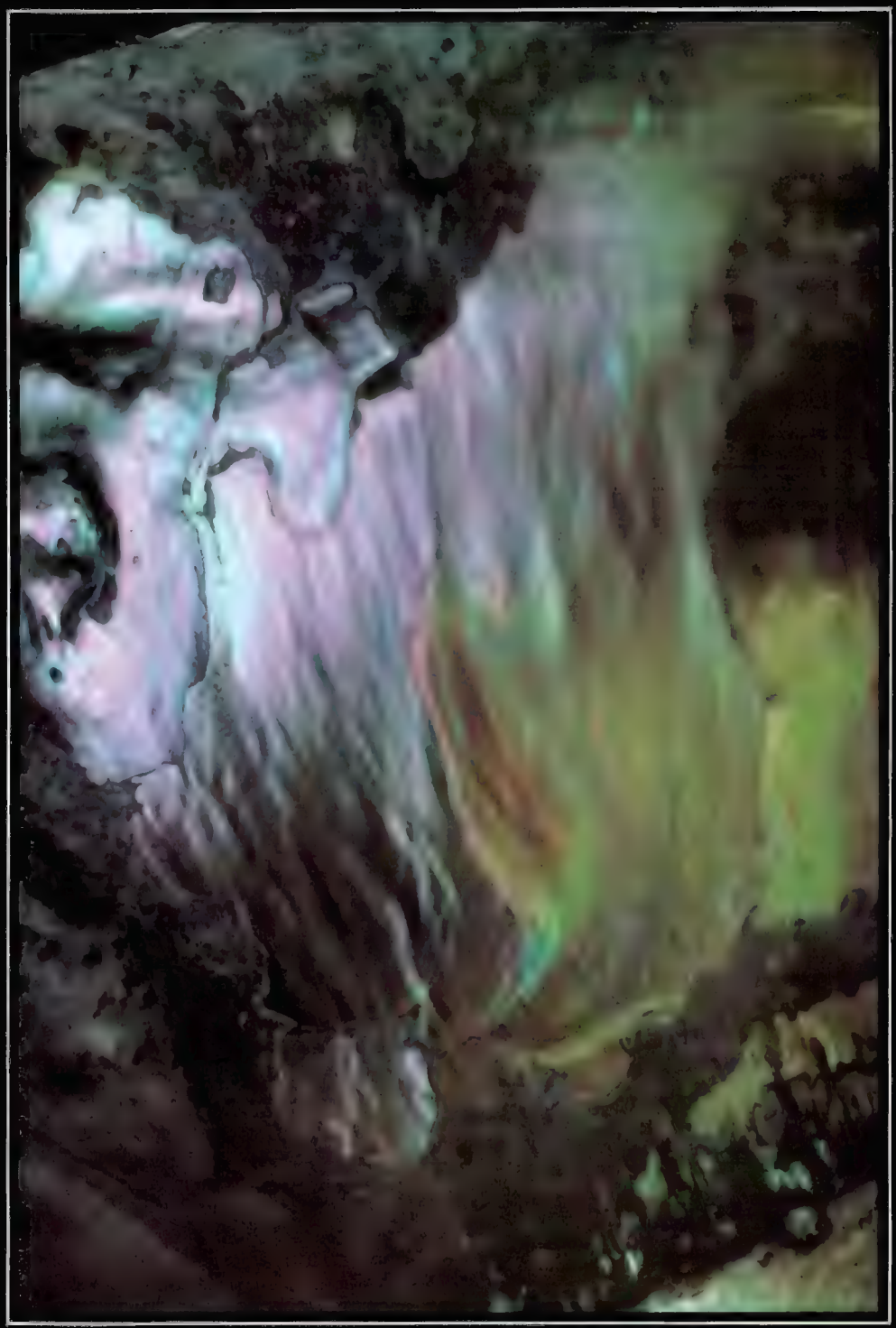
ERNST HAAS:

Impressionen des Kosmos

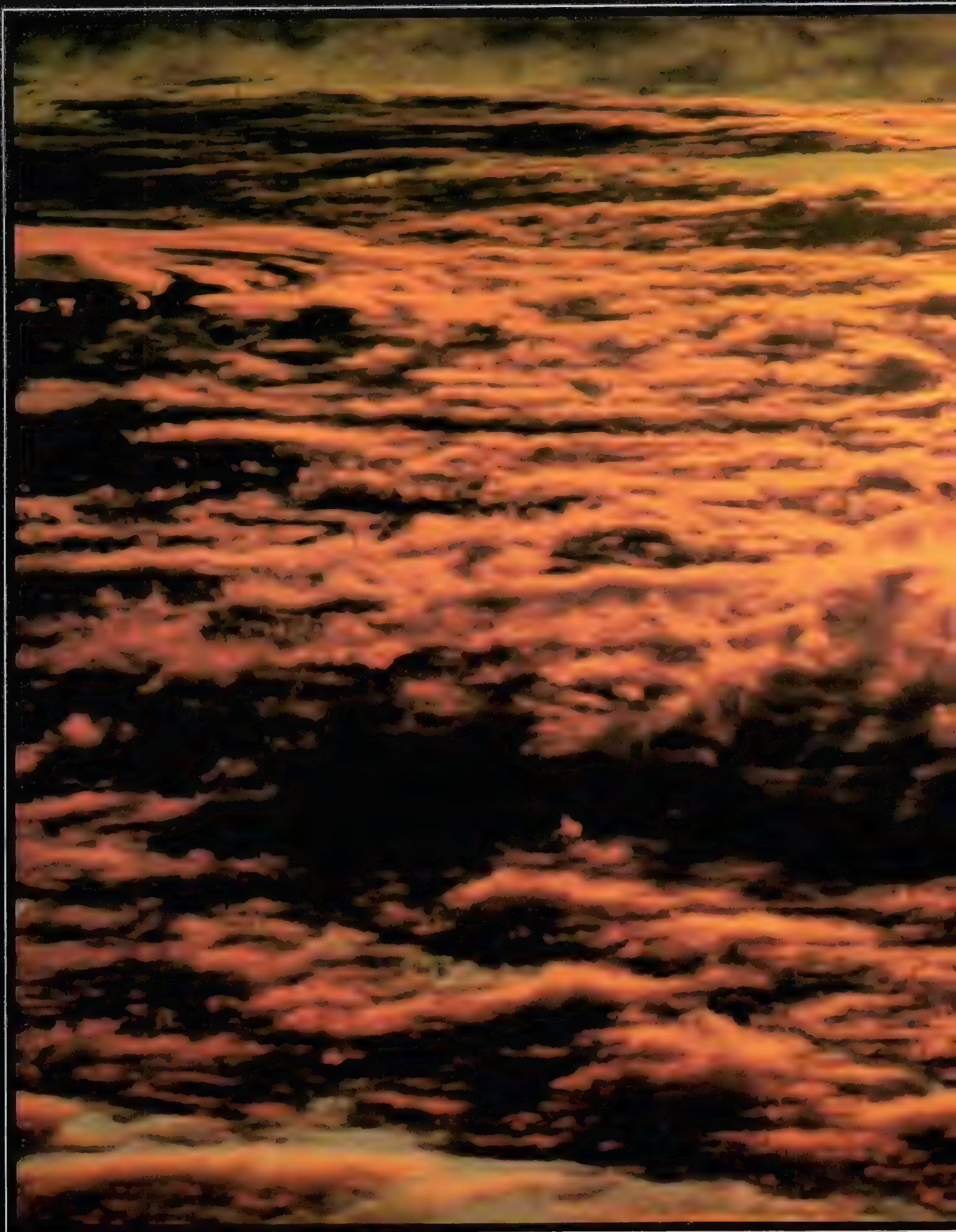
„Im Flugzeug sitze ich immer ganz hinten, schaue mir die phantastischen Wolken und Landschaften an, die vorbeiströmen. Dabei entstand vor Jahren dieses Bild. Heute wäre das Fotografieren schwieriger – die Fenster sind zu verkratzt und verschmiert."



Mikro-Landschaften, die es nicht gibt, die Haas als Spiegelung im Perlmutt einer Abalone-Muschel, eines Seeohrs entdeckte und erst durch eine Umwandlung der Perspektive zu Landschaften machte.



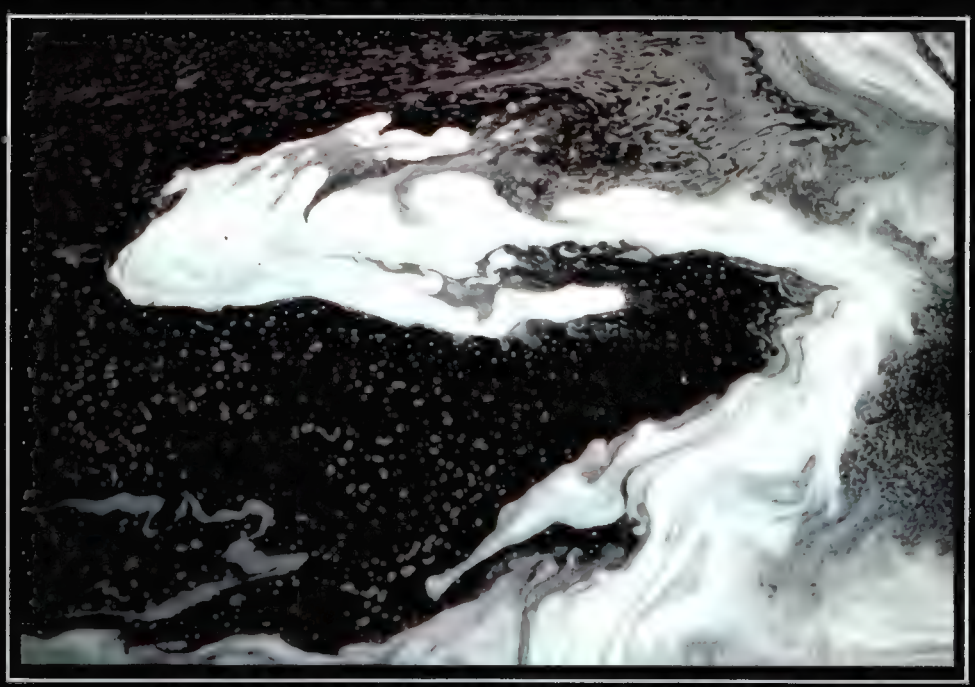
„Da kommen unheimlich schöne Farben heraus. Und
je nachdem, wie das Licht einfällt, ändern sich die Farben.
Und da die Muschel ja aus dem Wasser kommt,
ist das Element immer noch mit eingeschlossen."



„Auf mich wirkt das wie eine Landschaft im frühen Sonnenaufgang. In Wahrheit ist es ein Stück, einer von den ‚painted stones', wie man sie in Utah findet."

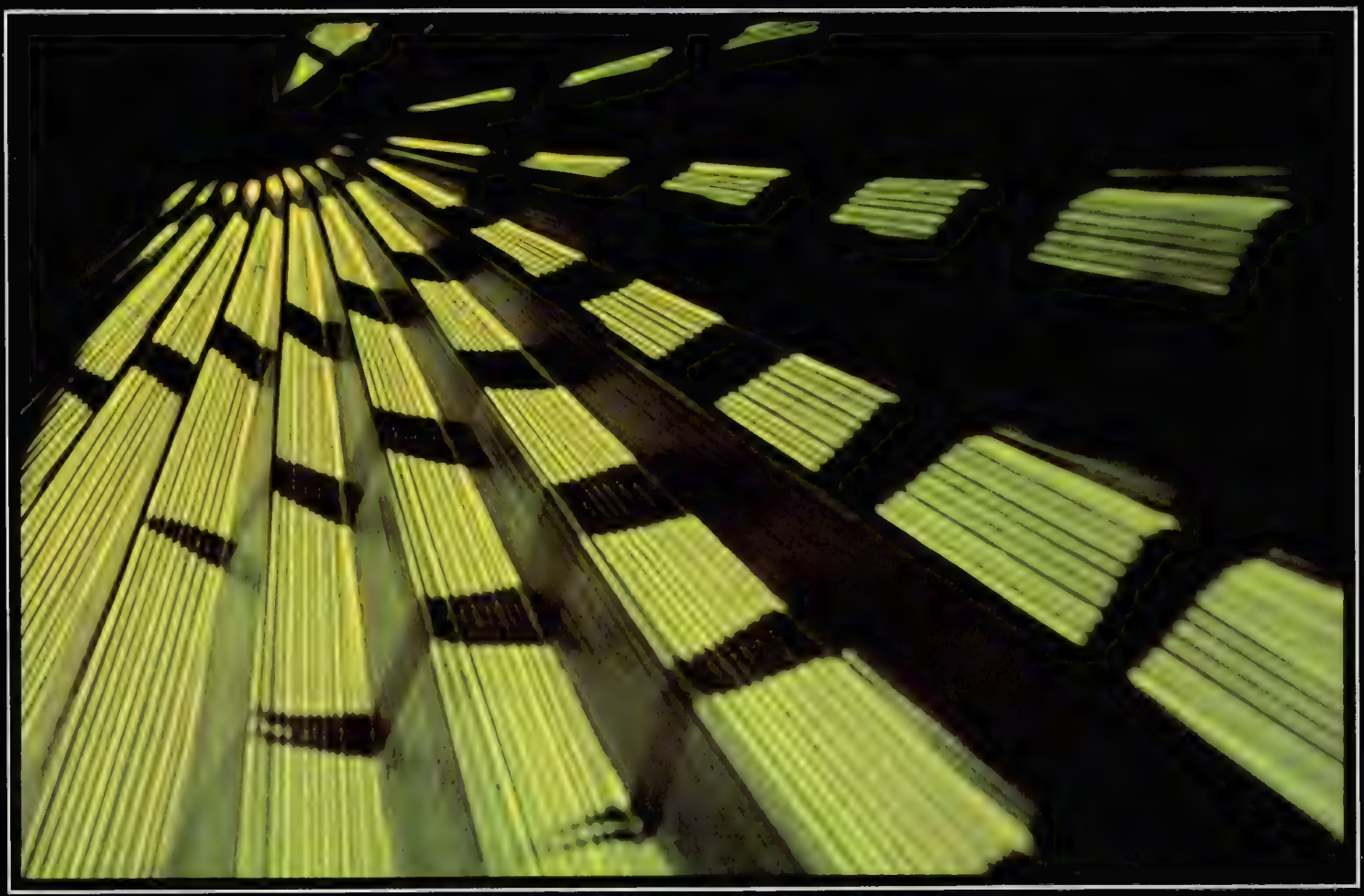
„Das habe ich immer nur mit Tautropfen erlebt: Da gibt es erst kleine Tropfen, die sich zu großen Tropfen formen. Die großen Tropfen arbeiten dann in ihrer Klarheit wie Linsen, holen die Blattstruktur vergrößert heraus. Das hat mich fasziniert. Und ich habe das Braun, die Kargheit der Farben in diesem Bild immer sehr gern gehabt."

„Das ist einfach Wasser, das in den Stromschnellen des Colorado über die rundgeschliffenen Steine fließt. Am Nachmittag spiegeln sich die roten Berge darin."



Umweltverschmutzter Tümpel in Los Angeles, schaumbedeckt, „daß man einen ganzen Kosmos sieht, der sich formt, wieder zerfällt. Durch Unterbelichten und Perspektivenwahl habe ich versucht, den Eindruck festzuhalten, als ob man schwebt, als ob man mit dem Raumschiff durchfahren würde."

„Man braucht Zeit. Man nimmt sich eine ganz kleine Stelle irgendwo und schaut. Und dann fängt man an, das Licht zu beobachten, es bilden sich Kompositionen, man arbeitet mit dem Detail, mit ganz kleinen Farbverschiebungen."



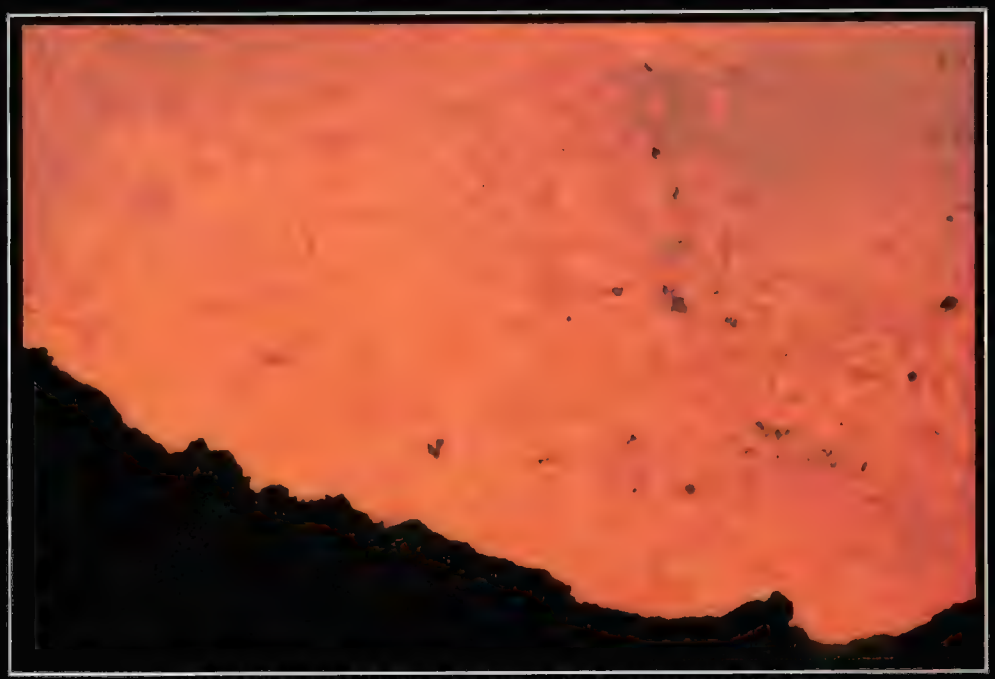
„Palmenblätter überschneiden sich immer. Man bekommt die unheimlichsten Schattenspiele, die eine dritte Dimension ergeben, in den Raum gehen."

„Das ist wie eine Umschlingung. Ich habe die Vergänglichkeit von Blumen gern. Ich finde, sie sind – verblüht – in den Farben manchmal doppelt schön."

„Eis ist für viele Fotografen ein faszinierendes Motiv, weil es transparent ist und sich unglaublich schnell wandelt."

„Auch Farben verändern sich ständig. Die Strukturen wiederholen sich nie. Man muß eigentlich bloß hinschauen."

„Das war bei einem Flug über den Amazonas nach einem fürchterlichen Gewitter. Aber da war alles schon wieder ganz ruhig, still und scheinbar endlos."



„Wir sind ganze Nächte an diesem Krater gesessen. Das war eines der größten Schauspiele. Da kommen Blasen hoch, da schießt das Feuer aus dem Brodeln wie aus Fontänen. Die Lava fließt zum Meer. Und da sieht man dann, daß das Wasser viel mächtiger ist als das Feuer: Eine Woge, ein Zischen, das Feuer ist aus, die Lava erstarrt."

Ernst Haas:

Impressionen des Kosmos

Man hat seine Städte-Essays bewundert, seine Bewegungsstudien, die Bilder, die er zu berühmten Filmen on location machte. Man hat ihn einen Meister der Naturfotografie genannt und zum Beweis sein weltweit bewundertes Buch DIE SCHÖPFUNG angeführt. Aber immer wieder hat er sich jeder Klassifikation entzogen – durch Bilder, die überraschend neu waren, die ein anderes Thema in den Mittelpunkt stellten, die – ohne daß sich die Grundlagen seiner Ausdrucksweise, seines Stils gewandelt hätten –, einen anderen Fotografen zeigten. So ist er – mit 53 Jahren und immer noch voll steigernder Schaffenskraft – bereits zur Legende geworden: Ernst Haas, der Wiener, der in New York lebt, wenn er sich nicht gerade irgendwo auf der Welt herumtreibt; Ernst Haas, der Fotograf, der als einer der berühmtesten und einflußreichsten Fotografen seiner Generation gilt – wenn nicht der Fotografie überhaupt.

Immer wieder hat man ihn gefragt, was er bei seiner Arbeit denke. Kürzlich, auf einem AWI-Seminar im Agfa-Gevaert-Technikum in München hörte ich die Antwort:

„Ich muß Ihnen sagen, daß ich überhaupt nie denk', wenn ich fotografier'", sagte er langsam, bedächtig mit einem immer noch deutlich hörbaren Wiener Akzent. „Denken ist ein Prozeß, der einen ablenkt. Ich fotografiere eigentlich mit dem Bauch. Wenn Sie sehr aufgeregt sind, spüren Sie das nicht im Bauch? Und, sehen Sie, dann fotografiere ich. Wenn man plötzlich empfindet – ah, ist das schön! – dann kommt das ja nicht aus dem Kopf. Das spürt man hier, hier im Bauch.

Ich lebe seit zwanzig Jahren in New York. In New York ist alles horizontal, vertikal, horizontal, vertikal, lauter ‚squares'. Und das muß man irgendwie in eine Relation bringen. Das ist schwer. Ich bin zu Fuß gegangen, bin rumgelaufen und habe fotografiert. Und es kamen wirklich sehr schöne Bilder zustande. Aber eines Tages zeigte sich eine Überperfektion, und dann wurde es ganz kalt. Ich habe das gemerkt und habe gewußt – aha, jetzt fange ich an zu denken, das heißt, jetzt fotografiere ich Wissen. Es ist kein Element der Überraschung mehr drin. Es packt einen nicht mehr – man packt es. Und das entspricht nicht meiner Natur. Man muß immer seiner Natur entsprechen."

Die Bilder, an deren Entstehung Ernst Haas sich hier erinnerte, erschienen bereits 1950. *Life* hat sie, ausgebreitet über 24 Farbseiten, veröffentlicht – als das vielleicht schönste, eindruckvollste New-York-Essay, das je fotografiert wurde. Es entstand aus Gefühlsreaktionen heraus – aus Gefühlsreaktionen auf eine Stadt.

Und aus vergleichbaren, vergleichbar starken Gefühlsreaktionen heraus entstanden alle anderen Haas-Bilder. Ernst Haas ist kein Naturfotograf, er ist kein Städte-, Bewegungs-, Film- oder Menschenfotograf. Er ist ein Mensch, der aus einer unerhört feinfühligen, unerhört aktiven Psyche heraus auf visuelle Eindrücke reagiert – aufgeschlossen für alles. Der sich diesen Eindrücken mit seinem ganzen Fühlen hingibt und die empfangenen Empfindungen in Bildern konzentriert.

„Reagieren auf Schönheit – das ist eine Mischung von Freude und Schmerz", sagte er in einem Interview zu mir. Und: „Man kann Fotografie nicht lernen. Man kann keine Nuancen lernen. Und da fängt's an: Ein Bild steht und fällt mit einer manchmal ganz kleinen Nuance."

Diese Nuance sieht er zum einen bezogen auf jedes seiner Bilder. Sie entscheidet, ob er selbst das Bild als gut empfinden kann oder nicht. Zum anderen aber sieht er die Nuance im übergeordneten Sinn, im Zusammenwirken mehrerer Bilder. In dieser Sicht sind die Bilder, die COLOR von Ernst Haas auf den vorangegangenen Seiten zeigt, eine besondere Kostbarkeit: Es sind alles Bilder, die Haas bei der Auswahl für DIE SCHÖPFUNG in den engsten Kreis gestellt hatte, am Ende aber doch nicht verwendete. Es sind alles Bilder, die er sehr gern hat, deren emotionelle Aussage auch er selbst noch heute – Jahre, nachdem sie entstanden – genau so stark empfindet wie damals, als er sie machte, als er sie das erste Mal auf Kodachrome sah. Die er anerkannte, weil die kleine, entscheidende Nuance stimmte. Und die er dennoch aus der Sammlung ausschied, weil sie sich der besonderen Nuance seines Buches nicht einfügten. Für alle Freunde von Ernst Haas und seinen Bildern aber ist gerade durch diese Veröffentlichung ein Quell zu interessantem Vergleichsstudium gegeben.

Die Bilder zeigen eine Welt, die auf seltsame Weise heil ist. Sie zeigen die Welt eines Menschen, für den sich die Gegensätzlichkeit der Perspektiven aufgehoben hat, für den das Sichtbare und seine Bedeutung zu einer besonderen Einheit verschmolzen ist. Wenn etwas seine seherische Phantasie anregt, so gilt ihm wenig, was man gewöhnlich für Realität hält. Er vermag das Große im Kleinen zu erspüren, das Große klein sehen. Für ihn ist der Kosmos ein Ganges. Warum soll er also in der Spiegelung einer Muschel nicht eine Landschaft entdecken, warum in einem schmutzigen Tümpel nicht das Weltall? Warum soll er das Geschaute nicht für andere sichtbar machen, indem er einen kleinen Ausschnitt wählt, ihn aus der realen Perspektive hebt und zum Universum werden läßt?

Er hat nahezu die ganze Welt durchstreift – von Norden nach Süden und rund um den Erdball. Er hat die Länder und Menschen gesehen, von denen andere nur träumen. Er hat sie fotografiert, hat sie in Bild-Essays von überragender Aussagekraft zusammengefaßt, die diesseits und jenseits des Antlantiks in allen führenden Zeitschriften erschienen. Und doch hat er für das bislang einzige Buch, das er veröffentlichte, für DIE SCHÖPFUNG, Themen ausgewählt, die am Rande unserer bewußt wahrgenommenen Welt liegen. Er hat uns so manches Motiv vor Augen geführt, das jeder finden könnte, sähe er es nur. Und er hat damit eine Welt gezeigt, die vielleicht realer ist als die große, weite, von der so viele träumen.

Ich weiß, ihm wären diese Worte zuviel. Er liebt seine Bilder, aber er ist ein natürlich bescheidener Mensch, der kein Aufheben darum macht. Für ihn ist das, was er schafft, zwar Kunst. Aber er erhebt mit keinem Wort Anspruch darauf, daß seine Bilder als Kunstwerke anerkannt werden. Er mag es nicht, wenn man die Dinge zerpflückt: „Wenn man die Kunst analysiert, hat einmal einer gesagt, dann kann man sehr viel analysieren. Aber es bleibt immer ein ganz kleiner Teil übrig. Und das ist dann die Kunst", wehrt er lächelnd mit dem Charme ab, den der Wiener auch als New Yorker und als Globetrotter nie verloren hat. Und das ist typisch – typisch für den Mann, der das Sehen einer ganzen Generation reich gemacht hat.

Fritz Meisnitzer

Super 8

Kodak Ektachrome 40
Kodak Ektachrome 160
Kodak Ektachrome Tonfilm

Neuer Service!

Entwicklung jetzt auch innerhalb 8 Arbeitsstunden.

Verlangen Sie von Ihrem Händler unsere Entwicklungs-Gutscheinbeutel.

Photo Studio 13
Stuttgart Flughafen Postfach

Foto-Bücher.

DM 35.-

380 S., 220 Bildseiten in SW. und Farbe, 19,5 × 23,5 cm, Leinen, Goldprägung. Grundlegendes Lehrbuch für Foto-Amateure: Aufnahmetechnik, Bildgestaltung, Blitzpraxis, Film- und Filterkamera-System, Wechselobjekte, Projektion, Dunkelkammerkurs.

Das goldene Buch der Farbfotografie

DM 35.-

310 S., 100 Farbbilder (!). Jedes Foto durch Schemazeichnung mit Aussage über Bildaufbau, Farbgestaltung und Komposition analysiert. Alles über Farbenpsychologie. Komplette Motivlehre: Mensch, Tier, Landschaft, Reportage, Gegenlicht, Innenräume, Schnappschuß, Sport und Finessen. Optimale Farbenschule für Foto-Amateure, Grafiker, Designer.

DM 24.-

226 S., alles über die Icarex und ihr System: Kamera-Modell, Wechselobjektive, Lichtschacht- und Prismensucher, Objekt- und Lichtmessung, Repro- und Balgengerät, Tuben und Filter. 80seitiger Bildteil vieler Motivbereiche innerhalb der Amateur-Fotografie, praktische Tips.

Das goldene Buch der Gebrauchs-fotografie

DM 48.-

674 S., in SW. und Farbe. Umfassendes Kompendium, angewandte Fotografie im Klein-, Mittel- und Großformat. Entwickeln, Vergrößern, Sofortbild. Alle Themen ausführlich in Text, Bild, Tabellen und Diagrammen. Für ernsthafte Amateure, Berufs-, Werbe- und Modefotografen.

Bestell-Coupon

Bitte einsenden an:
Verlag Laterna magica
Joachim F. Richter,
8 München 71, Stridbeckstr. 48.
Ich bestelle hiermit spesenfrei per Nachnahme (Ausland 50% der Versandspesen):

___ Expl. DAS GOLDENE BUCH DER FOTOPRAXIS, DM 35,-
___ Expl. DAS GOLDENE BUCH DER FARBFOTOGRAFIE, DM 35,-
___ Expl. DAS GOLDENE BUCH DER ICAREX, DM 24,-
___ Expl. DAS GOLDENE BUCH DER GEBRAUCHSFOTOGRAFIE, DM 48,-

Vor- und Zuname

Postleitzahl/Ort/Straße

Unterschrift

Verlag Laterna magica, Joachim F. Richter · 8 München 71

Schneider-Vergrößerungsobjektive:

Componar – Comparon – Componon

Die Relation von Preis zu Leistung bei V-Objektiven

Wer einmal der Faszination der Dunkelkammer erlegen ist, wird ihr auf immer verfallen bleiben. Denn nichts geht über die individuelle Bild-Ausarbeitung. Aufnahme für Aufnahme geht ihren höchst persönlichen Weg — vom Druck auf den Auslöser bis zur Vollendung im matten Schein des Duka-Lichtes. Selbst-ausarbeiten gehört zum Schönsten, das die Fotografie zu bieten hat. Das V-Objektiv ist dafür das wichtigste Gerät erfolgreicher Duka-Arbeit. Dieser Test zeigt anhand dreier V-Objektive — unterschiedlich in Typ, Preis und Leistung — was diese können, wo der jeweilige Praxiswert liegt. Unser Vergleichstest zeigt Ihnen aber auch, daß Preise ihre reale Ursache, daß Leistung ihre Begründung hat: Keine Leistung ohne Preis. Andererseits beweist dieser Test, daß auch mit einfacheren V-Objektiven sehr viel machbar ist. Getestet werden drei weltbekannte V-Objektive aus dem Hause Schneider-Kreuznach: Statt Componar — Comparon — Componon könnte man auch sagen: Gut — besser — am Besten! Red.

Leistung und Ursache

Jede fotografische Leistung hat ihre Ursache. Beginnend bei der Aufnahme, endend in der Dunkelkammer. Hier ist die Wahl des richtigen V-Objektives entscheidend. Jeder muß wissen, was er will: Großkopien oder starke Ausschnitte, mittlere oder hohe Qualität bezüglich Tonwert, Kontrast, Auflösung, Detailreichtum, Ausleuchtung. Wer von KB ausschnittfreie 18 x 24-Bilder ausarbeitet, für den genügt z. B. das dreilinsige Componar. Wer mehr oder weniger große Ausschnitte bevorzugt, der sollte das vierlinsige Comparon verwenden. Wer Höchstes wünscht, kriegt nichts Besseres als das sechslinsige Componon. Übrigens: Getestet wurden die KB-V-Objektive, da das Format 24 x 36 am meisten verbreitet ist. Aber Schneider V-Objektive gibt es auch für jedes nur denkbare Vergrößerungsformat. Und noch etwas vorweg: Das dreilinsige Componar ist eines der preiswertesten V-Objektive. Das vierlinsige Comparon, das sechslinsige Componon sind um je eine Stufe teurer, aber auch eindeutig um je eine Klasse besser. Componar, Comparon und Componon erfüllen daher präzise alle Erwartungen und finanziellen Möglichkeiten. Alle drei Objektive sind hervorragend gefertigt, mechanisch wie optisch.

Ein kleiner Tip am Rande: Ihr V-Objektiv sollte immer so hochwertig wie Ihr Aufnahmeobjektiv sein, wenn möglich um eine Stufe besser. Falls Sie mit Dreilinser fotografieren, sollten Sie nicht mit Sechslinser vergrößern . . .

Das Componar-C

Ein Dreilinser, erhältlich für KB, 6 x 6 und 6 x 9. Anschlußgewinde 39 ϕ. Andere Anschlüsse mit Zwischenringen möglich. Die Blendenskala ist beleuchtet (Rastblende).

Das Comparon

Ein Vierlinser, erhältlich für Brennweiten von 50 mm bis 300 mm. In halben Blendenstufen einrastende Blendenskala. Anschlußgewinde 25 oder 39 ϕ und andere Durchmesser (formatabhängig). Adaptierbar an unterschiedliche Anschlußgewinde (z. B. Adapterring für Umstellung von 25 ϕ auf 39ϕ).

Das Componon

Ein Sechslinser. Absolutes Spitzenobjektiv für äußerste Ansprüche. Erhältlich für Brennweiten von 28 mm bis 360 mm. In halben Blendenwerten einrastende Blendenskala. Anschlußgewinde 25 ϕ oder 39 ϕ und andere Durchmesser (format-abhängig). Adaptierbar an unterschiedliche Anschlußgewinde.

Getestete Objektive

Componar-C; 1 : 3,5/50 mm. Blende 3,5 bis 22.
Comparon; 1 : 4/50 mm. Blende 4 bis 16.
Componon; 1 : 4/50 mm. Blende 4 bis 16.
Die Objektive wurden angeschlossen am DURST M 600. Ausgearbeitet wurde nur mit Papier normaler Gradation (Turaphot PE). Der Naßprozeß erfolgte in Eukobrom-Entwickler, Indicet-Stopbad, Superfix-Fixage. Als Testnegativ diente ein „ROWI-test-Einstellnegativ“ 24 x 36.

Testverfahren

Geprüft und getestet wurden:
* Schärfewiedergabe
* Kontrastwiedergabe
* Detailreichtum
* Tonwertwiedergabe
* Auflösungsvermögen
* Brillanzvermögen
* Mechanische Funktion

Das Testnegativ wurde jeweils ausschnittfrei auf 28,8 x 19,2 cm vergrößert (exakt 8fach linear). Getestet wurde jedes Objektiv bei maximal offener, bei Blende 8 und bei maximal geschlossener Blende. Blenden-Teststufen bei Componar-C (Bl. 3,5; 8; 22). Bei Comparon (Bl. 4; 8; 16). Bei Componon (Bl. 4; 8; 16).
Das „ROWI-test-Einstellnegativ“: Gegliedert in Punkt-, Linienraster und unterschiedliche Helligkeits-/Tonwertstrukturen ist dieses Testnegativ in seiner absoluten Exaktheit ein unbestechlicher Objektivleistungs-Gradmesser.
Ein in Wirklichkeit ja gedecktes Negativ wird auf bestimmte Objektiv-Abbildungsqualitäten niemals so gnadenlos reagieren. Der Test mit Testnegativ ist ein Härtetest, er ist der Augenblick der Wahrheit.

Testergebnisse — Componar-C

Bei Blende 3,5 gute Mittenschärfe, zum Rand leicht abnehmend. Mit f 3,5 sollte daher nur scharfgestellt werden. Bei Blende 8 deutlicher Schärfenanstieg, bessere Lichtverteilung, höherer Kontrast, besonders in den Randzonen. Bei Blende 22 sehr gute Schärfe im ganzen Bildfeld, sehr homogen bezüglich Kontrast, Details, Tonwert. Empfehlenswerte Arbeitsblenden daher 11 bis 22. Tadellose Mechanik, sehr angenehm die beleuchtete Rastblende. Viel Leistung für wenig Geld.

Testergebnisse Comparon und Componon:

Hier bewußt zusammengefaßt, da beides Spitzenobjektive — aber für unterschiedliche Linearmaßstäbe:
Die Componone sind für 10fache (und mehr) Vergrößerungen, die Comparone sind für 2–6fache Vergrößerungen optimal angelegt. Ein mit diesen Objektiven erzieltes Positiv im jeweiligen Optimal-Maßstab ist auch optimal.
Wertungen für beide Objektive zusammengefaßt:
Blende 4: Außergewöhnlich gut für alle Testkriterien.
Blende 8: Deutlicher Anstieg, besonders in Punkto Schärfe.
Blende 16: Makellos bezüglich aller Kriterien.
Zu betonen bei Comparon und Componon ist vor allem (auch bei offener Blende) die traumhaft gute Ausleuchtung, Tonwertübertragung, Kontrastwiedergabe, Detailtrennung und Schärfewiedergabe. Bei Abblendung erreicht die Schärfewiedergabe mit allen anderen Kriterien ein jeweils kaum vorstellbares Maximum. Erstklassige Mechanik und hervorragende Bedienungsfunktion.

Gesamtergebnis

Das Componar-C ist ein gutes und alle Grundvorstellungen tadellos erfüllendes V-Objektiv. Bei stärkerer Abblendung erfüllt es auch hohe Ansprüche. Für größere Linearmaßstäbe sollte man zu Comparon und Componon greifen. Beide stellen in ihren jeweils Ideal-Arbeitsmaßstäben das Beste dar. Bereits bei offener Blende sehr gute Ergebnisse. Bei Abblendung kontinuierlich steigende Spitzenleistung. Das Componon ist vor allem für allergrößte Maßstäbe prädestiniert: 20fach ist damit kein Problem. Denn seine wahre Leistung zeigt das Componon um und ab 10fach aufwärts. Componar, Comparon und Componon bieten entsprechend Preis, Typ und Konstruktion jeweils eine Stufe mehr. Jedes für sich ist in seiner Klasse Spitzenreiter. HvL

Bitte blättern Sie um.

Schneider~ Vergrößerungs~ objektive:

Fortsetzung von Seite 77

①

②

③

Comparon-Brennweiten und Componon-Brennweiten:

Rel. Öffnung 1 :	Brennweite mm	Format mm x mm
COMPONON		
4,0	28	18 x 24
4,0	35	18 x 24
4,0	50	24 x 36
5,6	60	40 x 40
5,6	80	60 x 60
5,6	105	65 x 90
5,6	135	90 x 120
5,6	150	90 x 120
5,6	180	130 x 180
5,6	210	130 x 180
5,6	240	180 x 240
5,6	300	240 x 300
5,6	360	300 x 400
COMPARON		
4,0	50	24 x 36
4,0	75	60 x 60
4,5	105	65 x 90
4,5	135	90 x 120
5,6	150	90 x 120
5,6	210	130 x 180
5,6	300	180 x 240

(1) Componar-C; 1 : 3,5/50 mm. Rastblende 3,5 bis 22 (beleuchtet). Erhältlich für KB, 6 x 6 und 6 x 9. Ein preiswerter Dreilinser, der überdurchschnittlich viel leistet.

(2) Comparon; 1 : 4/50 mm. Rastblende 4–16 (halbe Bl.-Stufen). Ein Vierlinser höchster Leistung, ideal für 2–6fache Vergrößerung.

Abgebildet ist hier das 135-mm-Objektiv

(3) Componon; 1 : 4/50 mm. Rastblende 4–16 (halbe Bl.-Stufen). Ein Sechslinser (hier abgebildet das 150-mm-Componon), der auf dem V-Objektivbau das Optimum bietet. Sein idealer Arbeitsbereich liegt bei 10facher Vergrößerung und bedeutend höher noch.

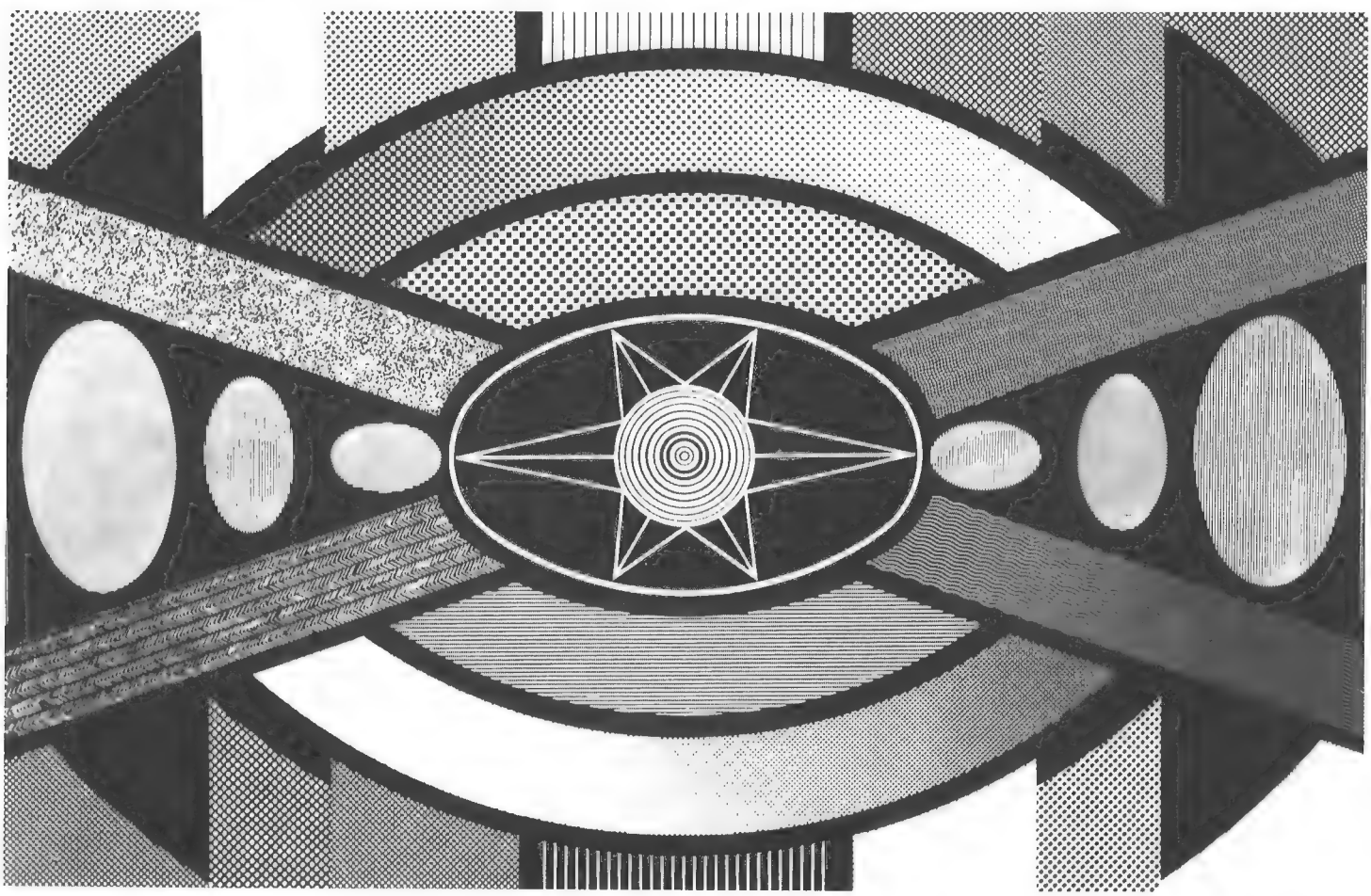
WEITWINKEL-COMPONON:
Als letzte Neuheit (photokina 1974) gibt es das WA-Componon 5,6/60 und 5,6/80 mm. Gegenüber Standardobjektiven ermöglichen diese WA-Objektive bei gleichem Arbeitsabstand eine größere Vergrößerung. Für mehrere Formate gleichzeitig verwendbar, eignen sie sich besonders für Color-Arbeiten.

(4) Componar-C 1 : 3,5/50 mm. Testbild mit Blende 8 vergrößert: Gute Schärfe im Zentrum, auch noch in den Randpartien tadellos. Bei f 3,5 deutlicher abnehmende Schärfe gegen die Randpartien zu. Bei f 22 sehr gute Abbildungsleistung über das gesamte Bildfeld. Empfehlenswerte Arbeitsblenden daher mindestens f 8, besser f 11 bis f 22 (f 3,5 ideal als Einstellblende).

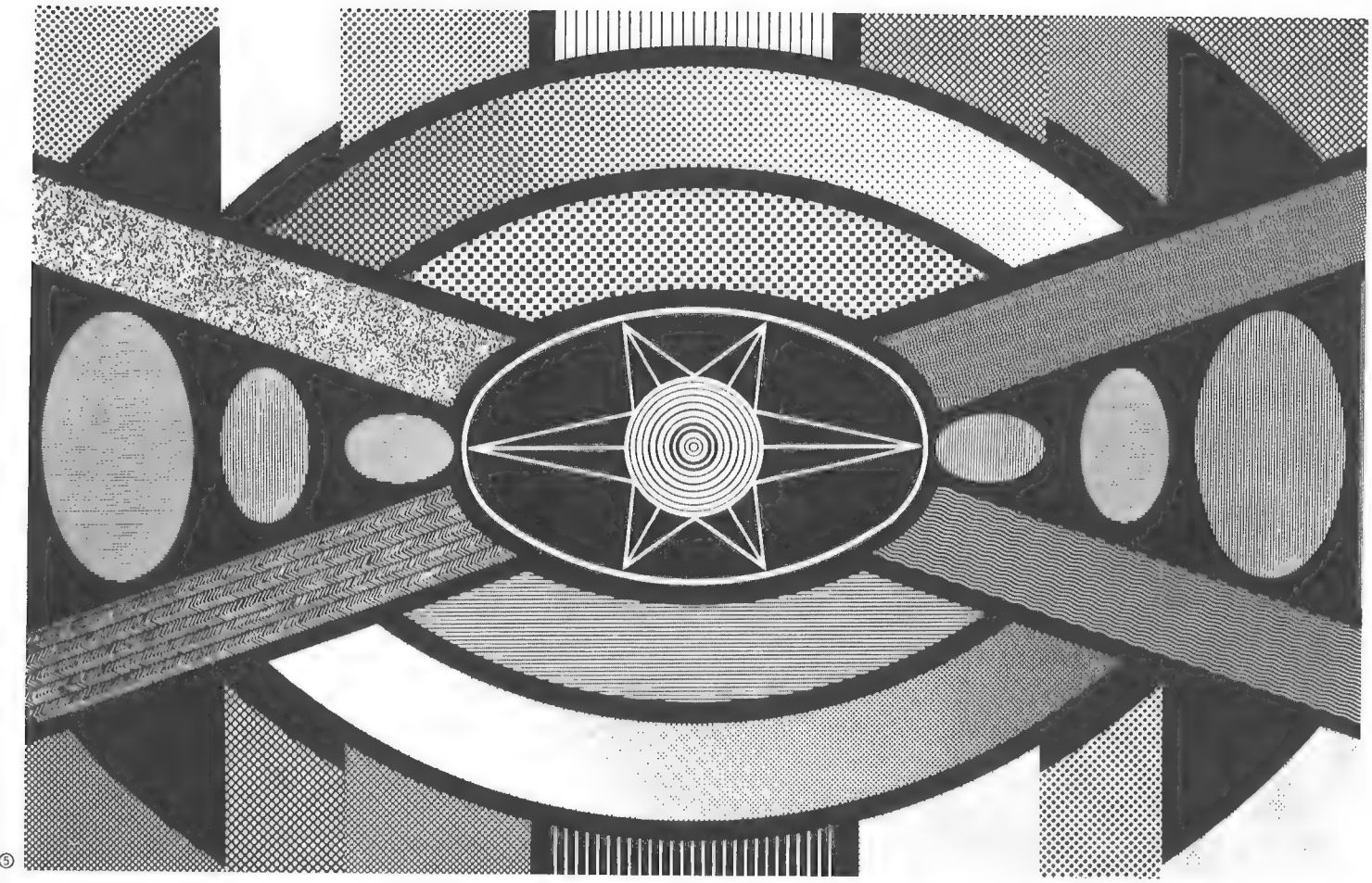
(5) Comparon 1 : 4/50 mm; Testbild mit Blende 8 vergrößert: Hervorragende Schärfe, Kontrast, Detailreichtum, Tontrennung, Auflösung – besonders im Zentrum, aber ebenso makellos in den Randpartien. Bereits bei f 4 erstklassige Ausgangsleistung bezüglich aller Test-Kriterien. Bei f 16 absolute Optimierung aller Test-Kriterien. Ein Spitzenobjektiv besonders für 2–6fache Vergrößerungsmaßstäbe.

(6) Componon 1 : 4/50 mm; Testbild mit Blende 8 vergrößert: Erstklassige Wiedergabeleistung vom Zentrum bis in die Randpartien bezüglich aller Test-Kriterien. Makellose Abbildungsleistung. Aber auch schon bei f 4 kaum vorstellbar hohe Ausgangsleistung. Bei f 16 absolute Optimierung aller Test-Kriterien. Ein Spitzenobjektiv besonders für 10fache (und mehr) Vergrößerungsmaßstäbe.

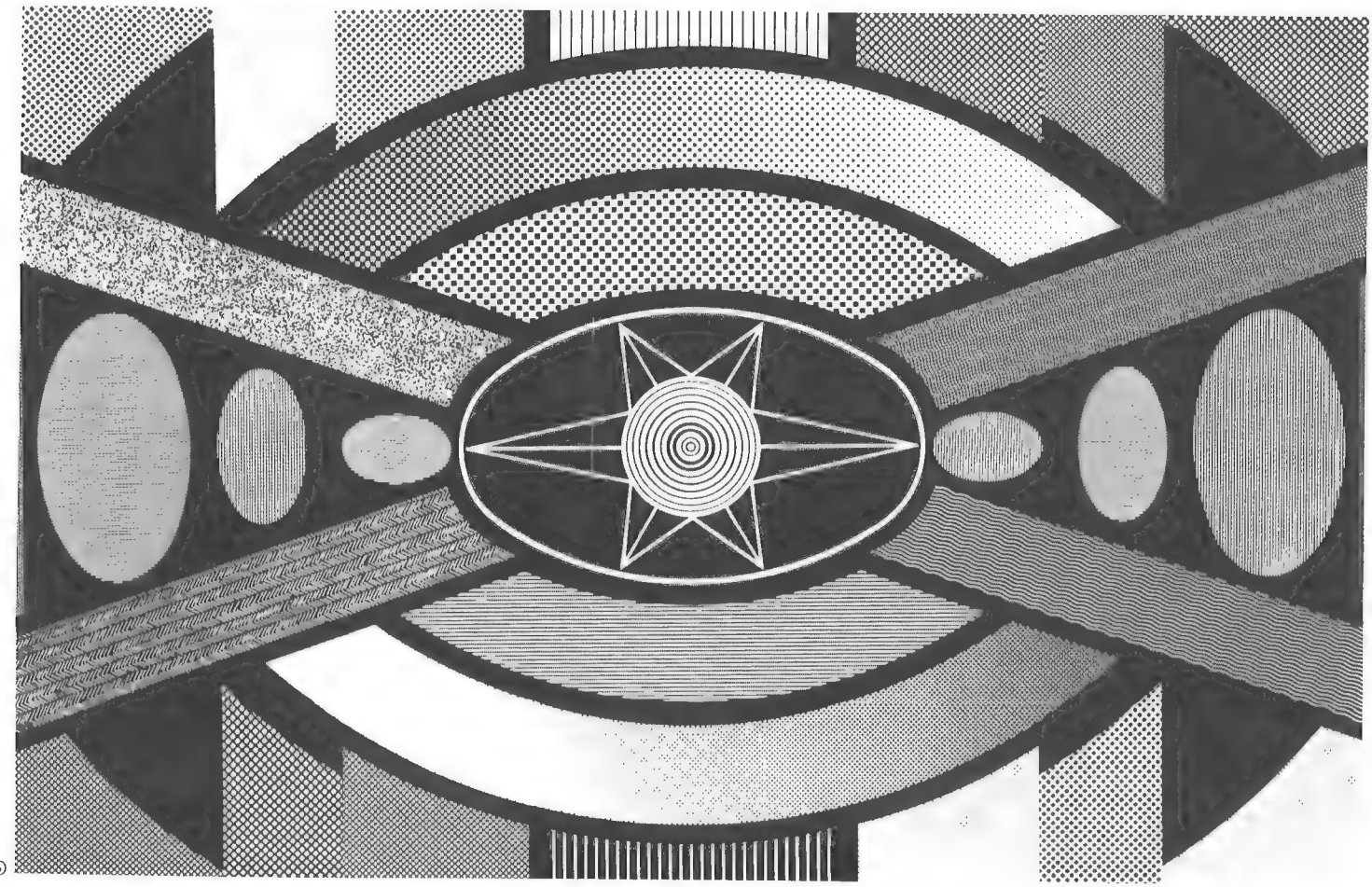
Anmerkung zu diesen Testbildern:
Das Testnegativ wurde jeweils ausschnittfrei auf 28,8 x 19,2 cm vergrößert (exakt 8fach linear). Aufgrund Platzmangels erfolgt die Wiedergabe hier etwas verkleinert. Desgleichen kann die Druckwiedergabe nicht vollkommen identisch in der Qualität im Vergleich zu den Test-Originalpositiven ausfallen. Diese Kriterien haben keinen Einfluß auf das beschriebene Testergebnis.
Alle V-Objektive wurden am DURST M 600 angeschlossen. Die Ausarbeitung erfolgte nur auf Papier normaler Gradation (Turaphot PE). Naßprozeß mit Eukobrom-Entwickler, Indicet-Stopbad, Superfix-Fixage.
Alle Testbilder: Heinz von Lichem



④



⑤



⑥

Vielseitigkeit plus Qualität:

Mamiya C 330 Professional

»Keine ihrer Schwestern kann mehr...«

Sie vereint Robustheit, Vielseitigkeit und höchste Präzision: Einwegkurbel, Balgenauszug, austauschbares Sucher-, Einstellscheiben- und Rückwandsystem machen die C 330 im Verein mit ihren Wechselobjektiven zu einem Spitzenreiter unter den zweiäugigen 6 x 6-Kameras. Sie kann tatsächlich das, was man bei ihren Mitbewerbern vermißt. Ein derart vielseitiges Aufnahmesystem muß daher besonders kritisch geprüft und getestet werden. Denn eine hochwertige Kamera mit großem Zubehör-System ist nur so viel wert, wie sie in der Praxis zu leisten vermag.
Wir wollen daher hier feststellen, ob eine Diskrepanz oder Kongruenz zwischen dem gefertigten Produkt und dem praxisgerechten Einsatz besteht. Denn wie gesagt: Vielseitigkeit und Grundkonzeption sind nur dann von Vorteil, wenn sie perfekt in die fotografische Praxis transponiert werden können. Wie sehr dies bei der C 330 der Fall ist, zeigt dieser Test. Aber auch einige kritische Bemerkungen werden von Interesse sein. Lesen Sie selbst! Red.

So manches im Leben beginnt mit einem Höhenflug und endet fast mit einer Bauchlandung. Dies hätte man auch von den zweiäugigen 6 x 6-Kameras sagen können. Denn ihr kometenhafter Aufstieg, ihr Verbleiben im fotografischen Zenith dauerte Jahrzehnte und dauerte nahezu so lange, daß die Zeichen der Zeit übersehen wurden. Und um ein Haar wäre die Entwicklung schief gelaufen, wenn sich nicht andere Hersteller der Sache angenommen hätten (die Rede ist natürlich von den berühmten Rolleis und ihren Konkurrenten). So aber entstanden neue zweiäugige Mittelformatkameras, die dem jeweiligen technischen Trend der Zeit folgten. Und manches, das als Kopie begann, wurde in kurzer Zeit eine eigenständige Konstruktion. Ein Hersteller aber — und das ist Mamiya — ging von vorneherein den Weg absoluter Neukonstruktion. Einen Weg, der von vorneherein die Schwächen der zweiäugigen 6 x 6-Kameras auszumerzen trachtete, um dem System zu neuer Geltung zu verhelfen. Somit ist dieser Kamera-Typ aktueller denn je, denn die C 330 kann alles das, was ihre Schwestern nicht können. Dies beweist der millionenfache Erfolg der Mamiya 6 x 6-Modelle.

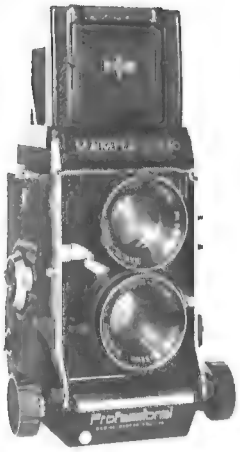
Und weil wir gerade beim Mittelformat sind:
6 x 6 ist immer eine Weltanschauung, noch dazu eine, die teilbar ist in die Philosophie der Ein- und Zweiäugigkeit. Beide Systeme haben ihre Vor- und Nachteile, beide Konzeptionen sind letzten Endes eine Frage persönlicher Individualität des Fotografen. Jede Wertung kann daher nur Fakten nennen, die helfen können, eine individuellrichtige Kaufentscheidung zu treffen.
Das Konzept der Zweiäugigen aber ist zeitlos: Starrer Spiegel, Zentralverschluß, Handlichkeit ergeben ein Maximum an Zuverlässigkeit und Praxissicherheit. Demgegenüber fehlt die schnelle Tausendstel der Einäugigen, deren erweiterte Objektiv-Wechselmöglichkeit und noch größere Schnelligkeit. Andererseits ist die Zweiäugige von Grund auf einfacher konstruiert, daher auch preiswerter in der Anschaffung. Die Liebe zur Zweiäugigen ist wie eine gute, stille und starke Liebe — eine Liebe, auf die man bauen kann.

Die C 330 in der Praxis
Auf Anhieb wirkt sie schwer, manchmal vielleicht zu schwer, aber nach kurzer Zeit verschwindet dieser Eindruck und weicht großer Handlichkeit, verbunden mit Schnelligkeit und Universalität. In der Grundausführung ist die C 330 mit Standardobjektiv (1 : 2,8/80 mm) und Faltlichtschacht ausgerüstet. Die Rückwand ist durch einfaches Umstellen der Filmandruckplatte umstellbar von 120er auf 220er Film (12 bzw. 24 Aufnahmen). Nun aber wird es aufregender: Denn bereits der eingebaute Balgen ermöglicht bei Mindestabstand (35,4 cm) mit dem 80-mm-Objektiv die Abbildung einer Bildfläche von 8,6 x 8,6 cm. Der Faltlichtschacht kann umgewandelt werden in einen Rahmensucher oder wird durch Ausklappen einer Lupe zum Spezial-Scharfeinstellsucher. Sie können also von ganz nahe bis Unendlich extrem scharf einstellen. Je nach Einstellentfernung wandert auf der Einstellscheibe ein Indexzeiger mit, der exakt anzeigt, welcher Teil Ihres Motivs bei Einstellung im Nahbereich nicht mehr abgebildet wird. Nun, ein Balgen schluckt, so er ausgefahren wird, Licht. Aber auch das ist kein Problem für die C 330: Zahlenmarkierungen im Bereich des Parallaxen-Indexzeiger zeigen Ihnen, um welchen Wert die Belichtung verlängert werden muß. Man kann natürlich auch einen der CdS-TTL-Sucher verwenden und kann so den jeweils richtigen Belichtungswert durch das Objektiv ermitteln. Sucher und Einstellscheibe sind sekundenschnell zu wechseln, die Rückwand ist abnehmbar, die Filmkammern sind besonders gut zugänglich. Im Gegensatz zu konventionellen Zweiäugigen verläuft die Filmführung der C 330 an der Kamera-Unterseite nicht um die hintere Basis-Kante, sondern ist identisch mit der Führung eines Kleinbildfilmes. Dies gewährleistet nicht nur eine für 6 x 6 außergewöhnliche Planlage (Schärfe!), sondern man kann jederzeit auf dem Stativ den Film wechseln.

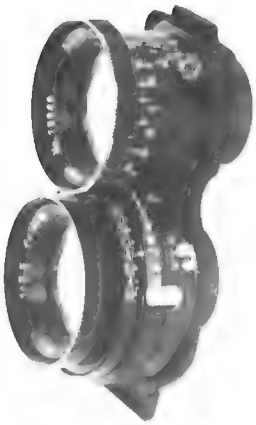
Die an der Kamera rechts angebrachte Transportkurbel ist als Einweg-Kurbel ausgelegt und ermöglicht extrem rasche Aufnahmeserien. Selbstverständlich gibt es eine Filmempfindlichkeits- bzw. Filmtyp-Merkscheibe und ein kleines Memory-Fenster (an der Rückwand) mit Anzeige für Film 120 oder 220. Alle Objektive sind mit Seiko-Zentralverschluß (B, 1—1/500 sek.), M-, X-Vollsynchronisation ausgerüstet (allerdings ohne Selbstauslöser).

Die Blendenskala reicht beim 80-mm-Standardobjektiv von 2,8 bis 32. Das 250-mm-Tele ist abblendbar bis f/64. Zwei Auslöser erfüllen alle individuellen Wünsche: An der Kamera-Unterkante vorne; rechts seitlich am Gehäuse und schließlich — gleichsam ein 3. Auslöser — direkt am Objektiv für Langzeit-Freihandfanatiker. Fokussiert wird über zwei geriffelte Einstellräder oder über eines von beiden. Die Zeit- und Blendeneinstellringe können einhändig bedient werden. Alles in allem: Die Einstellung der drei wichtigsten Kamera-Funktionen (Blende — Zeit — Entfernung) ist sehr schnell durchzuführen. Die Frontplatte des Objektivs ist mit der Balgenführung aus einem einzigen, hochpräzisen Stück (Doppel-Zahnstangentrieb!) gefertigt. Auch bei voll ausgefahrenem Balgen plus 250-mm-Tele sind Standarte plus Zahnstangenführung absolut im Lot und Winkel und 100%ig verwacklungsfrei, vibrationsfrei. Der Fokussiertrieb ist von ganz leicht bis schwergängig (wie man es wünscht) justierbar. Die abschaltbare Doppelbelichtungssperre erfreut die Freunde des fotografischen Experimentes (bedenken Sie bitte, welche Aufnahmemöglichkeiten allein aus der Kombination von Balgen und Mehrfachbelichtungsmöglichkeit resultieren . . .).
Wie so vieles an dieser Kamera, so erstaunt auch der Objektiv-Wechsel: Es gibt kein Gewinde, aber auch kein Bajonett und dennoch ist der Anschluß von Objektiven und Gehäuse perfekt. Mit einem äußerst kräftigen Federbügel-Rahmen wird die Verbindung von Objektiv und Gehäuse hervorragend gewährleistet. Unkompliziert und schnell, natürlich auch bei eingelegtem Film ohne Bildverlust. Für den Objektiv-Wechsel betätigt man ein griffiges Einstellrad (links an der Kamera), klappt dadurch eine lichtdichte Abdeckplatte hinter das Aufnahmeobjektiv. Erst danach kann der Objektiv-Haltebügel ausgeschwenkt werden. Nach Austausch eines Objektivs muß zuerst die Abdeckplatte zurückgeschwenkt werden — erst dann läßt sich der Verschluß spannen bzw. Film transportieren. Also Sicherungen gegen alle Eventualitäten.
In Aufnahmerichtung gesehen, ist die Entfernungsskala an der linken Gehäuseseite angebracht. Durch Drehen ist die E-Skala für jede Brennweite adaptierbar. Die roten Gravuren (ablesbar in einem Gehäuse-Fenster) gelten für die Objektive 55 mm, 65 mm und 80 mm. Die schwarzen Gravuren — ablesbar in Draufsicht auf der E-Stange, decken den Bereich der Objektive 105 mm, 135 mm, 180 mm und 250 mm ab. Wir müssen daher feststellen: Zwei — je nach Brennweite — unterschiedliche Ablese- bzw. Anzeigemethoden (wahlweise Meter oder feet) und Einstellbarkeit für jede Brennweite zusätzlich. Das Fehlen einer Schärfentiefeanzeige erstaunt den Besitzer einer C 330 anfänglich, wird aber nach kurzer Zeit nicht mehr vermißt. Denn einerseits sieht man auf der Einstellscheibe ohnedies, in welchem Motivbereich die exakte Schärfe liegt, andererseits kann jederzeit mit den Schärfentiefetabellen (der Gebrauchsanweisung) präzise gearbeitet werden. Nach kurzer Eingewöhnung kennt man die für jedes Objektiv gültigen, blendenabhängigen Schärfentiefebereiche auswendig. Man erspart sich ein für allemal den Blick auf eine Schärfentiefeskala (hier nicht vorhanden). Man arbeitet noch zügiger, denn in-

Bitte lesen Sie weiter auf S. 82.



①



②

③

④

(4) Aufnahme mit 55-mm-Weitwinkel 1 : 4,5.

⑤

(5) Aufnahme mit 80-mm-Standard-Objektiv 1 : 2,8.

⑥

(6) Aufnahme mit 180-mm-Super-Tele 1 : 4,5.

(1) Ein Gustostück für Freunde hochwertiger Technik in der Fotografie. Angesichts der Vielseitigkeit steht das umbaute Volumen in guter Relation zum erzielbaren Format (6 x 6). Deutlich zu sehen: Die beiden griffigen Fokussierknöpfe, die Einweg-Schnellkurbel für gekuppelten Filmtransport plus Verschlußspannen und oberhalb des Sucherobjektivs ein Teil des kräftigen Objektiv-Schnellwechsel-Rahmens. Der Faltlichtschacht (aufgeklappt) und das Objektiv 2,8/80 mm gehören zur Standard-Ausrüstung, die unter 900,– DM liegen dürfte. In München wurde als bisher höchster Preis im Fachhandel ca. DM 980,– von der Redaktion COLOR Foto-Journal registriert. Auf jeden Fall: Wenig Geld für viel Kamera.

(2) Das Objektiv 1 : 3,5/105 mm bietet sich als ideale Alternative zum 80-mm-Objektiv als Standardobjektiv an. Der Bildwinkel des 105-mm-Objektives (41°) entspricht gegenüber dem des 80-mm-Objektives (50°) eher den Grundsätzen heutiger Bildauffassung. Das 105-mm-Objektiv wird daher von vielen C-330-Besitzern als Standardobjektiv eingesetzt.

(3) CdS-Lupeneinstellhaube – photokina-Neuheit 1974: 3,4-fache Vergrößerung, TTL-Messung, 12–6400 ASA (12–42 DIN), streulichtfreier Okularеinblick, 2 Silberbatterien 1,5 Volt. Dieser Sucher vereint größte Meßgenauigkeit bei maximaler Einstellscheiben-Helligkeit. Durch Betätigen des „Off – On"-Schalters schwenkt die Meßzelle exakt über die Einstellscheibenmitte. Man mißt nur die für bildwichtig erachtete Motivpartie. Zu betonen ist die arretierbare ASA/DIN-Einstellung.

Alle Aufnahmen: Heinz von Lichem. Mamiya C 330 Professional, Agfapan 400 neu, Negativ-Entwicklung in Atomal. Vergrößert mit Durst M 600 und Schneider Componon 1 : 5,6/80 mm. Naßprozeß mit Eukobrom-Entwickler, Indicet-Stopbad, Superfix-Fixage. Papier normaler Gradation (Turaphot PE), Warmluft-Trocknung.

Fortsetzung von Seite 80/81

zwischen weiß man genau, in welchem Bereich die Schärfentiefe bei Blende 8 des 180-mm-Tele und z. B. E-Einstellung 14 m liegt. Das Fehlen einer Schärfentiefeskala ist somit kein gravierendes Manko, wenn man sich intensiv mit der Kamera auseinandersetzt und sie zu seinem täglichen Handwerkszeug macht.

Filter an der Zweiäugigen

Der SW-Fotograf kennt von vorneherein die Wirkung eines Filters für SW. Zusätzlich bietet sich ihm die Möglichkeit, auch an der Zweiäugigen die Wirkung nochmals durch Anbringen am Aufnahmeobjektiv zu prüfen. Dies gilt auch für alle Filter der Farbfotografie, besonders für den Einsatz eines Polfilters bei (SW und) Farbe. Entgegen der weit verbreiteten Meinung, daß Polfilter und Zweiäugige sich wenig vertragen, sei hier festgestellt: Entweder dreht man das Polfilter vor dem Auge in wirksamste Position und setzt es dann auf das Aufnahmeobjektiv — oder man prüft den Poleffekt erst am Sucherobjektiv und überträgt es dann auf das Aufnahmeobjektiv. So oder so — es empfiehlt sich die Anwendung eines Polfilters mit Zahlen-Kranz (Heliopan). Dank der Gravur gibt es keine Übertragungsfehler. Natürlich geht das Ganze nicht so schnell wie bei einer SLR-Kamera. Jedes Objektiv der C 330 wird serienmäßig mit Filtergewinde-Schutzringen geliefert — eine feine Sache.

Die C 330 im Vergleich . . .

. . . mit ihren Konkurrentinnen schneidet sehr gut ab. Allein schon aufgrund der Universalität des Systems, besonders der Wechselobjektive. Allerdings kann sie nicht — so wie die zweiäugigen 6 x 6 Rolleis — auf eine Mehrformateinrichtung verweisen. Andererseits gibt es für die Rolleis keine CdS-Systeme, keine Wechselobjektive. Im Grunde genommen sollte man die gängigen 6 x 6-Zweiäugigen Yashica Mat 124 G — die Rollei-Modelle und die C 330 nur in der Ausführung mit Standard-Objektiv vergleichen. Da kann dann natürlich das Mehrgewicht der Mamiya in die Waagschale fallen. Dafür hat diese wieder einen eingebauten Balgen. Letzten Endes zählt das, was man will: Mehr Universalität bedingt auch höheres Grundgewicht.

Das Mamiya C 330 Professional System

Wechselobjektive:

Die Sekore von Mamiya zählen zum Besten in ihrer Abbildungsleistung für SW und Farbe. Grundsätzlich gilt: Die Sekore sind alle den kontrastreich abbildenden Systemen zuzuordnen. Bestechend ist ihre mechanische Fassung — wie „Made in Germany 1935"! Die Abbildungsleistung ist für jedes Objektiv in allen Blenden- und Einstellungsbereichen gleichermaßen exzellent. Egal, ob ganz nahe oder im Unendlichen, mit offener oder abgeblendeter Blende. Weltweit gerühmt werden vor allem das 55-mm-Weitwinkel und das Tele 180 Super (S).

Wechselobjektive — techn. Daten:

Objektiv	Aufbau	Bildwinkel	Kleinste Blende	Filtergewinde (mm)	Datenübersicht bei Nahaufnahmen: Kürzeste Entfernung Filmebene/Objekt	Datenübersicht bei Nahaufnahmen: Bildfläche bei Mindestabstand
55 mm f/4,5	9 Elemente 7 Gruppen	70°30′	f/22	46ϕ	24,1 cm	6,4x6,4 cm
65 mm f/3,5	6 Elemente 5 Gruppen	63°	f/32	49ϕ	27,1 cm	6,7x6,7 cm
80 mm f/2,8	5 Elemente 3 Gruppen	50°40′	f/32	46ϕ	35,4 cm	8,6x8,6 cm
105 mm f/3,5D	5 Elemente 3 Gruppen	41°20′	f/32	46ϕ	58,4 cm	18,4x18,4 cm
135 mm f/4,5	4 Elemente 3 Gruppen	33°	f/45	46ϕ	90,2 cm	25,2x25,2 cm
Super 180 mm f/4,5	5 Elemente 4 Gruppen	24°30′	f/45	49ϕ	1 m 29 cm	27,5x27,5 cm
250 mm f/6,3	6 Elemente 4 Gruppen	18°	f/64	49ϕ	2 m 05 cm	31,1x31,1 cm

Einstellscheiben:

6 verschiedene, alle Zwecke erfüllende Einstellscheiben:

Mattscheibe Nr. 1:
* Vollmattscheibe
* Mit Stufenlinse (außer Mittelfeld 10 mm ϕ)

Dies ist die für alle Zwecke geeignete Normalmattscheibe, wie sie mit der Kamera geliefert wird. Sie erlaubt die Fokussierung nicht nur in der Mitte, sondern an jeder beliebigen Stelle auf der Mattscheibe.

Einstellscheibe Nr. 2, Schnittbildindikator 4°:
* Zentraler Schnittbildindikator (Ablenkwinkel 4°)
* Vollmattscheibe (außer zentralem Schnittkeil)
* Mit Stufenlinse (außer im Mittelteil 10 mm ϕ)

Diese Vollmattscheibe besitzt in der Mitte einen Schnittbildindikator, der die Scharfeinstellung gegenüber der normalen Mattscheibe beschleunigt und erleichtert. Da die Lichtstärke des Objektivs 250 mm unter 1 : 4,5 liegt, erfordert eine Abdunkelung des Schnittkeils in diesem Fall die Scharfeinstellung auf der Mattscheibe.

Einstellscheibe Nr. 3, Schnittbildindikator 6°:
* Zentraler Schnittbildindikator (Ablenkwinkel 6°)
* Vollmattscheibe
* Stufenlinse

Geeignet für Normalobjektive, mit denen sie die Genauigkeit der Fokussierung erhöht. Schnittkeil dunkelt bei Wechselobjektiven ab, so daß die Scharfeinstellung dann auf der Mattscheibe erfolgen muß.

Einstellscheibe Nr. 4, Mikroprismenraster:
* Zentrales Mikroprismenraster
* Vollmattscheibe
* Stufenlinse

Bei dieser Einstellscheibe wurde der Schnittbildindikator durch ein Mikroprismenraster ersetzt. Unschärfen treten damit deutlicher hervor als bei der normalen Mattscheibe, so daß die Scharfeinstellung beschleunigt und verbessert wird.

Einstellscheibe Nr. 5, Fadenkreuz:
* Zentrales Fadenkreuz
* Vollmattscheibe
* Keine Stufenlinse

Diese Scheibe besitzt ein Fadenkreuz zur Fokussierung nach dem Parallaxenverfahren. Dieses eignet sich für großmaßstäbige Abbildung im Nahbereich. Durch die fehlende Stufenlinse sind auf der Mattscheibe keine konzentrischen Kreise sichtbar.

Einstellscheibe Nr. 6, Gitterteilung:
* Gitterteilung mit 10 mm Maschenweite
* Vollmattscheibe
* Mit Stufenlinse

Ideale Einstellscheibe für Architekturaufnahmen und Reproduktionen. Selbstverständlich ebenfalls für normale Aufnahmen geeignet.

Suchersysteme:

1. Porroflexsucher für Durchblick in Augenhöhe; aufrechtes, seitenrichtiges Bild.
2. CdS-Porroflexsucher für TTL-Messung.
3 Prismensucher; zeigt normales Mattscheibenbild in 2,5-facher Vergrößerung.
4. Lupeneinstellhaube für 3,5- bzw. 6-fache Vergrößerung.
5. Einstellupe 5,5-fach zum Aufsetzen auf Lichtschacht.
6. Faltlichtschacht mit Rahmensucher für 80- und 65-mm-Brennweite und Lupe (schwenkbar).
7. CdS-Lupeneinstellhaube: Für direkten, vertikalen Sucherein-blick. Mit großer Augenmuschel. Dieser Sucher ist das optimale TTL-Meßsystem zur C 330. Durch seine Konstruktion als allseitig lichtdichter Schacht erhöht er die Brillanz des Einstellbildes enorm bei 3,4-facher Vergrößerung. Einstellbar von 12—6400 ASA (12—42 DIN); 2x 1,5 Volt Silberbatterien.

Spezial-Zubehör:

Filter, Gegenlichtblenden, Objektivköcher, verschiedene Bereitschaftstaschen, Alu-Koffer. Auswechselbares Rückteil für Einzelaufnahmen (Planfilm). Handgriff (ohne Auslöser), Pistolengriff mit Auslöser, Spezial-Auslösehandgriff, Augenkorrekturlinsen für Porroflex- und Prismensucher-Systeme. Parallaxenkompensator (Modell 2 u. 3). Entfernungsfeineinstelladapter. Stativadapter und Quickschuh Type P für Stativ-Kamera-Schnellverbindung. Blitzschiene, Kondensator-Blitzgerät. Trageriemen.

Steckbrief — Mamiya C 330 Professional:

Aufnahmematerial: Rollfilm 120 (12 Aufnahmen 6 x 6 cm)
Rollfilm 220 (24 Aufnahmen 6 x 6 cm)
Umschaltung durch 90° Drehen der Andruckplatte.
Normalobjektiv: Mamiya-Sekor 1 : 2,8/80 mm; dreigliedriger Fünflinser Bildwinkel 50°40′.
Verschluß: Seikosha-S (B, 1—1/500 sek., MX-Synchronisation).
Automatische Verschlußspannung mit Filmtransport. Zwei Auslöser: vorn und an der Seite des Kameragehäuses.
Scharfeinstellung: Zahntriebverstellung des Vorderteils mit beidseitigen Fokussierknöpfen.
Automatische Parallaxenanzeige.
Suchersystem: Auswechselbar mit auswechselbaren Einstellscheiben.
Filmtransport: Mittels Kurbel bei gleichzeitiger Verschlußspannung.
Doppelbelichtungssperre (abschaltbar).
Bildzählwerk: Selbstrückstellend.
Weitere Merkmale: Einzelaufnahmen durch auswechselbare Rückteile.
Drehbare sechseckige Entfernungsskala.
Abmessungen: 122 mm breit x 168 mm hoch x 114 mm tief.
Gewicht: 1.700 g (mit Objektiv 80 mm).
Alleinvertrieb BRD und Service: osawa & co., 8 München 2, Hermann-Lingg-Str. 12, Tel. 089/539286

Fazit:

Kamera plus System stellen das mit Abstand vielseitigste System in der Kategorie der zweiäugigen 6 x 6-Kameras dar. Optische wie mechanische Fertigung bieten eine für heutige Maßstäbe außergewöhnlich hohe Qualität, durchdacht bis in kleinste Details. Kamera und System sind schnell, einfach zu bedienen. Betont werden muß die Robustheit bei gleichzeitig solider Präzision. Die Trageriemenbefestigung entspricht nicht dem sonst so hohen Niveau. Der Brennweitenbereich der Wechselobjektive reicht von 55 bis 250 mm. Keine andere Zweiäugige hat dies. Die optische Qualität erfüllt besonders auch hohe Ansprüche. Dazu dürfte die einzigartige Planlage bzw. Filmführung beitragen. Verglichen mit anderen 6 x 6-Systemen zählt die C 330 zur Kategorie der leichteren. Sollte einmal der Verschluß versagen, so genügt es, das Objektiv einzusenden. Alle CdS-TTL-Meßsysteme arbeiten schnell, reagieren sofort auf unterschiedliche Lichtbedingungen. Der Zeigerabgleich funktioniert auch vor dunklem Motivhintergrund (besser als bei vielen KB-SLR-Kameras). Alles in allem: Das zeitlose Prinzip der Zweiäugigen, umfassend erweitert nach modernsten Ansprüchen in Punkto Optik, Elektronik und Zubehör. Für alle Liebhaber der zweiäugigen Mittelformatkamera, für alle, die darin eine fotografische Weltanschauung sehen. HvL

Vivitar Serie 1

Ein Tele-Objektiv, mit dem Sie bis zu 76mm rankönnen: das Super-Zoom von VIVITAR 3,5/70-210mm.

Ein echter Welt-Hit: dieses Meisterstück amerikanischer Konstrukteure und japanischer Hersteller, denn sowohl die mechanische Konstruktion wie auch die optische Leistung sind einfach einmalig! Zoomen und Entfernungseinstellung mit ein und demselben Bedienungselement, dem griffigen Breitring mit Spezial-Beschichtung. Verblüffende Schärfe und bestechende Brillanz nicht mehr nur bei Unendlich (wie das bei herkömmlichen Objektiven der Fall ist), sondern über den gesamten Einstellbereich! Vorurteile gegenüber Zoom-Objektiven gehören der Vergangenheit an, denn die optische Leistung des 3,5/70 – 210 mm der neuen SERIE 1 ist überragend und erfüllt allerhöchste Ansprüche! Und das alles bei hoher Lichtstärke (1 : 3,5), enormem Brennweitenbereich (70–210 mm + Makro) und geringerem Gewicht (nur 820 g).
Ein begehrenswertes Meisterstück, dieses Super-Zoom. Überzeugen Sie sich selbst und bitten Sie Ihren Fotohändler, mit diesem Objektiv ganz unverbindlich einige Probeaufnahmen machen zu dürfen. Verwenden Sie dazu Ihre eigene Kamera, denn das Super-Zoom der SERIE 1 paßt an fast alle einäugigen Spiegelreflexkameras. Und damit sicher auch an Ihre.

*Jetzt mit VMC**

* VIVITAR MULTI COATING

5 Jahre Garantie auf das Super-Zoom.
Lebenslange Garantie für die besten Bildresultate.

Informieren Sie mich ausführlich über Ihr Super-Zoom der SERIE 1.

Name, Vorname

Beruf

Postleitzahl Wohnort

Straße Hausnummer

Ausfüllen, ausschneiden, anheften, schicken!

Vivitar

Vivitar Photo-Elektronik GmbH 6 Frankfurt/Main
Stierstädter Straße 14
Telefon (0611) 76 12 34/76 11 28

Österreich: Saga-Foto
Vivenotgasse 45
1120 Wien

Schweiz: Schmid & Co AG
CH-5001 Aarau

WOLFGANG
RÜBERG

Test-Kriterien für Objektive

Informationen aus dem „Foto-Physikalischen Testinstitut":

Das Auflösungsvermögen des Auges

Um das Auflösungsvermögen von Foto-Objektiven beurteilen zu können, sollten wir das Auflösungsvermögen unserer Augen, d. h. des normalsichtigen oder aber mit optischen Hilfsmitteln korrigierten Auges kennen.

Für den Anwendungsbereich von optischen Geräten: Lichtmikroskope, Feldstecher, Betrachtungsgeräte und optischen Meßinstrumenten wird eine Sehschärfe oder richtiger ein Sehwinkel, des normalsichtigen entspannten Auges von $\varepsilon = 1'$ (1 Winkelminute) zugrunde gelegt. Für beliebige Formen und Strukturen wird also für den Betrachtungsabstand von 250 mm (= die konventionelle Sehweite), ein Auflösungsvermögen des Auges von 250xtg $1' = 0{,}0727 = 13.75$ Linien/mm errechnet.

Wenn wir uns eine 18 x 24 Vergrößerung eines Kleinbild-Negativs im Betrachtungsabstand von 25 cm ansehen, müßte das KB-Objektiv samt Vergrößerungsobjektiv und Film bei der erforderlichen Vergrößerung (Faktor 7,5 um auf das Format 18 x 24 zu kommen), eine Mindestauflösung von 100 Linien/mm erreichen, um dem Auflösungsvermögen des normalsichtigen Auges von 13.75 Linien/mm zu entsprechen. Mit dem Auflösungsvermögen von 100 Linien/mm wollen wir nun „spielen".

Die angegebene Sehschärfe von 1' wird nicht bei jedem Betrachtungsabstand erreicht, sondern gilt für das entspannte Auge. Also einem Betrachtungsabstand von 4–5 Meter. Bei einem Betrachtungsabstand von 25–30 cm jedoch sinkt die Sehschärfe auf 50%, d. h. auf 2' ab. Die Gesamtauflösung unseres KB-Objektivs, Vergrößerungsobjektivs und Films müßte deshalb nur 50 Linien/mm auflösen. – Die hier betrachtete Abhängigkeit der Sehschärfe von der Entfernung hat nichts mit der Verringerung der Akkomodationsbreite des Auges mit zunehmendem Lebensalter zu tun. – Betrachten wir unsere 18 x 24 Vergrößerung bei einer Beleuchtungsstärke von 1000–2000 Lux: Einer Lichtstärke, bei der die Pupillenweite unseres Auges zur optimalen „Blende" wird, so steigt die Sehschärfe in diesem Falle um den Faktor 2,5. Unser KB-Objektiv sollte nun 50 x 2,5 = 125 Linien/mm auflösen, um dem Auflösungsvermögen unserer Augen unter den gegebenen Bedingungen zu entsprechen. Die durchschnittliche Pupillenweite ist außer von der Beleuchtung auch vom Lebensalter abhängig. Sie wird mit zunehmendem Alter kleiner. Dies bedeutet, die durchschnittliche Sehschärfe eines 20jährigen ist ca. 20% höher, die eines 60jährigen jedoch ungefähr 20% kleiner als die angegebene durchschnittliche Sehschärfe. Die erforderliche Auflösung des KB-Objektivs müßte für den 20jährigen 150 Linien/mm und für den 60jährigen 100 Linien/mm betragen.

Halt! Wir dürfen uns noch keine Pause gönnen!

Die Sehschärfe steht in Beziehung zum Kontrast. Bei einem verringertem Kontrast von 30% beträgt die Sehschärfe nur noch 60%, und bei einem Kontrast von 5% geht die Sehschärfe gar auf den Wert 20% (also 5') zurück. Das Auflösungsvermögen unserer Augen geht bei verringertem Kontrast stark zurück. Im Gegensatz dazu steigt die visuell empfundene Auflösung unseres Objektiv- und Bildsystems an, wenn der Kontrast der Abbildung durch den Film oder die Papiergradation gesteigert wird. Besonders günstige Verhältnisse können bei Dias durch Kontraststeigerung erzielt werden.

Bei der eben von uns durchgeführten Betrachtung der Sehschärfe unserer Augen hatten wir nur Konturen berücksichtigt, die bei der höchstmöglichen Auflösung von einem Zäpfchen (= Tages-Sehelement unseres Auges) mit dem Durchmesser von 4,5μ erfaßt werden. Die Sehschärfe unserer Augen steigt auf den Wert von ca. 0,5'' (0,5 Winkelsekunden), wenn unsere Augenlinse Linien auf der Netzhaut abbildet und die Abbildung der Linie dabei mehrere nebeneinanderliegende Zäpfchen trifft. Unterstützt wird dieser Vorgang durch physiologisches Augenzittern mit der Frequenz von 20 bis 50 Hz in der Größenordnung von 1' wenn ein bestimmter Punkt fixiert wird. Dunkle Linien vor hellem Hintergrund, z. B. Telefon-, Hochspannungsleitungen, dünne Äste etc. werden also noch bei etwa 120fach kleinerem Sehwinkel erfaßt. Unsere Augen lösen in diesem Fall scheinbar zusammen mit unserem Erkennungssinn, bezogen auf die konventionelle Sehweite, etwa 1600 Linien/mm auf. Es muß eindeutig klargestellt werden, daß es sich hier nicht um ein Auflösen der Konturen im optischen Sinne handelt, sondern daß hier ein Erkennen von Linienstrukturen durch Zusammenwirken von Auge-Sehnerv-Gehirn vorliegt.

Daraus resultiert, daß unsere Augen unter bestimmten Bedingungen Strukturen erkennen, die einer deutlich höheren Auflösung als 1' entsprechen. Fotografien oder Bilder, deren Reichtum an Details eine höhere Auflösung als 1' zuläßt, werden unter bestimmten Bedingungen auch als schärfer erkannt.

Wir werden bei der Diskussion der Leistungsfähigkeit der in der Fotografie üblichen Formate unter Berücksichtigung des maximalen Auflösungsvermögens verschiedener Filmemulsionen noch einmal darauf zurückkommen.

Objektiv-Test

Bevor ich Ihnen, lieber Leser, im Detail erläutere, wie wir im Foto-Physikalischen Testinstitut Objektive testen, sollten wir einige typische Objektiveigenschaften diskutieren.

Die Grenzauflösung eines Objektivs hängt wegen der Wellennatur des Lichtes und der damit bedingten Beugung von der Lichtwellenlänge und von der Objektivöffnung ab. Bereits in COLOR 2/75 konnte ich Ihnen zeigen, daß die Grenzauflösung eines Objektivs bei der Lichtwellenlänge grün (546 nm) bei Blende 2 nicht größer 750 Linien/mm und bei Blende 16 nicht größer 93 Linien/mm sein kann. Die Abbildungsreihe 1 A bis 1 F zeigt diese Veränderung der Auflösung in Abhängigkeit der Blende. Es ist deutlich zu sehen, daß die Testaufnahme 1 E, die mit der Blende 4 aufgenommen wurde, eine optimale Auflösung zeigt. Die kleinste Gitterkonstante auf der Testplatte beträgt 4,4 μm für die Balkengruppe 7–6. Dies bedeutet: Es wurde von dem Objektiv $\frac{1}{4{,}4\ \mu m} = 228$ Linien/mm mühelos aufgelöst. Dieser ausgezeichnete Wert wurde mit dem Nikon-Objektiv NIKKOR-S 1 : 1,4 f = 50 mm No. 765460 auf folgende Weise gewonnen: Das durch das Objektiv projizierte Bild einer sehr präzisen Gittertestplatte der Fa. Dr. Johannes Heidenhain wurde im 100fachen Brennweitenabstand auf den Farbfilm belichtet. Das auf dem Film 18 mm große Rechteckfeld mit den Teilungen ist auf der Testplatte nur etwa 0,2 mm groß. Die kleinste Gitterkonstante ist, wie schon erwähnt, 4,4 μm. Beleuchtet wird diese Gittertestplatte durch eine gleichmäßig in der Masse getrübten Glasplatte als Mattscheibe. Die Ausleuchtung der Mattscheibe erfolgt mit einer sehr leistungsfähigen Halogenlampe über die erforderlichen Kondensoren und Projektionsoptiken. Im Strahlengang befinden sich noch Konversionsfilter, um eine tageslichtähnliche Beleuchtung von etwa 5500 K (Kelvin) zu erreichen und zusätzlich dichroitische Spiegel, um einzelne Farben selektiv projizieren zu können.

Ich möchte ausdrücklich betonen, daß die hier gezeigten Objektiveigenschaften nicht als Test zu verstehen sind, sondern sie dienen nur zur Demonstration von optisch-physikalischen Gegebenheiten, die nun nicht mit einer einzelnen Linse, sondern mit hochwertigen Fotoobjektiven gezeigt werden sollen.

Sphärische Aberration

Es ist Ihnen sicher bereits aufgefallen, daß die Aufnahmen 1 A bis 1 D, die den entsprechenden Aufnahmen mit Blendenwert 1,4 bis 2,8 entsprechen, eine geringere Schärfe und einen geringeren Kontrast aufweisen als die Aufnahme 1 E mit Blende 4. Dies ist eine Erscheinung der sphärischen Aberration, die in der graphischen Darstellung mit Abb. I erläutert wird.

Bei der sphärischen Aberration vereinigen sich Randstrahlen, die durch Linsen, deren Oberflächenform Teil einer Kugelfläche sind, nicht in einem Punkt mit den Strahlen die im achsennahen Bereich der Linse durch sie hindurchtreten. Diese Erscheinung, die insbesondere bei Objektiven mit sehr großer Öffnung auftritt, kann auch zu Brennweitenverschiebungen zwischen voller Öffnung und mittlerer Blende führen. Mit dem Nikonobjektiv NIKKOR-H 1 : 1,8 f = 85 mm No. 230550 und den Aufnahmen 2 A bis 2 H kann diese Erscheinung demonstriert werden. Die Aufnahmen entstanden in einem Abstand von 50 x Brennweite und wurden bei Blende 4 scharf gestellt. Auch dieses Objektiv erreicht eine maximale Auflösung von 228 Linien/mm.

Die Fokusverschiebung zeigt das Aufnahmepaar 2 G und 2 H. Die Scharfstellung erfolgte bei Blen-

de 1,8. Die dabei erhaltene Schärfe für Blende 4 (Abb. 2 H) ist nun nicht mehr optimal. Die Verschiebung des Scharfpunktes für die Blende 4 beträgt, bei einer Entfernung 50 x Brennweite 11 cm gegenüber dem Scharfpunkt bei 1,8. Die Tiefenschärfe bei dieser Entfernung und Blende 4 beträgt aber bereits 60 cm. Die Fokusverschiebung ist für die praktische Fotografie in diesem Falle bedeutungslos.

Um die Verringerung des Kontrastes bei großen Öffnungen zu reduzieren und gleichzeitig die Abbildungsleistung von Objektiven zu steigern, wurden asphärische Linsenoberflächen im Objektivbau eingeführt. Ein Beispiel ist das NOCTILUX von Leitz mit einer Öffnung 1 : 1,2 und einem f = 50 mm. Die Herstellung asphärischer Linsen galt bisher wegen der aufwendigen Schleiftechnik für außerordentlich kostspielig und war deshalb Objektiven für Sonderzwekke vorbehalten.

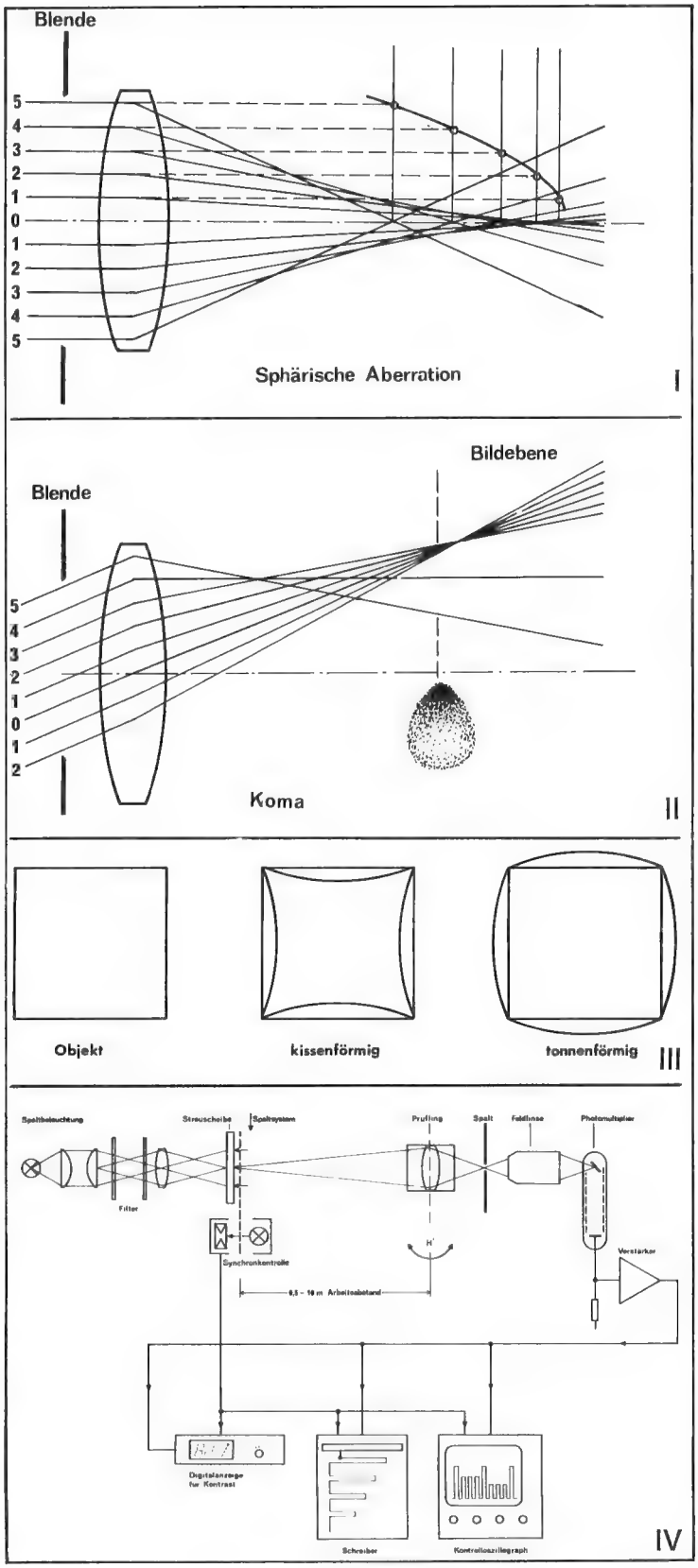
Seit Jahren jedoch werden asphärische Kondensorlinsen für den Projektorenbau im Preßvorgang gefertigt. Die Firma Canon stellte auf der letzten photokina zwei neue Objektive mit asphärischen Linsen vor. Das FD 1 : 1,4/24 mm und das FD 1 : 1,2/55 mm. Die Besonderheit liegt nun darin ,daß Canon einen Schleifautomaten geschaffen hat, der asphärische Linsenoberflächen schleifen kann. Diese großartige Entwicklung war die Voraussetzung für eine preisgünstige Massenproduktion. Wir dürfen erwarten, daß Canon uns in naher Zukunft mit weiteren Objektiven, die asphärische Linsensysteme enthalten, überraschen wird.

Die chromatische Aberration

Die Abhängigkeit des Brechungsindex von Glas von der Lichtwellenlänge führt dazu, daß sich die Lichtfarben blau, grün und rot bei der Abbildung nicht in einem Punkt vereinigen (vergleiche Abb. V).

Durch die Kombination von zwei Linsen mit entgegengesetzter Brechkraft und unterschiedlicher Abhängigkeit der Brechkraft von der Wellenlänge (der Abbschen Zahl), läßt sich der Farbfehler wenigstens für zwei Lichtwellenlängen korrigieren (vergleiche Abb. VI).

Durch die Kombination von drei



Linsen läßt sich die Achromasie für 3 Farben erreichen. Derartige optische Systeme nennt man Apochromate. Beispiele für die chromatische Aberation sind die Aufnahmen 3 A bis 3 B, die mit dem bereits erwähnten Nikonobjektiv NIKKOR 1 : 1,8 f = 85 mm durchgeführt wurden.

Die Aufnahme 3 A zeigt die ausgezeichnete Schärfe für die Farbe Blau. Der Scharfpunkt blau liegt dicht beim Scharfpunkt für grün. Die Aufnahme 3 B zeigt die Abbildungsschärfe bei Blende 1,8; die Scharfstellung erfolgte jedoch bei Blende 4.

Der Scharfpunkt für die Farbe Rot liegt 12 cm hinter dem Scharfpunkt für die Farbe Blau und demonstriert Ihnen deutlich die chromatische Aberation. Die Abweichung ist jedoch relativ gering und liegt weit innerhalb der Tiefenschärfe von 60 cm für Blende 4 und stört uns deshalb in der bildmäßigen Fotografie in keiner Weise.

Das Koma

Während die sphärische Aberration ein Abbildungsfehler ist, der rotationssymmetrisch zur Achse auftritt, ist das Koma ein Abbildungsfehler, der durch Lichtbündel entsteht, die geneigt durch das Objektiv hindurchtreten. Statt kreisförmiger Bildscheibchen zeigen sich Tropfen oder kometartige Zerstreuungsfiguren mit ungleichmäßiger Helligkeitsverteilung. Die Abb. II zeigt graphisch die Entstehung derartiger Abbildungsfehler.

Durch Schließen der Objektivblende läßt sich das Koma, insbesondere bei weitgehend symmetrischen optischen Systemen, deutlich reduzieren oder völlig beseitigen. Im Rahmen der Objektiv-Teste werden wir diesen Blendenwert ermitteln.

Astigmatismus

Treffen enge Lichtbündel asymmetrisch auf das Objektiv, so tritt Astigmatismus auf. Für das tangentiale oder auch meridionale genannte Strahlenbündel behält der Radius der Linse seinen wahren Wert bei. Für das Lichtbündel, das sagittal durch das Objektiv tritt, wird ein anderer Kugelkreis mit geringerem Krümmungsradius wirksam. Dies bedeutet: Die Bilder der beiden

Bitte blättern Sie um.

WOLFGANG RÜBERG

Fortsetzung von Seite 85

Strahlenbündel werden nicht in einer Bildebene gleichzeitig scharf, sondern es entstehen zwei Bildschalen, die sagittale und die tangentiale. Durch diesen Abbildungsfehler wird bei der Abbildung eines Kreuzes der senkrechte und waagerechte Arm nicht gleichzeitig scharf abgebildet. Die Einschnürung des Lichtbündels erfolgt zwar gleichzeitig für beide Abbildungen, diese Abbildung ist jedoch etwas unscharf.

Bildfeldwölbung

Die Beseitigung des Astigmatismus führt zur Vereinigung der beiden Bildschalen und es bleibt eine Bildfeldwölbung. Diese stört natürlich besonders dann, wenn, wie bei der Repro-Fotografie üblich, plane Vorlagen auf ebenso plan liegenden Filmen über die gesamte Fläche scharf abgebildet werden müssen.
Minolta stellte auf der letzten photokina ein Objektiv mit einstellbarer Bildfeldwölbung vor. Kodak hat in USA ein neues Projektionsobjektiv EKTAR für ihre Karusselprojektoren auf den Markt gebracht, welches eine beabsichtigte definierte Bildfeldwölbung aufweist, um die Wölbung von ungeglasten Dias auszugleichen. Die gewölbten Dias sollen dadurch bei der Projektion über den gesamten Bildschirm gleichmäßig scharf sein.

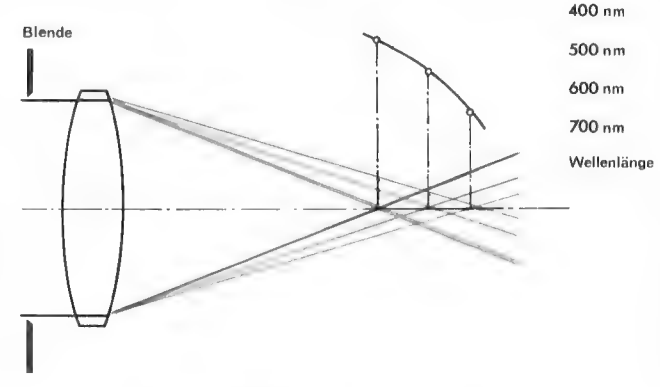
Verzeichnung

Die Abbildungen III zeigen die beiden Verzeichnungsarten kissenförmig und tonnenförmig Verzeichnungen dieser Art sind besonders in der Reprofotografie und in der technischen Fotografie störend.

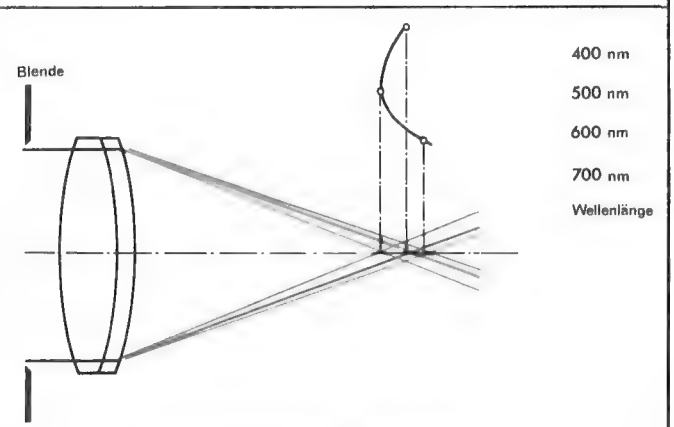
Farbvergrößerungsfehler

Außer den Verzeichnungen treten auch noch Farbvergrößerungsfehler bei großen Bildwinkeln auf (vergl. Abb. 4 A bis 4 B).
Natürlich konnte im Rahmen des Artikels nicht jeder Abbildungsfehler der Objektive aufgezählt werden.
Wenn man die Vielzahl der möglichen Abbildungsfehler von Objektiven kennt, wird einem verständlich, welche umfangreichen Berechnungen und welche wissenschaftlichen Arbeiten erforderlich sind, um ein neues, hochkorrigiertes Objektiv zu schaffen.
Ein Beispiel für die Meisterleistung eines 15-linsigen Zoomobjektivs ist das Zoom-NIKKOR 1 : 4,5 f = 80–200 mm.
Die Aufnahme Abb. 5 A zeigt für dieses Objektiv bereits bei der vollen Öffnung eine Auflösung von 228 Linien/mm. Die Aufnahmen erfolgten bei einer gewählten Brennweite von 90 mm und einem Abstand von 4,5 m.
Die Abb. 6 A zeigt dazu im Vergleich Testaufnahmen eines Objektivs der Standardklasse. Die Aufnahmen wurden in 80fachem Brennweitenabstand durchgeführt und zeigen eine Auflösung von 50–60 Linien/mm bei Blende 11.
Dieses Objektiv kostet ca. DM 400,–!
Die Aufnahmen Abb. 7 A und 7 B zeigen im Vergleich dazu eine bedeutend höhere Auflösung, nämlich 120–160 Linien/mm und wurden durch ein Objektiv in Kombination mit einem Konverter gewonnen. Das Objektiv war das bereits eingangs erwähnte NIKKOR 1 : 1,4 f = 50 mm mit einem KENKO-2x Konverter.

V



Chromatische Aberration



Chromatische Aberration bei Achromat

VI

Das MTF-Meter

Wenn auch die Projektion von Testfiguren durch das zu prüfende Objekt schnell eine Reihe von Objektiveigenschaften zeigt, können jedoch die einzelnen Objektivfehler, insbesondere bei hochkorrigierten Objektiven, nicht ohne weiteres getrennt erfaßt werden. In den vergangenen Jahrzehnten wurden Prüf-Methoden entwickelt, um jeden einzelnen Objektivfehler analysieren zu können.

Wir als Benutzer von Fotoobjektiven interessieren uns weniger für die einzelnen Abbildungsfehler, sondern für die resultierende Abbildungsleistung eines Objektivs. Derartige Messungen werden mit einem MTF-Meter durchgeführt.

MTF = Modulationsübertragungsfaktor. Die Deutsche Norm hat in der DIN 58185 den Begriff wie folgt definiert: „Der Modulationsübertragungsfaktor als Funktion der Ortsfrequenz R ist die Modulationsübertragungsfunktion T (R). Sie hat für die Ortsfrequenz O den Wert 1."

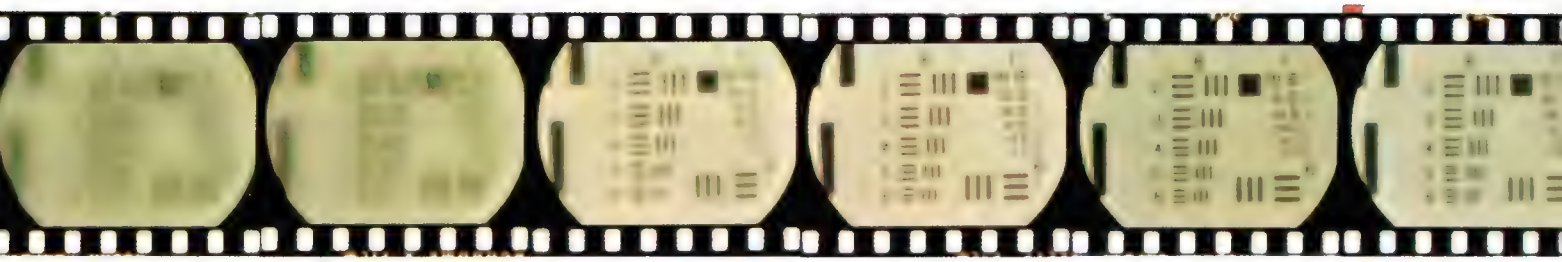
Das besagt eigentlich: Wird ein Objekt mit einem bestimmten Kontrast durch ein Objektiv abgebildet, so weist die Abbildung einen geringeren Kontrast auf, da durch Abbildungsfehler, Beugung und Streulicht eine Verringerung des Kontrastes eintritt. Je kleiner nun der Abstand der Linien untereinander wird (hohe Ortsfrequenz), desto größer wird diese Kontrastminderung.

So funktioniert unser MTF-Meter, vgl. Sie Abb. IV.

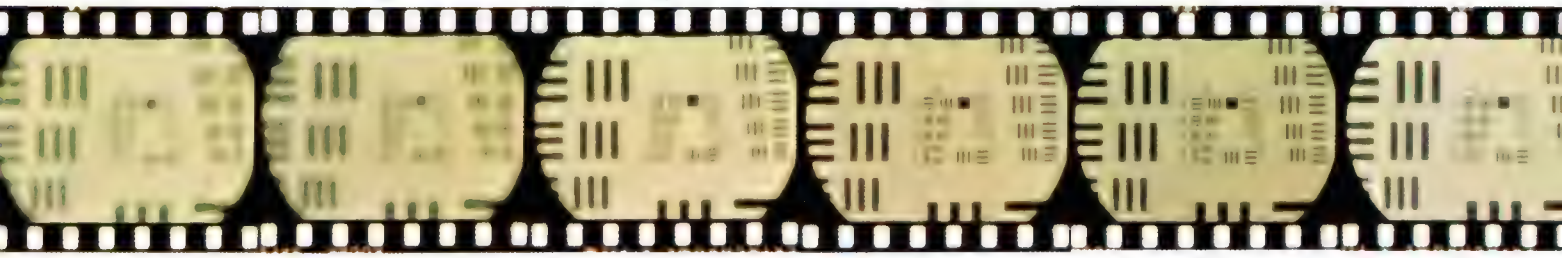
Eine Streuscheibe wird über ein erforderliches Abbildungssystem durch eine Halogenlampe ausgeleuchtet. Mit im Strahlengang befinden sich noch Konversionsfilter, IR-Sperrfilter und Interferenzfilter, um die Kontrastübertragungsfunktion des zu prüfenden Objektivs bei verschiedenen Lichtwellenlängen bestimmen zu können. Vor der Streuscheibe bewegen sich Spaltgruppen mit gestuft unterschiedlicher Anzahl von Linien/Millimeter. Diese sich bewegenden Spalten werden durch den Prüfling auf die Ebene des Meßspaltes abgebildet. Der Meßspalt hat eine Spaltbreite von 1 µm und befindet sich auf einer 0,15 mm dicken Glasplatte. Die nun folgende „Feldlinse" ist ein Mikroskop mit einem sehr hochwertigen Zeiss-Mikroskopobjektiv mit sehr großem Öffnungswinkel, einem Apochromaten, der sich zusammen mit der 0,15 mm dicken Glasplatte auf optimale Abbildung für den 1 µm breiten Meßspalt korrigieren läßt. Die Messung der Randzonen des Objektivs wird durch Schwenken des Objektivs in einem der Hauptpunkte, sowie des gesamten Spaltmikroskopsystems erreicht. Die Auswertung der Meßwerte erfolgt voll elektronisch.

Lieber Leser!

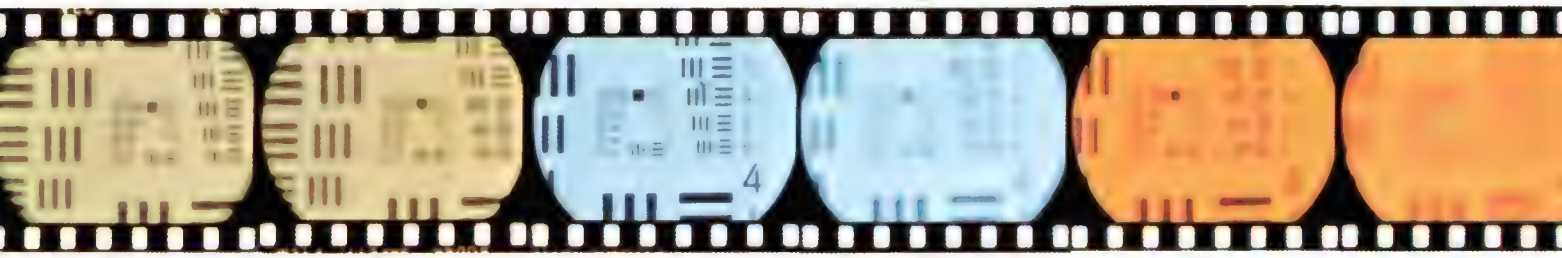
Mit diesem Beitrag schließt Wolfgang Rüberg seine theoretischen Betrachtungen über Test-Kriterien ab. Wir hoffen, daß Sie einen kleinen Vorgeschmack davon bekommen haben, mit welcher Gründlichkeit wir künftig testen werden; einen Eindruck von dem, was wir das Testen nach wissenschaftlichen Methoden nennen. Aber wie schon so oft betont: Die Testberichte selbst werden allgemeinverständlich abgefaßt. Im nächsten Heft beginnen wir mit dem Test verschiedener Handbelichtungsmesser. Es schien uns an der Zeit zu sein, auch diesen Markt transparenter zu machen. Red.



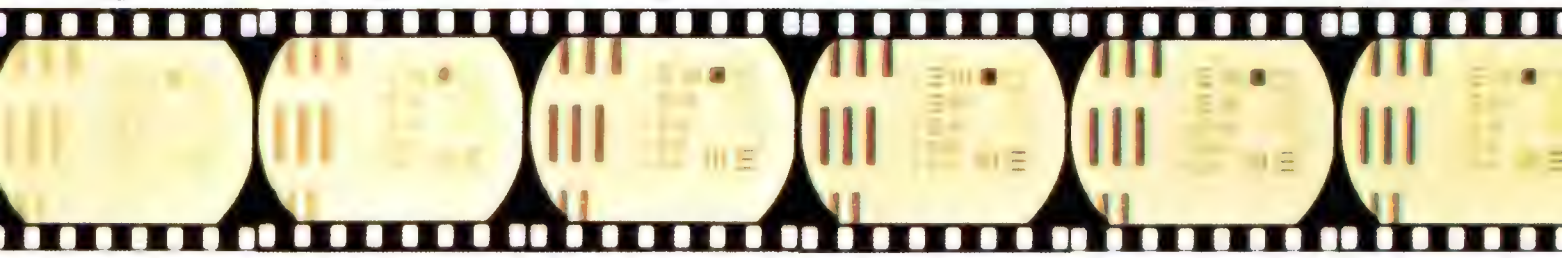
1A 1B 1C 1D 1E 1F



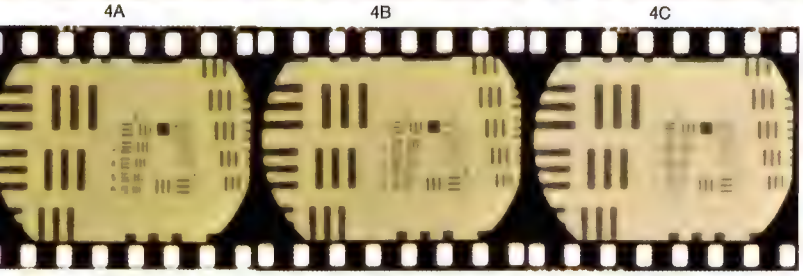
2A 2B 2C 2D 2E 2F



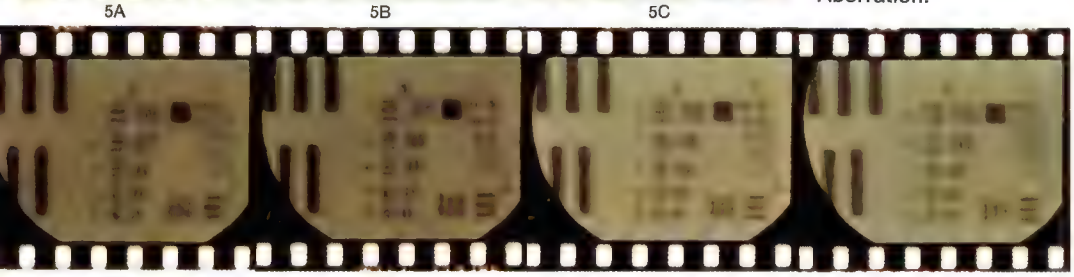
2G 2H 3A 3B 3C 3D



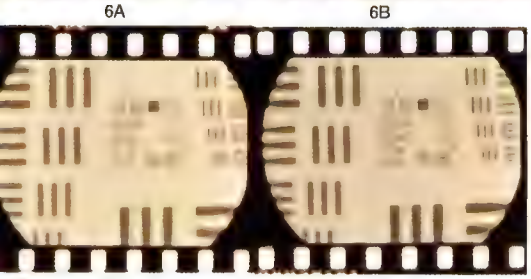
4A 4B 4C 4D 4E 4F



5A 5B 5C



6A 6B 6C 6D



7A 7B

Zu den Testreihen dieser Seite:

Die Abbildungsreihe 1A bis 1F demonstriert die Veränderung der Auflösung in Abhängigkeit von der Blende.

Die Abbildungsreihe 2A bis 2H demonstriert die sphärische Aberration.

Die Aufnahmen 3A, 3B usw. sind Beispiele für chromatische Aberration.

Die Abbildungsreihe 4A bis 4F beschäftigt sich mit Farbvergrößerungsfehlern bei großen Bildwinkeln.

Die Abbildungsreihe 5A bis 5C demonstriert die Spitzenqualität der Auflösung eines Zoom-Objektives.

Die Abbildungsreihe 6A bis 6D zeigt die Leistung eines Objektives der Standardklasse.

Die Abbildungen 7A und 7B zeigen die Auflösung eines Standardobjektives in Kombination mit einem Konverter.

Bitte beachten Sie zu diesen Abbildungsreihen die zugehörigen Detail-Erläuterungen im Text!

Marktübersicht von Herbert Sittenauer STEREO – DIE DRITTE DIMENSION

Zur Geschichte der Stereo-Fotografie

Denken Sie, lieber Leser, bei dem Wort „STEREO" eigentlich gleich an's Fotografieren? Sicher nicht. Das Zauberwort Stereo läßt an perfekt wiedergegebene Musik, an Verstärker, Plattenspieler, Tonbandgeräte, Lautsprecherboxen und Kopfhörer denken, an Beethoven und James Last!
Stereo in der Fotografie ist aber älter als Platte oder Tonband. Schon der geniale Leonardo da Vinci befaßte sich mit der Stereografie (1500 n. Chr.). Der Engländer Wheatstone zeigte Mitte des vorigen Jahrhunderts Stereo-Bildpaare, die er nach dem fotografischen Verfahren von Fox Talbot hergestellt hatte.

Französiche Stereokamera Baujahr 1900 mit zwei Zeiss Tessaren 6,3/11 mm. Aufnahmeformat ca. 8 x 17 cm.

Um 1900 war die Stereofotografie sehr populär, besonders in Frankreich gab es eine Reihe von Herstellern vorzüglicher Stereokameras.

Sogenanntes „Amerikanisches Stereoskop": Ein Betrachter mit zwei Keillinsen.

Das Betrachten von Stereos war beliebter Zeitvertreib in den Salons der 20er Jahre.

Man benutzte bevorzugt das sog. „Amerikanische Stereoskop".

Den größten Erfolg allerdings hatte die – damals ganz junge – Stereofotografie auf der Londoner Weltausstellung 1862. Die Stereoscopic Company brachte über 350.000 Stereobilder und einige Tausend Betrachter an den Mann.
Es wird behauptet, daß die erste Kleinbildkamera für 35 mm Film nicht die Leica, sondern eine Stereokamera namens „Homeos" war. Richard & Colandreau meldeten die Kamera 1913 in Frankreich zum Patent an. Verwendet wurde 35 mm Kinofilm, der an Anfang und Ende je einen schwarzen Papierstreifen hatte.
Nach dem Ersten Weltkrieg brachten Franke & Heidecke in Braunschweig eine Rollfilmkamera „Rolleidoscop".

Raumbildalbum aus dem Schönstein-Verlag 1935 – „Deutsche Plastik unserer Zeit".

Sehr beliebt waren die sog. „Raumbildalben" aus dem Schönstein-Verlag (um 1935). In den verstärkten Einbanddecken waren Papierabzüge 6 x 13 cm und ein Betrachter untergebracht. Hauptsächlich in den USA gibt es immer noch eine große Anzahl Stereoliebhaber, meist mit einer „Realist-Kamera" ausgerüstet.

Fotografie, Fernsehen und Film stehen an der Schwelle einer neuen Entwicklungsphase. Das flache, zweidimensionale Farbbild vermittelt nicht die volle Information. Es fehlt die dritte Dimension, das Raumgefühl, die plastische Abbildung.
Dazu ist es erforderlich, daß jedes Auge sein eigenes Bild bekommt, das genau wie beim normalen Sehvorgang aus verschiedenen Blickwinkeln aufgenommen ist. Unsere Augen haben etwa 65 mm seitlichen Pupillenabstand voneinander, jedes Auge sieht deshalb einen Gegenstand aus einer anderen Richtung. Sie können das selbst testen: Nehmen Sie z. B. einen kleinen Würfel und halten Sie diesen etwa 10 cm vor die Nasenspitze. Sofort bemerken Sie, wie unterschiedlich beide Augen den Würfel abbilden.
Das Gehirn kuppelt beide Bilder (durch „Akkomodation") zu einem einzigen, räumlich wirkenden Bild. Das räumlich wirkende Bild vermittelt zugleich die Begriffe nah und fern.
Die Stereofotografie ahmt den Sehvorgang der Augen nach, indem ebenfalls zwei verschiedene, in etwa durch den Augenabstand seitlich versetzte Bilder aufgenommen werden. Bei der Betrachtung oder Projektion werden zwei getrennte Informationen jeweils dem linken und rechten Auge zugeführt und durch die Schaltzentrale im Gehirn vereinigt und zu einem räumlich wirkenden Bild verschmolzen.
Stereofotografie ist momentan noch ein Hobby für Spinner und Einzelgänger. Sicher aber nicht mehr lange. Man weiß, daß der Konzern AEG-Telefunken (PAL-Farbfernseh-Erfinder) fieberhaft an einem dreidimensionalen, großflächigen Stereofarbfernsehsystem arbeitet. Stereo hat Zukunft für Schulung, Werbung und Wissenschaft. 3-D-Großraumbilder in der Diaprojektion sind schon da, für den interessierten Amateur stehen ebenfalls einige Produkte zur Auswahl.

Erforderliche Ausrüstung für die Stereofotografie:

1. Ein Aufnahmevorsatz zur Kamera, der zwei Halbbilder auf dem Film erzeugt
2. Ein Betrachter für die Dias – oder aber, wenn Sie lieber Papierbilder mögen, ein Betrachter für 9 x 12 cm Farbfotos.
3. Ein Projektionsvorsatz für Ihren Diaprojektor, der mit zwei Polarisationsfiltern ausgestattet ist
4. Polarisationsbrillen für jeden einzelnen Zuschauer, denn die Bilder links/rechts werden durch unterschiedliche Lichtpolarisation getrennt
5. Eine Projektionsleinwand mit Silbertuch. Normale Perlwände sind ungeeignet.

Zur Zeit sind folgende Stereogeräte erhältlich:

1. Stereo-Vorsätze

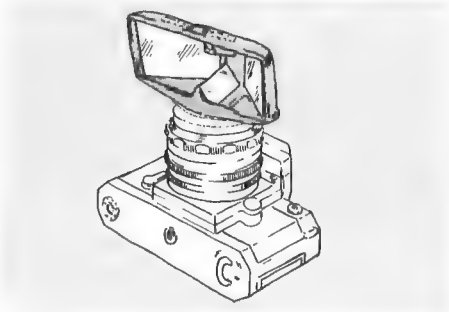
Aufnahmevorsätze von Mamiya und Asahi. Vier Oberflächenspiegel erzeugen einen Basisabstand von etwa 65 mm.

Asahi Stereo-Adapter-Set:
Bestehend aus Aufnahmevorsatz und Betrachter. Gedacht für das Takumar 1,8/55 mm mit Aufsteck-ϕ 52 mm. Längste verwendbare Brennweite 150 mm, kürzester Aufnahmeabstand zur Erzielung einer guten Raumwirkung etwa 3 Meter. Die Oberflächenspiegel sind ungeschützt und deshalb sehr empfindlich.

Anschriften für Stereo-Interessierte:
Stereo-Vorsätze Asahi, Hama-Stitz, Mamiya: Bei jedem guten Fotohändler.
Tri-Delta-Vorsatz:
IKA-Cinefoto, 636 Friedberg, Postfach 1708.
Stereo-Derpsch, 6451 Bruchköbel, Roßdorfer Straße 1.
Foto-Schatulle, 1 Berlin 21, Stromstr. 5.

Großraumprojektion, gewerbliche und wissenschaftliche Anwendung:
3-D-Studio Schreiber, 6051 Ober-Roden, Postfach 1131.
Polfolien, Brillen:
E. Käsemann, 8203 Oberaudorf.
Reparaturen von Stereokameras, Montagen, Rahmungen:
Peter Derpsch, 6451 Bruchköbel, Erlenweg 4.
An- und Verkauf von Stereogeräten:
Der Stereo-Derpsch, 6451 Bruchköbel, Roßdorfer Str. 1.
Verein:
DG für Stereoskopie e.V., z. Hd. Herrn Ing. Fritz Waack, 1 Berlin 37, Wilskistr. 59.

Mamiya Strahlenteiler:
Aufnahmevorsatz für die Mamiya RB 67 bzw. Universal mit Sekor 127 mm. Nicht als Stereovorsatz gedacht, aber durchaus brauchbar. Die Oberflächenspiegel sind beidseitig durch Planglasscheiben geschützt, in der Mitte ist ein Leuchtrahmensucher eingebaut. Ein Vorsatz für Tüftler und Bastler im Mittelformat-Bereich.



Tri-Delta

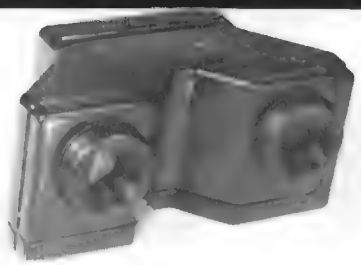
Tri-Delta Stereovorsatz:
Liefert nicht wie alle anderen Vorsätze zwei Hochformat-Halbbilder, sondern arbeitet im Querformat. Durch seine spezielle Konstruktion nicht an bestimmte Brennweiten gebunden, selbst Nahaufnahmen oder Aufnahmen mit Weitwinkelobjektiven sind bedingt möglich. Auch für Super-8 oder 16 mm Schmalfilm. Der Aufnahmevorsatz ist zugleich Teil des Projektionssets. Adapter für alle gängigen Filtergewinde sind lieferbar. Der Vorsatz ist auch für Mittelformat-Kameras geeignet.

Der Hama-Stitz Stereovorsatz

HAMA-STITZ Stereovorsatz:
Universeller Aufnahmevorsatz für Hochformatbilder 18 x 24 mm. Verwendbar für Brennweiten von 55 bis 135 mm. Der Vorsatz dient gleichzeitig als Teil des Projektorsets. Adapter für alle gängigen Filtergewinde sind lieferbar. Mit einer verschiebbaren Blende kann die Bildbegrenzung eingestellt werden.

2. Hand-Betrachter

Asahi-Diabetrachter:
Im Aufnahmeset enthalten. Sehr einfaches

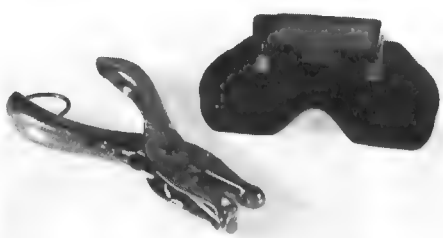


Asahi Stereodiabetrachter

Gerät für Hochformat-Stereodias 18 x 24 mm. Verstellbare Okulare.

Hama-Stitz Stereodiabetrachter

Hama-Stitz Diabetrachter:
Luxusbetrachter für Hochformat-Stereodias 18 x 24 mm. Wechselschieber, Beleuchtungssystem mit Lampe und Batterien.



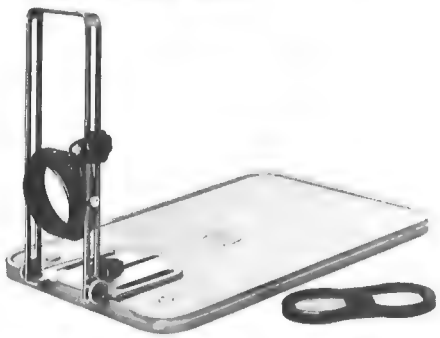
Tri-Delta Stereodiabetrachter und Justierstanze

Tri-Delta Diabetrachter:
Einfaches Gerät, nur für das Querformat-System verwendbar. Im Aufnahmeset enthalten, zusammen mit einer Justierstanze.

Hama-Betrachter für Stereofotos 9 x 12 cm

Hama-Stitz Betrachter:
Für Papierbilder im Format 9 x 12 cm. Einfaches Gerät, Okulare verstellbar.

3. Projektions-Vorsätze



Hama-Projektionsvorsatz mit Doppelpolfilter

Hama-Stitz Projektionsset:
Zusatzgerät zum Stereovorsatz, bestehend aus Projektionsplatte mit Halterung für den Stereovorsatz, dazu ein Doppelpolfilter in Aufsteckfassung.

Tri-Delta Projektionsset:
Zusatzgerät zum Querformat-Stereovorsatz, bestehend aus Projektionsplatte mit Halterung für den Stereovorsatz und Umlenkspiegel mit Doppelpolfilter.

Weitere Projektorvorsätze und fertige Stereoprojektoren (teilweise nur antiquarisch) bei Stereo-Derpsch.

4. Polarisations-Brillen

Werden von Hama-Stitz und Tri-Delta auch angeboten, sind aber am besten und preiswertesten direkt bei Käsemann zu beziehen.

5. Leinwände

Hama-Stitz hat eine Hochformat-Wand, auch IKA-Cinefoto bietet eine Silberwand an. Die besten Wände kommen aber von der Mechanischen Weberei Bad Lippspringe unter der Bezeichnung „Astralux-Neu". Reflecta in Schwabach hat auch eine neue, sehr gute Wand: „Superlux-Silber". Alle Leinwände sind über den Fotohandel zu beziehen.

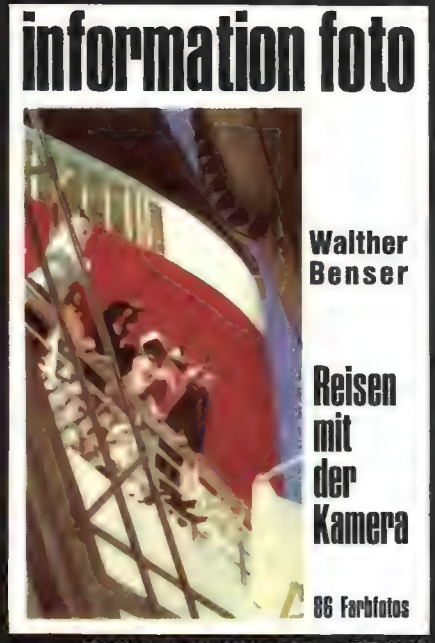
Schlußbemerkung:
Das Thema Stereofotografie ist so umfangreich, daß ich Ihnen nur einige Grundbegriffe vermitteln konnte. Bei entsprechendem Leserecho gehe ich gern näher darauf ein. Sie können sich aber auch gegen einen sehr geringen Jahresbeitrag von der Deutschen Gesellschaft für Stereoskopie weiterhelfen und beraten lassen.

1 192 Text- u. 40 Bilds. Pbck, **DM 12,80**
Eine systematische Schule moderner wie bewährter Methoden der Porträtfotografie bei Tageslicht, Kunst- und Blitzlicht, hervorragend serviert durch den Foto-Journalisten Günter Spitzing.

2 176 Text- u. 48 Bilds. Pbck, * **DM 12,80**
Unentbehrlich für Fotofreunde als zuverlässiger Ratgeber für Reise-Schnappschuß- Urlaubsfotos. Reichhaltige, leicht verständliche Informationen mit vielen Motivanregungen.

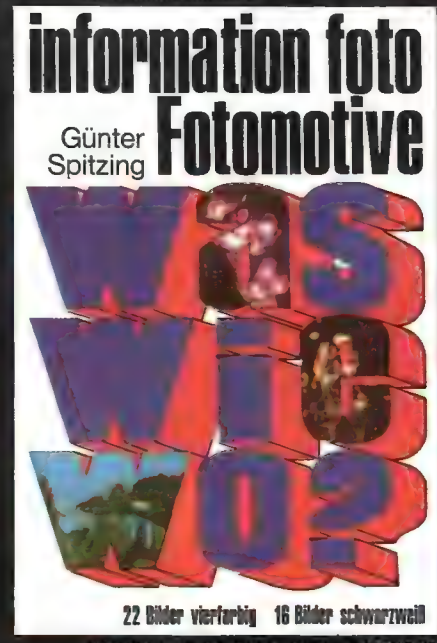
3 192 Text- u. 16 Bilds. Pbck, **DM 12,80**
Kompletter Filmkurs im Taschenformat. Trotz fachlich fundierter Details eine leicht lesbare und gründliche Orientierungshilfe für alle Möglichkeiten der Filmgestaltung.

5 348 Text- u. 48 Bilds. Pbck, * **DM 19,80**
Das gesamte Gebiet der Blitzlichtfotografie von Günter Spitzing, als einem der führenden Experten, erstmals lückenlos beschrieben, wobei der Praxis besondere Aufmerksamkeit zukommt.

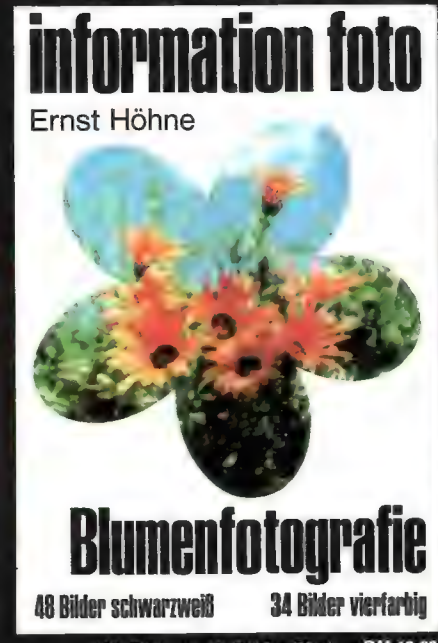


6 192 Text- u. 48 Bilds. Pbck, * **DM 16,80**
Walter Benser – ein vielgereister anerkannter Farbfoto-Spezialist – hat hier seine reichen Erfahrungen mit Esprit festgehalten. Dazu eine Fülle wertvoller Tips und brillanter Fotos.

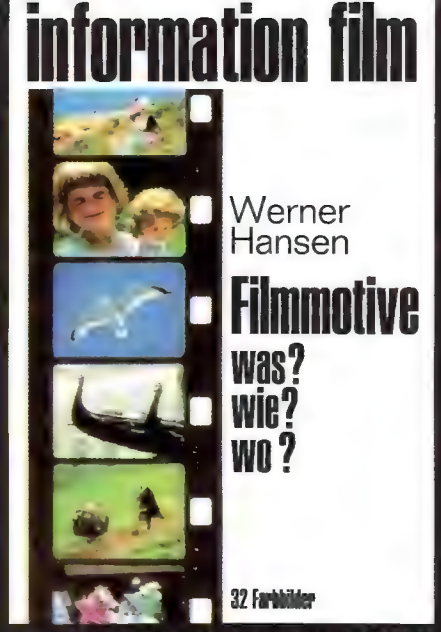
7 288 Text- u. 32 Bilds. Pbck, * **DM 14,80**
Wie bereitet man eine Foto-Safari vor, wie verhält man sich in den verschiedenen Vegetationszonen Ostafrikas und wie fotografiert man dort? Herbert Maas gibt auf alle Fragen sachkundig Antwort.



8 192 Text- u. 32 Bilds. Pbck, * **DM 12,80**
Motivlehre von A–Z, zusammengestellt von Günter Spitzing. Ein reichhaltiges Lexikon, das mit Tips und Anregungen über die vielfaltigen Möglichkeiten der Motivwahl informiert.



11 192 Text- u. 40 Bilds. Pbck, **DM 12,80**
Der bekannte Naturfotograf Ernst Höhne hat die Erfahrungen einer langen Praxis anschaulich zusammengefaßt. Zahlreiche Tips über alte und neue Verfahren bereichern den zuverlässigen Wegweiser.

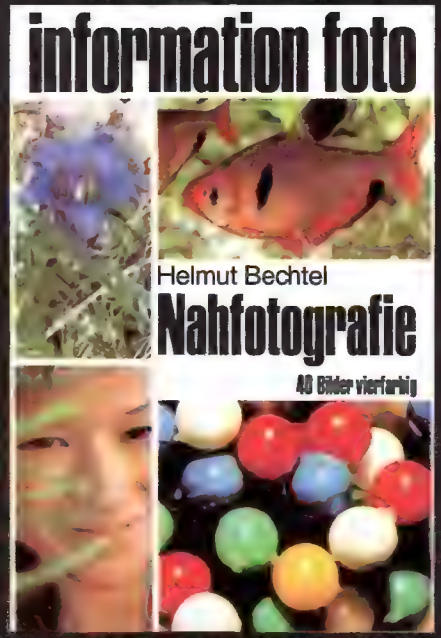


(12) 192 Text- u. 16 Bilds. Pbck. * **DM 12,80**
Ein Schmalfilmexperte zeigt anhand wertvoller, alphabetisch geordneter Tips, wie die Kamera eingesetzt werden muß, damit das Ergebnis befriedigend und der Betrachter gefesselt wird.

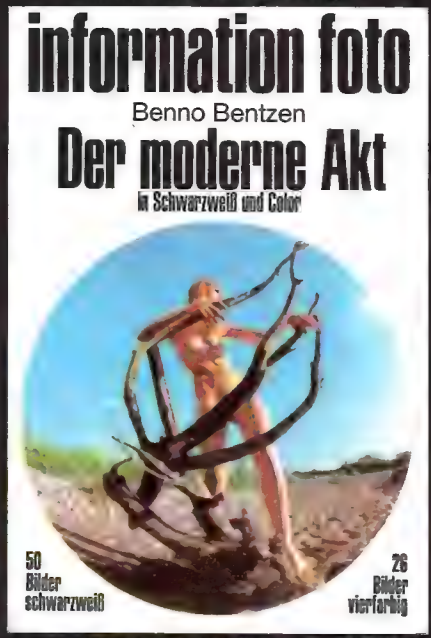
(13) 480 Text- u. 48 Bilds. Pbck. * **DM 19,80**
Erstmals wird in dieser Form Dunkelkammerpraxis in Schwarzweiß und Farbe von Günter Spitzing vermittelt. Eine Fülle exakter Rezepte sowie viele Tricks. Bestseller der Reihe. 5. Auflage!

(14) 288 Text- u. 40 Bilds. Pbck. * **DM 16,80**
Fotomotive, fantastisch verändert. Eine Übersicht aller Methoden, die den Verfremdungseffekt schon in die Aufnahme einbeziehen. Gestaltungsmöglichk. in der Dunkelkammer. Fotografie experimentell.

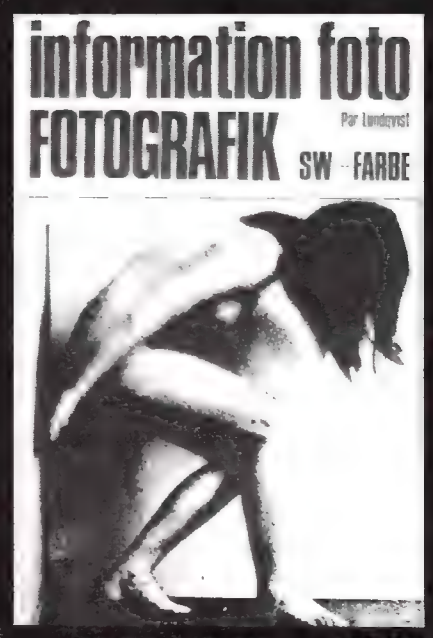
(15) 320 Text- u. 32 Bilds. Pbck. * **DM 16,80**
Praxisbezogene umfassende Informationen über das Gesamtgebiet Fotografie von den Grundlagen bis zu Finessen. Alle Tips sind vom Autor erprobt und durch faszinierende Aufnahmen ergänzt.



(18) 192 Text- u. 24 Bilds. Pbck. * **DM 14,80**
Eingehend bespricht Helmut Bechtel jene Aufnahmetechniken und Arbeitsmethoden, die bei den vielfältigen Motiven in der Nahfotografie bis hin zum Lupenbereich zu beachten sind.



(19) 192 Text- u. 40 Bilds. Pbck. * **DM 16,80**
Alle Informationen zum Thema Akt: Körper und Psyche, Akt und Licht, Aufnahmetechnik und Raum werden eingehend, sachlich und unkonventionell von berufener Seite vermittelt.



(20) 132 Text- u. 70 Bilds. * **DM 16,80**
Die umf. Sachinformation ü. alle Methoden, Materialien, Arbeitsweisen d. Fotografik f. Farbe u. SW: von d. Aufnahme bis zur Ausarbeitung. Mit vielen Tabellen etc.

information foto

Die größte und erfolgreichste Paperback-Buchreihe für Fotografie! Zuverlässig, handlich, brillant illustriert und preiswert. Sie informiert schnell und umfassend über alle Fragen, die sich dem engagierten Fotofreund in Theorie und Praxis stellen. Alle Bücher sind im Text reich illustriert und enthalten zahlreiche SW- und Farbfotos. Derzeit insgesamt 20 Titel. Hier nicht abgebildete Titel: Bd. 4: **Fische vor der Kamera** *DM 12,80, Bd. 9: **Einführung in die Digitalelektronik** *DM 12,80, Bd. 10: **Vögel — Fotografiert und gefilmt** *DM 12,80, Bd. 16: **Foto alpin** *DM 12,80, Bd. 17: **Audiovision heute** *DM 16,80

*) empfohlene Richtpreise

Bestellschein

Ich bestelle hiermit spesenfrei p. Nachnahme:

___ Ex. Band Nr.:_____

___ Ex. Band Nr.:_____

___ Ex. Band Nr.:_____

___ Ex. Band Nr.:_____

Datum/Unterschrift

Adresse (Postleitzahl/Ort/Straße/Nr.)

Falls die gewünschten Titel nicht über den Foto- oder Buchhandel zu erhalten sind, bestellen Sie direkt bei:
VERLAG LATERNA MAGICA JOACHIM F. RICHTER, 8 München 71, Stridbeckstraße 48

CFJ 3/75

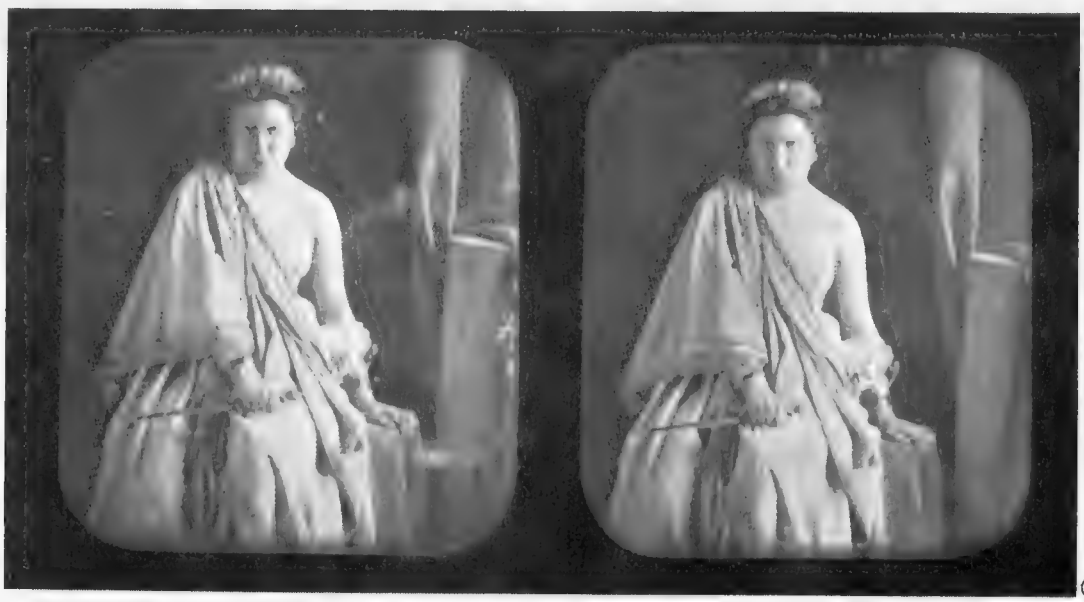
Dr. Karl Steinorth

Zu einem wichtigen Beitrag von Dr. Adolf Wissner:

Daguerreotypien im Deutschen Museum

Die neueste Ausgabe der Zeitschrift „Deutsches Museum" enthält einen informativen Beitrag von Dr. Adolf Wissner, der als langjähriger Kurator entscheidenden Anteil an der vorbildlichen Präsentation der Fotografie im Deutschen Museum hatte und auch heute noch seine Zeit der Fotosammlung widmet. Dr. Wissner berichtet über Daguerreotypien im Deutschen Museum: „Es ist wenig bekannt, daß das Deutsche Museum etwa 400 Daguerreotypien besitzt. Diese Sammlung wurde in nahezu 70 Jahren zusammengetragen. Ein großer Teil besteht aus Stiftungen. Es wurde jedoch am Anfang auch sehr viel angekauft, so z. B. eine Sammlung von fast 400 alten Fotografien, wovon über 200 Daguerreotypien sind. So einen Kauf könnte sich heute das Deutsche Museum einfach nicht mehr leisten. Die ersten Daguerreotypien kamen an das Museum durch die Überlassung der Sammlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Hiervon sind besonders wertvoll die Versuche von Karl August von Steinheil mit einer Metallkamera von Voigtländer. Eine weitere Fundgrube war die Stiftung des Fotografen Hermann Krone (1906), der den ersten Lehrstuhl für Fotografie Deutschlands in Dresden inne hatte.
In seinem Beitrag schildert Dr. Wissner kurz die wesentlichen Eigenschaften der Erfindung Daguerre's und berichtet über Daguerreotypien als Miniaturen, als Druckvorlagen und als Ersatz für Aktmodelle. Hiervon schreibt er:
1844 hatte der englische Physiker Brewster das Linsenstereoskop erfunden. Die Fotografie wurde damit plastisch. Nun sollten diese dreidimensional wirkenden Bilder den Malern die für sie meist unerschwinglichen Aktmodelle ersetzen. Es entstanden die sogenannten Pariser Akademien, die auch heute noch begehrte Objekte für Sammler sind.

①



②

Zu den Abbildungen:

1 und 2: Pariser Akademien (um 1850).

3: Porträt in typischem Rahmen aus Kunstholz und Metallfolie (um 1850).

4: Aufnahme eines Verstorbenen als Ersatz für eine Totenmaske (USA um 1850).

5: Invalidendom in Paris; Aufnahme von Lebrun (1845).

6: Tenor Joseph Aloys Tichatschek in Meyerbeers Oper „Der Prophet". Aufnahme von Hermann Krone (Dresden 1852).

③

⑤

④

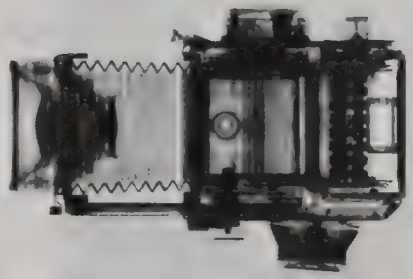
⑥

Was ist Was will Was kann die Photographie heute?

LIFE – DIE PHOTOGRAPHIE – Lehrbuch, Fotokurs, Monografie und Bildband in einem

LIFE Bücherei der Photographie

Dem modernen Menschen ist die Fotografie unentbehrlich geworden. LIFE – DIE PHOTOGRAPHIE hat in bestechend neuer Konzeption die Welt der Fotografie in ihrer gesamten Vielfalt aufgezeichnet. LIFE – DIE PHOTOGRAPHIE – eine Hohe Schule der Fotografie für alle, die darüber im Bilde sein wollen – in Theorie und Praxis.

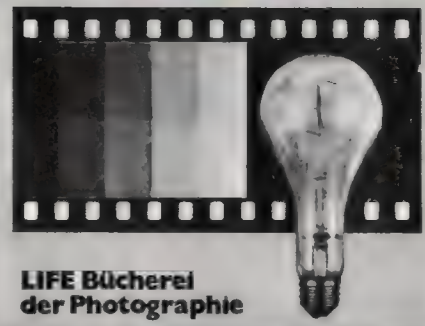


LIFE Bücherei der Photographie

1 236 Seiten. Schule des Sehens / Was ist eine Kamera / Das Objektiv / Wie macht man gute Bilder?

LIFE Bücherei der Photographie

2 236 Seiten. Fotos als Kunstwerke / Negativentwicklung / Positivbearbeitung / Dunkelkammerpraxis.



LIFE Bücherei der Photographie

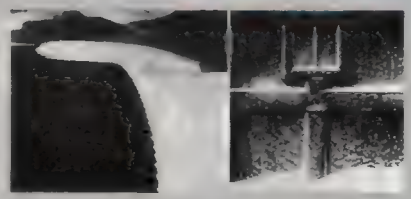
3 227 Seiten. Licht und Fotograf / Alte Aufnahmeverfahren / Frühe Fotodokumente / Belichtungsverfahren.

LIFE Bücherei der Photographie

4 230 Seiten. Wie arbeitet der Farbfilm? / Farbverfahren / Technik / Meister der Farbfotografie.

LIFE Bücherei der Photographie

5 246 Seiten. Die Kamera sieht das Leben / Stilleben / Porträt / Akt / Natur / Krieg.

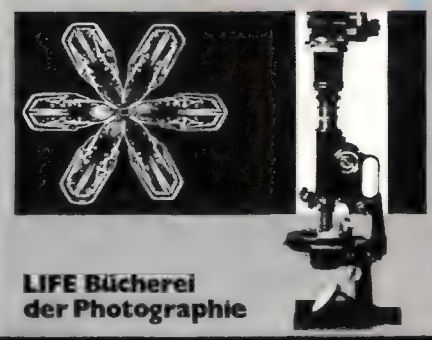


LIFE Bücherei der Photographie

6 208 Seiten. Ungünstige Aufnahmebedingungen / Technisches Versagen / Dramatische Augenblicke.

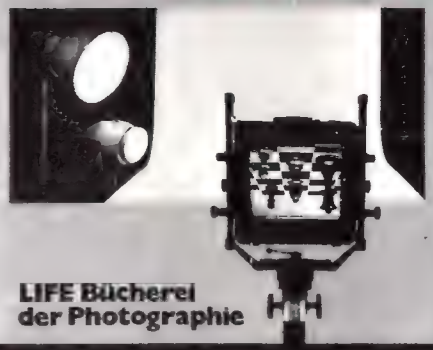
LIFE Bücherei der Photographie

7 226 Seiten. Reportage / Foto-Essay / Die engagierte Kamera / Medien des Fotojournalismus.



LIFE Bücherei der Photographie

8 236 Seiten. Belichtung / Schnelles, Langsames, Nahes und Fernes / Wiedergabe des Unsichtbaren / Magie der Kamera.

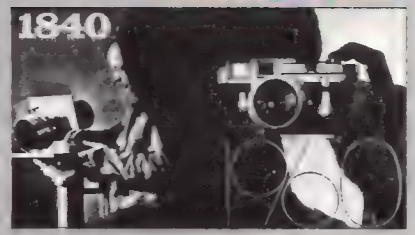


LIFE Bücherei der Photographie

9 286 Seiten. Der Fotograf als Regisseur / Vom Atelier zum Studio / Das Studio im eigenen Heim / Schönheit des Alltäglichen.

LIFE Bücherei der Photographie

10 220 Seiten. Grundsätze der Gestaltung / Fotografie und Zeit / Abkehr von den Traditionen / Verwirklichte Prinzipien.

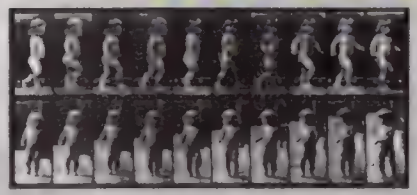


LIFE Bücherei der Photographie

11 246 Seiten. Die ersten Meister der Kamera / Die Erforschung der fotografischen Ausdrucksmittel / 6 Realisten.

LIFE Bücherei der Photographie

12 234 Seiten. Tiere, Pflanzen und Minerale / Die Nahaufnahme / Mit der Kamera unter Wasser / Landschaftsfotos.



LIFE Bücherei der Photographie

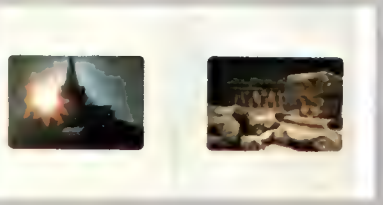
13 229 Seiten. Das Ideal, die Wirklichkeit und das Surreale / Kinderporträts / Ein Prisma verschiedener Stile.

LIFE Bücherei der Photographie

14 241 Seiten. Kreuzzug mit der Kamera / Die Photo-Liga / Kritik an der Selbstzufriedenheit / Das persönliche Dokument.

LIFE Bücherei der Photographie

15 202 Seiten. Hinweise auf die Zukunft / Kameras im Computer-Zeitalter / In die dritte Dimension / Mixed Media.



LIFE Bücherei der Photographie

16 228 Seiten. Die ersten Bilder aus der Ferne / Schwarzweiß als Gestaltungsmittel / Lokalkolorit / Land und Leute.

LIFE Bücherei der Photographie

17 192 Seiten. Restaurierung von Fotos / Verfahren für längere Haltbarkeit / Archivierung / Bildaufmachung.

LIFE Bücherei der Photographie

18 214 Seiten. Große Ausstellungen / Neuheiten / Der Markt / Preise und Auszeichnungen / Bücher des Jahres.

Bestellschein

bitte einsenden an **Verlag Laterna magica**
Joachim F. Richter,
8 München 71, Stridbeckstraße 48

Ich bestelle hiermit spesenfrei per Nachnahme zu je DM 36,— folgende Bände aus der Reihe LIFE — DIE PHTOGRAPHIE:

___Bd. 1 Die Kamera
___Bd. 2 Das Bild
___Bd. 3 Licht und Film
___Bd. 4 Die Farbe
___Bd. 5 Die klassischen Themen
___Bd. 6 Photoprobleme
___Bd. 7 Photojournalismus
___Bd. 8 Die Photographie als Werkzeug
___Bd. 9 Das Studio
___Bd. 10 Die Kunst der Photographie
___Bd. 11 Große Photographen
___Bd. 12 Naturphotographie
___Bd. 13 Kinder vor der Kamera
___Bd. 14 Das Photo als Dokument
___Bd. 15 Grenzgebiete der Photographie
___Bd. 16 Das Reisephoto
___Bd. 17 Umgang mit Photos
___Bd. 18 Photographie 1973
___Bd. 19 Photographie 1974/75

Vor- und Zuname _____

Ort und Straße _____

Datum und Unterschrift _____

Jeder Band DM 36.-

Verlag Laterna magica Joachim F. Richter
8000 München 71 · Stridbeckstraße 48

FJ 3/75

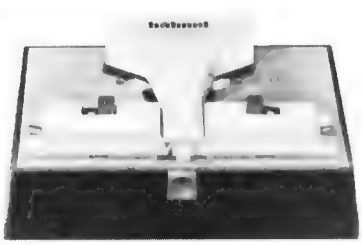
Die beste Idee seit Erfindung der Filmklebepresse

Film einschieben - einrasten - fertig!

Das kann nur die hähnel Motor-Filmklebepresse „Auto-Kollmatic S 8".

Das Fummeln beim Einlegen des Films in die Perforationsstifte gehört der Vergangenheit an. Die Filmladung erfolgt automatisch. Film einfach in die Führung schieben — einrasten — fertig. Dann schneiden, motorisch schleifen, kleben. Schneller, müheloser und präziser geht's nicht.

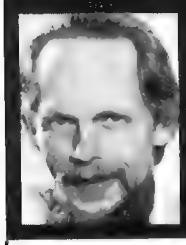
hähnel präsentiert den neuesten Stand der Filmklebetechnik für Ihre Filme, für Ihr Hobby.



hähnel Auto-Kollmatic S 8
Motor-Filmklebepresse für Super 8

hähnel®

kino-hähnel gmbh 5042 Erftstadt-Liblar



FRITZ MEISNITZER FOTO-PROFESSIONAL

Fotografen+Drucker: Teil-2- Suche nach rechten Kompromissen

Der Druck ist eine Kette von Kompromissen — das war unverblümt auf den Seminaren zu hören, durch die Kodak im Verein mit Großdruckereien in Offenburg und Stuttgart Werbe- und Laborfachleute, Vertreter der Foto- und Druckindustrie mit Werbe-, Mode- und Industriefotografen zu lebhafter Diskussion zusammenbrachte. Die fotografische Vorlage, so kristallisierte sich heraus, muß bis zu einem gewissen Grad auf die Gegebenheiten des Druckes eingehen.

Sie muß so beschaffen sein, daß sich ihr Informationsgehalt ohne gravierende Verluste in den Druck umsetzen läßt.

Was im Motiv, einer sonnigen Strand- oder Winterlandschaft beispielsweise einmal ein Objektumfang von 1 : 100.000 war, das hält der Diafarbfilm reduziert auf 1 : 1.000 fest. Und was das Dia, im Durchlicht betrachtet, so leuchtend vor Augen führt, davon bringt der Drucker bestenfalls 1 : 90 aufs Papier.

Das hört sich schlimmer an, als es in seiner Auswirkung ist.

Nach dem Weber-Fechnerschen Gesetz empfindet das Auge die Steigerung eines Reizes, die in geometrischer Reihe verläuft, so als ob sie in arithmetischer Reihe verliefe. Was — in Dichten gemessen — tatsächlich im Verhältnis 1 : 2, 1 : 4, 1 : 8, 1 : 16, 1 : 32 etc. ansteigt, wirkt auf das Auge wie eine Reizsteigerung von 1 : 2, 1 : 3, 1 : 4 und so fort. Das ist einer von mehreren Gründen, warum in der Sensitometrie so gerne mit logarithmischen Ausdrücken gearbeitet wird. Da sehen die gegensätzlichen Werte 1 : 100.000, 1 : 1.000 und 1 : 90 = 5, 3 und 1.95 sofort viel harmloser aus. Und kommen obendrein der empfundenen Wirklichkeit näher.

Denn Tatsache ist doch, daß wir — wenn wir das Landschaftsdia mit seinen leuchtenden Farben, seinem immer noch geradezu blendenden Helligkeitsumfang betrachten — die im Grunde drastische Umfangsreduzierung von 1 : 100.000 auf 1 : 1.000 gar nicht bewußt bemerken. Und Tatsache ist, daß wir ein gutes Farb-Papierbild, einen hervorragenden Druck vom gleichen Dia mindestens solange als durchaus befriedigend empfinden, solange niemand das Originaldia danebenhält.

Die Fotografie kann also selbst in Form eines Dias nicht wiedergeben, was die Natur an Helligkeitsunterschieden, an Tonwerten bietet. Und das Papierbild — gleichgültig, ob mittels Fotografie oder Druck erstellt — kann dem Dia nicht gleichkommen.

Und trotzdem spielt Ihr Auge mit. Der Grund dafür liegt in der Tatsache, daß Sie bereits einen Kontrast von 1 : 70 (Dichteumfang 1.85 lg) — auf Papier wiedergegeben — als guten Schwarzweiß-Kontrast empfinden. Zum Glück, denn sonst könnten wir gar keine Zeitschrift für Sie machen: Für den Druck stehen nur 0—100% „Farbe" zur Verfügung, wobei 0 dem Papierweiß gleichzusetzen ist und 100% dem Vollton, der in sich geschlossenen, nicht mehr aufgerasterten Farbfläche entsprechen. Der Bilddruck liegt zwischen diesen beiden Grenzwerten, beginnt ungefähr bei 4% für die Darstellung der Lichter und endet bei ca. 93% für die tiefsten Tiefen. Von besonders aufwendigen Verfahren abgesehen, werden Schwarzweißbilder mit einem Dichteumfang 1 : 50 bis 1 : 70 (= 50—70% Ton, 1.70 bis 1.85 lg) gedruckt, Farbbilder mit einem Umfang von 1 : 50 bis 1 : 60 (= 1.70—1.80 lg).

Auf diesen druckbaren Umfang muß jede Halbtonvorlage — ob Dia, Color- oder Schwarzweiß-Papierbild — reduziert werden.

Da das Auge jedoch auf helle Bildtöne stärker anspricht als auf dunkle, geht man dabei gewöhnlich etwas differenziert vor: Man unterscheidet zwischen dem Licht-Mittelton- und dem Mittelton-Tiefen-Kontrast, beschneidet den ersteren möglichst wenig und schränkt dafür den letzteren etwas stärker ein. Die Kodak AMB-Methode, mit der ein Helligkeitsumfang von 1 : 100 (2.00 lg) reprotechnisch erfaßt werden kann, gibt zum Beispiel die Möglichkeit dazu. Es kann, falls die Bildaussage das verlangt,

auch umgekehrt verfahren werden. Voraussetzung ist lediglich, daß die Reproanstalt weiß, welcher Tonwertbereich bevorzugt werden soll.

Durchsichtsvorlagen, also Dias müssen in ihrem Tonwertumfang am stärksten reduziert werden, Aufsichtsvorlagen in Farbe und Schwarzweiß dagegen zeigen bereits ungefähr den Tonwertumfang, der auch im Druck wiederzugeben ist. Schwarzweiß reproduziert man ohnehin fast ausschließlich von Aufsichtsvorlagen, von Papierbildern. Bei Farbreproduktionen jedoch ergeben sich gewisse Schwierigkeiten: Reproduziert man ein Dia im Durchlicht, so wird das Licht linear zur Dichte der Farben geschwächt. Es entsteht eine gradlinige Kurve. Reproduziert man hingegen eine Aufsichtsvorlage, so wird von dem auftreffenden Licht ein gewisser Prozentsatz, ungefähr 4%, diffus reflektiert.

Über die gesamte Fläche erreicht er das Betrachterauge und natürlich auch das Objektiv der Reprokamera voll, addiert sich zum Remissionswert der jeweiligen Tonwerte hinzu. Helle Tonwerte haben einen hohen Remissionswert, dunkle einen sehr geringen. Da stets der gleiche Betrag an Streulicht hinzukommt, verflacht hier die Kurve im Bereich der Mitteltöne und Tiefen. Und das beschneidet natürlich die Reproduktionsmöglichkeiten in diesem Bereich. Eine gute Reproanstalt aber kann dieses Handicap überwinden. So erklärte Herr Wittekind von Burda: „Bei Druck von Aufsichts- und Durchsichtsvorlagen sind Abweichungen, so kann man sagen, praktisch nicht vorhanden. Wir erreichen den Umfang eines Dias im Druck ohnehin nicht, reduzieren die Durchsichtsvorlage also weitaus mehr als die Aufsichtsvorlage."

Abgesehen von den vielen Möglichkeiten, die die Dye Transfer und Color Separation Verfahren dem Spezialisten bieten, erscheint mir in diesem Zusammenhang ein Aspekt wesentlich: Arbeitet der Fotograf bei der Aufnahme auf Diamaterial, sind ihm enge Toleranzgrenzen gesetzt. Arbeitet er hingegen auf Negativ-Farbmaterial, ist sein Spielraum wesentlich größer. Der anschließende Negativ-Positiv-Prozeß erlaubt ihm, Schnitt, Dichte und Farbwiedergabe seines Bildes gezielt zu beeinflussen. Es ist, wenn man so will, das fotografischere der beiden Farbaufnahmeverfahren, das dem Fachmann erst seine wirkliche, kreative Freiheit gibt. Und wer seine Technik beherrscht, wird nicht nur die besseren Bilder machen, sondern – und das ist im Zeichen allgemeiner Sparmaßnahmen besonders wichtig – seinem Auftraggeber auch bildverbessernde Retuschen ersparen können. Auch im Hinblick auf die Vorlagenformate ist er beweglicher:
Ideal als Vorlagenformat sind 150% derjenigen Größe, auf die das Bild in der Reproduktion gebracht werden soll. Papierbilder erlauben Verkleinerung bis auf 25%, Vergrößerung bis auf 200% ohne Klimmzüge seitens der Reproanstalt. Dias können in Originalgröße reproduziert oder bis zu 1.000% vergrößert werden. Sie sollten nicht unter 6 x 6 sein – Kleinbilddias schätzt eine Reproanstalt nicht besonders, gegen gute Duplikate dagegen hat sie nichts. Hierzu ein Tip: Bei der Diaduplizierung wird die beste Qualität dann erzielbar, wenn Original- und Duplikatmaterial die gleichen Farbkuppler enthalten. Eine bewährte Kombination: Ektachrome-Originale dupliziert auf Kodak Ektachrome Duplicating Film 6120, der in Planfilm-Formaten ab 9 x 12 zur Verfügung steht. Der Umweg über das Internegativ bringt immer Verluste mit sich.

Was Drucker und Reprofachleute von den Fotografen erwarten, ist bei fachgerechtem Arbeiten leicht zu erfüllen: Fotografisch richtige Wiedergabe von Farb- und Tonwerten, einwandfreie, formale Beschaffenheit der Vorlage und Beachten der Formatanforderungen – gegebenenfalls durch ein vergrößertes Duplikatdia. Natürlich sollten Farbvorlagen, insbesondere Dias keinen übergroßen Helligkeitsumfang aufweisen. Wohlausgewogene Ausleuchtung bei der Aufnahme ist selbstverständlich. Jedoch: „Wir verlangen nicht, den Bildkontrast auf den druckbaren Umfang abzusenken", betonte Herr Wittekind von Burda. „Der Helligkeitsumfang der Vorlage sollte nur in einem vernünftigen Toleranzbereich zur Umsetzungsmöglichkeit stehen, damit der Auftraggeber nicht zu Erwartungen verleitet wird, die niemals zu erfüllen sind."
Fritz Meisnitzer

Jetzt können auch Sie elektronisch fotografieren schnell · leicht · sicher mit der neuen TOPCON IC-1 Auto Kleinbild-Spiegelreflexkamera

Nehmen Sie z. B. die TOPCON IC-1 Auto im schwarzen Profilook mit dem neuen 4linsigen (Tessar-Typ) Normalobjektiv HI-TOPCOR 1:2,8/50 mm. Sie ist eine besonders preiswerte, vollautomatische und elektronische Spiegelreflex-Systemkamera, die zu den leichtesten und kleinsten Reflexkameras mit besonderem technischen Können zählt:

- Automatische Lichtmessung durch das Objektiv bei offener Blende (TTL). Belichtungsautomatik auch umschaltbar für manuelle Einstellung.
- Elektron. gesteuerter Schlitzverschluß.
- Schnellwechselobjektive (28–200 mm) mit Offenblendenmessung. Mit Telekonverter bis 400 mm Brennweite.
- Reichhaltiges System-Zubehör für Mikro-, Makro- und Spezialaufnahmen.

Oder wählen Sie gleich das bewährte und preisgünstige TOPCON-Set IC-1 Auto. Die praxisgerechte Komplettausrüstung:

- TOPCON IC-1 Auto – in Chrom- oder schwarzer Profilook-Ausführung mit Normalobjektiv HI-TOPCOR 1:2,8/50 mm (4-Linser) oder 1:2,0/50 mm (6-Linser).
- Weitwinkelobjektiv UV-TOPCOR 1:3,5/35 mm.
- Teleobjektiv UV-TOPCOR 1:4,0/135 mm.
- Bereitschaftstasche aus Nappaleder und Objektivköcher.

Wenn Sie aber schon Profi sind, dann lassen Sie sich das TOPCON-TOP-Modell, die Super-DM für motorisches Fotografieren zeigen. Sie erfüllt selbst höchste Erwartungen.

Fordern Sie Prospekte und TOPCON-Händlernachweis an bei BOLEX GmbH
Foto · HiFi · Audiovision
8045 Ismaning bei München
Oskar-Messter-Straße 15

TOPCON
in der BRD und Westberlin mit der BOLEX-Garantie

Der kleine Dreh am Filterknopf

Ist in einem Bild — beispielsweise durch einen starkfarbigen Hintergrund — eine Farbdominante vorhanden, dann erkennen Sie selbst einen relativ starken Farbstich um so schwerer, je mehr er der Farbdominante entspricht. Ein Stich in komplementärem Farbwert dagegen tritt deutlich hervor. Unbunte Werte, die ausgeleuchteten weißen, grauen und schwarzen Motivteile lassen den Stich am besten erkennen.
Im Farbdruck kommen die einzelnen Farbwerte nie genau so wie in der fotografischen Wiedergabe. Darum hier eine kurze Beschreibung. Beim Vergrößern habe ich das Bild links mit 50 25 —— so gefiltert, daß ein deutlicher Rotstich entstehen mußte. Der schwarze Hut zeigt ein sehr dunkles Braun. Mit 80 55 —— entstand das neutral abgestimmte Bild rechts, das durch den Farbgegensatz zwischen Hintergrund und Hautton besonders brillant wirkt — eine Eigenschaft, die den beiden stichigen Bildbeispielen natürlich fehlt. Und selbstverständlich — der schwarze Hut ist schwarz. Bei dem Bild oben rief eine 110 85 —— Filterung den starken Cyanstich hervor, der dem schwarzen Hut dunkelblaugrüne Färbung gab. Trotz der kalkigen Hauttöne fällt dieser Stich lange nicht so auf wie der Rotstich, denn er entspricht weitgehend der Farbdominante.
Sämtliche Aufnahmen entstanden mit der Rollei SL 66 und Rollei Studiolicht E 250 — also Blitzbeleuchtung.

Magische Zahlen stehen zwischen vielen Fotoamateuren und ihrem schönsten Erlebnis — dem Ausarbeiten der ersten, eigenen Colorvergrößerung: Das Rechnen und Denken in Filterwerten schreckt sie ab. Dabei genügt ein halbes Dutzend Filterregeln, um alle Schwierigkeiten zu überwinden. Das schönste aber — die Regeln ergeben sich logisch eine aus der anderen. So sind sie leicht zu merken.

Bitte, vergegenwärtigen Sie sich noch einmal die Bildbeispiele des letzten Kapitels und die Filterregel Nummer eins:

Ein Farbstich wird durch Filter gleicher Farbe beseitigt.

Die Filterfarben hatten wir in der Standard-Reihenfolge Gelb - Magenta (=Purpur) - Cyan (= Blaugrün) geschrieben, wobei für eine nicht verwendete Filterfarbe stets ein Strich gemacht wird. Die Filterdichten entsprachen den densitometrischen Standardwerten, wie Durst sie für seine dichroitischen Filter in sämtlichen Farbmischköpfen einheitlich verwendet. Die Angabe für das neutralgefilterte Bildbeispiel 105 95 —— bedeutete also, daß 105 densitometrische Filterdichten Gelb und 95 densitometrische Filterdichten Magenta jeden Farbstich beseitigten.

Jetzt vergleichen Sie bitte einmal die Angaben zu dem gelbstichigen und zu dem magentastichigen Bild mit der Neutralfilterung 105 95 ——: Sie sehen, bei der Filterung 75 95 —— trat ein Gelbstich auf, der sich durch 30 Filterdichten mehr Gelb neutralisieren ließ; bei der 105 65 —— Filterung zeigte das ganze Bild eine Überlagerung mit Magenta (=Purpur), die wieder durch um 30 Dichten stärkere Filterung in der Stichfarbe zu beseitigen war. In dem einen Fall fügten wir also 30 Filterdichten Gelb hinzu und rechneten:

```
  75  95 ——
+ 30 —— ——
-----------
 105  95 ——
```

im anderen fügten wir 30 Filterdichten Magenta hinzu und kamen mit

```
 105  65 ——
+ —— 30 ——
-----------
 105  95 ——
```

wieder zu dem gleichen Ergebnis, das uns als Neutralfilterung bereits bekannt war.

Bei dem Blau- und Grünstich der anderen beiden Bildbeispiele gehen Sie im Prinzip genauso vor, nur läuft die Überlegung und damit die Rechnung um drei Ecken. Sie wissen, Ihr Farbbild setzt sich in all seinen vielen Farbnuancen aus den drei subtraktiven Grundfarben Gelb, Magenta und Cyan zusammen. Alle Farben, die Sie nicht als reines Gelb, Magenta oder Cyan sehen, sind aus diesen drei Farben ermischt. Nur die Anteile sind jeweils verschieden. In gleicher Weise können Sie mit Hilfe der stufenlos eindrehbaren Filter Ihres Farbmischkopfes jede Farbnuance ermischen, die Sie sich nur wünschen: Mischen Sie Magenta und Cyan, bekommen Sie Blau. Mischen Sie Gelb und Cyan, bekommen Sie Grün. Und mischen Sie Gelb und Magenta, so bekommen Sie Rot. Zwischentöne erzielen Sie, indem Sie die Anteile der beiden Filterfarben verschieden groß wählen. Mehr Gelb und weniger Magenta ergibt beispielsweise Orange, mehr Magenta und weniger Cyan eine violette Farbnuance. Tritt ein Farbstich in einer solchen, aus zwei der subtraktiven Grundfarben ermischten Farbe auf, so wird er durch die gleiche, ermischte Filterfarbe ausgeglichen. Daraus ergibt sich Filterregel Nummer zwei, die eigentlich nur eine Erweiterung von Filterregel Nummer eins darstellt:

Filterfarben, die nicht den drei subtraktiven Grundfarben Gelb, Magenta und Cyan entsprechen, werden durch Eindrehen von Filtern in zwei der Grundfarben am Farbkopf ermischt.

Um das ins Gefühl zu bekommen, sollten Sie es einmal durchspielen: Schalten Sie in der völlig dunklen Dunkelkammer Ihren Vergrößerer ohne Negativ in der Negativbühne ein und drehen Sie jeweils zwei Filterfarben zuerst in gleichem und sodann in unterschiedlichem Mischungsverhältnis an Ihrem Farbmischkopf ein. Auf eine weiße Fläche projiziert, sehen Sie praktisch alle Farben des Spektrums aufleuchten. Ihr Trick für die Praxis: Wenn Sie es mit einem Stich in einem Zwischenwert zu tun haben, ermischen Sie sich die ungefähre Stichfarbe auf dem weißen Grundbrett. Auf diese Weise erkennen Sie am schnellsten, in welchem qualitativen Verhältnis die beiden Grundfarben stehen müssen, um die von Ihnen gewünschte Filterfarbe zu ergeben.
Doch zurück zu unseren Beispielen. Bei dem Bild mit der Filterung 135 95 –– haben wir einen deutlichen Blaustich. Um ihn zu neutralisieren, brauchen Sie 30 Filterdichten Blau, zusammengestellt aus 30 Dichten Magenta und 30 Dichten Cyan. Merken Sie sich dazu bitte, daß die Dichten der verschiedenen Filter nicht addiert werden. 30 Magenta und 30 Cyan ergeben also nur 30 Blau. Ihre Rechnung ist zunächst:

```
  135  95 ––
+ ––   30 30
-------------
  135 125 30
```

Und mit dieser Filterung würden Sie tatsächlich den Blaustich beseitigen. Allerdings – Sie kämen auf eine unnötig lange Belichtungszeit, was bei Farbarbeiten nie sinnvoll ist. Darum machen Sie bitte noch ein Experiment. Gehen Sie nochmals in Ihre Dunkelkammer und drehen Sie am Farbkopf alle drei Filterfarben auf einmal in gleicher Dichte ein. Was für eine Farbe sehen Sie?
Bitte, strapazieren Sie Ihre Phantasie nicht unnötig – Sie sehen gar keine Farbe. Sie sehen nur weniger Licht. Denn alle drei Filter zusammen ergeben eine Neutraldichte, die natürlich keine Filterwirkung mehr hat, sondern lediglich den Lichtstrom verringert und damit die Belichtungszeit verlängert. Darum gilt grundsätzlich: Gefiltert wird immer nur mit einer Filterfarbe oder mit einer Kombination aus zwei Filterfarben. Und die Filterregel Nummer drei:

Jede Kombination der drei Filterfarben enthält einen Grauwert, der abgezogen werden muß.

Und dieses Abziehen ist ganz einfach. Für das blaustichige Bild hatten wir eine Filterung von 135 125 30 errechnet. Der kleinste Wert war die Filterdichte 30, die hier zufällig für Cyan stand, die aber zusammen mit einer 30er Dichte Gelb und einer 30er Dichte Magenta die überflüssige Graudichte ergibt. Also ziehen wir diesen kleinsten Wert von jeder der Filterdichten ab:

```
  135 125 30
– 30   30 30
------------
  105  95 ––
```

Das Ergebnis ist wieder die gleiche Filterung, die für das neutralgefilterte Bildbeispiel gilt. Für das Grünstich-Beispiel, das mit einer 30er Grünfilterung aus 30 Gelb und 30 Cyan neutral zu stellen wäre, rechnen Sie ebenso:

```
  105 125 ––
+  30 ––  30 zur Stichkorrektur
-------------
  135 125 30
–  30  30 30 abzgl. Graudichte
-------------
  105  95 ––
```

Sie sehen also, auch beim Rechnen um drei Ecken schließt sich der Kreis, Sie kommen immer wieder zu demselben Ergebnis. Doch denken Sie bitte einen Schritt weiter: Bei den Beispielen mit Gelb- und Magentastich mußten Sie die fehlerhafte Filterung erhöhen, Sie mußten Filterdichten hinzufügen, um Neutralstellung zu erreichen. Bei den Beispielen mit Blau- und Grünstich dagegen mußten Sie die fehlerhafte Filterung verringern, Sie mußten Filterdichten abziehen, um zu der Neutralfilterung von 105 95 –– zu kommen. Und das hatte mit dem Abziehen der Graudichte gar nichts zu tun: Die Filterung des blaustichigen Bildes lag mit 135 95 –– um 30 Gelb, die des grünstichigen mit 105 125 –– um 30 Magenta über dem Sollwert. Mit anderen Worten: 30 Gelb zuviel ergab einen Blaustich, einen Stich in der Komplementärfarbe zu Gelb. 30 Magenta zuviel ergab einen Grünstich, und Grün ist die Komplementärfarbe zu Magenta = Purpur. Daraus läßt sich Filterregel Nummer vier ableiten:

Wenn vorhanden, werden Filterdichten in der Komplementärfarbe des Stichs abgezogen.

Bitte blättern Sie um.

Vergrößern — ein kreatives Vergnügen

Fortsetzung von Seite 99

Diese Regel brauchen Sie sich nicht unbedingt zu merken: Wenn Sie genau nach Regel eins bis drei vorgehen, erfüllen Sie die Forderung von Regel vier automatisch — Sie ziehen überflüssige Filterdichten ab. Aber manchmal ist der direkte Weg einfacher, und darum gibt Tabelle 1 einen Überblick über die Zusammenhänge.

Für Experimente, bei denen man willkürlich einen Farbstich hervorrufen möchte, kann man natürlich auch genau umgekehrt vorgehen: Erhöht man die Gelbfilterung, oder verringert man — falls vorhanden — die Magenta- + Cyanfilterung, so ist ein Blaustich die Folge; und so weiter.

Alle bisherigen Überlegungen waren rein qualitativ: Wir haben nur über Stichfarbe, nicht aber über Stichdichte gesprochen. Und damit die Rechnungen aufgingen, haben wir kurzerhand den 30er Dichteunterschied benutzt, den die Filterungen unserer Beispielsbilder auswiesen. Natürlich kann ein Farbstich ganz schwach, mittel oder aber auch recht stark sein. Um ihn zu beseitigen, muß nicht nur die Filterfarbe, sondern auch die Filterdichte stimmen. Je stärker ein Farbstich ist, desto höher muß auch die Filterdichte sein. Filterregel Nummer fünf schreibt deshalb vor:

Zur Beseitigung eines Farbstichs muß die Filterdichte mit der Stichdichte übereinstimmen.

Wenn man keinen Analyser hat, ermittelt man die Dichte eines Stichs durch Probestreifen unterschiedlicher Filterung, wobei nicht die Filterfarbe, sondern nur die Filterdichte verändert wird. Nehmen wir an, Sie haben den Stich, den eine Colorvergrößerung Ihnen zeigt, auf 20 Gelb geschätzt, sind Ihrer Sache aber nicht sicher und wollen deshalb den Stich „einkreisen". Sie gehen von der Filterung aus, mit der die betreffende Vergrößerung gemacht wurde und fertigen Probestreifen, bei denen Sie die Gelbfilterung um 10, 15, 20, 25 und 30 Filterdichten erhöhen. Hat Ihre Schätzung gestimmt, so zeigt die Probe mit der um 10 Gelb erhöhten Filterung noch einen gut erkennbaren Stich. Bei der um 15 Gelb erhöhten Filterung ist der Stich nicht mehr sehr deutlich, bei plus 20 Gelb völlig verschwunden. Bei plus 25 Gelb zeigt die Vergrößerung einen kühlen Bildton, der bei plus 30 Gelb schon in einen erkennbaren Blaustich übergeht. Woran das liegt, ist Ihnen nach all dem Gesagten ja bereits klar: Überfilterung ruft stets einen Stich in der Komplementärfarbe des Filters hervor.

Damit Sie die Filterproben objektiv miteinander vergleichen können, müssen sie gleiche Bilddichte aufweisen. Die Filter aber lassen Licht nur in Abhängigkeit zu ihrer eigenen Dichte durch, den Rest reflektieren die dichroitischen Filter von Durst, die Folienfilter für die Filterschublade absorbieren ihn. Höhere Filterdichten lassen weniger Licht durch als niedrige, und dabei wieder Gelbfilter mehr Licht als Magenta- oder Cyanfilter. Um die gleiche Bilddichte hervorzurufen, muß stets die gleiche Lichtmenge das Colorpapier erreichen. Darum die sechste und letzte Filterregel:

Wird die Filterung geändert, muß auch die Belichtung entsprechend geändert werden.

Die neue Belichtungszeit wird mit Hilfe der Verlängerungsfaktoren errechnet, die Tabelle 2 für die dichroitischen Filter in Durst Farbmischköpfen angibt. Die Formel, nach der umgerechnet wird, wirkt auf den ersten Blick erschreckend, ist aber halb so schlimm:

$$t_n = t_a \cdot \frac{(V_g \cdot V_m \cdot V_c)\ \text{neu}}{(V_g \cdot V_m \cdot V_c)\ \text{alt}}$$

Dabei bedeuten

t_n = neue Belichtungszeit

t_a = alte Belichtungszeit

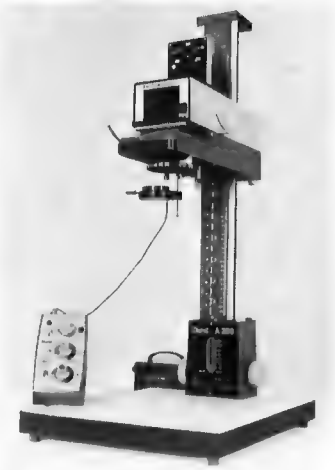
V_g = Verlängerungsfaktor Gelb

V_m = Verlängerungsfaktor Magenta

V_c = Verlängerungsfaktor Cyan

Man sucht entsprechend der jeweiligen Filterdichten die Verlängerungsfaktoren aus der Tabelle, schreibt sie zusammen mit der alten Belichtungszeit nach der Formel auf, multipliziert und hat als Ergebnis die neue Belichtungszeit. Vereinfacht wird die Rechnung dadurch, daß eine Filterfarbe immer den Wert 00 und damit den Faktor 1 hat, also überhaupt nicht berücksichtigt werden muß. Ergeben sich bei dieser Rechnung, deren Ergebnis ja ein Wert in Sekunden ist, Stellen hinter dem Komma, so werden sie einfach auf- oder abgerundet.

Und jetzt erlauben Sie mir bitte ein offenes Wort: Alles, was in dieser Folge besprochen wurde, müssen Sie wissen — auch wenn Sie im Stillen vielleicht bereits beschlossen haben, sich lieber einen Analyser zu kaufen. Der Analyser ist ein sehr nützliches Instrument, das Ihnen viel Mühe erspart. Aber Ihr Wissen ersetzt er nicht. Und Mühe erspart er Ihnen auch nur dann, wenn Sie ihn richtig programmieren. Dazu müssen Sie wenigstens ein Bild nach allen Filterregeln ausarbeiten. Nach all der Theorie, die wir heute besprochen haben, mögen Sie das Gefühl haben, das sei wirklich ein wenig schwierig. Doch in der Praxis, in der man ja Schritt um Schritt vorgeht, ist alles immer ganz anders — und viel einfacher. Das werden Sie sehen, wenn Sie Ihre erste, eigene Colorvergrößerung machen — von der Probe bis zum fertigen Bild. Fritz Meisnitzer



1.) Bequem, automatisch präzise und sogar auf Reisen mitzunehmen ist der Durst A 300, ein Vergrößerer mit automatischer Scharfeinstellung für Formate bis 24 x 36 mm. Kompaktbauweise erlaubt schnelles Auf- und Abbauen ohne Werkzeug. Das werkseitig justierte 50 mm Objektiv gestattet in Verbindung mit der Scharfstell-Automatik Vergrößerungen von 1—12,5-fach linear vom KB-Negativ. Das Doppelkondensorsystem mit Opallampen-Ausleuchtung für Schwarzweißarbeit ist austauschbar gegen den Farbmischkopf CLS 30 mit Halogenausleuchtung über Spiegelschacht. Besonders bequem ist die Daumenkupplung, die auf Druck die leichtgängige Höhen- und damit Maßstabsverstellung freigibt.

2.) Professionelle Perfektion bringt der Durst M 700 ins Amateurlabor — ein Vergrößerer für alle Formate von 12 x 17 mm bis 6 x 9 cm. Durch Kompaktbauweise ohne Werkzeug problemlos auf- und abbaubar, trägt er den beschränkten Raumgegebenheiten des Heimlabors Rechnung. Für Schwarzweißarbeiten bietet er Reflexbeleuchtungssystem über auswechselbare Doppelkondensoren in Griff-Fassung und erlaubt Einsatz von Opallampen bis 150 Watt. Für Farbarbeiten steht der Farbmischkopf CLS 70 mit Halogenausleuchtung über Spiegelschacht zur Verfügung. Hervorragend ist die Universalbühne mit eingebauten, unabhängig verstellbaren Formatblenden, die das Abdecken eines jeden wünschenswerten Bildausschnittes gestatten, Streulicht ausschalten. Verstellbare Führungsstifte führen die Negative der verschiedenen Formate genau zentriert, für deren Vergrößerung Objektive von 28—105 mm verfügbar sind. Das erlaubt hohe, lineare Vergrößerungsfaktoren bereits auf dem Grundbrett, darüber hinaus ist Wand- und Fußbodenprojektion durch Drehen oder Schwenken des Gerätekopfes problemlos möglich.
Beide Vergrößerer sind bestückt mit Farbmischkopf und Durst COLORNEG Analyser abgebildet.

Tabelle 1

Farbstich	wenn vorhanden, Filterwerte abziehen	oder Filterwerte hinzufügen
Blau	Gelb	Magenta + Cyan
Grün	Magenta	Gelb + Cyan
Rot	Cyan	Gelb + Magenta
Gelb	Magenta + Cyan	Gelb
Magenta	Gelb + Cyan	Magenta
Cyan	Gelb + Magenta	Cyan

Tabelle 2

Verlängerungsfaktoren für dichroitische Filter in Durst Farbmischköpfen

Dichtewert	Gelb	Magenta	Cyan
00	1,00	1,00	1,00
05	1,02	1,08	1,06
10	1,04	1,15	1,11
15	1,06	1,21	1,16
20	1,08	1,26	1,20
25	1,10	1,31	1,24
30	1,11	1,36	1,28
35	1,12	1,40	1,31
40	1,13	1,44	1,34
45	1,14	1,48	1,37
50	1,15	1,52	1,40
55	1,16	1,56	1,43
60	1,17	1,60	1,46
65	1,17	1,64	1,49
70	1,18	1,68	1,52
75	1,18	1,72	1,54
80	1,18	1,76	1,56
85	1,19	1,80	1,58
90	1,19	1,84	1,60
95	1,19	1,88	1,62
100	1,20	1,92	1,64

Citroën Alternativ-Vorschlag:

Wenn Sie ein Auto finden, das Ihnen mehr bietet und weniger kostet als ein Citroën GS, sollten Sie es kaufen.

GS X:
54 DIN-PS, Spitze 145 km/h.
Serienmäßig mit Rundinstrumenten, Drehzahlmesser, integrierten Kopfstützen und zusätzlichen Halogenfernstrahlern.
Komplettpreis DM 8.800,—.*

Vorher müssen Sie natürlich wissen, was der Citroën GS zu bieten hat. Und das ist eine ganze Menge.

Der Fahrkomfort. Der Citroën GS hat die berühmte hydropneumatische Federung. Der Fahrkomfort dieses Federungssystems ist bis heute unübertroffen.

Die Sicherheit. Der Citroën GS hat ein lastabhängiges Zweikreis-Bremssystem mit vier Scheibenbremsen. Und ein Fahrwerk, das zu den sichersten der Welt gehört. Mit Frontantrieb, Einzelradaufhängung, Mittenachslenkung und automatischem Niveauausgleich bei jeder Belastung.

Die Leistung. Der Citroën GS hat einen modernen luftgekühlten Vierzylinder-Boxer-Motor mit zwei obenliegenden Nockenwellen. Und 54 oder 58 DIN-PS. Spitze 145 bzw. 148 km/h.

Die Ausstattung. Serienmäßig vier Türen, Liegesitze mit Kopfstützen, Gürtelreifen, elektrische Zeituhr, Tageskilometerzähler, elektrische Scheibenwaschanlage, heizbare Heckscheibe, Hohlraumversiegelung und Unterbodenschutz.

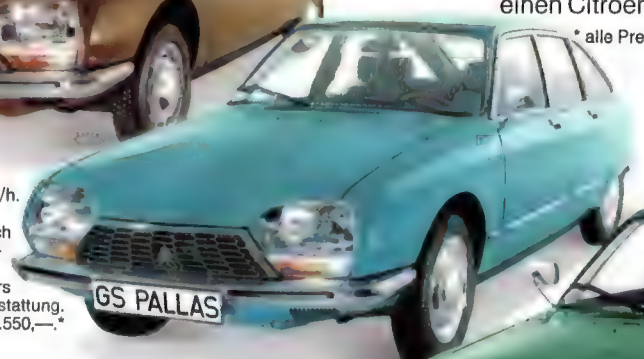
Der Komplettpreis. Beim Citroën GS gibt es keine sogenannten „Grundpreise" mit Aufpreisen für alle Extras. Sondern Komplettpreise inklusive aller Extras. Wobei die Komplettpreise von Citroën oft niedriger sind als bei anderen die Grundpreise.

Das alles wird Ihnen die Suche nach einer Alternative für den Citroën GS nicht leicht machen. Aber es hindert Sie ja niemand daran, gleich einen Citroën GS zu kaufen.

* alle Preise ab Porz (unverbindliche Preisempfehlungen)

GS Club:
58 DIN-PS, Spitze 148 km/h.
Serienmäßig mit Stahlschiebedach, Drehzahlmesser, Kopfstützen, Halogenfernlicht und Teppichboden.
Komplettpreis DM 9.800,—.*

GS Pallas:
58 DIN-PS, Spitze 148 km/h.
Serienmäßig Metallic-Lackierung, Vinyldach oder Stahlschiebedach wahlweise, Drehzahlmesser, Kopfstützen, Rückfahrscheinwerfer, Halogenfernlicht und besonders luxuriöse Innenausstattung.
Komplettpreis DM 10.550,—.*



GSpécial Break:
58 DIN-PS, Spitze 148 km/h.
Serienmäßig mit großer Heckklappe, Kopfstützen und nach vorn klappbarer Rücksitzbank.
Komplettpreis DM 9.800,—.*

Citroën ⩓ Fahren wie Gott in Frankreich.

Citroën Automobil AG, 505 Porz-Westhoven, Postfach 2080
7.500 Service-Stationen in Europa. Citroën empfiehlt TOTAL.

CITROËN ⩓ GS

FOTOGRAFENREPORT

MICHAEL FRIEDEL:

Unterwegs in Sachen Paradies

Er ist Bildjournalist. Seit 1961 arbeitet er für den *stern* — Michael Friedel, Spezialist für Feature-Themen. Die Illustrierten-Brennpunkte dieser Welt — Rio, Bangkok, Acapulco — kennt er wie seine Fototasche. Am liebsten aber ist er unterwegs in Sachen Paradies. Er sucht und findet die letzten Paradiese, Ziele für den Ferntourismus. Zum Beispiel die Malediven: Zwei Flugstunden von Colombo mitten über dem Indischen Ozean. Eine Maschine der Ceylonesischen Luftwaffe, die vorderen Fenster der Kanzel herausgeschraubt, setzt zum Sturzflug auf eine Palmeninsel an. 80, 60, 40 Meter über den Wipfeln. Friedel reißt die Nikon mit Motor, Nikkor-N Auto 2,8/24 mm hoch, Blende 2,8 — 1/500 — auslösen. 20 Meter über Boden zieht der Pilot die Maschine elegant gerade, steigt. Noch einmal das gleiche Manöver. Und noch einmal — etwa zwanzigmal pro Motiv. Und insgesamt 28 Flugstunden lang. „Man braucht Glück. Man kann ja nicht mehr zielen bei dieser Geschwindigkeit. Aber es geht um das besondere Bild. Luftaufnahmen wirken leicht langweilig. Mit Weitwinkel aus großer Nähe wird der Vordergrund betont, der Hintergrund kippt nach hinten ab. Farben kommen besser — es ist fast keine feuchte Luft, kein Dunst zwischen Kamera und Stativ."

Seit die Malediven-Story vor einem Jahr im *stern* erschienen ist, fliegt ein großes Touristik-Unternehmen die Malediven regelmäßig an. „Ich habe mich schon immer für Ferntourismus interessiert", meint Friedel. „Ich finde, es ist eine schöne Aufgabe, für Menschen Ziele zu finden und sie ihnen mitzuteilen. Das ist auch von Vorteil für die Bewohner der Paradiese: Der Tourismus ist die einzige Erwerbsquelle, die man für Insel-Republiken wie Mikronesien, die Seychellen oder auch die Malediven erschließen kann."

Genaue Vorausplanung ist entschei-

Forts. auf S. 107

Türkisfarbene Atolle im Indischen Ozean — eines der letzten Paradiese dieser Welt, die Malediven, Staat der 2000 Inseln, die Mehrzahl davon unbewohnt.

Die meisten der 130.000 Inselbewohner sind Seenomaden: Im Wechsel der Jahreszeiten wandern sie – von streng beachteten Landerechten eingeschränkt – von Insel zu Insel, suchen die jeweils besten Fischgründe auf.

Klar bis auf den Grund und ideal für Unterwasser-Aufnahmen ist das Wasser innerhalb der Atoll-Ringe. Friedel fotografierte mit der Calypso Nikkor II, setzte das W-Nikkor 2,5/35 mm und das UW-Nikkor 3,5/28 mm ein.

Inbegriff der Urlaubsträume: Palmen, weißer Strand, blaugrünes Meer, warmes, klares Wasser, Korallen, Fische in leuchtend bunten Farben — das alles bieten die Malediven.

50 kg Gepäck für eine einzige Aufnahme: Um gleichzeitig über und unter Wasser fotografieren, alle Malediven-Vorzüge in einem Bild vereinen zu können, schleppte Friedel Bauteile für ein Anti-Aquarium mit auf die Insel, fotografierte aus einem im Wasser schwimmenden Kasten.

Forts. von S. 102

dend. Friedel besucht jedes Paradies gewöhnlich zweimal, erkundet beim ersten Besuch Reisemöglichkeiten, sucht die richtigen locations für seine Aufnahmen: Mit fünf, sechs Bildern muß die Story stehen, alles andere ist Beiwerk.
Dann kommen die Detailvorbereitungen für die eigentliche Fotoreise: Arrangements für das Flugzeug, Einholen der Fotografiererlaubnis, Chartern eines Bootes. Ein Modell muß engagiert, die Bauteile für ein großes Plexiglasbecken müssen besorgt werden. Schließlich — los!
Schließlich Wochen harter Arbeit — Luftaufnahmen, Strandaufnahmen, Menschenaufnahmen, Fotos mit dem Modell. Für eine einzige Aufnahme wird der Plexiglaskasten zusammengeklebt, mit Blei beschwert und halb im Wasser versenkt: Friedel fotografiert über und unter Wasser zugleich, fotografiert das Mädchen zwischen Korallen und Fischen, den Palmenstrand im Hintergrund, fotografiert den Inbegriff der Malediven. Er fotografiert mit der normalen Nikon und dem 24 mm Weitwinkel — die Kamera ist ja im Anti-Aquarium.

Zutraulich bis in den sinnlosen Tod: Weil gedankenlose Urlauber unbedingt Schildkröten-Panzer als Souvenirs mitnehmen wollen, jagen die Eingeborenen die ohnehin seltenen Wasserschildkröten. Früher sammelten sie nur die Eier.

Um die etwas scheuen, zurückhaltenden Bewohner der Insel vor die Kamera zu bekommen, hat Friedel eine Polaroid mitgenommen. Für einfache Modelldienste gibt's ein Schwarzweiß-Polaroid, für besondere Leistung eins in Farbe. So bekommt er das in Kleidern badende Mädchen vors Objektiv.
Und dann — zurück, Bilder auswerten, die Story zusammenstellen. Und die Vorbereitung für die nächste Reise treffen. So ist er fast ständig unterwegs — unterwegs in Sachen Paradies.
Übrigens, Michael Friedel hat eines der schönsten Bildarchive, die ich kenne. Fast alle Paradiese dieser Erde sind dort in herrlichen Kodachromes zu finden. Und die, die er noch nicht hat — die fotografiert er in den nächsten Tagen.
Fritz Meisnitzer

Mit einem Polaroid-Farbbild für besondere Modell-Dienste lockte Friedel das hübsche Eingeborenen-Mädchen vor die Kamera. Als strenggläubige Moslems ziehen sich die Eingeborenen nicht aus, baden nur in Kleidern.

Die Bewohner der Malediven sind zurückhaltend, fast scheu.
Eine seltsame, herbe Schönheit kennzeichnet die Gesichter vieler.

Paradiesische Freiheit gewähren die unbewohnten Inseln:
Friedels „Muster-Tourist", ein schwedisches Fotomodell, war nach wenigen Tagen so sonnengebräunt, daß es sich in der Hautfarbe kaum von Eingeborenen unterschied.

Es lesen mehr Leute PARDON, als Sie denken.

Jeden Monat sind es immerhin 1,33 Millionen.
Dabei haben wir uns längst daran gewöhnt, daß man uns immer noch als Fachzeitschrift für Satire-Experten mißversteht. Manchmal fragen wir uns natürlich, welche Mißverständnisse zu dieser Fehleinschätzung führen.

Vielleicht ist es das Mißverständnis, daß die hohe Politik eine viel zu ernste Sache ist, um mit Satire irgend etwas zu tun zu haben.

Vielleicht ist es das Mißverständnis, daß jeder Spaß überflüssig ist, weil nur die Arbeit im Schweiße des Angesichts die wahre Lebenserfüllung bietet.

Vielleicht ist es das Mißverständnis, daß viele PARDON-Leser unter 30 sind und man ihnen deshalb auf keinen Fall trauen darf.

Vielleicht ist es das Mißverständnis, daß man seinen Cholesterin-Gehalt lieber hoch hält, indem man PARDON ganz bewußt nicht liest.

Vielleicht ist es das Mißverständnis, daß unser Geld viel zu wertvoll ist, um sich dafür PARDON zu kaufen.

Vielleicht liegt es aber auch daran, daß viele Leute noch nicht mitbekommen haben, was unsere Leser schon lange wissen: daß PARDON im letzten Jahr eine ganz neue Form bekommen hat.

Riskieren Sie den Abschied von liebgewonnenen Vorstellungen: Lassen Sie sich ein Probeheft des neuen PARDON zuschicken.

Wollen Sie ein
kostenloses Probeheft?

142

☐ **Ja,** schicken Sie mir ein Probeheft. Ich will es mir mal ansehen.

☐ **Nein,** behalten Sie Ihr Blatt. Ich lasse mir von Ihnen doch nicht meine Vorurteile vermiesen.

Zutreffendes bitte ankreuzen.

Name _____

Wohnort _____

Straße _____

Einschicken an
PARDON, 6 Frankfurt 1, Oederweg 157

NEU

pardon

Der Spaß, den jeder braucht.

Die Welt, die ein Citroën erschließt

Mit Hilfe von Bildsignalen Verbraucherträume zu wecken oder schemenhaft bereits vorhandenen Verbraucherträumen durch Bildsignale Gestalt mit Identifizierungsspielraum zu geben, ist eine der interessantesten, dankbarsten und zugleich schwersten Aufgaben für den phantasiebegabten Werbefotografen. Sie setzt psychologisches Einfühlungsvermögen, ein tiefes Verständnis für die Wünsche der Zielgruppe ebenso voraus, wie Kreativität, schöpferische Spontaneität. Sie verlangt strenge Disziplin in der Phase endgültiger Bildgestaltung ebenso wie Meisterschaft über die technischen Mittel der Fotografie. Darüber hinaus ist die Bereitschaft, auf verfahrenstechnisch bedingte Notwendigkeiten der späteren Bildwiedergabe im Druck einzugehen, sie in jeder Hinsicht zu berücksichtigen und ihnen unter Umständen sogar eine gute, im Druck aber nicht realisierbare Idee zu opfern, eine schlichte Selbstverständlichkeit: Das Können eines Werbefotografen wird nicht an den Bildern gemessen, die er seinem Auftraggeber hinlegt. Es wird daran gemessen, was von den Signalen dieser Bilder in der Druckwiedergabe übrig bleibt.

Weniger dankbar, da bei weitem nicht so publikumswirksam, dafür aber in jeder anderen Hinsicht vielleicht noch härter in ihren Anforderungen ist die werblich anspruchsvolle Sachaufnahme, bei der es darum geht, den Aufnahmegegenstand zwar sachlich einwandfrei und trotzdem vom werblichen Standpunkt perfekt, d. h. in allen Details makellos und im Gesamteindruck positiv, wenn nicht leicht glamorisiert darzustellen. Das Hilfsmittel, zu dem man früher gerne griff, die Vollretusche, sucht man heute bei anspruchsvollen Produkten, insbesondere denen für den täglichen Gebrauch zu meiden. Keine noch so sorgfältig ausgeführte Vollretusche bleibt unsichtbar. Und einmal erkannt, signalisiert sie Unglaubwürdigkeit. Daß man dennoch nicht ohne bildverbessernde Korrekturen auskommt, versteht sich am Rande. Sie müssen jedoch auf Detailkorrekturen beschränkt bleiben, darüber hinaus die Vorlage reprotechnisch optimieren, wie das durch die fototechnischen Verfahren wie Color Separation und Dye Transfer auf einwandfreie Weise möglich ist. Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz dieser Verfahren ist aber technisch und gestalterisch fachgerechtes Arbeiten seitens des Fotografen.

Sachgerechte Materialwiedergabe, unverfälschte Erkennbarkeit aller Details, die sich in diffuser Beleuchtung dem Betrachter plastisch greifbar darbieten müssen — das sind die Forderungen, die an eine werbeziel-orientierte Sachaufnahme gestellt werden. Sie zu erfüllen, verlangt neben hohem, technischem Aufwand vom Fotografen ein perfektes Beherrschen all seiner Mittel und Möglichkeiten.

Ein besonders interessantes Arbeitsgebiet offeriert ihm die Automobil-Industrie. Ihr Bedarf sowohl an kreativen Traumsignal-Bildern wie auch glamourisierten Sachaufnahmen ist kaum je zu befriedigen. Immer wieder begeistert die neue Idee, sticht die technische Perfektion. Automobilhersteller von Weltruf legen größten Wert darauf, sich in ihrer werblichen Aussage nie zu wiederholen, vor allem aber nie der werblichen Aussage eines Konkurrenten nahezukommen. Das Produkt allein erlaubt eine so weitgetriebene Differenzierung in der Bildaussage nur in Ausnahmefällen: Die meist obligatorische Gesamtansicht als Sachaufnahme ist an wenige, sinnvoll wählbare Perspektiven gebunden, das optische Over- oder — heute bevorzugt — Understatement hat seine Grenzen. Die Meisterschaft des Fotografen zeigt sich im Detail, durch das er die Besonderheiten eines jeden Modells herausarbeiten kann. Absolutes Beherrschen aufwendiger, technischer Mittel, der Einsatz kostspieliger Beleuchtungsmethoden und großformatiger Kameras ist selbstverständlich. Kein Schatten darf zugehen, kein Glanzlicht an falscher Stelle entstehen. Diffus und dennoch plastisch ausgeleuchtet muß das Objekt erscheinen, damit der Bildbetrachter den Eindruck gewinnt, er betrachte es in einem lichten, blendfreien Raum, so daß seinem Auge kein Detail verborgen bleiben kann. Vor allem aber muß der Fotograf auf absolut materialgetreue Wiedergabe achten. Da hat auch auf dem Bild Stahl Stahl zu bleiben, Chrom Chrom und Gummi Gummi. Bei Plastikteilen muß der versierte Bildbetrachter den hochwertigen Rohstoff erkennen können, und der Lack muß ihn von seiner Qualität, seiner Widerstandsfähigkeit schon auf den ersten Blick überzeugen. All diese Forderungen in einer Aufnahme vereint zu realisieren und darüber hinaus noch ein ansprechendes Bild zu machen, setzt neben hohem Können langjährige Erfahrung seitens des Fotografen voraus.

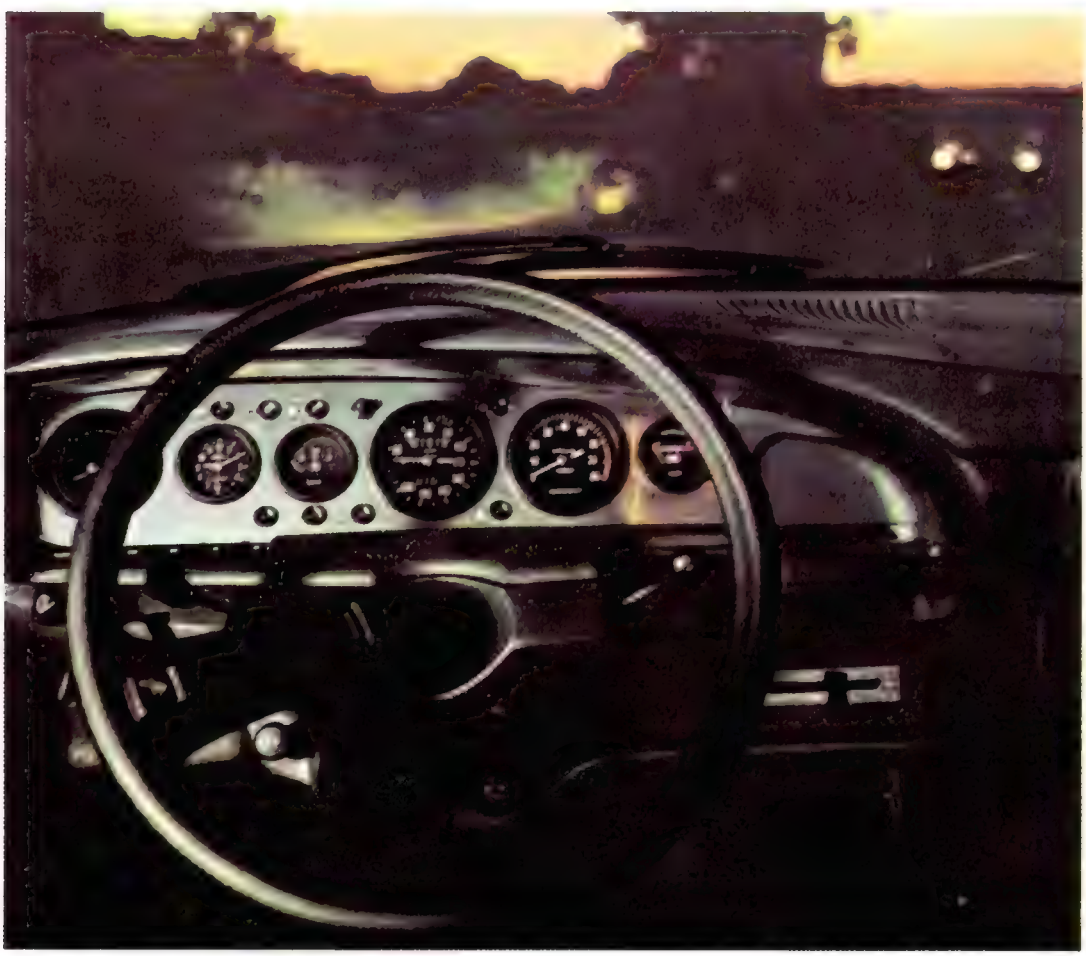
Ein wenig leichter hat es in dieser Hinsicht der Schöpfer von Verbraucherträumen. Von ihm verlangt man wohl eine gewisse Rücksichtnahme auf sachgerechte Interpretation des Materials, jedoch keine exakte Materialwiedergabe. Es genügt, wenn er in dieser Hinsicht produktgerecht arbeitet. Er soll die Produktvorzüge ja nicht sachlich nachprüfbar darstellen, sondern mit subjektivem Identifizierungsspielraum interpretieren. Er soll das Leben, er soll die Welt zeigen — das Leben und die Welt, die das Produkt erschließt. Dabei ist es eine seiner wichtigsten Aufgaben, Leben und Welt der angestrebten Zielgruppe wirklich zu erkennen und in ein unterschwelliges Signal zu verwandeln, das im Idealfall obendrein der generellen Zeitströmung entspricht.

Genau diese Forderungen erfüllen die Citroën-Aufnahmen auf hervorragende Weise. Betrachtet man die Doppelseite der Bild gewordenen Verbraucherträume, so springt als erstes ein harter Gegensatz ins Auge: Die Bilder der linken Seite entstammen

Bitte blättern Sie um.

Fortsetzung von Seite 113

einer ganz anderen Traumwelt, als die beiden Aufnahmen rechts oben. Was die linke Seite zeigt, fällt in eine ganz andere Preisklasse, ist ausgerichtet auf eine Zielgruppe, für die Geld eine untergeordnete Rolle spielt. Dieser Aspekt ist mit vornehmer Diskretion angedeutet, gewissermaßen herabgespielt und dennoch unübersehbar, verhindert das Entstehen unerfüllbarer Wünsche und das damit nahezu unvermeidlich gekoppelte Ressentiment gegenüber dem Produkt und — übertragen — dem Produkthersteller. Daß das für einen Hersteller wie Citroën, der ja die verschiedensten Zielgruppen ansprechen muß, von äußerster Wichtigkeit ist, erscheint selbstverständlich. Daß das Signal so diskret gebracht wurde, verdient ein Kompliment für den Fotografen. Denn die auf die angesprochene Zielgruppe ausgerichteten Signale überspielen es völlig, lassen es untergehen in den Signalen selbstverständlicher, geschliffener Lebensart, die vor allem Wert auf vollkommenen Stil legt. Damit ist das perfekte Understatement gelungen: Wer einen großen Citroën fährt, muß zwar Geld haben. Aber er wird nie darüber sprechen. Ebenso überzeugend ist die erstrebte Zielgruppe mit den Signalen der beiden Bilder oben rechts angesprochen: Auch sie hat perfekte Lebensart. Nur ist ihr Kreis ein wenig anders gezogen. Und in diesen Kreis paßt — wiederum perfekt — der kleine Citroën.
Überraschend aber ist das gemeinsame Element aller Bilder. Und in ihm zeigt sich fotografisch-gestalterische Meisterschaft ebenso wie perfekte Kommunikation von Idee und Werbeziel seitens der Werbeagentur: Alle Bilder strahlen jenen Hauch nostalgischer Neo-Romantik aus, der Kennzeichen unseres Alltags ist. Fritz Meisnitzer



Die Aufnahmen der linken Bildleiste stammen von Ulrich Pracht, Düsseldorf, dessen vielseitiges Können wir in COLOR 11/74 eindrucksvoll — und wie die Leserpost zeigte — nachhaltig vorstellen konnten. Diese und alle übrigen Fotos wurden zum Zwecke objektiver Demonstration aus den Originalprospekten der Citroën-Typen Dyane, SM, Ami Super und GS reproduziert. Red.

FILM-PRAKTIKUM
MIT KLAUS UNBEHAUN

(Folge 17)

Neue Kino-Tips

Als Büchermacher wird man in jeder Kino-Diskussionsrunde mit möglichen und unmöglichen Fragen attackiert. Aber auch als Clubleiter, Bilder- und Filmemacher widmet man sich mindestens einmal wöchentlich den großen und kleinen Problemen der Hobby-Kollegen. Unablässig bemüht, etwas von der eigenen Begeisterung für die optischen Medien auf andere Zeitgenossen zu übertragen, stelle ich fest, daß sich bestimmte Fragenkomplexe ständig wiederholen.

Als häufigste Ursache nachlassender Freizeitaktivität erweist sich zeitweiliger Ideenmangel, gegen den offensichtlich weder Einzelgänger noch Teams gefeit sind. Um keine unerwünschten oder gar lästigen „schöpferischen Pausen" entstehen zu lassen, empfehle ich die Lektüre einschlägiger Fachbücher. Vor allem aber erinnere ich daran, daß der Film ebenso wie Foto, Dia oder Video-Band in sämtliche Lebens- und Interessenbereiche integriert werden kann. Immerhin läßt sich alles Sichtbare auf irgendeine Weise bildmäßig erfassen!
Dies gilt nicht nur für das Privatleben des Filmers und seiner Familie, für Reiseerlebnisse, Sport, Kunst, Sammelleidenschaft und andere Hobbys, sondern auch für Heimatstadt und Umwelt, für Schule, Beruf und Arbeitsplatz. Die Verfilmung solcher Themen kann auf herkömmliche Weise, also im Stil von Reportagen und Dokumentationen erfolgen. Fortgeschrittene Kinofreunde werden es sich jedoch nicht nehmen lassen, diese oder jene Story in Form eines Kurzspielfilms zu präsentieren, der auch unbeteiligte Zuschauer interessiert.

Bevor wir uns in den kommenden Monaten mit den faszinierenden Möglichkeiten der Nachgestaltung durch Montage und Vertonung beschäftigen, möchte ich den Komplex Spielfilm mit einigen ergänzenden Tips vorläufig abschließen. — Übrigens schützen sich erfahrene Filmfüchse vor gelegentlichem Ideenmangel, indem sie thematische oder motivliche Anregungen in einem dicken Ordner abheften. Das nützliche Sammelsurium enthält sowohl handschriftlich fixierte Geistesblitze als auch Nachrichten der Tages- und „Regenbogen"-Presse, kuriose Annoncen, amüsante Werbetexte, Kurzgeschichten, Karikaturen, Witze, Kalenderblätter und ausgeschnittenes oder selbst produziertes Bildmaterial (reizvolle Motive, geeignete Schauplätze, potentielle Akteure usw.).

Fehlerquellen

Gewitzigt durch entsprechende Erfahrungen zu Beginn meiner Laufbahn, habe ich eine Liste scheinbar unausrottbarer Planungs- und Regiefehler zusammengestellt, die mit Vorliebe von Spielfilmemachern begangen werden. Um das Mißvergnügen des Publikums auf ein Minimum zu beschränken, empfiehlt sich konsequente Beseitigung der Fehlerquellen.
Der Movie-Maker darf sich auf keinen Fall durch die Vielfalt der Aufgaben überfordert fühlen. Er verzichtet auf die Produktion von Lichtspielen mit „Bandwurm"-Länge und dreht statt dessen handlungsgeladene Kurzfilme von 5—15 Minuten Gesamtlaufdauer (konkretes Thema, konzentriertes Geschehen). Wo Erfahrungen, Routine und Freizeit des einzelnen nicht ausreichen, empfehlen sich Teamwork und Arbeitsteilung. Merke: Guter Wille allein erzeugt noch keine Meisterwerke! Außerdem soll ein Hobby das Leben bereichern, aber nicht beherrschen.
— Verzicht auf sorgfältige Überprüfung der Kamera kann zu äußerst unangenehmen technischen Versagern führen. Also vor jedem Drehtermin Funktion der Filmkassetten, Zustand der Batterien (Laufwerk, Belichtungsmesser) und Stellung des Konversionsfilters prüfen! — Inhalt, Gestaltung, Technik und allgemeiner Aufwand müssen in einem vernünftigen Verhältnis zueinander stehen. Überbewertung einzelner Aspekte stört den Gesamteindruck und offenbart einseitige kinematografische Betrachtungsweise. Minuziöse Schilderung unwichtiger Vorgänge ist ebenso verpönt wie nachlässige Bildgestaltung im Hinblick auf die spätere Vertonung (Optik darf nicht durch Akustik ersetzt werden!). — Krampfhafte Anreicherung der Filmhandlung mit problematischer „Aussage" führt nicht selten zu einem Fiasko. Mitunter bereitet die wohlausgewogene Mischung aus Action, Phantasie, Romantik, Spannung und Humor mehr Freude als ein halbes Dutzend wettbewerbsreife Kino-Dramen.
Detaillierte Regie-Anweisungen in Form eines sorgfältig ausgearbeiteten Minidrehbuchs verhindern in Verbindung mit straffer Spielleitung die peinlich und dilettantisch wirkende Verlegenheitsgestik und -mimik ungeübter (Hobby-) Akteure. Schwierige Vorgänge werden mehrmals geprobt und drei- oder viermal gefilmt (Auswahl bei der Montage).
— Fast jeder Kurzspielfilm erfordert eine oder mehrere Unterbrechungen der Dreharbeiten. Um bei Fortsetzung der Aufnahmen am nächsten Abend oder Wochenende nahtlose „Anschlüsse" zu erzielen, hält man alle wichtigen Details fotografisch fest:

Fortsetzung in COLOR 4/75

① *1. Kontrollfotos verhindern Regiefehler nach Unterbrechung der Dreharbeiten.*

② *2. Mehrfache Wiederholung schwieriger Aktionen bewahrt Hobby-Stars und Regisseure vor Mißerfolgen.*

Gebündelte Elektronik nach Wunsch.

Sankyo präsentiert die neue Idee: Elektronik-Filmkameras mit der individuellen Ausstattung.

Die preiswerten Grundmodelle Sankyo ES 33 und ES 44 mit den gestochen scharfen Sankyo 3- oder 4-fach-Motorzoom-Objektiven lassen sich im Baukastensystem zu einer perfekten Ausrüstung ergänzen. Das spart Kosten und gestattet ein Optimum an Aufnahmekomfort, der bisher nur aufwendigen, teuren Filmkameras vorbehalten war.

Nach Wunsch können Sie Ihre Ausrüstung ergänzen mit:

1. Fernauslöser, Bedienung bis 4,5 m Entfernung.
2. Funkfernsteuerung mit Sender und Empfänger für Bedienung über große Entfernungen.
3. Selbstauslöser, ein Novum für Filmkameras.
4. Zeitintervall-Schalter für Einzelbildintervalle von 0,5 bis 60 sek. u. a. m.

Sankyo

Fragen Sie Ihren Fotohändler nach den neuen Sankyo-Modellen oder fordern Sie direkt Informationsmaterial von kino-hähnel an.

Generalvertretung für Deutschland

hähnel®

kino-hähnel gmbh
5042 Erftstadt-Liblar

Massivhaus

zum Festpreis

COUPON für kostenlose Broschüre

Name

Ort

Straße

Hebel-Haus Baugesellschaft mbH
8 München 40, Postfach 40829 Telefon 089/302045

Das Haus der Spitzenklasse

hebel-haus

Schlüsselfertig in ca. 8 Wochen (mit Keller 12 Wochen.)

Erstklassige Ausführung und Ausstattung bis ins Detail.
Viele Typen mit variablen Grundrissen.
Decken und Wände aus Hebel-Gasbeton. Einer der besten Baustoffe unserer Zeit. Garantie für behagliches Wohnen bei gesundem Raumklima – Sommer wie Winter.

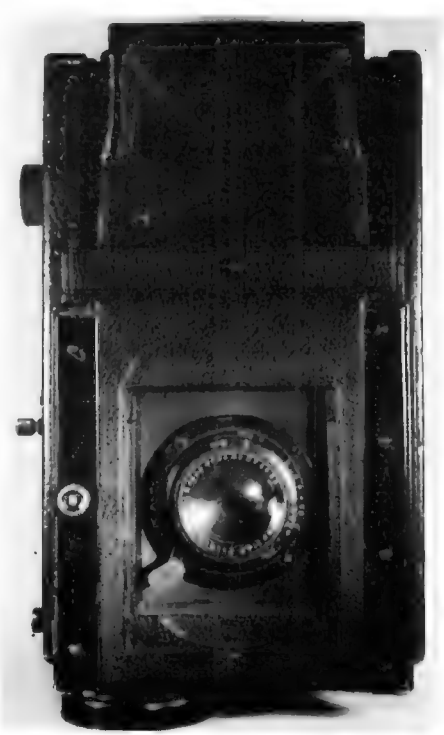
Niederlassungen und Lizenznehmer im ganzen Bundesgebiet.
Mehr Informationen durch unsere farbige Hebel-Haus-Broschüre.

Liebe Leser! Wer mehr über Oldtimer wissen möchte, kann sich direkt an Wolf Wehran wenden: 7 Stuttgart-Rohr, Schmellbachstr. 28 (Rückporto beilegen!). Tel.: 0711/741277 oder 744796. Teilen Sie bitte Ihre Briefe so ein, daß Wolf Wehran Platz für Randbemerkungen hat und legen Sie einen adressierten Umschlag bei.

WOLF WEHRAN OLDTIMER

Voigtländer Vida. Getreu dem Grundsatz, daß Metall präziser zu bearbeiten sei als Holz, brachte Voigtländer 1905 mit der Vida 9 x 12 die erste Ganzmetall-Spiegelreflexkamera auf den Markt. Sie hatte einen verdeckt aufziehbaren Schlitzverschluß mit Zeiten bis 1/1000 sek. Spiegel und Verschluß wurden mit einem Knopf gespannt. Eine patentierte doppelte Zahnstangenführung sorgte für „absolute Parallelität" der Objektivstandarte zur Filmebene. Diese Kamera war nach Angaben des Freiherrn von Liliencron gebaut worden und zählte damals zur Spitzenklasse. Eine Reihe bekannter Afrika-Forscher benutze die Vida auf ihren Expeditionen. In gutem Zustand ist die Kamera eine Rarität. Sie wird von Sammlern mit 400 bis 600 DM bewertet.

Reflex-Korelle. Mit der Reflex-Korelle stellte die Firma R. Kochmann, Dresden, 1936 die erste einäugige Spiegelreflexkamera für Rollfilm im Format 6 x 6 vor. Die Kamera hatte Schlitzverschluß mit Zeiten von 1/25 bis 1/500 sek. und auswechselbare Objektive in Schraubfassung. Sie wurde mit Xenar 3,5/75 oder Tessar 2,8/80 geliefert. Filmtransport und Verschlußaufzug waren getrennt. Der Spiegel wurde mit dem Auslösehebel manuell aus dem Strahlengang geklappt. Trotz der umständlichen Bedienung war die Korelle bei gestalterischen Fotografen sehr beliebt. In den 50er Jahren wurde die Konstruktion von der VEB-Mechanik wieder gebaut. Es gab sie unter zwei Namen: Primarflex und Meister-Korelle. Sammelnswert ist nur die Reflex-Korelle. Heutiger Preis: 200 bis 300 DM.



Mentor Klapp-Reflex. „Nach langen und schwierigen Versuchen ist es der Firma Goltz & Breutmann, Dresden, gelungen, den Umfang ihrer bisherigen Spiegelreflex-Camera in geschlossenem Zustande auf ein Minimum zu beschränken." So wurde 1911 die Mentor Klapp-Reflex 9 x 12 angekündigt. Sie war die erste ihrer Art. Die Konstruktion war durch 2 Patente und 5 Gebrauchsmuster geschützt. Durch Knopfdruck wurde der Mechanismus entriegelt und die Kamera ließ sich zu einem länglichen, flachen Kasten (7 x 18 x 26 cm) zusammenklappen. Die Kamera hatte einen Schlitzverschluß mit Zeiten von 1/8 bis 1/1300 sek. und ein Zeiss Tessar 4,5/150 mm in Schneckengang-Fassung. Der Sammlerwert eines funktionierenden Exemplars liegt zwischen 600 und 800 DM.

Exakta 6 x 6. Anfang der 50er Jahre erschien dieses Modell der Exakta 6 x 6 auf dem Markt. Aufbau und Funktion unterscheiden sich wesentlich von der 1938er Kamera, die der Kine Exakta ähnelt. Identisch war lediglich der Sucher, der Schlitzverschluß mit Zeiten von 12 bis 1/1000 sek. und das Objektivbajonett. Wenn auch das Nachkriegsmodell ein Musterbeispiel für umständliche Handhabung ist, fehlen ihm doch nicht geniale Züge: Große Objektivöffnung für lichtstarke und lange Brennweiten, geteilter Spiegel zur Vermeidung von Suchervignettierung und abnehmbare Filmkammer, die eine Entwicklung zum Wechselmagazin erkennen läßt. Es wurden jedoch nur geringe Stückzahlen gefertigt und die Kamera ist heute gesucht. Sammlerwert: 400 bis 700 DM.

Radio Luxemburg 8 Uhr 30

Mr. Morning

Fangt den Tag mal mit was Neuem an!

Er schaut den Politikern auf den Mund und den Hausfrauen in den Kochtopf. Ihr Mr. Morning.

Mit sicherem Griff wählt er Ihre Lieblingsmelodien und wer Schlagzeilen macht wird interviewt. Er läßt sich zur Hausfrau des Tages in die Küche durchstellen und entlockt ihr das Kochrezept fürs Mittagessen. Ihr Mr. Morning. Er plaudert mit Metereologen über unser Wetter und beglückwünscht Stars am Frühstückstisch zu ihrem neuesten Plattenerfolg. Mr. Morning – das ist wie überall dabeisein. Also dran denken: Morgen 8 Uhr 30.

Achtung: Auch in dieser Sendung wird Aktuelles dazwischengefunkt – zusätzlich zu den stündlichen Nachrichten.

RTL

Radio Luxemburg MW 1439 kHz, KW 49,26 m, UKW Kanal 6 oder 33.

Ruckzuck - Filme kleben

Cinepress Automat S 8

- Präzisionsgerät mit hohem Bedienungskomfort
- an Schnelligkeit nicht zu übertreffen
- Filme automatisch schneiden und kleben
- mit dauerelastischer Cinekett-Folie
- Aussparung für Tonspur
- vom Design-Center Stuttgart für hervorragende Formgebung ausgezeichnet.
- erhältlich im Foto-Fachgeschäft

hama fotoservice

8855 Monheim/Bayern

A 3751

Bitte ausfüllen, ausschneiden und einsenden an: DIE WELT, Abt. Stellenservice, 2 Hamburg 36, Postfach

Mehr als die Hälfte aller WELT-Stellenangebote stehen gleichzeitig in keiner vergleichbaren Zeitung. Sie finden sie nur in der WELT.

Karriere-
Wertscheck
für Top-Manager,
für Middle-Manager,
für Spezialisten

Bitte schicken Sie mir vier Gutscheine für je 1 Exemplar einer WELT-Samstag-Ausgabe mit dem großen überregionalen Stellenanzeigenteil für Fach- und Führungskräfte.

Name: _____

PLZ/Ort: _____

Str./Nr.: _____

DIE WELT

FOTO & FILM-BÖRSE
ANKAUF · VERKAUF · TAUSCH
GELEGENHEITEN

VERKAUF:

Konica Autoreflex T, schwarz, I, 8/52 mm mit Bereitschaftstasche, Garantie, Preisidee DM 500,–. Orestegor 4/200 mm mit Adapt. f. Konica. 100,–. Angeb. unter CFJ 463/3 an den Verlag.

Oldtimer
Leica A DM 900,–, Rollei I, Tessar 3,8/75 mm DM 300,–, Ikoflex, Tessar 2,8/80 mm (ca. 1938) DM 400,– und verschiedene andere Sammlerstücke. A. John, 8 München 81, Gralstr. 1, Tel. (089) 95 17 15

Mamiya C 330 Professional 3,5/105 mm, CdS-Porroflexsucher Griff Typ LC 330 etc. alles neuw., volle Werksgar. C. A. Hoch, 7119 Mulfingen, Tel. (07938) 2 78 ab 19.00 Uhr.

Nikkormat EL 2/50 H. C., schwarz, Nikkor 2,8/24 mm, plus Zubehör, volle Werksgar. C. A. Hoch, 7119 Mulfingen, Tel. (07938) 2 78

„deniz"
Unterwasser-Film-Foto- u. Fernsehgehäuse für viele S 8- und 16 mm-Kameras, für die Mamiya RB 67 – ähnliche einäugige Mittelformatkameras in Sonderanfertigung – Scheinwerfer sowie Blitzgeräte.
Fa. Hanrieder-Aschober, 8 München 80, Leonburgstr. 4, Tel. (089) 64 09 29

Objektive mit BV für Schraub-Leica M 39: Vivitare 2,8/35 DM 140,–, 1,8/85 DM 210,–, 3,5/135 DM 300,–, 3,5/135 DM 290,–, für M 42 Automatik: 1,9/35 DM 265,–, 2,8/135 DM 215,–; Hans Bauer, 8831 Böhming, Tel. (08465) 1 42

Objektivrevolver f. M 42, bestückt mit Lumonar 1 : 3,5/25 mm; 1 : 4,5/40 mm; 1 : 4,5/63 mm Bestzust. f. DM 640,– unter CFJ 460/3 an den Verlag.

Rolleiflex SL 35 mit 1,4 Planar, Tasche: DM 450,–; Sonnar 2,8/85: DM 200,–; Filtersatz 49(6), Pola, 2 SB, E-Blitz: DM 100,–; alles wie neu. Muthig, Würzburg, Hofmeierstr. 4

Mamiya RB 67 mit Objektiv 3,8/127; Kassetten 120, Auto-Tub. Nr. 1 u. w. Zubehör. Zuschriften an W. Tropschuh, 7920 Heidenheim, Wehrenfeld 22

Praktica LLC 1,8/50 f. DM 300,–, Zoom m. Bl. elektr. spez. f. LLC (1 : 3,5/75–235) für DM 320,–, YASHICA 35 ME f. DM 150,–, Seagull 203 (6 x 6 u. 6 x 4,5) für DM 80,–. Alle Artikel neuwertig. Zuschriften unter CFJ 457/3 an den Verlag.

1 S-8-Kam. Porst Reflex Zr 140 1 : 1,7/8,5–40 mm m. T. neuwertig Vp. ca. DM 300,–.
1 S-8-Proj. Porst Superlux Obj. 1 : 1,5/20–32 mm neuwertig Vp. ca. DM 200,–.
1 Durst Colorneg. Analyzer neu in orig. Verp. Vp. ca. DM 200,–. Zuschriften unter CFJ 459/3 an den Verlag.

Rolleiflex SL 26 + BT + SB (ungebraucht mit Gar.): DM 300,–; Muthig, Würzburg, Hofmeierstr. 4

Color Foto Journal

Wollen Sie sich Geld, Zeit, Laufereien und vielleicht auch Ärger ersparen? Dann abonnieren Sie COLOR Foto-Journal zum regelmäßigen und pünktlichen Bezug. Statt zwölf Hefte im Jahr, bezahlen Sie dann nämlich nur elf und erhalten jeden Monat Ihre Foto-Zeitschrift porto- und spesenfrei vom Briefträger ins Haus gebracht. Statt DM 72,– im Einzelkauf zahlen Sie also nur DM 66,– im Abo. Und daß Sie diesen oder jenen Monat ein Heft nicht erhalten, weil es im Handel vergriffen ist, kann Ihnen im Abonnement auch nicht mehr passieren. Unser Vorschlag: Bedienen Sie sich des Bestell-Coupons auf der letzten Seite in diesem Heft.

Verkaufe YASHICA Mat 124. Allerbester Zustand, eingebauter Bel.-Messer (CdS). Bereitschaftstasche. Festpreis DM 350,–. Zuschriften unter CFJ 464/3 an den Verlag.

CANON FTb QL, 1,8/50 mm mit Tasche, Konverter, günstig zu verkaufen. Zuschr. unter CFJ 455/3 an den Verlag.

LABOR- und SPIEGELREFLEX-SPEZ. foto-wörmer, 2 Habg. 6, weidenallee 56 bietet auch in diesem Jahr günstige Sonder-Angeb. neben uns. bek. breit. Programm.

VERSCHIEDENES:

Bildagentur sucht laufend gutes Diamaterial ab 6 x 6 cm zu Themen aller Art. Einsendungen werden schnell retourniert, Rückporto erbeten. Bildarchiv Jürgen Lindenburger, D-8261 Kastl/Obb., Römerstr. 2

Wir suchen lauf. SW-Bilder 18 x 24 u. Color-Dias ab 6 x 6 für unseren Agenturbetrieb. Rückporto. Nähere In.: Fotoagentur G. Alexander + G. Gollnest, 207 Ahrensburg, Am Wiesengrund 2

Nebenverdienst d. Sammelbest. v. Fotoarb. Peternel, 8 München 83, Postfach 832923

11-jähriges Fotomodell frei! (kein Akt) Tel. (0421) 667797 ab 18.00 Uhr

Welche Amateur-/Profi-Fotografen haben Interesse, ihre besten Fotos, Dias oder Filme (alle Themenkreise) in einer Galerie in München (kostenlos) auszustellen bzw. vorzuführen. Bitte schreiben Sie an: Harald Blau, 8 München 40, Nordendstr. 60 oder Tel. (089) 37 06 88

FOTOGRAFEN! F. d. Verkauf auf Dollarbasis suchen wir lfd. erstkl. SW + Diamaterial zu Themen wie Umwelt, Konsum, Stadterneuerung, Arbeit, Soziales, Industrie, Verkehr, Teenager, Drogen. ALPHAPRESS, 8046 Garching, Pf. 1104

Helmut M. Stumm GmbH.
FOTO-VERSANDFACHHANDEL

Der Spezialist für Filme – Papiere – Chemikalien.
Und das alles zu Preisen, die sich sehen lassen können.
Preisliste anfordern. Bitte Rückporto beilegen. Danke!

6000 Frankfurt 50
Hagebuttenweg 2, Ecke Homburger Landstraße

Knacks

Keine Angst! Das Leben Ihrer Kamera geht weiter. Auf unserer Service-Station für angeknackste Kameras wartet ein Team versierter Spezialisten.
Stets einsatzbereit. Ausgestattet mit den modernsten Apparaturen und Instrumenten. Alle Original-Ersatz-teile griffbereit. Für alle internationalen Marken.
Fotoapparate, Filmkameras und Kinoprojektoren:
Es gibt nichts, was wir nicht reparieren können. Gründlich. Mit allem, was dazugehört. Deshalb: Münchner Reparatur – Service

MÜNCHNER REPARATUR – SERVICE
MRS
8 München 5
Rumfordstraße 11
Tel. 29 42 81

Der Kurbetrieb für Ihre Kamera.

Dunco beweist: Profi-Qualität zu vernünftigen Preisen.

DUNCO

Wenn es nur nach dem Preis ginge, dürften unsere Vergrößerungsapparate einfach nicht so gut sein. Bei DUNCO findet man alles, wodurch sich große und teuere Geräte auszeichnen – aber zu vernünftigen Preisen. Jetzt übrigens auch die doppelte Balgenführung.
Fordern Sie Prospekte an!
DUNCO
1 Berlin 27, Innungsstraße 60

DUNCO – weil Sie auf nichts verzichten sollen...

OBJEKTIVKÖCHER AUS WEICHLEDER

original benser

schützen Ihre meist sehr kostspieligen Objektive beim Transport. Sie sind aus Nappaleder, innen mit Fotosamt gefüttert. Der fast rundum laufende Reißverschluß ermöglicht schnelles Öffnen und Schließen. Je nach Länge der Objektive können sie auch mit Sonnenblende verwahrt werden. Wir haben sechs verschiedene Größen auf Lager. Sonderanfertigungen sind möglich. Fragen Sie Ihren Fotohändler. Oder fordern Sie unseren Prospekt an.

WALTHER BENSER NACHF. **235 NEUMÜNSTER 1**
Inhaber Kurt Leuschner Postfach 431

Schon 170.333 Dias von Mauritius haben einen schätzbar hohen Wert, aber wir brauchen für unsere Kunden noch viel mehr gute Dias.

Darum suchen wir die besten Dias zu allen Themen, von überall her. Auch wenn Sie nicht mit dem Fahrrad über die Anden gefahren sind, können Sie jetzt vielleicht aus Ihren Dias mehr Geld machen, als sie gekostet haben.

Grund genug, zuerst mit uns zu sprechen, denn manches ist wirklich viel zu schade, um es für sich allein zu behalten.

Wir zählen zu den besten Bildagenturen und können es uns auch leisten, jedes Ihrer Dias mit unserem guten Namen zu verkaufen.

Deshalb sollten Sie jetzt mehr tun, als darüber nachzudenken, wie gut Ihre Dias wirklich sind.

Nutzen Sie die Vorteile der **BILDAGENTUR MAURITIUS**

D–8102 Mittenwald, Alpencorpsstr. 15, Tel. 08823/15 67, Telex 59656 bammi

Ich habe eine Menge mehr als 200 guter Dias (Mindestgröße 6×6 cm) und vielleicht das richtige für Sie. Gerne möchte ich mit Ihnen zusammenarbeiten und erbitte Ihre Unterlagen.

Name _____

_____

Straße _____

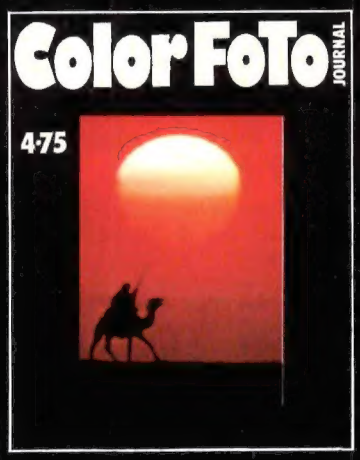
Telefon _____

Unterschrift _____ C

Color FoTo JOURNAL

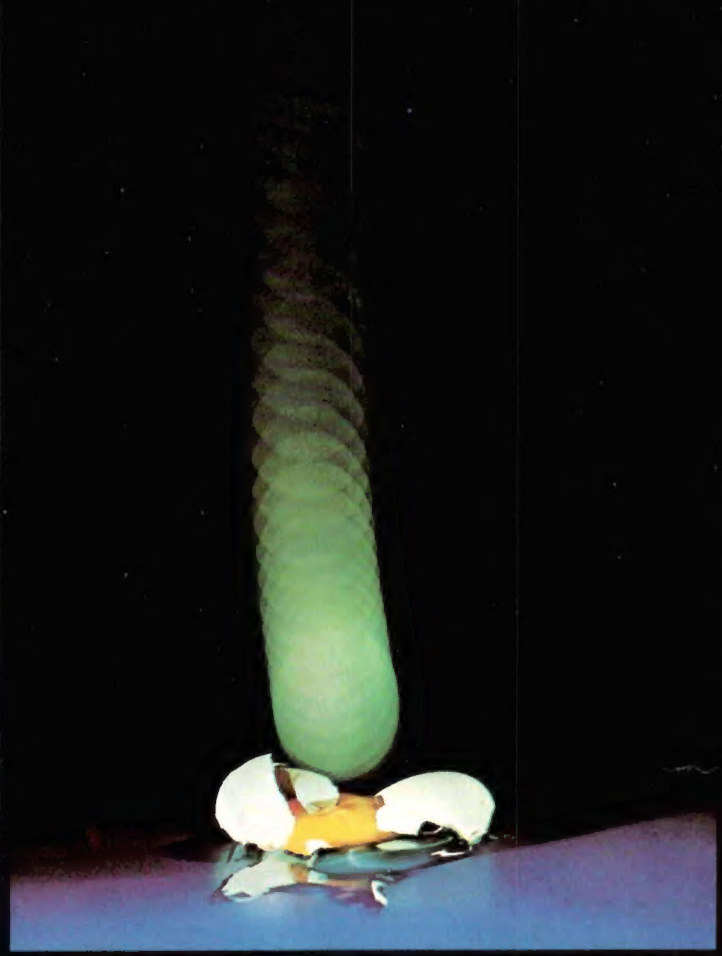
Francisco Hidalgo: Mit Aufnahmen von höchst moderner Auffassung und faszinierend-realistischem Bildinhalt. Dies zeigt auch unser Vorschau-Bild links unten! Mit einem Wort – Farbkompositionen auf insgesamt 16 Seiten höchster Vollendung und als April-Titelbild (rechts) für COLOR Foto-Journal.
Im Experimental-Studio sehen Sie Bildschöpfungen (als Beispiel:

Bild rechts unten) des Stuttgarter Fotografen Ulrich Holoch (BFF). Über die sensationelle Technik dieser Aufnahmen (ohne Stroboskop) informiert ausführlich Horst W. Staubach.
Exclusiv und erstmals in COLOR! Alexander Borell testet die



Vorschau April

neue Mamiya RB 67 PRO S. Das „Foto-Physikalische Testinstitut" untersucht Belichtungsmesser. Vorgesehen ist ein weiterer Test (mit Alexander Borell) über die Kowa Super u. a. Geräte. Und wie immer finden Sie „Abenteuer mit der Kamera", „mach mit", Foto-Tricks, Talent-Schuppen, Foto-Professional, Ausstellungen und vieles andere mehr!



KLEINANZEIGEN-SERVICE

Bitte ausschneiden und einsenden an den Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8000 München 71, Stridbeckstraße 48.

CFJ 3/75

Hiermit bestelle ich in der nächsterreichbaren Ausgabe von COLOR Foto-Journal eine private Kleinanzeige gemäß beiliegendem Text in der Größe ① – ② – ③ – Zutreffendes bitte ankreuzen. Größe ①: Vier Zeilen zu insgesamt DM 12. Größe ②: Sieben Zeilen zu insgesamt DM 21,–. Größe ③: Zehn Zeilen zu insgesamt DM 30,–. Pro Zeile bitte jeweils 30 Anschläge! Bei anderen Größen pro Zeile DM 3,–.

Vor-/Zuname: .....

PLZ/Ort: .....

Straße: .....

Unterschrift: .....

Abo-COUPON Color FoTo JOURNAL

Bitte ausschneiden und einsenden an den Verlag Laterna magica Joachim F. Richter, 8000 München 71, Stridbeckstraße 48.

CFJ 3/75

Hiermit bestelle ich ab Heft Nr. ..... zum monatlichen Bezug für 1 Jahr COLOR Foto-Journal. Jahresabonnement Inland DM 66,–/Ausland DM 72,– (incl. Porto und MWSt.). Kündigung sechs Wochen vor Abo-Ablauf, sonst automatische Belieferung für ein weiteres Jahr.

Rechnung liegt der 1. Lieferung bei. Bitte keine Vorauszahlung.

Vor-/Zuname: .....

PLZ/Ort: .....

Straße: .....

Unterschrift: .....

Damit Schärfe und Brillanz erhalten bleiben.

TRINAR · YSARON · RODAGON

Was hilft Ihnen das brillanteste Aufnahmeobjektiv in Ihrer Kamera, wenn das Herzstück Ihres Vergrößerungsgerätes nicht von gleicher Qualität ist? Vergrößerungsobjektive sind speziell gerechnet und optimal korrigiert und deshalb durch kein Aufnahmeobjektiv zu ersetzen. Rodenstock liefert drei Objektivtypen: vom preiswerten Dreilinser TRINAR, über den Vierlinser YSARON bis zum Sechslinser RODAGON. Für die Qualität garantiert in jedem Falle der Name Rodenstock. Große Bedienungssicherheit durch beleuchtete Blendenskala. Alle Objektive sind wisch- und kratzfest vergütet.

TRINAR: Besonders preiswertes dreilinsiges Markenobjektiv in den Brennweiten 50, 75 und 105 mm.
YSARON: Dieses vierlinsige Objektiv erfüllt bereits professionelle Ansprüche. Ausgezeichnete Korrektur. Brennweiten: 25, 35, 50 (1 : 3,5!), 60, 75, 90, 105, 135, 150, 180, 210 mm.
RODAGON: Sechslinsiges Spezialobjektiv der professionellen Spitzenklasse. Spezialvergütung. Bietet als Vergrößerungsobjektiv alle wesentlichen Vorteile der apochromatischen Korrektur. Brennweiten: 28, 35, 50, 60, 80, 105, 135, 150, 180, 210, 240, 300 und 360 mm.

Optische Werke G. Rodenstock Abteilung FW 20 **Rodenstock** 8000 München 5 Isartalstr. 43 Tel. (089) 7202-1

Der Farbfilm, der die schönsten Farben aufs Papier bringt.

Kodacolor II Film (20 DIN). Der einzigartige Kodak Negativfilm. Immer richtig, wenn's um Farbbilder geht. Er holt aus jedem Motiv das Beste heraus.

Diesen erfolgreichen Kodak Film, den es bisher nur für „pocket"-Cameras gab, gibt es jetzt auch für alle Kleinbild- und Kassetten-Cameras.

Kleinbildfilm
mit 12, 20 oder
36 Aufnahmen

Filmkassette 110
mit 12 oder
20 Aufnahmen

Filmkassette 126
mit 12 oder
20 Aufnahmen

Kodak Filme — die Profilierten

C II 175